

Archive, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen, Museen etc.

Im Folgenden sind Einrichtungen aufgeführt, die zur Thematik arbeiten, Sammlungen beherbergen und/oder als erste Anlaufstellen bei Recherchen im In- und Ausland dienen können. Die hier aufgeführte Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sie dient als ein erster Überblick. Während die Einrichtungen im deutschsprachigen Raum ausführlicher beschrieben sind, werden Institutionen in den übrigen Ländern lediglich mit ihren Kontaktdaten benannt.

Die Liste der Einrichtungen soll fortwährend ergänzt und aktualisiert werden. Sie ist auf der Internet-Seite: www.germanjewishculturalheritage.com aktuell verfügbar.

Zusammengestellt von Matthias Albert Koch

Inhalt

Deutschland — 607

- Archive und Bibliotheken — 607
- Forschungseinrichtungen — 624
- Rabbinerseminare — 660
- Museen — 666
- Arbeitsgemeinschaften/
NGOs/E.V.s — 699

Österreich — 704

- Forschungseinrichtungen — 704
- Museen — 711

Polen — 716

- Forschungseinrichtungen — 716
- Museen — 720

Schweiz — 723

- Archive — 723
- Forschungseinrichtungen — 729
- Museen — 738

Israel — 741

- Archive und Bibliotheken — 741
- Forschungseinrichtungen — 742
- Museen — 745

Belgien — 746

- Forschungseinrichtungen — 746
- Museen — 747

Dänemark — 747

- Museen — 747

Frankreich — 748

- Forschungseinrichtungen — 748
- Museen — 748

Großbritannien — 748

Forschungseinrichtungen — 748

Museen — 749

Irland — 749

Museen — 749

Niederlande — 749

Forschungseinrichtungen — 749

Museen — 750

Norwegen — 750

Portugal — 751

Rusland — 751

Archive und Bibliotheken — 751

Museen — 751

Schweden — 752

Tschechien — 753

Ukraine — 753

Kanada — 754

USA — 754

Archive und Bibliotheken — 754

Forschungseinrichtungen — 755

Museen — 756

Mexiko — 756

Argentinien — 759

Brasilien — 760

Archive und Bibliotheken — 760

Forschungseinrichtungen — 760

Museen — 761

Chile — 762

Uruguay — 762

Australien — 763

Südafrika — 763

Deutschland

ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA)

Zum Windmühlenberg

D-14469 Potsdam

Tel.: +49(0)331 5674-0

Fax: +49(0)331 5674-212

poststelle@blha.brandenburg.de

<http://www.landeshauptarchiv-brandenburg.de>

Gründungsjahr: 1949

Aufgaben/Ziele:

Das Brandenburgische Landeshauptarchiv ist das zentrale staatliche Archiv des Landes Brandenburg und zuständig für das Archivgut aller Stellen des Landes sowie ihrer Rechts- und Funktionsvorgänger. Als Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen Verwaltung, Forschung und allen Interessierten macht es Urkunden, Amtsbücher, Akten, Karten, Pläne, Plakate u.a. für die Erforschung der brandenburgischen Landes-, Regional-, Lokal- und Familiengeschichte sowie zur Wahrung rechtlicher Belange zugänglich. Zu seinen vorrangigen Aufgaben gehört es, die Unterlagen, die sich in seiner Obhut befinden, sicher zu verwahren und zu erhalten, sie durch Findmittel allgemein nutzbar zu machen und auszuwerten. Zugleich übernimmt es laufend archivwürdige Unterlagen, die in der Verwaltung des Landes entbehrlich geworden sind.

Forschungsfelder:

- Geschichte des Landes Brandenburg

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Das Gedächtnis des Landes Brandenburg - Bestände des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Behörden und Institutionen in den Territorien Kurmark, Neumark und Niederlausitz bis 1808/16
- Behörden und Institutionen in der Provinz Brandenburg 1808/16 bis 1945
- Behörden und Institutionen im Land Brandenburg 1945–1952
- Behörden und Institutionen in den Bezirken Cottbus, Frankfurt (Oder), Potsdam 1952–1990
- Land Brandenburg (ab 1990)
- Städte und Ortschaften
- Sonderbestände und Sammlungen
- Zentrales Grundbucharchiv Brandenburg
- Bestände zur jüdischen Geschichte Brandenburgs:
 - Rep. 2 Kurmärkische Kriegs- u. Domänenkammer
 - Rep. 2 A Regierung Potsdam
 - Rep. 3 B Regierung Frankfurt (Oder)
 - Rep. 5 E Amtsgerichte
 - Rep. 6 B Kreisverwaltungen
 - Rep. 7 Landesherrliche Ämter
 - Rep. 8 Städte
 - Rep. 19 Steuerräte

- Rep. 31 B Bezirksausschuss/Bezirksverwaltungsgericht Frankfurt (Oder)
- Rep. 36 A Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg
- Rep. 40 C Niederlausitzisches Konsistorium
- Rep. 55 Provinzialverband der Provinz Brandenburg
- Rep. 601 Bezirkstag und Rat des Bezirkes Frankfurt (Oder)
- Allgemeine Kartensammlung (AKS)

(Vgl. zu den Beständen des BLHA zur jüdischen Geschichte Brandenburgs: Jersch-Wenzel, Stefi/Rürup, Reinhard (Hg.): Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer. Bd. 3: Staatliche Archive der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. München 1999.)

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Online-Zugang zum Brandenburgischen Archivportal mit Grundinformationen/Überblick zu den in den brandenburgischen Archiven vorgehaltenen Beständen
- Elektronisches Findhilfsmittel/Archivdatenbank im Lesesaal des BLHA

Periodika / Newsletter:

- Newsletter „Brandenburgische Archive. Berichte und Mitteilungen aus den Archiven des Landes Brandenburg“ kann online eingesehen werden.

Publikationen (Auswahl):

- Meier, Brigitte: Jüdische Seidenunternehmer und die soziale Ordnung zur Zeit Friedrichs II. Moses Mendelssohn und Isaak Bernhard Interaktion und Kommunikation als Basis einer erfolgreichen Unternehmensentwicklung, 2007.
- Schmidt, Frank (Bearb.): Zwangsarbeit in der Provinz Brandenburg 1939–1945. Spezialinventar der Quellen im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, 1998.
- Meyer, Winfried (Hg.); Neitmann, Klaus (Hg.): Zwangsarbeit während der NS-Zeit in Berlin und Brandenburg. Formen, Funktionen und Rezeption, 2001.
- Neininger, Falko; Sikorski, Juliusz: Landsberg an der Warthe - Gorzów Wielkopolski. Zwei Namen – Eine Geschichte (herausgegeben vom Staatsarchiv in Gorzów Wielkopolski und Brandenburgisches Landeshauptarchiv), 2010 (darin auch zur jüdischen Geschichte des Ortes)
- Nakath, Monika; Neitmann, Klaus (Hg.): Aktenkundig: „Jude!“ Judenverfolgung in Brandenburg 1933–1945. Vertreibung Ermordung Erinnerung (Einzelveröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 5), Berlin 2010.

Bundesarchiv

Dienstort Berlin-Wilmersdorf (Filmarchiv)

Fehrbelliner Platz 3

D-10707 Berlin, Deutschland

Tel.: +49(0)3018/7770-0

Fax: +49(0)3018/7770-999

Archivfachlicher Dienst Tel.: +49(0)3018/7770-988

filmarchiv@bundesarchiv.de

http://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/dienstorte/berlin_wilmersdorf

Dienstort Freiburg/Breisgau (Militärarchiv)

Wiesentalstraße 10

D-79115 Freiburg/Breisgau, Deutschland
Tel.: +49(0)0761/47817-0
Fax: +49(0)0761/47817-900
Archivfachlicher Dienst Tel.: +49(0)0761/47817-864
militaerarchiv@bundesarchiv.de
<http://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/dienstorte/freiburg>

Dienstort Koblenz (Grundsatzabteilung)

Potsdamer Straße 1
D-56075 Koblenz, Deutschland
Tel.: +49(0)0261/505-0
Fax: +49(0)0261/505-226
Archivfachlicher Dienst Tel.: +49(0)0261/505-383
koblenz@bundesarchiv.de
Bildarchiv Tel.: +49(0)0261/505-382
Bildarchiv Fax: +49(0)0261/505-430
bild@bundesarchiv.de
<http://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/dienstorte/koblenz>

Dienstort Berlin-Lichterfelde (Archivgut der zivilen Zentralbehörden des Deutschen Reiches)

Finckensteinallee 63
D-12205 Berlin, Deutschland
Tel.: +49(0)3018/7770-0
Fax: +49(0)3018/7770-111
Archivfachlicher Dienst Tel.: +49(0)3018/7770-420 oder -411
berlin@bundesarchiv.de
http://www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/dienstorte/berlin_lichterfelde

Gründungsjahr: 1952 in Koblenz

Aufgaben/Ziele:

Das Bundesarchiv sichert für die Bundesrepublik Deutschland das zivile und militärische Archivgut des Bundes und seiner Vorgänger, des Deutschen Bundes, des Deutschen Reiches und der Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage des Bundesarchivgesetzes und ergänzt dieses um Archivgut privater Herkunft.

Das Filmarchiv des Bundesarchivs in Berlin ist eines der größten Archive dieser Art in der Welt. Gemäß Einigungsvertrag wurden 1990 die Filmreferate des Bundesarchivs und das Staatliche Filmarchiv der DDR zusammengeführt. Seit den 1950er Jahren sammelt das Filmarchiv deutsche Wochenschauen, Dokumentarfilme und Spielfilme. Filme, die von der Bundesverwaltung und ihren Funktionsvorgängern hergestellt werden, erhält das Bundesarchiv auf der Grundlage des Bundesarchivgesetzes. Die Einrichtung beherbergt alle nichttechnischen Organisationseinheiten des Filmarchivs. Hier findet die Erschließung und Benutzung von Filmen und filmbegleitenden Materialien statt; weitere Räume dienen der Lagerung des hier benutzten Archivguts.

Die Abteilung Militärarchiv ist zuständig für das Archivgut und die Unterlagen des Bundesministeriums der Verteidigung, der Streitkräfte und der Bundeswehrverwaltung. In Freiburg befindet sich auch das Militärische Zwischenarchiv für die Aktenabgaben des Bundesministeriums der Verteidigung, der Kommandobehörden, Dienststellen und Einheiten der Bundeswehr sowie der Bundeswehrverwaltung.

Koblenz ist Gründungsort und Hauptdienststelle des Bundesarchivs. Auf 15.000 m² Magazinfläche wird das Archivgut in den verschiedenen Magazinbereichen aufbewahrt. Dort ist die Abteilung für fachliche Grundsatzangelegenheiten und zentrale Fachdienstleistungen angesiedelt. Diese koordiniert übergreifende Fachangelegenheiten wie Bestandsbildung, Bestandserhaltung und Erschließung. Sie ist u.a. für die Öffentlichkeits- und historische Bildungsarbeit, die internationalen Beziehungen sowie für die Fortentwicklung des Archivrechts zuständig. Auch die Editionsgruppe der „Dokumente zur Deutschlandpolitik“ gehört zur Grundsatzabteilung in Koblenz.

In der Abteilung R ist das Archivgut der zivilen Zentralbehörden des Deutschen Reiches (1867/71–1945), die durch den Zweiten Weltkrieg und die Teilung Deutschlands zerrissen waren, in Berlin-Lichterfelde zusammengeführt. Zu den Reichsbeständen, die sich zuvor vor allem in Potsdam und Koblenz befunden hatten, kamen die personenbezogenen Unterlagen des bis 1994 unter amerikanischer Verwaltung stehenden Berlin Document Center (BDC). Außerdem werden Bestände der ehemaligen Außenstelle Frankfurt – „Untrennbarer Bestand“ des Reichskammergerichts (1495–1806), Deutscher Bund (1815–1866) und Frankfurter Nationalversammlung (1848/49) – in Berlin-Lichterfelde verwahrt.

Forschungsfelder:

- Bundesrepublik Deutschland (ab 1949)
- DDR (Deutsche Demokratische Republik)
- Alliierte Besatzungszonen (1945–1949)
- Deutsches Reich: Nationalsozialismus (1933–1945)
- Deutsches Reich: Weimarer Republik (1918–1933)
- Deutsches Reich: Kaiserreich (1871–1918) einschließlich Norddeutscher Bund (1867–1871)
- Deutscher Bund (1815–1866) und Provisorische Zentralgewalt (1848/49)
- Heiliges Römisches Reich (1495–1806)
- Abteilungen R (Deutsches Reich)
- SAPMO (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR)
- Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:
- Freiburg: Restaurierung und Reprographie von Karten und Plänen
- Koblenz: Im Arbeitsbereich Restaurierung und Konservierung audiovisuellen Archivguts werden derzeit auch noch Filme restauriert.
- Berlin-Lichterfelde: Der Sammlungsschwerpunkt bei Neuerwerbungen liegt auf der Literatur:
 - zur und aus der Zeit der DDR und Deutschlands vor 1945
 - zur Geschichte der ehemals sozialistischen Staaten,
 - zur Geschichte der internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung
 - zur Geschichte einzelner Parteien, Gewerkschaften, Organisationen und politischer Gruppierungen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Der Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, die Johannes-Sassenbach-Gesellschaft und die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv gestalten eine gemeinsame Vortragsreihe mit vier Vorträgen jährlich. Alle Vorträge finden im Casino-Gebäude, 1. OG, Finckensteinallee 63, 12205 Berlin, jeweils um 18 Uhr statt.

Archiv Berlin-Wilmersdorf: Filmarchiv

Archiv Freiburg: Die Bestände der Abteilung Militärarchiv umfassen:

- Die Überlieferung (insbes. Sachakten, Karten, Konstruktionspläne, Fotos) staatlicher militärischer Stellen seit dem Jahre 1867 bis in die Gegenwart

- Die erhalten gebliebenen Unterlagen der preußisch-deutschen Armee, der Kaiserlichen Marine, der Schutztruppen und der Freikorps, der Reichswehr sowie die Wehrmacht.
- Desweiteren werden in Freiburg die Unterlagen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR archiviert.
- Der umfangreichste Teil der von der Abteilung Militärarchiv verwahrten Unterlagen stammt vom Bundesministerium der Verteidigung und seines nachgeordneten militärischen und zivilen Bereichs
- Zahlreiche Nachlässe deutscher Militärangehöriger
- Sachthematische Sammlungen zur deutschen Militärgeschichte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts

Archiv Koblenz:

- Fachabteilung B (Bundesrepublik Deutschland). Sie ist vor allem verantwortlich für das zentrale zivile staatliche Archivgut der Bundesrepublik Deutschland (seit 1949) einschließlich der westlichen Besatzungszonen (1945–1949), aber auch für Schriftgut privater Herkunft, von Einzelpersonlichkeiten und Verbänden, für Bilder, Plakate, Karten und Tondokumente sowie für die Edition der Kabinettsprotokolle der Bundesregierung.
- Bildarchiv

Archiv Berlin-Lichterfelde:

Trotz erheblicher Kriegsverluste verwahrt das Bundesarchiv den mit Abstand größten archivalischen Quellenfundus zur Geschichte des Norddeutschen Bundes, des Kaiserreiches, der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus. Entsprechend intensiv ist die Benutzung der Unterlagen, insbesondere für die Erforschung der nationalsozialistischen Vergangenheit.

Bibliothek Freiburg:

In einem modern ausgestatteten Benutzerzentrum mit 25 Arbeitsplätzen können Benutzerinnen und Benutzer das Archivgut einsehen. Die Bestände einer Dienstbibliothek mit militärgeschichtlichem Sammlungsprofil stehen Benutzerinnen und Benutzer zur Unterstützung ihrer Archivrecherchen zur Verfügung.

Bibliothek Koblenz:

Im Benutzersaal stehen ca. 70 Arbeitsplätze, darunter gesonderte Plätze in Kabinen mit Lesegeräten für Mikroformen sowie eine Präsenzbibliothek bereit.

Bibliothek Berlin-Lichterfelde:

Es stehen ca. 150 Arbeitsplätze in den drei Lesesälen für Archivgut, Mikrofilme und die Bibliothek zur Verfügung.

Die wissenschaftliche Spezialbibliothek und gleichzeitig Dienstbibliothek der Abteilungen in Berlin-Lichterfelde bildet das fachliche Zentrum der Bibliothek des Bundesarchivs mit sechs dezentralen Dienstbibliotheken. Ihr Online-Katalog ist auch über den Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) zu erreichen.

Zur SAPMO gehört eine Bibliothek mit den Beständen von über 30 früheren Einrichtungen und Organisationen, die sie mit dem Archivgut in das Bundesarchiv eingebracht haben. Die Bibliothek bietet einen eigenen Lesesaal, Orts- und Fernleihe sowie einen Onlinekatalog an.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- ARGUS (Archivgutsuche) ermöglicht eine übergreifende Suche in der Beständeübersicht sowie in allen Online-Findmitteln des Bundesarchivs (ohne Integration der Findmittel der Abteilung Findmittel)
- Zentrale Datenbank Nachlässe (ZDN) ist eine in Kooperation mit anderen Archiven und Organisationen erstellte Datenbank, in der Nachlässe und Teilnachlässe aus über 1.000 Institutionen erfasst sind.
- Digitales Bildarchiv (11 Millionen Bilder, Luftbilder und Plakate zur deutschen Geschichte)
- Benutzungsmedien Film online (mehr als 70.000 Medien)
- Findbücher und sonstige Findmittel
- Netzwerk SED-/FDGB-Archivgut (Bestände des Bundesarchivs und der Landes- und Staatsarchive der neuen Bundesländer und Berlins)
- Portal Zwangsarbeit im NS-Staat (Archivgut zur Zwangsarbeit und zur Entschädigung)
- Inventar der Quellen zur Geschichte der Euthanasie-Verbrechen 1939–1945 (Archivgut aus 4 Staaten)
- Gedenkbuch für die Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945
- Edition Kabinettsprotokolle der Bundesregierung
- Edition Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik
- Katalog der Bibliotheken des Bundesarchivs (Literatur ab dem Erwerbungsjahr 1995; der Hauptteil der Literatur vor 1995 ist über Zettelkataloge vor Ort zugänglich).

Deutsche Nationalbibliothek (DNB)

Adickesallee 1
 60322 Frankfurt am Main
 Tel: +49 69 1525-0
 Fax: +49 69 1525-1010
 postfach@dnb.de

Gründungsjahr: 1912

Aufgaben/Ziele:

Die Deutsche Nationalbibliothek ist die zentrale Archivbibliothek und das nationalbibliografische Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat die Aufgabe, lückenlos alle deutschen und deutschsprachigen Publikationen ab 1913, im Ausland erscheinende Germanica und Übersetzungen deutschsprachiger Werke sowie die zwischen 1933 und 1945 erschienenen Werke deutschsprachiger Emigranten zu sammeln, dauerhaft zu archivieren, bibliographisch zu verzeichnen sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Sie hat ihre Standorte in Leipzig (ehemals Deutsche Bücherei, seit 2010 auch Deutsches Musikarchiv) und Frankfurt am Main (ehemals Deutsche Bibliothek). Jede in Deutschland veröffentlichte Publikation muss der Bibliothek in zwei Exemplaren zugesandt werden. Der Bibliothek ist das Deutsche Buch- und Schriftmuseum angegliedert. In der Anne-Frank-Shoah-Bibliothek wird internationale Forschungsliteratur zum Holocaust gesammelt. Zudem sammelt die DNB gedruckte und ungedruckte Zeugnisse der deutschsprachigen Emigration und des Exils der Jahre 1933 bis 1945. Die DNB betrieb die Projekte „Exilpresse digital“ und „Jüdische Periodika aus NS-Deutschland“, die jüdische Periodika, die in Deutschland und im Exil veröffentlicht wurden, systematisierten und online erreichbar machten. Beide können aus rechtlichen Gründen nicht mehr bereitgestellt werden.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Ausstellungen zu Themen des Exils, ins Besondere zum deutsch-jüdischen Exil:
- Ausstellung: „So wurde Ihnen die Flucht zur Heimat“ Soma Morgenstern und Joseph Roth. Eine Freundschaft (2012)
- Ausstellung: „... ein sehr lebhaftes Vielerlei“ – Der Theatermann und Schriftsteller Rudolf Frank (2010)
- Ausstellung: Buchgestaltung im Exil 1933–1950 (2004)
- Tagungen zu deutsch-jüdischen Themen, wie „Tagung der internationalen Joseph Roth Gesellschaft in Kooperation mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945“ (2012)
- Digitalisate älterer Veröffentlichungen

Bibliothek:

- Anne-Frank-Shoah-Bibliothek mit etwa 12.000 Bücher, Zeitschriften, audiovisuelle Medien, Karten und andere Materialien, 22.000 bibliografischen Daten
- Shoah-Lesesaal: Bibliographische Handbibliothek mit ca. 6.000 Medieneinheiten
- Grundlagenliteratur zu Exil, Migrationsforschung und zur jüdischen Emigration
- 31.395 Monografien und 31.178 Zeitschriften in der Exilsammlung

Archiv:

- 427 Tarnschriften
- 2.644 Flugblätter
- Aufbau-Archiv, New York
- Unterlagen des Clubs 1943, London
- Akten des Emergency Rescue Committee, London
- Unterlagen des Deutschen PEN-Clubs im Exil („Exil-PEN“): 1933–1940
- Zahlreiche Nachlässe deutscher Juden, z.B. Alice Herz, Leon Hirsch, Lilli Körber, Ernst Loewy
- Briefkonvolute, z.B. Max Brod an / von Schalom Ben-Chorin, Max Brod an David Scheinert, Alfred Döblin an Arthur Rosin Lion Feuchtwanger an Eva Herrmann, Lion Feuchtwanger an Eva van Hoboken, Alfred Kerr an / von Johann Plesch Annette Kolb an Erna Pinner, Franz Leschnitzer an / von Bruno Vogel, Julius Lips an / von Felix Boenheim
- Sammlungen zu deutsch-jüdischen Emigranten: z.B. Albert Einstein, Arnold Zweig, Stefan Zweig, Franz Werfel
- von Emigranten verfasste Werke in Erstausgaben, Nachauflagen und Übersetzungen sowie Sammelbände, an denen Emigranten mitgearbeitet haben.
- von Emigranten herausgegebene, übersetzte, illustrierte und gestaltete Bücher
- die gesamte Produktion von Exilverlagen
- die Veröffentlichungen jüdischer Verlage und Organisationen in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei nach 1933

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Katalog des Deutschen Musikarchivs
- Archivalienkatalog des Deutschen Exilarchivs 1933–1945

Publikationen:

- Journalist gegen Hitler – Anwalt der Republik; eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek. (2010)

- „Meinem besten Porträtisten ...“: Porträtfotografien und -zeichnungen aus den Beständen des Deutschen Exilarchivs 1933–1945; eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1943–1945 Der Deutschen Bibliothek. (2005)
- Buchgestaltung im Exil 1933–1950: eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 Der Deutschen Bibliothek. (2004)
- Deutsches Exilarchiv 1933–1945 und Sammlung Exil-Literatur 1933–1945: Katalog der Bücher und Broschüren; zugleich Band 2 von Deutsches Exilarchiv 1933–1945. (1989)
- Philipp P. Fehl, Capricci: eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 Der Deutschen Bibliothek. (2001)
- „... er teilte mit uns allen das Exil“: Goethebilder der deutschsprachigen Emigration 1933–1945; eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945. (1999)
- Loewy, Ernst: Jugend in Palästina; Briefe an die Eltern 1935–1938. (1997)
- Exilliteratur und Exilforschung: ausgewählte Aufsätze, Vorträge und Rezensionen. (1996)
- Deutsche Literatur im Exil in den Niederlanden: eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945. (1993)

Periodika/ Newsletter

- Newsletter

Dr.-Erich-Bloch-und-Lebenheim-Bibliothek (Judaica)

Sigismundstr. 19

78462 Konstanz

Tel.: 07531/88–4176 u. 2848 383

thomas.uhrmann@bsz-bw.de

<http://www.bsz-bw.de/eu/blochbib>

Gründungsjahr: 1982

Aufgaben/Ziele:

Die Dr.-Erich-Bloch-und-Lebenheim-Bibliothek ist eine auf Judaica spezialisierte öffentliche Leihbibliothek in Konstanz, die von der Israelitischen Kultusgemeinde Konstanz betrieben wird. Die Bibliothek wurde von dem Historiker und Schriftsteller Dr. Erich Bloch und Else Levi-Müh-sam aufgebaut. Neben Büchern zur jüdischen Geschichte und Kultur in Deutschland, zu Fragen des christlich-jüdischen Verhältnisses, zu Antisemitismus und zur Schoah finden sich Biographien jüdischer Persönlichkeiten in der Bibliothek. Als erste Judaica-Bibliothek, die nicht einer Hochschule angegliedert ist, und zugleich als erste Bibliothek einer jüdischen Gemeinde in Deutschland ist die Bücherei im Jahre 2001 in einen Bibliotheksverbund aufgenommen worden. Der gesamte Buchbestand wurde beim ebenfalls in Konstanz ansässigen Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) in den elektronischen Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) eingegeben. Die Möglichkeit der Katalogisierung in Originalschriften (für diese Bibliothek also in hebräischer und kyrillischer Schrift) war im SWB als ersten deutschen Bibliotheksverbund seit Anfang 2009 gegeben.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- jährliche Beteiligung an dem „Europäischen Tag der jüdischen Kultur“
- Unter dem Titel „Baum des Lebens und gedeckter Tisch – Torah, Talmud, Schulchan Aruch und andere Quellen des Judentums“ oder „Torah, Tauchbad, Traditionen“ finden regelmäßig Veranstaltungen für die Volkshochschule Konstanz statt.

- Beratung und Begleitung des Ausstellungs-, Publikations- und Dokumentarfilmprojekts „Jüdische Jugend heute in Deutschland“ (2005)
- Begleitung des Buchprojektes „Der interreligiöse Stadtführer – Wege durch Konstanz“ von Schülern des Ellenrieder-Gymnasiums Konstanz (2006)

Bibliothek:

- über 4300 Titel
- Umfangreiche Bücherschenkung von der Karger-Bibliothek der Israelitischen Gemeinde Basel
- Abteilung Belletristik: Romane, Dramen und Gedichtbände jüdischer Autoren aus Amerika, Europa und Israel
- Kinder- und Jugendbücher
- Schenkung der British Library London: Auswahl jiddischer Literatur in Originalsprache und hebräischer Schrift
- rabbinische Literatur in hebräischer, bzw. aramäischer und deutscher Sprache
- Biographien jüdischer Persönlichkeiten
- Wissenschaftliche Abteilung mit historischen und judaistischen Titeln

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Bibliothekskatalog
- Blog

Germania Judaica

Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums, e.V.

Josef-Haubrich-Hof 1

50676 Köln

Tel:0221/232349

gj@ub.uni-koeln.de

germaniajudaica@stbib-koeln.de

Gründungsjahr: 1959

Aufgaben/Ziele:

Germania Judaica ist die größte wissenschaftliche Spezialbibliothek zur Geschichte des deutschsprachigen Judentums in Europa. Sie wurde 1959 auf Initiative Kölner Bürger als privater Verein gegründet. Durch sachlich richtige Informationen über das Judentum sollte gegen Antisemitismus gekämpft werden. Die Schriftsteller Heinrich Böll und Paul Schallück, der Journalist Wilhelm Unger sowie der Kulturdezernent der Stadt Köln Kurt Hackenberg gehörten zu den Initiatoren der Germania Judaica. Seit 1979 hat sie ihren Sitz in der Stadtbibliothek Köln, in der Zentralbibliothek am Neumarkt.

Forschungsfelder:

- Geschichte des deutschsprachigen Judentums ab dem 18. Jahrhundert
- Allgemeine jüdische Geschichte und Kultur
- Zionismus und Israel
- Antisemitismus
- Darstellung von Juden in Literatur und Film
- Emigration, Exil
- Antisemitismus

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Die Germania Judaica war beteiligt an dem DFG-Projekt „Jüdische Periodika im deutschsprachigen Raum“, anschließend abrufbar über „Compact Memory“

Bibliothek:

- über 90 000 Bände und Zeitschriften
- über 500 deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften
- die ersten Ausgaben der Allgemeinen Zeitung des Judentums aus dem Jahre 1837

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Compact Memory

Publikationen:

- Köln und das rheinische Judentum. Festschrift Germania Judaica 1959–1984 (1984) (vergriffen)
- Germania Judaica. Die Entwicklung und Bedeutung einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek (1986)
- Germania Judaica, Bestandskatalog I, Regional- und Lokalgeschichte (1988) (vergriffen)
- Germania Judaica, Bestandskatalog II, Regional- und Lokalgeschichte (1999) (enthält d. Bestandskatalog I v. 1988)

Hessisches Hauptstaatsarchiv

Mosbacher Straße 55

65187 Wiesbaden

Tel.: +49(0)611 8 81-0

Fax: +49(0)611 8 81-1 45

poststelle@hhstaw.hessen.de

<http://www.hauptstaatsarchiv.hessen.de>

Gründungsjahr: 1963

Aufgaben/Ziele:

Das Hessische Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden besitzt eine doppelte Zuständigkeit. Zum einen obliegt ihm die Übernahme von Unterlagen der hessischen Ministerien sowie aller Behörden, Gerichte und staatlichen Einrichtungen mit Zuständigkeit für das gesamte Land Hessen. In dieser Funktion unterhält es auch ein Zwischenarchiv für Schriftgut, das noch der behördlichen Aufbewahrungsfrist unterliegt. Zum anderen ist das Hessische Hauptstaatsarchiv zuständig für die Unterlagen der nachgeordneten staatlichen Dienststellen in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main und Wiesbaden sowie im Hochtaunuskreis, im Lahn-Dill-Kreis, im Landkreis Limburg-Weilburg, im Main-Kinzig-Kreis, im Main-Taunus-Kreis und im Rheingau-Taunus-Kreis.

Die Staatsarchive archivieren Akten und Schriftstücke, Karten, Pläne, Plakate, Karteien, Siegel, Stempel, Bild- und Tonaufzeichnungen, digitale Aufzeichnungen sowie Hilfsmittel für ihre Ordnung, Benutzung und Auswertung. Archiviert werden auch Druckschriften, die von öffentlichen Stellen herausgegeben wurden.

Forschungsfelder:

Als historisches Archiv verwahrt das Hessische Hauptstaatsarchiv die Überlieferung aus dem Gebiet des Herzogtums Nassau und der Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Archiv:

Das Archiv beherbergt verschiedene Bestände:

- Jüdische Personenstandsregister der hessischen jüdischen Gemeinden (v.a. aus Kurhessen und Hessen-Darmstadt) sind digitalisiert und in der archivischen Datenbank Hessisches Archiv-Dokumentations- und Informationssystem (HADIS) (www.hadis.hessen.de) hinterlegt.
- Quelleninventare zur Geschichte der Juden in Hessen
- Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen
- Emanzipation der Juden im Kurfürstentum Hessen
- Emanzipation der Juden im Herzogtum Nassau
- Antisemitismus und Judenverfolgung

Bibliothek:

Zusätzlich zu den Archivbeständen steht allen Interessierten die Dienstbibliothek des Hessischen Hauptstaatsarchivs zur Verfügung. Die Dienstbibliothek ist eine Präsenzbibliothek mit einem Bestand von rund 100.000 Bänden und ca. 250 laufend gehaltenen Zeitschriften. Ausleihen außer Haus und Fernleihen sind leider nicht möglich. Der Altbestand vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis 1900 umfasst ungefähr 4.500 Einheiten.

Spezielsammelgebiete der Bibliothek sind Archivwissenschaft, Historische Hilfswissenschaften, deutsche Territorialgeschichte, nassauische und hessische Geschichte und Landeskunde, jüdische Geschichte und NS-Geschichte.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Einige Bestände sind online durchsuchbar:

- Online kann nach Suchbegriffen recherchiert werden
- Das Hessische Archiv-Dokumentations- und -Informationssystem (HADIS) ist die Online-Recherchedatenbank der hessischen Staatsarchive. Es ist im Internet allgemein zugänglich.
- Der Online-Katalog der Bibliothek des Hessischen Hauptstaatsarchivs enthält Monographien, Druckschriften und Zeitschriften. Spezielsammelgebiete der Bibliothek sind Archivwissenschaft, Historische Hilfswissenschaften, nassauische und hessische Landesgeschichte, jüdische Geschichte und NS-Geschichte.

Publikationen:

- Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen: Die Reihe versammelt Studien zur Geschichte der Juden in Kurmainz, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Waldeck und Preußen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die nationalsozialistische Verfolgung der Juden 1933–1945 und die Aufarbeitung der NS-Verbrechen.
- Die Quelleninventare weisen Quellen zur Geschichte der Juden aus den drei hessischen Staatsarchiven nach: aus dem Hessischen Staatsarchiv Marburg (1267–1600), aus dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt (1080–1650) und aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv (1806–1866).

Landesarchiv Baden-Württemberg

Eugenstraße 7

D-70182 Stuttgart

Tel.: +49(0)711/212-4272

Fax: +49(0)711/212-4283

landesarchiv@la-bw.de

<http://www.landesarchiv-bw.de/web>

Gründungsjahr: 2005

Aufgaben/Ziele:

In den Archivabteilungen des Landesarchivs Baden-Württemberg werden staatliche Verwaltungsunterlagen verwahrt und der Nutzung zugeführt, denen bleibender Wert zukommt. Darin eingeschlossen ist die Überlieferung der Rechtsvorgänger der heutigen Landesverwaltung, nämlich der geistlichen und weltlichen Territorien, die es auf dem Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg in früheren Zeiten gegeben hat.

Neben Unterlagen der staatlichen Verwaltung können auch solche nicht-staatlicher Herkunft übernommen werden, wenn sie geeignet sind, die staatliche Verwaltungsüberlieferung zu ergänzen; Beispiele hierfür sind Nachlässe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, fotografische Sammlungen oder Unterlagen von Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechts. Viele Adelsfamilien haben ihre Familien- und Herrschaftsarchive unter Eigentumsvorbehalt in den Archivstandorten hinterlegt.

Der Begriff Unterlagen ist sehr weit gefasst; gemeint sind nicht nur Akten, Urkunden, Karten und Pläne, sondern auch Fotos, audiovisuelle Materialien, elektronische Daten - kurzum alle Formen von Informationsträgern, die im Lauf von vielen Jahrhunderten in der Verwaltung Verwendung gefunden haben

Forschungsfelder:

Als historisches Archiv verwahrt das Hessische Landesarchiv die Überlieferung aus Baden und Württemberg.

Archiv:

Das Archiv beherbergt verschiedene Bestände:

- Mit der Digitalisierung der jüdischen Standesregister bietet das Landesarchiv Baden-Württemberg Forschern aus aller Welt erstmals die Möglichkeit, eine stark nachgefragte Quelle online auszuwerten.

Landesarchiv Berlin

Eichborndamm 115-121

D-13403 Berlin

Tel.: +49(0)30-90264-0 (Zentrale)

Tel.: +49(0)30-90264-153

Fax: +49(0)30-90264-201

info@landesarchiv.berlin.de

benutzerservice@landesarchiv.berlin.de

<http://www.landesarchiv-berlin.de>

Gründungsjahr: 1808/1991

Aufgaben/Ziele:

Das Landesarchiv Berlin fusionierte 1991 mit dem Stadtarchiv Berlin, dem Büro für stadthistorische Dokumentation und technische Dienste sowie dem Verwaltungsarchiv des Magistrats. Neun Jahre später wurde die Archivabteilung der Landesbildstelle und das Archiv der Internationalen Bauausstellung integriert. Das Landesarchiv Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht,

die Unterlagen von Behörden und Einrichtungen Berlins und Quellen zur Stadtgeschichte aufzunehmen, zu sichern und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Es verfügt damit über Dokumente zur Geschichte Berlins, seiner Institutionen und seiner Einwohner.

Forschungsfelder:

- Geschichte Berlins, seiner Institutionen und Einwohner
- Sicherung, Verwahrung und Zugänglichmachung historischer Dokumente zur Stadtgeschichte

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Besucherservice
- Unterstützung wissenschaftlicher Forschung
- Temporäre Ausstellungen, z.B.
 - Die Pläne mit der Berolina. Kartografische Exkursionen mit Julius Straube, 8.10.–31.12.2014
- Projekt „Bergungsstelle für wissenschaftliche Bibliotheken“ über 200 private und öffentliche Bibliotheken in Berlin in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (Arbeitsstelle NS-Raubgutforschung) und der Arbeitsstelle für Provenienzforschung (Informationen zur Forschung und Digitalisierung unter: www.bergungsstelle.de)
- Projekt „Wiedergutmachungsakten“
- Projekt „HistoMap“ in Kooperation mit der Beuth-Hochschule Berlin zur webbasierten Recherche historischer Berliner Stadtpläne
- Zusammenarbeit mit der „Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste“ im Bereich Provenienzforschung
- Archiv-Workshops zu ausgesuchten Themen, z.B.:
 - Schülerworkshop zur Geschichte jüdischer Unternehmen in Berlin

Archiv:

Das Archiv beherbergt verschiedene Bestände:

- Unterlagen zu jüdischen Unternehmen, z. B.
 - M. Kempinski & Co. Weinhaus und Handelsgesellschaft mbH
 - Bankhaus E. J. Meyer
 - Gárbaty Cigarettenfabrik
- Nachlass Familie von Bleichröder
- Nachlass Familie Simon
- Nachlass Familie Sachs
- Personenfonds Anna Sabine Halle
- Personenstandsunterlagen
- Fotosammlung
- Standesamtsregister
- Einwohnermeldekartei
- Kartenabteilung
- Adressbücher
- Film- und Tondokumente
- Helene Lange-Archiv

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Informationen zur Arbeit, den Beständen und Publikationen des Archivs können online abgerufen werden.

Publikationen:

Das Landesarchiv gibt Bücher, Kataloge und eine eigene Schriftenreihe heraus, z.B.:

- Berliner Villenleben. Die Inszenierung bürgerlicher Wohnwelten am grünen Rand der Stadt um 1900, hrsg.: Heinz Reif in Zusammenarbeit mit Moritz Feichtinger (= Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin, hrsg. von Uwe Schaper, Bd. 12), Berlin 2008
- Michael Klein: Aschinger-Konzern - Aschinger's Aktien-Gesellschaft, Hotelbetriebs-AG, M. Kempinski & Co. Weinhaus und Handelsgesellschaft mbH. A Rep. 225 (= Findbücher, hrsg. vom Landesarchiv Berlin, Nr. 34), Berlin 2005
- Das Landesarchiv Berlin und seine Bestände. Teil I: Übersicht der Bestände aus der Zeit bis 1945. Bearb. v. Heike Schroll u. Regina Rousavy. (Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin; hrsg. v. Jürgen Wetzel. Band 1, Teil I), Berlin, 2003
- Kerstin Bötticher: Spezialinventar Quellen zur Geschichte der Zwangsarbeit im Landesarchiv Berlin (1939–1945) (= Findbücher, hrsg. vom Landesarchiv Berlin, Nr. 31), Berlin 2001
- Jahrbücher des Landesarchivs
- Ausstellungskataloge

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Haus unter den Linden

Unter den Linden 8

D-10117 Berlin

Haus Potsdamer Straße

Potsdamer Straße 33

10785 Berlin

Tel. +49(0)30 266-433522/-433666

kaya.tasci@sbb.spk-berlin.de

Gründungsjahr: 1661

Aufgaben/Ziele:

Die Staatsbibliothek zu Berlin (früher auch Königlich Preußische Staatsbibliothek oder Königliche Bibliothek) ist die größte wissenschaftliche Universalbibliothek Deutschlands. Sie sammelt für den Spitzenbedarf der Forschung. Die SBB-PK gehört zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), welche von allen Ländern und dem Bund getragen wird.

Basis der Judaica-Sammlung der Staatsbibliothek ist der Bestand an ca. 570 mittelalterlichen und frühneuzeitlichen jüdischen Handschriften, darunter die weltweit größte hebräische Pergamenthandschrift überhaupt, eine der ältesten aschkenasischen Torarollen und die vollständigste Handschrift der Tosefta. Als Kriegsverlust gilt die große u.a. von Moritz Steinschneider (1816–1907), dem Vater der hebräischen Bibliographie, aufgebaute Hebraica- und Rabbinica-sammlung. Überliefert wurden hingegen die alten Kataloge dieser Bände. Die Bibliothek verfügt über das Mendelssohn-Archiv und über diverse Nachlässe deutscher Juden. Seit der Veröffentlichung der Washingtoner Erklärung (1998) beschäftigt sich die Bibliothek in verschiedenen Projektzusammenhängen mit der Problematik von NS-Raubgut in ihren Sammlungen. Ein speziell eingerichteter Aufgabenbereich ist mit der systematischen Prüfung des rund 3 Millionen Bände umfassenden historischen Druckschriftenbestandes hinsichtlich der entdeckten Verdachtsfälle beauftragt. So wurden etwa Bände aus den Privatbibliotheken von Leo Baeck und Arthur Rubinstein an die Erben übergeben.

Forschungsfelder:

- Sammelschwerpunkt liegt bei den Geistes- und Sozialwissenschaften
- Ostasiatica (seltene Drucke aus der Ming-Dynastie)
- Musikalien (größte Mozart-Sammlung der Welt, die Partituren von Beethovens Sinfonien Nr. 4, 5, 8 und 9)
- Karten (30.000 Atlanten, 150.000 Ansichten, 35.000 Bänden kartographischen Schrifttums, 200 Globen sowie 2.000 elektronischen raumbezogenen Publikationen)
- Orientalia
- Parlamentariasammlung

Bibliothek:

- 11.036.000 Bücher, gebundene Zeitschriften und Zeitungen, davon 212.600 Rara, 4.442 Inkunabeln
- Zeitschriften- und Zeitungsbestände: z. B. Aufbau, LBYB, Jüdisch-liberale Zeitung, Das jüdische Blatt, Jüdisches Literaturblatt
- Gemeindeblätter verschiedener jüdischer Gemeinden
- Sekundärliteratur zur Familie Mendelssohn
- Bestände zur jüdischen Geschichte in Berlin und in Preußen
- Bestände zur jüdischen Emigration
- Bestände zur Haskala

Archiv:

- 18.500 abendländische Handschriften, 321.000 Autographe, 1.600 Nachlässe, über 200.000 seltene Drucke
- Mendelssohn-Archiv mit Beständen u. A. zu Georg Benjamin Mendelssohn, Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Fanny Hensel, Felix Mendelssohn Bartholdy und Moses Mendelssohn
- Sammlung von Publikationen, die zwischen 1945 und 1950 von Displaced Persons veröffentlicht wurden
- Briefkonvolut Albert Einstein
- Nachlass Jüdische Gemeinde Breslau
- Nachlass Pereira Arnstein
- Nachlass Felix Auerbach
- Nachlass Leopold Auerbach
- Nachlass Leopold Cohn
- Nachlass Gabriel Groddeck
- Nachlass Michael Landmann
- Nachlass Ernst Gottfried Löwenthal
- Nachlass Hans Joachim Schoeps
- Sammlung zu Johann Gottfried Wetzstein
- Sammlung zu Arnold Zweig
- Rösel-Bibel, die als Geschenk einer Frau dieses Namens im Jahre 1692 an die Bibliothek kam

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Elektronischer Lesesaal
- Stabikat
- ARK-Online-Katalog
- Kalliope: Verbundkatalog für Nachlässe und Autographen
- Digitalisierte, historische Drucke, Handschriften und Nachlässe

- verschiedene Zeitschriften- und Bilddatenbanken (22.414 im Berichtsjahr lizenzierte elektronische Zeitungen und Zeitschriften)

Publikationen:

- Felix Mendelssohn Bartholdy: The Garland. („By Celia'sarbour all the night“) Autographe Reinschrift für das Album von Marian Cramer, Mai 1829, Berliner Faksimile 3. (2009)
- Joachim Jaenecke: Erwerbungen der Preußischen Staatsbibliothek aus jüdischem Besitz, 1933–1945. In: Mitteilungen / Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz N.F. 8 (1999), H. 2, S. 266–279.
- Die Familie Mendelssohn. Stammbaum von Moses Mendelssohn bis zur siebenten Generation. Von Hans-Günter Klein zusammengestellt auf der Grundlage der Erhebungen von Richard Wolff 2., korrigierte und erweiterte Auflage. (2007)
- Das Mendelssohn-Archiv der Staatsbibliothek zu Berlin. Bestandsübersicht. Von Hans-Günter Klein. Beiträge der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. (2003)
- Fanny Hensel: Briefe aus Rom an ihre Familie in Berlin 1839/40. Nach den Quellen zum ersten Mal herausgegeben von Hans-Günter Klein. (2002)
- Fanny Hensel: Tagebücher. Herausgegeben von Hans-Günter Klein und Rudolf Elvers. (2002)
- Felix Mendelssohn Bartholdy. Autographe und Abschriften. Katalog von Hans-Günter Klein Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Kataloge der Musikabteilung. Erste Reihe: Handschriften. Band 5: Felix Mendelssohn Bartholdy. (2003)

Periodika/Newsletter:

- Bibliotheksmagazin
- Monatsberichte
- Jahresberichte

Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland

Landfriedstr. 12
69117 Heidelberg
zentralarchiv@uni-hd.de

Gründungsjahr: 1987

Aufgaben/Ziele:

Das Zentralarchiv ist eine Einrichtung des Zentralrats der Juden in Deutschland und wird vom Bundesministerium des Innern gefördert. In seiner Konzeption knüpft es an das Gesamtarchiv der deutschen Juden an, das von 1905 bis 1938 in Berlin bestand. Hauptanliegen ist die Aufbewahrung und Erschließung von historisch wertvollem Schriftgut jüdischer Gemeinden, Verbände, Einrichtungen und Personen. Nach Heidelberg gelangen vor allem Unterlagen aus der Zeit nach 1945. Gegenwärtig verwahrt das Zentralarchiv Akten im Umfang von 1300 lfm. Hinzu kommen etwa 100 000 Fotos von jüdischen Grabsteinen und eine Sammlung von Mitteilungsblättern jüdischer Gemeinden, Gruppen und Organisationen in der Bundesrepublik (73 lfm). Seit zehn Jahren werden auch einschlägige Webseiten archiviert.

Archiv:

- Zentralrat der Juden in Deutschland: Akten 1950–2007
- Landesverbände: Baden, Niedersachsen, Nordrhein, Thüringen, Akten meist ab 1945
- Jüdische Gemeinden, u.a.: Dortmund, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Freiburg, Hannover, Rheinland, Akten meist ab 1945

- Zentralkomitee der Befreiten Juden in der Britischen Zone, Akten 1945–1951
- Verband der Jüdischen Gemeinden Nordwestdeutschlands, Akten 1950–1959
- Akten der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, Akten 1952–2001
- Allgemeine Jüdische Wochenzeitung, Akten der Redaktion 1983–1997
- Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, Akten 1977–2007
- Jüdische Studentenverbände, Akten 1962–2005
- Nachlässe und personenbezogene Bestände, u.a.: Joseph Wulf, Helmut Eschwege, Henryk M. Broder, Barbara Honigmann, Vladimir Vertlib

Sammlungen:

- Präsenzbibliothek: Nachschlagwerke und Literatur zum jüdischen Leben in Deutschland nach 1945, mehr als 4000 Titel
- Sammlung von kleinen Drucksachen und Zeitungsausschnitten zu Personen, Orten, Institutionen und Sachbegriffen
- Mitteilungsblätter jüdischer Gemeinden, Gruppen und Organisationen
- Webseiten aus dem jüdischen Leben der Bundesrepublik
- Plakate
- Verzeichnisse und Übersichten zu einschlägigen Aktenbeständen, die von anderen Archiven verwahrt werden.

Dokumentation:

- Fotos von allen etwa 54 000 jüdischen Grabsteinen im Bundesland Baden-Württemberg. Diese Fotos stammen aus den 1990er Jahren. Anfang 2013 wurden sie vom Staatsarchiv Ludwigsburg im Internet veröffentlicht.
- Übersicht über alle Projekte zur Dokumentation jüdischer Grabinschriften auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland

Publikationen:

- Honigmann, Peter: Dokumentation jüdischer Grabinschriften in der Bundesrepublik Deutschland. In: ASCHKENAS. 3(1993)1, S. 267–273.
- Szarf, Elke-Helen: DP-Card File at the Central Archives in Heidelberg. In: AVOTAYNU. The International Review of Jewish Genealogy. 9(1993)3, p. 13–14.
- Honigmann, Peter: 10 Jahre Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: DER ARCHIVAR. 50(1997)3, Sp. 585–587.
- Honigmann, Peter: Die Frankfurter Nachkriegsakten im Heidelberger Zentralarchiv. In: Wer ein Haus baut, will bleiben. 50 Jahre Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main.
- Anfänge und Gegenwart. (Begleitbuch zur Ausstellung im Jüdischen Museum der Stadt Frankfurt am Main 10. Dez. 98–14. Febr. 1999). Frankfurt 1998, S. 156–164.
- Honigmann, Peter: Das Heidelberger Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte. 12 (2001), S. 345–370.
- Honigmann, Peter: Die Akten des Exils. Betrachtungen zu den mehr als hundertjährigen Bemühungen um die Inventarisierung von Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland. In: DER ARCHIVAR. 54 (2001) 1, S. 23–31.
- Honigmann, Peter: Geschichte des jüdischen Archivwesens in Deutschland. In: DER ARCHIVAR. 55 (2002) 3, S. 223–230.
- Honigmann, Peter: La centralisation des informations concernant les projets de documentation d'inscriptions funéraire sur le territoire de la République Fédérale Allemande. In: Le

Patrimoine Juif Européen. Actes du colloque international tenu à Paris, au Musée d'Art et d'Histoire du Judaïsme, les 26, 27 et 28 janvier 1999. Édité par Max Polonovski. Collection de la Revue des Études juives. Paris 2002, p. 105–112.

- Honigmann, Peter: Das Projekt von Rabbiner Dr. Bernhard Brilling zur Errichtung eines jüdischen Zentralarchivs im Nachkriegsdeutschland. In: Historisches Bewusstsein im jüdischen Kontext. Hrsg. v. Klaus Hödl. Innsbruck 2004, S. 223–241.
- Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlass des 100. Jahrestags der Gründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden zugleich 10. Archivwissenschaftliches Kolloquium der Archivschule Marburg, 13.–15. September 2005. Hrsg. von Frank M. Bischoff und Peter Honigmann (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Nr. 45). Marburg 2007. 430 Seiten.

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden

Universität Trier

Universitätsring

DM-Gebäude, 219-225

D-54286 Trier

Tel.: +49 (0)651 201 3303

Fax: +49 (0)651 201 3293

igj@uni-trier.de

Gründungsjahr: 1996

Aufgaben/Ziele:

Das Arye Maimon-Institut für die Geschichte der Juden ist an die Universität Trier gegliedert und kommt binnen dieser der universitären Lehre und Forschung nach. In Gedenken des Namensgebers Arye Maimon soll an die Tradition der Geisteswissenschaft deutscher Juden erinnert werden. Es werden Vorlesungen, Seminare und Sprachkurse angeboten sowie mit dem Fach Jiddistik an der Universität zusammengearbeitet. Die Möglichkeit zur Promotion besteht und wird durch ein Kolloquium begleitet, ferner werden zahlreiche Drittmittelprojekte betreut und befördert. Das Institut kooperiert mit Einrichtungen Jüdischer Studien im In- und Ausland. Mit Vorträgen und Tagungen öffnet das Institut seine Türen für den Dialog mit Wissenschaftlern und Interessierten. Zentrales Anliegen des Instituts ist die Erforschung der Geschichte der Juden mit dem Fokus auf Mittel- und Westeuropa und den zeitlichen Schwerpunkten im Mittelalter und der Frühen Neuzeit, das durch zwei Professuren und wiss. Mitarbeiter sowie Fellows getragen wird.

Forschungsfelder:

- Christen und Juden: Inklusion und Exklusion angesichts religiöser Differenz in Gemeinden und weiteren Organisationsformen (9.–17. Jahrhundert)
- Juden auf dem Lande zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit (15.–17. Jahrhundert): Inklusion und Exklusion durch Herrschaften und Gemeinden in ausgewählten Territorien Frankens
- Netzwerke und Abhängigkeiten der Juden in Aschkenas vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen: Wiederaufbau, Judenschuldentilgungen und Vertreibungen (1350–1519)

- Verbindungen und Ausgrenzungen zwischen Christen und Juden zur Zeit der Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts

Bibliothek:

Das Institut generiert gemeinsam mit Drittmittelprojekten eine Bibliographie zur Geschichte der Juden im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Derzeit konnten bereits 16.000 Einträge vorgenommen werden. Beständig erweitert wird der Spezialbestand der Trierer Universitätsbibliothek, der über den Katalog einsehbar ist.

Periodika/Newsletter:

- Reihe Forschung zur Geschichte der Juden (FG)
- Kleine Schriften des AMIG
- Reihe Arye Maimon-Institut für die Geschichte der Juden: Studien und Texte

Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration

Europa-Universität Viadrina
Kulturwissenschaftliche Fakultät
Postfach 1786
D-15207 Frankfurt (Oder)
Tel.: +49-(0)335-5534 2443
Fax: +49-(0)335-5534 2725
schoor@europa-uni.de

Gründungsjahr: 2012

Aufgaben/Ziele:

Der Lehrstuhl widmet sich der Erforschung der deutsch-jüdischen Literatur- und Kulturgeschichte, der Literatur des Exils und der Migration im deutschsprachigen, europäischen und außereuropäischen Raum vom ausgehenden 18. bis zum 21. Jahrhundert. Einen zeitlichen Schwerpunkt setzt das interdisziplinäre Team um Kerstin Schoor im 20. und 21. Jahrhundert. Es gehört zu einem der wesentlichen Vorhaben des Lehrstuhls, der Literatur des antifaschistischen Exils, der so genannten Inneren Emigration und der NS-Literatur eine Betrachtung der literarischen Kultur deutscher Juden im nationalsozialistischen Deutschland vergleichend zur Seite zu stellen. Das Projekt einer neu zu schreibenden Geschichte deutschsprachiger Literatur für die Jahre nach 1933 gehört zu seinen spezifischen Forschungsvorhaben. In weiteren thematischen Schwerpunkten befasst sich der Lehrstuhl mit dem deutschsprachigen Exil der Künste, Literaturen und Wissenschaften sowie mit der Remigration deutschsprachiger Autorinnen und Autoren (insbesondere nach und aus Mittel- und Osteuropa, Lateinamerika und Asien). Er ist bemüht, theoretische Erkenntnisse der Exil- und Diasporaforschung für die Migrationsforschung fruchtbar zu machen. Darüber hinaus gehören die Visualisierung und Virtualisierung von Gedächtnis und Erinnerungen des Exils und der Diaspora zu seinen profilbildenden Merkmalen. Einen regionalen Schwerpunkt dieser Arbeit setzt der Lehrstuhl im Raum Berlin/Brandenburg. Als Pilotprojekte sind der zeitnahe Beginn eines multimedialen „Archivs jüdischer Autorinnen und Autoren in Berlin 1933–1945“ (AjAB) sowie eines „Online-Lexikons jüdischer Autorinnen und Autoren im nationalsozialistischen Deutschland“ (OLJA) geplant.

Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa

Arbeitsgruppe Braunschweig

TU Braunschweig
 Institut für Baugeschichte
 Pockelstraße 4
 38106 Braunschweig
 Tel.: +49(0)531-391-2525
 Fax: +49(0)531-391-2530
 info@bet-tfila.org
 synagogen@tu-bs.de
 http://www.bet-tfila.org

Arbeitsgruppe Jerusalem

c/o Center for Jewish Art
 Hebrew University of Jerusalem
 Humanities Building, Mount Scopus
 Jerusalem 91905, Israel
 Tel.: +972 (0) 25 88 22 81
 Fax.: +972 (0) 25 40 01 05
 cja@huji.me

Gründungsjahr: 1994

Aufgaben/Ziele:

Um den Dokumentations- und Forschungsarbeiten auf dem Teilgebiet der jüdischen Architektur eine dauerhafte Grundlage zu geben, wurde eine gemeinsame Forschungseinrichtung mit Arbeitsstellen in Jerusalem und Braunschweig gegründet: die Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa. Parallel zur Erforschung der Ritualbauten und Einrichtungen jüdischer Gemeinschaften wird sich die Bet Tfila in kritischen Vergleichen mit der Geschichte und Typologie des „Tempels“, der „Kirche“ und der „Moschee“ zu befassen haben. Dies kommt im Namen der Forschungseinrichtung zum Ausdruck: bet tfila (hebräisch, Haus des Gebets).

Aufgabe der Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa ist die Erfassung, Dokumentation und systematische Erforschung sakraler und säkularer Architekturen jüdischer Gemeinschaften in Europa. Diese Bauten und Einrichtungen sollen im Hinblick auf ihre Genese ebenso wie ihren historischen, kulturellen und typologischen Kontext untersucht und kritisch vergleichend in das Ganze der europäischen Architekturgeschichte eingeordnet werden. Als eine deutsch-israelische Forschungseinrichtung arbeitet die Bet Tfila interdisziplinär und ihre Ergebnisse werden durch wissenschaftliche Publikationen, Vorträge und Präsentationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auf diese Weise leistet sie einen wichtigen Beitrag zum Schutz und zur Bewahrung jüdischen Kulturguts und zur Erweiterung eines gemeinsamen kultur-historischen Bewusstseins. Durch eine Einbindung in die universitäre Lehre soll der wissenschaftliche Nachwuchs an die Thematik herangeführt werden.

Die Bet Tfila – Forschungsstelle ist 1994 hervorgegangen aus einer Kooperation zwischen dem Center for Jewish Art an der Hebrew University of Jerusalem und dem Fachgebiet Baugeschichte an der Technischen Universität Braunschweig. Die beiden Arbeitsgruppen der Bet Tfila in Jerusalem und Braunschweig arbeiten mit dem Ziel zusammen, baulich noch greifbare Reste ehemaliger Synagogen, Ritualbäder und Friedhofsbauten zu erfassen, die zum Teil seit 1938 zerstörten Bauten zu dokumentieren und so der kritisch vergleichenden Forschung zugänglich zu machen.

Die Gefährdung und der drohende Verlust jüdischer Bauten und Einrichtungen, vor allem in Europa, aber auch in Nordafrika, Vorderasien und anderen Regionen der Welt machen die systematische Erforschung jüdischen Kulturguts zu einer dringenden Aufgabe. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen zeigen, dass nicht nur in Deutschland ehemalige jüdische Ritualbauten in ihrer Substanz gefährdet sind. Ihrer ursprünglichen Funktion beraubt, sind sie vielerorts durch entstellende Umbauten oder gar Abriss bedroht.

Angesichts dieser Gefährdungen arbeitet das Center for Jewish Art seit über 30 Jahren am Aufbau des Jerusalem Index of Jewish Art, einer Datenbank zur Dokumentation jüdischen Kulturguts aller Zeiten und Regionen. Über 200.000 Objekte konnten bisher erfasst und systematisch beschrieben werden. Mit seinen Sektionen „Antike jüdische Kunst“, „Hebräische illuminierte Handschriften“, „Ritualobjekte und Synagogeneinrichtungen“ sowie „Moderne jüdische Kunst“ und „Architektur jüdischer Gemeinschaften“ will der Index das anschauliche Erbe und die Geschichte dieser bedeutenden „Minderheitenkultur“ als komplexes Ganzes virtuell zu bewahren, darzustellen und zugänglich zu machen. Eine Online-Version ist im Aufbau.

Forschungsfelder:

- jüdische Ritualbauten in Europa
- jüdische Gemeinschaftsbauten in Europa

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Organisation und wissenschaftliche Leitung von Dokumentations- und Forschungsprojekten
- Dokumentation und architekturgeschichtliche Einordnung jüdischer Ritualbauten und Gemeindefeinrichtungen in den gesamteuropäischen Kontext
- Aufbau einer Sammlung zu jüdischen Ritualbauten in Europa (Baufotografien, aktuelle und historische Fotos, Beschreibungen, Archivalien – heutiger Bestand: ca. 1.100 Bauten)
- Aufbau einer Datenbank zur jüdischen Architektur in Europa und Einarbeitung der Dokumentationen und Arbeitsergebnisse in den Jerusalem Index of Jewish Art – Section Architecture of Jewish Monuments and Site
- Bau von Architekturmodellen zerstörter Synagogen, die in Wanderausstellungen gezeigt werden
- Fotothek: Sammlung und Archivierung digitaler und analoger Fotografien jüdischer Ritualbauten weltweit
- Ausrichtung von Ausstellungen, Vortragsreihen, Konferenzen

Archiv:

- Die Bet Tfila – Forschungsstelle sammelt und archiviert die Arbeitsmaterialien ihrer Projekte getrennt nach Ländern, Bundesländern und Orten.
- Die Arbeitsgruppe Braunschweig hält ca. 18 lfm archivierte Unterlagen zu den durchgeführten Projekten und Dissertationen – u. a. in Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg, Bauten der jüdischen Gemeinschaften in Berlin, aschkenasischen (deutschen) mittelalterlichen Synagogen sowie jüdischen Friedhofsbauten und Ritualbädern in Deutschland.
- Zudem verfügt die Arbeitsgruppe Braunschweig über ca. 5 lfm archivierte Studienarbeiten zu den verschiedenen Ritualbauten in den o.g. Ländern.
- Die Arbeitsgruppe Jerusalem hält Materialien zu jüdischen Ritualbauten in folgenden Ländern vor:
- Albanien, Aserbaidschan, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Frankreich, Georgien, Griechenland, Israel, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Marokko, Mazedonien, Moldawien,

Montenegro, Österreich, Polen, Republik Dagestan, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Ukraine, Usbekistan und Weißrussland

- Die Bet Tfila – Forschungsstelle sammelt und archiviert analoge und digitale Bau-, Aufmaß- und Rekonstruktionspläne von jüdischen Ritualbauten in Deutschland, Europa und der Welt. Die Arbeitsgruppe Braunschweig konzentriert ihre Sammlung auf den Bereich von Deutschland und Westeuropa, die Arbeitsgruppe Jerusalem auf Osteuropa und die Staaten der ehemaligen UdSSR.

Die Plansammlung der Arbeitsgruppe Braunschweig besteht vornehmlich aus Architekturzeichnungen, die im Zusammenhang mit den Forschungsprojekten entstanden sind. Sie sind zumeist Tuschezeichnungen im M 1:50 und liegen in analoger und digitaler Form vor.

Die Arbeitsgruppe Jerusalem am Center for Jewish Art hält darüber hinaus Pläne zu jüdischen Ritualbauten in den folgenden Ländern vor:

Albanien, Azerbaijan, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Frankreich, Georgien, Griechenland, Israel, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Marokko, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Österreich, Polen, Republik Dagestan, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Ukraine, Usbekistan und Weißrussland

Bibliothek:

- Die Bet Tfila – Forschungsstelle sammelt Literatur zum Themenfeld der jüdischen Architektur.
- Die Fachbibliothek der Arbeitsgruppe Braunschweig umfasst ca. 1.100 Titel – den Bestand finden Sie im OPAC der Universitätsbibliothek Braunschweig unter dem Sonderstandort „s81“. Der Titeleinträge werden einmal jährlich mit dem OPAC der UB synchronisiert, der aktuelle Bestand in der Bet Tfila ist folglich größer. Wenn Sie einzelne Werke einsehen möchten, ist eine Voranmeldung unter der Nennung der gewünschten Werke sinnvoll.
- Die Bibliothek der Bet Tfila Braunschweig ist grundsätzlich werktags geöffnet.
- Eine Buchausleihe ist nicht möglich. Für die Leser stehen ggf. Kopier- und Scanmöglichkeiten zur Verfügung.
- Die Arbeitsgruppe Jerusalem und das Center for Jewish Art verfügen über einen eigenen Handapparat zur jüdischen Kunst und zur jüdischen Architektur.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Der Newsletter kann kostenfrei heruntergeladen werden.

Publikationen:

- Schriftenreihe der Bet Tfila-Forschungsstelle:
 - Band 2 – Keßler, Katrin: Raum und Ritus der Synagoge. Liturgische und religionsgesetzliche Regeln für den mitteleuropäischen Synagogenbau
 - Band 3 – Knufinke, Ulrich: Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland
 - Band 4 – Paulus, Simon: Die Architektur der Synagoge im Mittelalter. Überlieferung und Bestand
 - Band 5 – Cohen-Mushlin, Aliza und Harmen H. Thies (Hg.): Synagogenarchitektur in Deutschland. Dokumentation zur Ausstellung
 - Band 6 – Cohen-Mushlin, Aliza und Harmen H. Thies (Hg.): Jewish Architecture in Europe
 - Band 7 – Ole Harck: Archäologische Studien zum Judentum in der europäischen Antike und dem mitteleuropäischen Mittelalter

- Band 8 – Cohen-Mushlin, Aliza; Harmen H. Thies und Andreas Brämer (Hg.): Reform Judaism and Architecture
- Kleine Schriften der Bet Tfila-Forschungsstelle:
 - Band 1 – Keßler, Katrin: Die Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt/Oder. The Buildings of the Jewish Community in Schwedt/Oder
 - Band 2 – Cohen-Mushlin, Aliza, Hermann Simon und Harmen H. Thies (Hg.): Beiträge zur jüdischen Architektur in Berlin
 - Band 3 – Kravtsov, Sergey R.: Di Gildene Royze. The Turei Zahav Synagogue in L'viv
 - Band 4 – Aliza Cohen-Mushlin und Harmen H. Thies (Hg.): Synagoge und Tempel. 200 Jahre jüdische Reformbewegung und ihre Architektur

Periodika / Newsletter:

Der Newsletter bet-tfila.org/info erscheint zweimal jährlich und kann kostenlos abonniert werden.

Deutsches Zentrum Kulturgutverluste – German Lost-Art Foundation

Magdeburg

bisher: Koordinierungsstelle Magdeburg (seit 1994)

Turmschanzenstraße 32

D-39114 Magdeburg

Tel.: +49(0)391-567 3891

michael.franz@mk.sachsen-anhalt.de

<http://www.lostart.de/Webs/DE/Start>

Gründungsjahr: voraussichtlich 2014 (Koordinierungsstelle: 1994)

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum wird zentraler Ansprechpartner in Restitutionsfragen sein. Mittels Provenienzforschung sollen die Kulturgüter erfasst werden, die während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs weggebracht, umgelagert und insbesondere jüdischen Eigentümern entzogen wurden.

Forschungsfelder:

- Provenienzforschung
- Forschungsstelle „Entartete Kunst“ (FU Berlin)

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- „Lost Art“-Datenbank (<http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/Index.html>)
 - Suchmeldungen
 - Fundmeldungen

Forschungsstelle für deutsch-jüdische Zeitgeschichte e.V.

Universität der Bundeswehr München

Fakultät für Sozialwissenschaften

Historisches Institut

Werner-Heisenberg-Weg 39

D-85579 Neubiberg

Tel.: +49(0)89 6004 3043

Fax: +49(0)89 6004 2889
 michael.wolffsohn@unibw.de

Gründungsjahr: 1991

Aufgaben/Ziele:

Die Forschungsstelle für deutsch-jüdische Zeitgeschichte ist am Historischen Institut der Universität der Bundeswehr München angesiedelt. Sie wird von dem Begründer Michael Wolffsohn geleitet. Innerhalb der Forschungsstelle werden mehrjährige Forschungsprojekte konzipiert. Zentral ist die wissenschaftliche Erforschung der deutsch-jüdischen Zeitgeschichte im multilateralen und transreligiösen Zusammenhang.

Forschungsfelder:

- deutsch-jüdische Beziehungen seit 1949
- Beziehungsgeschichte zwischen der DDR und Israel sowie dem Jüdischen Leben in der DDR
- Beziehungsgeschichte zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel
- Multilaterale Verbindungen zwischen Israel, dem Vatikan und der Bundesrepublik in politischer und religiöser Hinsicht
- Assimilationsprozesse seit 1860

Archiv:

Das Archiv Wolffsohn wird seit 1977 geführt und fortwährend erweitert. Seit der Überlassung des Archivs an das Bayrische Hauptstadttarchiv 1992 können Interessierte nach Rücksprache Einsicht erhalten.

Fritz Bauer Institut

Grüneburgplatz 1
 D-60323 Frankfurt am Main
 Tel.: +49(0)069 79 832 240
 Fax: +49(0)069 79 832 241
 info@fritz-bauer-institut.de

Gründungsjahr: 1995

Aufgaben/Ziele:

Das Fritz Bauer Institut versteht sich, in Tradition seines Namensgebers, als eine unabhängige und interdisziplinär ausgerichtete Forschungs-, Dokumentations- und Bildungseinrichtung zu der Geschichte und den Nachwirkungen nationalsozialistischer Massenverbrechen und des Holocaust. 1995 als Stiftung bürgerlichen Rechts begründet, ging es im Jahr 2000 in ein An-Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main über und ist in die universitäre Lehre und Forschung eingebunden. Gemeinsam mit dem Jüdischen Museum der Stadt Frankfurt führt es das Pädagogische Zentrum in welchem Fortbildungen, Workshops und Studientage zur deutsch-jüdischen Geschichte im europäischen Kontext und der jüdischen Gegenwart mit der Geschichte und Nachgeschichte des Holocaust angeboten werden. Kooperationen finden auf regionaler und internationaler Ebene so u.a. mit dem Leo Baeck Institute London statt. Mit einem breiten Veranstaltungsprogramm von Konferenzen, Ausstellungen, Vorträgen u.a. tritt das Institut an interessierte Wissenschaftler und die Öffentlichkeit heran. Die nationalsozialistischen Verbrechen und der Völkermord an den europäischen Juden bilden den zentralen Schwerpunkt des Instituts. Hierbei werden zum einen die Ursachen, die politischen und gesellschaftlichen

Strukturen und Ideologien die den Unrechtsstaat bedingten und legitimierten analysiert, und dem Leid sowie den Erfahrungen von Verfolgten und dem Widerstand nachgegangen. Zum anderen wird die Geschichte der Nachwirkung des Verbrechens in der justiziellen, politischen, kulturellen und moralischen Auseinandersetzung erforscht und zeitgleich die Frage nach möglichen NS-Kontinuitäten gestellt.

Forschungsfelder:

- Mentalität und Moral nach 1945
- Die Ausschaltung der Juden aus dem Kulturleben im „Dritten Reich“
- Verfolgung und Selbstidealisierung
- Der Nationalsozialismus als kulturelles und moralisches Projekt
- Hermann Langbein und die vergangenheitspolitischen Auseinandersetzungen der Nachkriegszeit
- Antisemitismus und moralische Gefühle in medialen Kommunikationen
- Das Stereotyp des „jüdischen Bolschewismus“

Bibliothek:

Die Bibliothek befindet sich als eigenständiger Bereich im Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Der Bestand besteht aus ca. 13.000 Einheiten. Den Schwerpunkt der Sammlung bildet die Literatur und Reflexion zu Judenverfolgung und Holocaust, Gedenkstätten, Denkmälern und Kunst, zum Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit sowie der Erinnerungskultur und -politik in Deutschland seit dem Kriegsende. Zu Konzentrations- und Vernichtungslager, Ghettos und zur Befreiung der Lager befinden sich ca. 1.500 Titel in dem Bestand. Als geschlossenen Bestand wird die Sammlung Cobet: deutsche Geistesgeschichte 1945–1950 geführt.

Archiv:

Im Archiv des Fritz Bauer Instituts werden Quellen, die innerhalb der Forschungsprojekte des Instituts zusammengetragen worden sind, verwaltet. Hierzu gehören u.a. Zeitungsausschnitte, Aufsätze, Bibliographien, Kartenmaterial, unveröffentlichte Texte sowie Fotografien zur Geschichte der Konzentrationslager und Ghettos sowie der Geschichte der Gedenkstätten.

Periodika/Newsletter:

- Einsicht. Bulletin des Fritz-Bauer-Instituts
- Das Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust
- Heftreihen (Materialien, Verzeichnisse, Biografien, Dossiers)
- Reihe Pädagogische Publikationen
- Web-Archiv (Schriften von MitarbeiterInnen des Fritz Bauer Instituts und weitere Texte zum Themenfeld des Instituts)

Hochschule für Jüdische Studien

Friedrichstr. 9
 D-69117 Heidelberg
 Tel.: +49 (0)6221 43851 0
 Fax: +49 (0)6221 43851 29
 rektor@hfjs.eu
 http://www.hfjs.eu

Gründungsjahr: 1979

Aufgaben/ Ziele:

Die Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg (HfJS) ist eine staatlich anerkannte Hochschule und seit 2007 Mitglied der Hochschulrektorenkonferenz. Sie wird vom Zentralrat der Juden in Deutschland getragen und durch den Bund und die Länder finanziert. Es findet eine Kooperation mit der Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg statt, die durch einen Kooperationsvertrag für eine Doppelmatrikulation gefestigt wurde. Darüber hinaus steht die HfJS in Kooperation mit weiteren Hochschulen und Einrichtungen im In- und Ausland u.a. der Hebräischen Universität Jerusalem und der Ben-Gurion-Universität in Beer-Sheva. Studierenden wird ein breites Spektrum an Studiengängen geboten: B.A. Jüdische Studien; B.A. Praktische Jüdische Studien; M.A. Jewish Civilisations; M.A. Jüdische Studien; M.A. Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen (gemeinsam mit dem Centrum für Jüdische Studien der Karl-Franzens-Universität Graz); M.A. Jüdische Museologie; Heidelberger Mittelaltermaster; Staatsexamen; neu ab dem Wintersemester 2014/2015: Ernst Robert Curtius M.A. für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft; im Verbund mit der Universität Heidelberg wird der Studiengang Latinistik, Romanistik, Jüdische Studien und weiterer Philologie zusammenführen und umfassende Befähigung zur Behandlung von Problemstellungen der allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft vermitteln. Ferner werden Stipendienprogramme in Kooperation mit externen Einrichtungen für das Studieren an der Hochschule sowie für Auslandsaufenthalte angeboten. Es besteht die Promotionsmöglichkeit, die Hochschule führt ein Graduiertenkolleg. Die Hochschule tritt in Dialog mit Politik, Medien, Kirchen und Schulen im In- und Ausland. Über die akademische Ausbildung hinaus versteht sie sich als Ansprechpartnerin und Vermittlerin für eine breite interessierte Öffentlichkeit. Zur Aufgabe macht sie sich, die deutsche jüdische Gemeinschaft mitzugestalten, exemplarisch hierfür ist das Jugend-Dialogprojekt Likrat. Wert wird sowohl auf wissenschaftliche als auch auf religionspraktische Lehre sowie auf die Vermittlung von Sprachen gelegt. Ferner werden angewandte Bereiche erschlossen, indem zu Museums-, Ausstellungs- und Gedenkstättenarbeit qualifiziert wird.

Forschungsfelder:

- Materiale Textkulturen. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften
- Theorie und Praxis der rituellen Reinheit im mittelalterlichen aschkenasischen Judentum
- Der Kommentar zum Zwölfprophetenbuch von Josef ben Schim'on Kara (ca. 1050–1125): Kritische Edition und kommentierte Übersetzung

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Ausbildung von Lehrern für das Fach Jüdische Religionslehre (Staatsexamen)

Bibliothek:

Die hauseigene Bibliothek beherbergt eine der größten Judaica-Sammlungen in Deutschland. In ihrem Bestand von 50.000 Werken, finden sich alle Disziplinen der Jüdischen Studien vom 16. bis zum 21. Jahrhundert die vor Ort in 15 Fachgruppen geordnet wurden. Die Bibliothek verfügt sowohl über historische Bestände, wie die judaistische Bibliothek der Jakobsschule in Seesen als auch über Nachlässe wie u.a. der 2000 Bände umfassende vom Rabbiner Emil Davidovic, und wird durch Schenkungen beständig bereichert. Es werden Jahrgänge, Hefte, ca. 500 Zeitschriften und Zeitungen geführt. In einer Diathek sind unzählige Bildmotive zu finden, die sowohl sakrale Hintergründe haben als auch die Künste repräsentieren. In thematisch gebündelten Online-Datenbanken lassen sich gezielte Recherchen vollziehen.

Periodika/Newsletter:

- Schriften der Hochschule für Jüdischen Studien
- Zeitschrift Trumah
- Hochschulmagazin Mussaf
- Newsletter HFJS-Aktuell

Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Beim Schlump 83

D-20144 Hamburg

Direktorin:

Dr. Miriam Rürup

Tel.: (040) 42838-2100

miriam.ruerup@public.uni-hamburg.de

Gründungsjahr: 1966

Aufgaben/Ziele:

Das Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) wurde 1966 eröffnet und widmete sich damit als erste Forschungseinrichtung in der Bundesrepublik ausschließlich der deutschjüdischen Geschichte. Als Stiftung bürgerlichen Rechts wird das Institut von der Freien und Hansestadt Hamburg getragen. Zu den Hauptaufgaben des Instituts zählen vor allem die Forschung, Veröffentlichungen eigener und fremder wissenschaftlicher Studien sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die WissenschaftlerInnen dieser außeruniversitären Forschungseinrichtung lehren an der Universität Hamburg. Das Institut veranstaltet Konferenzen, Kolloquien und Gastvorträge in enger Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Forschungsinstitutionen. Während sich das Institut auf der Makroebene der Geschichte, Kultur und Religion des deutschsprachigen Judentums von der Frühen Neuzeit bis heute widmet, wird auf der Mikroebene exemplarisch anhand der Auswertung von Archivmaterialien die Geschichte der Juden in Hamburg und Umgebung erforscht. Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Religions- und Kulturgeschichte, die Jüdische

Sozialgeschichte, die Jüdische Frauen- und Geschlechtergeschichte, die Geschichte und Kultur der sefardischen Juden in Deutschland und die Geschichte der Juden in Hamburg, Altona und Wandsbek.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Hamburg, Altona und Wandsbek
- Dokumentation jüdischer Friedhöfe im Hamburger Raum
- Geschichte und Kultur der sefardischen Juden in Deutschland
- Religions- und Kulturgeschichte
- Jüdische Sozialgeschichte
- Migrationsgeschichte
- Jüdische Frauen- und Geschlechtergeschichte
- jüdische Geschichte während des Nationalsozialismus

Bibliothek:

Es wird eine wissenschaftliche Präsenz- und Forschungsbibliothek geführt, die derzeit ca. 50.000 Bände aufweist und auf die deutsch-jüdische Geschichte in der Bundesrepublik spezialisiert ist. Als weiteren Schwerpunkt umfasst sie Literatur zur Geschichte und Kultur des deutschsprachigen

Judentums sowie zur sefardischen und spanisch-jüdischen Geschichte. Die Bibliothek führt eine Sammlung von Hebraica und über 850 in- und ausländische Periodika.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Das Jüdische Hamburg
- Bilddatenbank Jüdische Geschichte
- Periodika/Newsletter:
- Reihe Studien zur Jüdischen Geschichte
- Reihe Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden
- Digitale Angebote

Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft

Universität Potsdam
 Philosophische Fakultät
 Am Neuen Palais 10
 D-14469 Potsdam
 Tel.: +49 (0)331 977 4236
 Fax: +49 (0)331 977 1802
 ulschnei@uni-potsdam.de
<http://www.uni-potsdam.de/js-rw>

Gründungsjahr: 2013

Aufgaben/Ziele:

Im Wintersemester 2014/2015 werden die Jüdischen Studien in Potsdam 20 Jahre alt. Mit der Einrichtung des Studienganges Jüdische Studien/Jewish Studies im Jahr 1994 wurde an der Universität Potsdam der Weg geebnet, den Jüdischen Studien binnen der universitären Infrastruktur einen verbindlichen Raum zu schaffen. In diesem fand seitdem eine beständige Entwicklung in Forschung und Lehre statt, die im Jahr 2007 zu der Begründung des Instituts für Jüdische Studien, angesiedelt an der Philosophischen Fakultät, mündete. Studierende hatten die Möglichkeit, sich in einem Bachelor- und Masterstudiengang in Jüdischen Studien zu qualifizieren. Gemeinsam mit dem Abraham Geiger Kolleg wurden Rabbiner und Kantoren ausgebildet. Es bestand die Möglichkeit zur Promotion und zur Einbindung in ein transdisziplinäres Kolloquium. Das Institut kooperierte in Lehre und Forschung auf regionaler Ebene besonders mit dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und dem Jüdischen Museum Berlin, auf internationaler Ebene stand es im Kontakt mit einschlägigen Universitäten, die Jüdische Studien repräsentieren. Die Universität Potsdam war, praktisch vertreten durch das Institut für Jüdische Studien, Kooperationspartner des jüngst gegründeten Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. 2013 ging aus dem Institut für Jüdische Studien das Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft hervor. Die unterschiedlichen am Institut vertretenen wissenschaftlichen Disziplinen aus den Bereichen Jüdische Studien, Religionswissenschaft, Philosophie, Geschichte, Literatur- und Kulturwissenschaft bringen ihre jeweiligen Perspektiven in die Erforschung und Lehre des Judentums, Christentums und Islam sowie ihrer Geschichte und Kultur ein. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam. Das Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft pflegt neben seiner engen Zusammenarbeit mit Instituten und Fakultäten der Universität Potsdam vielfältige internationale Kontakte, z.B. mit der Universität Leiden, der University of Winchester und der Universität

de Paris-Sorbonne. Darüber hinaus ist das Institut maßgeblich am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg beteiligt – einem Kooperationsprojekt der Universität Potsdam, der Humboldt Universität Berlin, der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin, des Abraham-Geiger-Kollegs und des Moses Mendelssohn Zentrums für Europäisch-jüdische Studien Potsdam.

Forschungsfelder im Bereich Jüdische Studien:

- Geschichte und Gegenwart des Judentums in religiösen, kulturellen, intellektuellen, wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen
- Jüdische Religionswissenschaft
- Rabbinischen Studien
- Deutsch-jüdische Geschichte

- Literatur und Kultur
- Jüdische Musik
- Jüdische Recht
- Interreligiöse Begegnung
- Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte
- Hebräisch, Modernes Hebräisch, Aramäisch, Jiddisch

Forschungsprojekte (Auswahl):

- Internetportal zur Jüdischen Aufklärung haskala.net
- The Library of the Haskalah (1755–1812) – The Creation of a Modern Book Culture in German Jewry
- The Emergence of Modern Jewish Book Market and its Creators 1755–1812
- Vertreibung als Faktor der Musikgeschichte: Deutsch-jüdische Komponisten aus dem östlichen Europa in Palästina/Israel
- Beer Scheva – eine jiddische Moralschrift des 17. Jahrhunderts
- Jüdische Friedhöfe in Brandenburg

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

Das Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft an der Universität Potsdam kooperiert mit verschiedenen Einrichtungen im In- und Ausland:

- School of Jewish Theology an der Universität Potsdam
- Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
- Abraham Geiger Kolleg
- Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam
- Jüdisches Museum Berlin
- Lepsiushaus Potsdam
- Forum für interkulturellen Dialog
- Institut Espaces der Dominikaner in Berlin
- Kanonistisches Institut an der Universität Potsdam
- Theologenausbildung „Redemptoris Mater“ in Berlin

Institut für Zeitgeschichte

Leonrodstraße 46b
D-80636 München
Tel.: +49 (0)89 126 880

Fax: +49 (0)89 126 881 91
ifz@ifz-muenchen.de

Gründungsjahr: 1949 (Gründungsbeschluss 1947)

Aufgaben/Ziele:

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen Bezügen erforscht. Gegründet wurde das IfZ 1949, um als erstes Institut überhaupt die nationalsozialistische Diktatur wissenschaftlich zu erschließen. In München sitzt auch die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ). Sie sind das führende Fachperiodikum und die auflagenstärkste historische Zeitschrift in Deutschland.

Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es zudem die Forschungsabteilung des IfZ in Berlin. Dort ist heute auch ein Teil der NS- und Nachkriegsforschung angesiedelt, darunter das große Editionsprojekt zu Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden (VE). Eine weitere Abteilung ist direkt im Auswärtigen Amt untergebracht. Deren Aufgabe ist die Edition der „Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland“ (AAPD). Direkten Transfer seiner Forschungsarbeit leistet das IfZ in der Dokumentation Obersalzberg bei Berchtesgaden. Im Auftrag des Freistaats Bayern betreut das Institut dort eine Dauerausstellung, die die Ortsgeschichte von Hitlers zweitem Regierungssitz mit einer Darstellung zentraler Aspekte der NS-Diktatur verbindet.

International ist das IfZ mit zahlreichen Institutionen, Universitäten und Forschungsverbänden vernetzt. So arbeitet das Institut beispielsweise im EU-Projekt „European Holocaust Research Infrastructure“ (EHRI) ständig mit 19 anderen Forschungseinrichtungen aus 13 europäischen Staaten und Israel im Bereich der Holocaust-Forschung zusammen und hat ein gemeinsames Fellowship-Programm mit dem Center for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) ins Leben gerufen.

Forschungsfelder:

- Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert
- Historische Demokratieforschung
- Erforschung historischer Transformationen: Deutsche und europäische Geschichte seit den 1970er Jahren

Bibliothek/Archiv:

Am Hauptstandort München verbindet das IfZ seine Forschungsaufgaben mit einer hochkarätigen wissenschaftlichen Infrastruktur, die wichtige Serviceleistungen für die deutsche und internationale Zeitgeschichtsforschung erfüllt. So unterhält das Institut eine renommierte Spezialbibliothek zur Zeitgeschichte. In ihrem Bestand befinden sich über 225.000 Medieneinheiten, etwa 100.000 Aufsätze und zahlreiche Datenbanken, E-Journals und E-Books. Die Sammelschwerpunkte des IfZ-Archivs konzentrieren sich auf nicht-staatliche Überlieferungen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart.

Periodika/Newsletter:

- Jahresbericht
- Zum Newsletter-Abonnement
- Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
- Studien zur Zeitgeschichte
- Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte
- Biographische Quellen zur Zeitgeschichte

- Zeitgeschichte im Gespräch
- Texte und Materialien zur Zeitgeschichte
- Edition VEJ (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945)
- Bibliographie zur Zeitgeschichte

Institutum Judaicum Delitzschianum

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Wilmergasse 1

D-48143 Münster

Tel.: +49 (0)251 8322 561

Fax: +49 (0)251 8322 565

ijd@uni-muenster.de

Gründungsjahr: 1948

Aufgaben/Ziele:

Das Institutum Judaicum Delitzschianum sieht sich in der Tradition des Alttestamentlers Franz Delitzsch und seinem Beitrag zum transreligiösen Dialog zwischen Juden- und Christentum. 1948 wurde das Institut als integraler Bestandteil der Evangelisch-Theologischen Fakultät an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ins Leben gerufen. Das Institut fühlt sich der Tradition der „Wissenschaft des Judentums“ verpflichtet. Judaistik wird als Nebenfach angeboten, ein Studiengang Judaistik ist in Planung. Das Institut steht im kooperiert mit der Synagogengemeinschaft Münster und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.. Das Institut bietet Lehrveranstaltungen in Talmud und Midrasch an. Ferner wird mittels Sprachkursen im modernen Hebräisch Anschluss an das moderne Judentum der Gegenwart und dem Staat Israel geboten. In diesem Zusammenhang stehen ebenfalls zahlreiche Exkursionen an Stätten jüdischen Lebens im In- und Ausland.

Forschungsfelder:

- antikes Judentum
- Verortung des Neuen Testaments in seinem religionsgeschichtlichen Umfeld
- Rabbinische Judentum
- Hellenistisches Judentum
- Gebet im Judentum und Christentum
- Geschichte des deutschen Judentums
- Geschichte der Juden in Westfalen
- Neuere Jüdische Philosophie

Bibliothek:

Die Institutsbibliothek führt ca. 20.000 Bände zur Geschichte und Religion des Judentums die im online-Katalog recherchierbar sind. Des Weiteren ist sie im Besitz eines umfangreichen Sortiments an Zeitschriften. Aktuelle Ausgaben zu jüdischen Studien finden sich am Institut.

Periodika/Newsletter:

- Schriften des Institutum Judaicum Delitzschianum
- Münsteraner judaistische Studien
- Franz-Delitzsch-Vorlesungen

- Reihen zu Juden in Westfalen: Westfalia Judaica, Geschichte und Leben der Juden in Westfalen

Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Historisches Institut

Zwätzengasse 3

D-07743 Jena

Postanschrift:

Fürstengraben 13

D-07743 Jena

Tel.: +49(0)3641 9444 58

Fax: +49(0)3641 9444 52

Jena.Center@uni-jena.de

Gründungsjahr: 2006

Aufgaben/Ziele:

Das Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts ist am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena angesiedelt. Mit einer international besetzten Gastprofessur, einer promotionsbegleitenden Doktorandenschule, regelmäßigen Symposien, Workshops und Vortragsveranstaltungen sowie zwei Publikationsreihen arbeitet das Jena Center an der Schnittstelle von Forschung, Lehre und historisch-politisch interessierter Öffentlichkeit. Der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Folgewirkungen in Deutschland und Europa – bis in die Gegenwart hinein – gilt dabei besondere Aufmerksamkeit.

Im Zentrum des Jena Centers steht eine Gastprofessur, die Gelehrte aus allen Bereichen der historisch arbeitenden Forschung zur Geschichte des 20. Jahrhunderts für jeweils ein Semester nach Jena bringt. Bisherige Inhaber der Gastprofessur waren Saul Friedländer, Fritz Stern, Anson Rabinbach, José Brunner, Irina Scherbakowa, Henry Rousso, Shimon Stein, Atina Grossmann, Charles S. Maier, Harold James, Volker Berghahn und Michael Stolleis.

Die Doktorandenschule des Jena Center bietet ein promotionsbegleitendes Programm für Promovierende der Geschichtswissenschaft und benachbarter Disziplinen, deren Dissertationsvorhaben sich mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts befassen. Zusätzlich zu ihrer Arbeit an den individuellen Promotionsprojekten werden die Mitglieder der Doktorandenschule in Dialog mit anderen Promovierenden und Wissenschaftlern gebracht und erhalten Einblick in eine Vielzahl aktueller Forschungsfelder und -diskussionen. Zum Kernprogramm der Doktorandenschule gehören Seminare mit den Gastprofessoren und Gastdozenten des Jena Center. Seit dem Wintersemester 2008/2009 bietet das Historische Institut der Friedrich-Schiller-Universität den Masterstudiengang „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ an, der konzeptionell an das interdisziplinäre und internationale Lehr- und Forschungsprofil des Jena Center angelehnt ist und dessen Studierende die Möglichkeit haben, im Fall eines anschließenden Promotionsvorhabens in die Doktorandenschule des Jena Center aufgenommen zu werden. Zu den Kooperationspartnern des Studiengangs zählen u.a. das Simon Dubnow Institut in Leipzig sowie die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Mit der Reihe Vorträge und Kolloquien und den Beiträgen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts unterhält das Jena Center zwei Publikationsreihe beim Wallstein Verlag.

Leiter des Jena Center ist Norbert Frei, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität. Zu den Mitgliedern des Internationalen Beirats zählen Philippe Burrin, Saul Friedländer, Sir Ian Kershaw, Charles S. Maier, Lutz Niethammer, Henry Rousso, Irina Scherbakowa und Fritz Stern. Die Gründung des Jena Center, das 2006 seine Arbeit aufnahm, geht auf eine private Spende der Eheleute Christiane und Nicolaus Weickart zurück, die auch den laufenden Unterhalt tragen.

Forschungsfelder und -projekte:

- Kommunikationsräume des Europäischen. Jüdische Wissenskulturen jenseits des Nationalen (Jüdisches Leben in der DDR / Die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main seit 1945)
- The Globalization of Wiedergutmachung
- The Practice of Wiedergutmachung: Nazi Victims and Indemnification in Israel and Germany, 1952–2002 (Kalter Krieg in der Wiedergutmachung. Die Entschädigung kommunistischer NS-Verfolgter / Wiedergutmachung für Zwangssterilisierte in der Bundesrepublik. Eine Fallstudie zur Entschädigungspolitik und Entschädigungspraxis 1949–1998 / Jüdische Gemeinden in Deutschland und die Wiedergutmachung)
- Geschichte des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte nach 1945
- Die Kreis- und Stadthauptleute im „Generalgouvernement“ 1939–1945
- Tengelmann im Dritten Reich
- Die NS-Gaue als Mobilisierungsstrukturen für den Krieg
- Ghetto und Vernichtung. Jüdische Selbstzeugnisse aus dem besetzten Polen
- Darstellungen und Quellen zur Geschichte von Auschwitz
- Vor der Versöhnung: Deutsch-französische Annäherungen in einem Jahrhundert der Extreme
- Tod aus der Luft: Gewalt, militärische Eskalation und die Kulturen des Krieges im 20. Jahrhundert
- Die Nachkriegsgeschichte des ehemaligen KZ Mittelbau-Dora
- Vom Protest zur Erinnerung. Gedenkstättenbewegung und Geschichtspolitik 1979 bis 1990
- Geschichtskultur und Geschichtswissen am Beispiel des Erinnerungsjahres 2009
- Der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Eine Fallstudie zu Wiesbaden 1945–2005
- NS-Erinnerung in Berlin. Gedenkpolitik im Zeichen des Ost-West-Konflikts
- Die Medienfigur Hans Rosenthal in der bundesdeutschen Gesellschaft
- Die SPD und die NS-Vergangenheit 1945–1982
- Nazi-Jagd. Südamerikas Diktaturen und die Ahndung von NS-Verbrechen
- Ahndung, Verjährung, Amnestie. Studien zur strafrechtlichen Verfolgung von Kriegs- und NS-Verbrechen in Deutschland und Frankreich 1945–1969
- Alexander Mitscherlich. Biographie und Wirkungsgeschichte eines kritischen Intellektuellen
- Weltaneignung und Weltanschauung im Leben und Werk führender Marxisten, 1870–1918
- Zeitgeschichte und Zeiterfahrung in der deutsch-deutschen Historikerkonkurrenz
- Besatzungskinder. Zur Sozial-, Diskurs- und Biographiegeschichte einer in beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften beschwiegenen Gruppe

Periodika/Newsletter:

- Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts. Vorträge und Kolloquien
- Beiträge zur Geschichte des 20. Jahrhunderts
- Jahresberichte

Judaistik Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Orientalisches Seminar

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Gabrielle Oberhänsli-Widmer

Tel.: +49 (0) 761 203 31 44

Tel.: +49 (0) 761 202 15 05

Fax: +49 (0) 761 203 31 52

gabrielle.oberhaensli@orient.uni-freiburg.de

Aufgaben/Ziele:

An der Albert-Ludwigs-Universität gehört die Judaistik zu den Disziplinen der Philosophischen Fakultät, ist dem Orientalischen Seminar zugeordnet und mit einer Professur ausgestattet. Das Lehrangebot umfasst einen B.A. Judaistik in Haupt- und Nebenfach, einen Master Judaistik sowie die Möglichkeit der individuellen Promotion. In ihrer Ausrichtung setzt die Judaistik der Albert-Ludwigs-Universität zwei Schwerpunkte: einerseits das biblisch-talmudische Schrifttum, welches das Judentum bis in die heutige Zeit maßgeblich prägt, andererseits das zeitgenössische israelische Literatur- und Kulturschaffen, da durch die Gründung des modernen Staates Israel ein neues Zentrum jüdischen Lebens entstanden ist. Von diesen beiden Polen aus lassen sich sämtliche Themen jüdischer Studien sinnvoll erschließen. Ausgehend vom Quellenstudium in den Originalsprachen – allen voran dem Hebräischen – stehen religions-, kultur- und literaturgeschichtliche Stoffe im Vordergrund. Schlüsselqualifikationen sind mithin die Erschließung von Primärtexten aus einem Zeitraum von dreitausend Jahren und deren Interpretation in aktuellen Kontexten sowie eine solide Sprachpraxis des Hebräischen. Bedingt durch die geographische Lage im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz sowie durch die Ausrichtung der Lehrenden werden zudem die romanischen Sprachen (Französisch, Provenzalisch und Ladino) besonders berücksichtigt.

Dieses Profil der Judaistik als Wirkungsgeschichte biblisch-rabbinischen Denkens in seinem nachtalmudischen Werdegang bis hin zur Gegenwart soll einen wesentlichen Beitrag zum interkulturellen und interreligiösen Dialog leisten. Dementsprechend pflegt die Freiburger Judaistik mit zahlreichen Disziplinen – namentlich der Islamwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Altorientalischen Philologie sowie der Theologie – einen regen interdisziplinären Austausch.

Forschungsfelder/Forschungsprojekte:

- „Lege mich wie ein Siegel an deinen Arm“. Jüdische Lebenswelten im Spiegel ihrer Liebesliteratur
- Rezeption biblischer Figuren in jüdischer und hebräischer Literatur
- Zyklus ‚Klassiker der jüdischen Literatur‘
- Übersetzungen moderner und zeitgenössischer israelischer Literatur

Bibliothek:

Werke zur Judaistik finden sich in der Bibliothek des Orientalischen Seminars sowie in der Universitätsbibliothek.

Publikationen:

- Soeben mit einer Monographie und einem Sammelband abgeschlossenes Forschungsprojekt zu Vorstellungen von Bösen:
- Gabrielle Oberhänsli-Widmer, Bilder vom Bösen im Judentum. Von der Hebräischen Bibel inspiriert, in jüdischer Literatur weitergedacht, Neukirchen-Vluyn 2013

- Jörg Frey/ Gabrielle Oberhänkli-Widmer (Hg.): Das Böse. Jahrbuch für Biblische Theologie 26 (2011), Neukirchen-Vluyn 2012

Institut für Judaistik

Freie Universität Berlin

Schwendenerstr. 27

D-14195 Berlin

Tel.: +49 (0)30 838 56558 und 52002

Fax: +49 (0)30 838 52146 und 52957

judaistik@geschkult.fu-berlin.de

<http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/judaistik>

Gründungsjahr: 1963

Aufgaben/Ziele:

Das Institut für Judaistik an der Freien Universität Berlin ist mit dem Gründungsjahr 1963 die erste an einer deutschen Universität geschaffene Lehr- und Forschungsstätte für Judaistik. Maßgeblich vorangetrieben wurde dies durch Jacob Taubes, der dem Institut bis zum Jahr 1979 vorstand. Es wird ein Bachelor Studiengang Judaistik, ein Masterstudiengang Judaism in Historical Context mit dem Profilbereich Judentum im hellenistisch-römischen und islamisch-christlichen Kontext und gemeinsam mit dem Touro College Berlin der Masterstudiengang Judaism in Historical Context mit dem Profilbereich Modern Judaism and Holocaust Studies angeboten. Das Institut für Judaistik steht im Kontakt mit Einrichtungen zur judaistischen Forschung in Deutschland-, Europa- und weltweit, um über das Institut hinaus gemeinsam Forschung und Lehre zubetreiben. In dieser Tradition wurde der Deutsche Akademische Austauschdienst erfolgreich geworben jährlich fünf Studierenden der Judaistik einen Auslandsaufenthalt an der Hebräischen Universität Jerusalem zu ermöglichen, mit der ein Kooperationsvertrag unterzeichnet wurde. Das Institut repräsentiert in der Lehre und Forschung alle Bereiche der Geschichte, Literatur und Religion des Judentums von der Antike bis zur Gegenwart. Orientiert wird sich an dem ihr nach idealtypischen Spektrum der Wissenschaft des Judentums: Bibel, Talmud, hebräische Sprache, hebräische Literatur, Geschichte des jüdischen Volkes, jüdische Philosophie, jüdische Mystik.

Forschungsfelder:

- jüdisch-deutsche Kultur- und Geistesgeschichte
- Spätantike
- ethnische Literatur
- Lexicon of Jewish Names: Erfassung sämtlicher jüdischer Namen und Personen in der Antike in Palästina und in der Diaspora
- A Feminist Commentary on the Babylonian Talmud
- The Kabbalistik Library of Pico della Mirandola
- Sefer Hassidim („Das Buch der Frommen“)
- Frühe Jüdische Mystik

Bibliothek:

- Literatur zu den Forschungsschwerpunkten befindet sich in der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin.

Archiv:

- Visual History Archive mit dem ein Zugang zu dem Visual History Archive des Shoah Foundation Institute for Visual History and Education der University of Southern California geschaffen wurde.
- ca. 52.000 Video-Interviews mit Überlebenden und Zeugen des Holocaust einsehbar.

Institut für Judaistik

Georg-August-Universität Göttingen
 Platz der Göttinger Sieben 2
 D-37073 Göttingen
 Tel.: +49 (0)551 39 7132 und 7137
 Fax: +49 (0)551 39 19575
 hans-juergen.becker@theologie.uni-goettingen.de

Gründungsjahr: 1950 als „Institut für spätjüdische Religionsgeschichte“

Aufgaben/Ziele:

Das Institut für Judaistik ist an die Theologische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen gegliedert. Studierende können Module der Judaistik wählen. Ferner kann die Judaistik als Hauptfach im Promotionsstudiengang belegt werden. Seit seiner Begründung widmet sich das Institut der Erforschung und Vermittlung des Judentums neutestamentlicher Zeit. Je nach Direktion wechselten die Forschungsinhalte bis heute. Die derzeitige Ausrichtung des Instituts liegt in der Judaistik mit dem Schwerpunkt der Rabbinischen Literatur und dem modernem Hebräisch.

Forschungsfelder:

- Antikes Judentum
- Ost-mitteleuropäisches Judentum des 19. und 20. Jahrhunderts

Bibliothek:

- ca. 8.000 Bände zur Judaistik mit dem Schwerpunkt der Literatur zum rabbinischen Judentum.
- über 125 Mikrofilmspulen mit wichtigen mittelalterlichen Handschriften des klassischen Judentums

Judaistik Otto-Friedrich-Universität Bamberg

An der Universität 5
 D-96045 Bamberg
 Tel.: +49 (0)951 863 2195 und 2216
 Fax: +49 (0)951 863 5195
 susanne.talabardon@uni-bamberg.de

Aufgaben/Ziele:

Die Judaistik wird in Bamberg durch einen Lehrstuhl repräsentiert und ist an der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften angesiedelt. Integriert in die Otto-Friedrich-Universität Bamberg wird der Verantwortung in der Lehre und Forschung nachgekommen sowie die Generierung von transdisziplinären Forschungsprojekten unterstützt. Judaistik kann im Bachelor-Studiengang als Nebenfach belegt werden. Inneruniversitär findet eine Kooperation mit dem Zentrum für interreligiöse Studien statt, welches den Masterstudiengang Interreligiöse Studien:

Judentum-Christentum-Islam anbietet. Die Judaistik Bamberg macht sich die Erforschung der jüdischen Religionsgeschichte zur Aufgabe. Hierbei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Traditionsliteratur: Midrasch, Talmud sowie religionsphilosophische und kabbalistische Werke. Gleichmaßen werden jüdische Kulturpraxen bis zur Gegenwart erforscht und gelehrt.

Forschungsfelder:

- Erforschung der chassidischen Legenden
- Vergleichende Hagiographieforschung

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Erforschung der jüdisch-fränkischen Spuren im Projekt Jüdisch-Fränkische Heimatkunde
- Dokumentation des Walsdorfer jüdischen Friedhofs

Leopold Zunz Zentrum zur Erforschung des Europäischen Judentums und Seminar für Judaistik/Jüdische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg

Großer Berlin 14

D-06108 Halle (Saale)

Tel.: +49(0)345 29 27 80 14

gerold.necker@judaistik.uni-halle.de

Gründungsjahr: 1992 (Seminar für Judaistik), 1998 (LZZ)

Aufgaben/Ziele:

An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde das Fach 1992 eingerichtet. Die Schwerpunkte der Judaistik/Jüdischen Studien in Halle liegen in der Lehre und Erforschung der Philosophie des Judentums sowie der Kultur- und Geistesgeschichte des europäischen Judentums vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Besonderes Gewicht liegt dabei auf der Renaissance und der frühen Neuzeit. Das Seminar für Judaistik/ Jüdische Studien arbeitet und forscht in Kooperation mit dem Seminar für Arabistik/ Islamwissenschaften, dem Seminar für christlichen Orient und Byzanz, dem Institut für Geschichte, der Theologischen Fakultät und hier besonders mit dem Alten Testament.

Das LZZ zur Erforschung des europäischen Judentums wurde am 28. Juni 1998 von der Stiftung LEUCOREA in Wittenberg gegründet. Leopold Zunz (1794–1886), der als wichtiger Repräsentant des deutschen Judentums zu den Mitbegründern der „Wissenschaft des Judentums“ im 19. Jahrhundert gehört, ist der Namensgeber der Forschungseinrichtung.

Von Beginn an bestand eine enge Zusammenarbeit mit dem Seminar für Judaistik/Jüdische Studien an der Martin-Luther-Universität. Im Jahre 2007 wurde das LZZ von der MLU Halle-Wittenberg übernommen und fand im Großen Berlin 14, 06108 Halle/ Saale eine neue Heimat.

Im Mittelpunkt der Forschung im LZZ stehen die Spätantike, das Europa der Frühen Neuzeit sowie die deutsch-jüdische Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Als Herausgeber des *European Journal for Jewish Studies* hat sich die Arbeit des LZZ international etabliert. Die vom Zentrum geleiteten Projekte widmen sich der Erforschung der Kultur, Geschichte, Philosophie und Literatur des Judentums als Teil der gesamteuropäischen Kultur.

In Zusammenarbeit mit der Jerusalemer National- und Universitätsbibliothek baute das LZZ das digitale Leopold-Zunz-Archiv auf, welches über <http://www.jewish-archives.org/> abgerufen werden kann.

Forschungsfelder/Forschungsprojekte des Seminars für Judaistik:**Abgeschlossene Forschungsprojekte:**

- Wissenschaftliche Erschließung, Verfilmung und Digitalisierung des Nachlasses Leopold Zunz in der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek Jerusalem (Unter Leitung des LZZ)
- Geniza-Fragmente zum Midrash Tehilim – Edition und zeilensynoptischer Partiturtex, nebst zwei Indices (Unter Leitung des LZZ)

Laufende Forschungsprojekte:

- Kulturtransfer im neuen Stil: Der Renaissance-Prediger Yehuda Moscato (ca. 1530–1590)
- Werk und Wirkung des Rabbiners und Philosophen Simha (Simone) Luzzatto (1583?–1663)
- Auffassungen von der Sprache und ihrem Wirklichkeitsgehalt im Alten Testament und bei den ersten Grammatikern des Hebräischen
- Peshat: Premodern Philosophic and Scientific Hebrew Terminology: Studies on its Emergence and the Creation of an Internet-Based Historical Lexicon

Bibliothek:

- Zweig- und Präsenzbibliothek der Judaistik/Jüdischen Studien innerhalb der Universitäts- und Landesbibliothek

Archiv

- Leopold Zunz Archiv

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Peshat: Premodern Philosophic and Scientific Hebrew Terminology

Publikationen:

- Friedrich August Wolf. Studien, Dokumente, Bibliographie hrsg. von Reinhard Markner und Giuseppe Veltri, Stuttgart: Steiner 1999.
- Gottes Sprache in dem philologischen Werkstatt: Hebraistik vom 15. bis 19. Jahrhundert, hrsg. von Giuseppe Veltri, Gerold Necker, Studies in European Judaism 11, Brill 2004.
- Katholizismus und Judentum. Gemeinsamkeiten und Verwerfungen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, hrsg. von Giuseppe Veltri, Hubert Wolf, Florian Schuller, Pustet Verlag 2005.
- Jüdische Kultur und Bildung in Sachsen-Anhalt von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus, hrsg. von Giuseppe Veltri, Christian Wiese, Metropol Verlag 2008.
- Judah Moscato, Sermons. Edition and Translation. Volume One. Edited by Gianfranco Miletto and Giuseppe Veltri. In Conjunction with Giacomo Corazzol, Regina Grundmann, Don Harrán (Sermon I), Yonatan Meroz, Brian Ogren and Adam Shear, Brill 2011.
- Judah Moscato, Sermons. Edition and Translation. Volume Two. Edited by Gianfranco Miletto and Giuseppe Veltri. In Conjunction with Giacomo Corazzol, Yehudah Halper and Julia Itin, Brill 2011.
- Sprachbewusstsein und Sprachkonzepte im Alten Orient, Alten Testament und rabbinischen Judentum, edited by Johannes Thon, Giuseppe Veltri & Ernst-Joachim Waschke, ZIRS Halle 2012.
- Scritti politici e filosofici di Simone Luzzatto, Rabbino e Filosofo della Venezia del Seicento, hrsg. von Giuseppe Veltri zusammen mit Paola Ferruta & Anna Lissa, Bompiani 2013.

Periodika/Newsletter:

- European Journal for Jewish Studies

Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)

Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Historisches Seminar

Jüdische Geschichte und Kultur

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

Besucheradresse:

Historicum, Schellingstr. 12

Tel.: +49(0)89 / 2180-5570/5572

Fax: +49(0)89 / 2180-5666

juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

michael.brenner@lrz.uni-muenchen.de

eva.haverkamp@lrz.uni-muenchen.de

<http://www.jgk.geschichte.uni-muenchen.de/index.html>

Gründungsjahr: 1997

Aufgaben/Ziele:

Die jüdische Geschichte und Kultur wird an der LMU in zwei Teilfächern angeboten: Neuere und Neueste Jüdische Geschichte sowie Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur.

Der 1997 gegründete Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur ist der erste, spezieller jüdischen Geschichte gewidmete Lehrstuhl an einem historischen Institut einer deutschen Universität. Sein Schwerpunkt liegt auf der neueren und neuesten jüdischen Geschichte. Das Lehrangebot sieht keine Beschränkung auf die deutsch-jüdische Geschichte vor, sondern öffnet die Lehre und Forschung auf Aspekte wie etwa das spanisch-jüdische Erbe, die Juden Osteuropas und Amerikas, die orientalische Judenheit und die Geschichte des Zionismus sowie des Staates Israel.

Obwohl der Schwerpunkt des Lehrstuhls auf dem Gebiet der Geschichte liegt, sollen Forschung und Lehre betont interdisziplinär ausgerichtet sein.

Eine zweite Professur für Mittelalterliche Jüdische Geschichte folgte 2009.

Forschungsfelder:

- Neuere und neueste jüdische Geschichte
- Mittelalterliche jüdische Geschichte und Kultur

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Juden in der Bundesrepublik seit 1945
- Deutschland - Israel: Periphere Regionen und zentrale Räume
- Erschließung und Digitalisierung der Hebraica-Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek
- Christen, Mauren, Juden – Erinnerungskultur und Identitätspolitik in der iberischen Moderne
- Forschungsprojekt „Juden im mittelalterlichen Regensburg“
- Sprachlektorat Jiddisch
- Gastprofessur für Jüdische und Islamische Studien (seit 2003)
- Yerushalmi Lecture
- Sholem Alejchem Lecture
- Gastvorträge Mittelalterliche Jüdische Geschichte
- Sommeruniversität
 - Die Europäische Sommeruniversität für Jüdische Studien in Hohenems ist aus der SUM SommerUniversitätMünchen des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur am

Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität, München, hervorgegangen und findet seit 2005 jährlich statt. Seit 2009 ist das Vorarlberger Hohenems der Veranstaltungsort

- Jüdische Geschichte im Schulunterricht

Bibliothek:

- Präsenzbibliothek zur jüdische Geschichte und zur jiddischen Literatur

Publikationen:

- Münchner Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur (halbjährlich), Herausgeber: Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur, Michael Brenner

Martin-Buber-Institut für Judaistik

Universität zu Köln

Philosophische Fakultät

Kerpener Straße 4

D-50937 Köln

Tel.: +49 (0)221 470 2989

Fax: +49 (0)221 470 5065

judaistik@uni-koeln.de

Gründungsjahr: 1966

Aufgaben/Ziele:

Das Martin-Buber-Institut für Judaistik war mit der Begründung 1966 das erste jüdische Institut in Nordrhein-Westfalen und das zweite in der Bundesrepublik Deutschland. Es ist in die Philosophische Fakultät der Universität zu Köln integriert und kommt binnen dieser seiner Verantwortung in der Forschung und Lehre nach. Die dortige Judaistik ist eine Studienrichtung innerhalb des Bachelor- und Masterstudiengangs Antike Sprachen und Kulturen und kann mit weiteren Studiengängen kombiniert werden.

Forschungsfelder:

- Lehre der hebräischen Sprache, aramäischen Sprache, judaeo-arabischen Sprache
- Spätantike, insbesondere der Bereich des rabbinischen Judentums
- Mittelalterliche jüdische Wissenschaft, insbesondere Medizin in der sephardischen Welt

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Das Institut kommt dem breiten Forschungsspektrum des Fachs Judaistik – der Geschichte, den Sprachen, der Literatur sowie Religion und Philosophie des Judentums von der Antike bis zur Gegenwart – nach.
- Spezialisiert wird sich am Buber-Institut auf die Erforschung des antiken und rabbinischen Judentums und somit deren Quellen und Literatur inbegriffen der halachischen und aggadischen Texte sowie der Erforschung des Aramäisch der talmudischen Zeit.

Bibliothek:

- 38.000 Bände und 22 laufend aktualisierte Zeitschriften
- Der Schwerpunkt liegt auf den Forschungsschwerpunkten des Instituts, dem Zeitraum von der Spätantike bis zur Frühen Neuzeit. Geführt werden umfangreiche Altbestände wie hebräische Frühdrucke des 16. Jahrhunderts aus Oberitalien sowie zahlreiche Erstausgaben

der Werke bedeutender Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts wie Max Nordau, Franz Rosenzweig, Martin Buber und Hermann Cohen.

- Originalhandschriften jüdischer Autoren aus dem 19. Jahrhundert sowie u.a. der Thora und Aggada
- Sammlung von Briefen jüdischer Persönlichkeiten aus dem 20. Jahrhundert
- Bildsammlung zur jüdischen Kunst und Archäologie mit 10.000 Exemplaren.
- Neben Dokumenten aus dem Nachlass von Martin Buber werden Unterlagen aus der Sammlung von Adolf Diamant geführt.
- Auf Mikrofilmen findet sich eine seltene Sammlung hebräischer Handschriften und früher Drucke sowie von Gesamtausgaben hebräischer Zeitungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e.V. (MMZ)

Am Neuen Markt 8

14467 Potsdam

Tel.: +49(0)331-28094-0

Fax: +49(0)331-28094-50

moses@mmz.uni-potsdam.de

<http://www.mmz-potsdam.de>

Gründungsjahr: 1992

Aufgaben/Ziele:

Das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ) ist ein interdisziplinär arbeitendes wissenschaftliches Forschungszentrum, das historische, philosophische, religions-, literatur- und sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung betreibt. Als An-Institut der Universität Potsdam ist es maßgeblich am Studiengang „Jüdische Studien/Jewish Studies“ beteiligt. Neben Konferenzen wie z.B. der internationalen Konferenz „Kultur und Identität. Deutsch-jüdisches Kulturerbe im In- und Ausland“, Symposien, Tagungen und Colloquien veranstaltet das MMZ wissenschaftliche Vortragsreihen und stellt seine Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vor. In Ausstellungen wie „Synagogen in Brandenburg“ oder „Das Jahr 1812–Ein Meilenstein auf dem Weg zur Gleichstellung der Juden in Preußen“ setzt sich das MMZ mit der deutsch-jüdischen Geschichte auseinander. Über die akademischen Leistungen hinaus sieht das Moses Mendelssohn Zentrum sich verpflichtet, in der deutschen Gesellschaft sein zivilgesellschaftliches Mandat als geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung wahrzunehmen. Wichtiges Ziel hierbei ist der Kampf gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland und damit verbunden die Aufklärung breiter Bevölkerungsschichten über jüdisches Leben in Europa und über die Shoah.

Forschungsfelder:

- Geschichte, Religion und Kultur der Juden und des Judentums in den Ländern Europas
- Beziehungsgeschichte von Juden und nicht-jüdischer Umwelt
- gesellschaftlichen Integration und Akkulturation der Juden
- sozialgeschichtliche Fragestellungen, soziokulturelle und ideengeschichtliche Aspekte
- Regional- und Lokalgeschichte, insbesondere der neuen deutschen Bundesländer
- Erhaltung jüdischer Archive als Teil des europäischen Kulturerbes

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Seit 1993 wird die Moses Mendelssohn Medaille an verdienstvolle Persönlichkeiten verliehen, die sich im Sinne und in der Tradition der Gedanken von Moses Mendelssohn für Toleranz und Völkerverständigung verdient gemacht haben.
 - Enge Zusammenarbeit mit der Moses Mendelssohn Akademie in Halberstadt (siehe dort)
 - Moses Mendelssohn Stiftung: Förderung von Projekten, die der Verbreitung von Aufklärung, Vernunft und Toleranz in Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft dienen
 - Graduate School: „Walther Rathenau Graduiertenkolleg“ zum Thema Liberalismus und Demokratiebewegungen (seit 2010) und „Ludwig Rosenberg Kolleg“ zu Thema Judentum und Arbeiterbewegung in der Moderne (seit 2014)
 - Beteiligung am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (siehe dort)
 - In den letzten Jahren hat das MMZ mehrere Ausstellungen konzipiert, die meist aus Forschungsprojekten hervorgingen und häufig unter Mitwirkung von Studierenden der Universität Potsdam entwickelt wurden. Es handelt sich ausschließlich um Wanderausstellungen die im In- und Ausland in Kooperation mit lokalen Einrichtungen präsentiert werden. Auf dieser Seite finden Sie die aktuellen Ausstellungsorte. Die einzelnen Ausstellungen stehen zur Ausleihe zur Verfügung.
 - Die Mitarbeiter des Moses Mendelssohn Zentrums bieten in jedem Semester an der Universität Potsdam am Historischen Institut und im Fach Jüdische Studien/Jewish Studies Lehrveranstaltungen an, die sich aus ihren Forschungsschwerpunkten ergeben.
 - Das Projekt German Jewish Cultural Heritage (GJCH) widmet sich dem Erkennen, Erfassen und Bewahren von deutsch-jüdischem Kulturerbe. Zentral ist die Idee einer Spurensuche der Wege deutscher Juden infolge von Emigration. Der Begriff des „Kulturerbes“ umfasst dabei das materielle wie geistige Erbe, welches die deutsch-sprachigen Juden in das neue Heimatland mitbrachten. Dies schließt sowohl das 19. Jahrhundert mit ein, als auch die Zäsur von 1933 mit der Machtübernahme Hitlers. Dem Projekt liegt ein nicht statisches Konzept von Kulturerbe zugrunde, das sich nicht nur darum bemüht, die Artefakte einer historisch abgeschlossenen Phase zu systematisieren. Das Projekt arbeitet mit einem relationalen, prozessorientierten Begriff von Kultur, der das Soziale jenseits funktional-strukturalistischer beziehungsweise simplifizierend materialistischer Zugänge konzeptualisiert und sich auch um ein Verständnis für symbolische Inhalte, Rituale und Handlungen bemüht. Die Transformationsprozesse und Beeinflussungen durch Assimilationsvorgänge, welche das deutsch-jüdische Kulturerbe in den verschiedenen Exilheimaten durchlaufen hat, sollen ebenso Berücksichtigung finden. Geographisch beschränkt sich das Projekt nicht auf die territorialen Grenzen Deutschlands, sondern blickt auf alle Orte des Zusammentreffens deutscher und jüdischer Kultur. Das Projekt strebt keine abschließende Beantwortung der Frage nach der jüdischen Identität (Mihu Jehudi) an, sondern erfasst alle Phänomene, die nach kulturellen oder religiösen Aspekten die Selbst- oder Fremdzuschreibung jüdisch erfahren haben. Verschiedene Konzepte des Jüdischen bzw. des Deutsch-Jüdischen können in dem kumulativ arbeitenden Projekt koexistieren und die Heterogenität der verschiedenen Definitionen kann somit in der Datenbank abgebildet werden.
- Homepage und Datenbank sollen die Grundlage für eine langfristige, vernetzte Zusammenarbeit und den Austausch auf transnationaler Ebene bieten. Ziel ist es, zusammengetragene Dokumente vor Verfall und Vergessen zu bewahren und durch den weltweiten Zugriff für die verschiedensten Forschungskontexte nutzbar zu machen. War der bisherige Erhalt des weit verstreuten, deutsch-jüdischen Kulturerbes nur durch die kulturelle Vernetzung vieler Akteure und Einrichtungen möglich, so sind diese Netze bisher in kein

übergreifendes Netzwerk eingelassen, das einen Überblick über diese verschiedenen Netze mit ihren unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Extensionen bietet.

Das Projekt German Jewish Cultural Heritage (GJCH) möchte diese Lücke schließen und Institutionen, Vereine, Gemeinden, Forschungszentren und Museen in aller Welt, die mit der Bewahrung des deutsch-jüdischen Kulturerbes befasst sind systematisch vernetzen und diese zu einer langfristigen Zusammenarbeit anregen. Durch die somit eingebrachte Vielzahl der geistesgeschichtlichen, nationalen und religiösen Bezugsrahmen könnte ein differenzierteres Bild vom deutsch-jüdischen Kulturgedächtnis erzeugt werden und gleichzeitig dem mancherorts drohenden kulturellen Vergessen, welches gleichsam auch Identitätsverlust bedeutet, entgegengewirkt werden.

Weiter will das GJCH-Projekt dazu anregen, möglichst viele Zeugnisse deutsch-jüdischen Kulturlebens zu digitalisieren. Dadurch könnte ein globaler, unmittelbarer Zugriff auf historische wertvolle Primärquellen ermöglicht werden. Eingeschränkte Zugangsmöglichkeiten zu Quellen sollen erweitert, Gefahren des Verfalls durch ungünstige Rahmenbedingungen abgemildert werden. Die langfristige Sicherstellung des Zugangs zu den Quellen für nachkommende Generationen wird von dem Projekt ebenso angestrebt wie ein nachhaltiger Umgang mit dem erworbenen Wissen.

Insgesamt sollen durch die Datenbank in einer Art Spurensuche die verschiedenen Wege der deutsch-jüdischen Emigration nachvollzogen und die verschiedenen Spielarten des deutsch-jüdischen Lebens im Exil in all seinem kulturellen Reichtum erfahrbar werden. Es gilt herauszufinden, inwieweit diese eingewanderte Kultur mit der landeseigenen in Verbindung getreten ist und es zu einer gegenseitigen Einflussnahme oder gar Verschmelzung der kulturellen Traditionen zu einer neuen (gemeinsamen) Identität kam. Das Augenmerk soll dabei nicht nur auf die Emigration während des Nationalsozialismus gelegt werden, vielmehr stehen die oftmals in den Betrachtungen ausgeblendeten Auswanderungen seit dem 19. Jahrhundert ebenfalls im Blickpunkt (Kontakt: gjculture@uni-potsdam.de

- Über ein Fellow-Programm besteht die Möglichkeit regelmäßig Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland zu einem mehrmonatigen Forschungsaufenthalt einzuladen. Die Fellows beteiligen sich auch am Lehrprogramm des Studiengangs Jüdische Studien.
- Das MMZ pflegt Kontakt zu Universitäten und Forschungseinrichtungen in Israel, den USA, Kanada sowie den Staaten der Europäischen Gemeinschaft und Osteuropa.

Bibliothek:

- umfasst 70.000 Bände
- Die Bibliothek des Moses Mendelssohn Zentrums ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek, die Literatur zu den Forschungsschwerpunkten Religions- und Geistesgeschichte, europäisch-jüdische Geschichte, europäisch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte sowie Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung sammelt.
- Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek, die nicht nur Wissenschaftlern und Studierenden, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Es gibt sechs Arbeitsplätze sowie Kopierer und ein Lesegerät für Mikrofiches und Mikrofilme.
- Die Bestände sind im Bibliothekskatalog des MMZ recherchierbar. Neben Monographien und Zeitschriften sind auch ca. 10.000 Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden verzeichnet.
- Die Bücher stammen überwiegend aus privaten Nachlässen jüdischer Gelehrter.

- Alex Bein-Bibliothek. Die Nachlassbibliothek des Historikers und Archivars am Potsdamer Reichsarchiv, der 1933 nach Palästina emigrierte, kam 1993 ins MMZ und umfasst ca. 7.000 Bände
- Ernst A. Simon-Bibliothek. Der Historiker, Pädagoge und Religionsphilosoph wanderte 1928 nach Palästina aus. Seine 12.000 umfassende Bibliothek wurde im Jahre 2000 vom MMZ erworben.
- 50 Zeitungen, Zeitschriften und Jahrbücher werden abonniert

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Datenbank zum Projekt German Jewish Cultural Heritage (GJCH): <http://germanjewishculturalheritage.com>

Publikationen:

- Jedes Jahr gibt das Moses Mendelssohn Zentrum etwa 20 Titel zu den Themenschwerpunkten des Hauses heraus.
- Das Publikationsverzeichnis kann heruntergeladen werden unter: <http://www.mmz-potsdam.de>

Periodika/Newsletter:

- Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte (ZRGG)
- Menora-Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte
- Dialog – der Newsletter des MMZ
- verschiedene Schriftenreihen (Studien zur Geistesgeschichte, Neue Beiträge zur Geistesgeschichte, Bibliothek des deutschen Judentums, Bibliographien zur deutsch-jüdischen Geschichte, Haskala-Wissenschaftliche Abhandlungen, Beiträge zu der Geschichte und Kultur der Juden, Neue Beiträge zur Geistesgeschichte, Sifria, Jüdische Quellen Mekorot Jisrael), europäisch-jüdische Studienbeiträge
- Projekt „Bibliothek verbrannter Bücher“, Neuedition von Büchern, die von den Nationalsozialisten verbrannt wurden.

Paul Lazarus Stiftung (siehe auch: Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.)

Spiegelgasse 9

D-65183 Wiesbaden

Tel.: +49(0)611/94589251-0

Fax: +49(0)611/94589251-9

info@paul-lazarus-stiftung.de

<http://www.paul-lazarus-stiftung.de>

Gründungsjahr: 2010

Aufgaben/Ziele:

Im Verlauf seiner zwanzigjährigen Geschichte hat das Aktive Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte einen großen Fundus an Dokumenten zusammengetragen, teils Originale, teils themenspezifische Aufbereitungen aus Staats-, Stadt- und Kirchenarchiven. Um diesen Fundus zu sichern, aufzubereiten und der Forschung zur Verfügung zu stellen, wurde im Oktober 2010 die Paul Lazarus Stiftung gegründet, die sich unmittelbar der Erstellung einer Datenbank widmet. Sie ist nach dem bedeutenden Wiesbadener Rabbiner Dr. Paul Pinhas Lazarus (1888–1951)

benannt, der seine berühmte Bibliothek dem Aktiven Museum Spiegelgasse vermachte. Forschungsziele der Paul Lazarus Stiftung sind die Auswertung der archivalischen Materialien und der Nachlässe zur Geschichte der Juden im Rhein Main Gebiet.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Wiesbaden und Umgebung

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Restaurierung und Erhaltung der Zeugnisse deutsch-jüdischen Lebens
- Auswertung und Erforschung der historischen Dokumente hinsichtlich unterschiedlicher, bisher wenig beachteter oder untersuchter Aspekte der jüdischen Geschichte in Deutschland (von der Alltagsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts über wirtschaftliche und religiöse Aspekte bis hin zu der Frage nach der Rolle jüdischer Frauen und der Darstellung des Gemeindelebens).
- Verbreitung der Forschungsergebnisse
- Unterstützung des gegenseitigen Verständnisses von Juden und Nichtjuden
- Seit Anfang 2011 bearbeitet eine Medienexpertin im Auftrag der Stiftung die DVD-Edition Zeugen einer Zeit (Holocaustüberlebende erzählen ihre Geschichte).
- Seit Ende 2012 arbeitet ein Dokumentarist an der Erstellung einer digitalen Datenbank
- Aufbau einer Archiv-Datenbank zu den Sammlungen der Stiftung
- Aufbau einer genealogischen Datenbank zu den jüdischen BürgerInnen Wiesbadens und der Region (1806–1945)
- Wiesbadener Opfer der Shoa
- Rabbiner in Wiesbaden
- Jüdisches Badewesen in Wiesbaden
- Altisraelitische Geschichte Wiesbadens
- Privat-Genisa Samuel Jessel (1776–1836)
- Ostjuden im Westend
- Jüdische Frauen im Rhein-Main-Gebiet

Archiv:

Das Archiv beherbergt verschiedene Bestände:

- Foto- und Dia-Archiv
- Tondokumente – insbesondere Interviews mit Zeitzeugen
- Filme (Videos und DVDs) in eigener Produktion und Aufzeichnungen von für die Arbeit des Aktiven Museums Spiegelgasse relevanten TV-Beiträgen
- Datei der derzeit bekannten 1507 Shoah-Opfer aus Wiesbaden
- Sammlung von biographischen Dokumenten und Daten ehemaliger jüdischer Bürgerinnen und Bürger aus Wiesbaden
- Sammlung der Korrespondenz mit ehemaligen jüdischen Bürgern Wiesbadens und deren Nachkommen
- Sammlung zu Nationalsozialismus, Widerstand und Verfolgung in Wiesbaden
- Dokumentation der öffentlichen Mahnmal-Diskussion in Wiesbaden und der Auseinandersetzung um eine zeitgemäße Erinnerungskultur
- Dokumentation von Veranstaltungen und Ausstellungen des Aktiven Museums Spiegelgasse
- Dokumentaion der Jüdischen Friedhöfe Wiesbadens und Umgebung
- Die Privatbibliothek Dr. Paul Lazarus ist für wissenschaftliche Arbeiten im Hessischen Hauptstaatsarchiv zugänglich.

- Archivalien zu diversen Bereichen:
 - Jüdisches Leben bis zum Ersten Weltkrieg (z.B. Genisa Delkenheim um 1800 mit Schutzbrief und Recherche zum Genisa-Fund, PRESSE)
 - Nachlässe (z.B. der Briefwechsel der Familie Frankel 1939–1942, die Korrespondenz von Oppenheimer mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut Berlin)
 - Jüdische Firmen der Weimarer Republik (z.B. Zigarettfabrik Keiles)

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Suchanfragen können online gestellt werden.

Publikationen:

- Hörbuchreihe „Edition Zeugen einer Zeit“ (<http://www.paul-lazarus-stiftung.de/de/publikationen/edition-zeugen-einer-zeit>)
- PLS-Schriftenreihe, z.B.:
 - Bd. 2 (2013): Rolf Faber/Wolfgang Fritzsche: Synagogen – Badehaus – Hofreite: Jüdische Bauten in Wiesbaden
 - Bd. 1 (2011): Sophie Goetzel-Leviathan: Der Krieg von Innen

Salomon Ludwig Steinheim-Institut

Edmund-Körner-Platz 2

45127 Essen

Tel.: +49(0)201-20164434

Fax: +49(0)201-82162916

steinheim@steinheim-institut.org

<http://www.steinheim-institut.de>

Gründungsjahr: 1986

Aufgaben/Ziele:

Das Steinheim-Institut erforscht Geschichte und Kultur der Juden im deutschen Sprachraum als deutsch-jüdische Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Das dichte Netz der Beziehungen zwischen jüdischer und allgemeiner Gesellschaft und ihrer Geschichte(n) wird unter religions- und sozialgeschichtlichen, literatur- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven untersucht. Innerjüdische Zusammenhänge, Quellen und Traditionen rücken zunehmend in den Mittelpunkt derer Arbeit in Forschung und Vermittlung. Sie eröffnen neue Einsichten in die Art und Weise, wie Juden im deutschen Sprachraum und darüber hinaus in Europa ihre Welt selbstbewusst und vielseitig interaktiv gestalteten.

Forschungsfelder:

- Religions-, Literatur- und Kulturgeschichte
- Regional-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- Antisemitismusforschung
- Editionen, Dokumentationen und Bibliographien
- Weiterbildung und Vermittlung

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Dokumentation jüdischer Friedhöfe und die hebräische Grabsteinepigraphik. Dies umfasst die Inventarisierung noch bestehender und die Rekonstruktion zerstörter Friedhöfe, die Erfassung der Grabinschriften und
- ihre Übersetzung aus dem Hebräischen. Die Inschriften sind historische Quellen, die nicht nur Beiträge zur jüdischen Sepulchrkultur und zur Genealogie liefern, sondern auch Rückschlüsse erlauben über Geschichte und Kultur der jüdischen Gemeinden.
- Dokumentation deutsch-jüdischer Publizistik des 19. Jahrhunderts
- Digital Humanities für deutsch-jüdische Geschichte und Judaistik.

Archiv:

Das Archiv beherbergt verschiedene Bestände:

- Das Jonas Cohn Archiv wurde im Jahr 2001 dem Steinheim-Institut überlassen. Es umfasst den wissenschaftlichen und einen großen Teil des privaten Nachlasses des Philosophen Jonas Cohn. Zu diesem Nachlass gehören Tagebücher, Erinnerungen, Handschriften, persönliche Dokumente und Briefe aus den Jahren 1893–1947.
- Das Gidal-Bildarchiv beinhaltet die Sammlung des Fotojournalisten Nachum Tim Gidal, Bilder aus dem Nachlass der Schauspielerin Ruth Klinger, Fotos mit dem Schwerpunkt Osteuropa aus der Sammlung Werner Seewi und die Bildersammlung aus dem Nachlass Dr. Georg Goldsteins.
- Der Nachlass der Schauspielerin und Kabarettistin Ruth Klinger umfasst Programme, Noten, Kritiken und Verträge des jüdisch-literarischen Kabarett Kaftan, persönliche Aufzeichnungen, Briefe und journalistische Arbeiten von Ruth Klinger.
- Im Nachlass des Arztes und Fotografen Georg Goldstein findet man eine umfangreiche fotografische Sammlung (Privatfotos seiner Familie, Reisefotos, Bilder aus dem Leben der jüdischen Gemeinde Düsseldorfs 1934–1936, Fotos aus Palästina bzw. Israel 1936–1953...), Briefe, Bücher und eine Sammlung von Zeitungen und Zeitungsausschnitten.

Die druckgrafische Sammlung Jakob Steinhardts von insgesamt 87 Arbeiten wurde im Jahr 2001 zwischen der Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum Duisburg und dem Steinheim-Institut aufgeteilt. Die 31 in den 1950er Jahren in Israel entstandenen Arbeiten sind in den Räumen des Steinheim-Instituts zugänglich.

Bibliothek:

Die Daniel J. Cohen Bibliothek des Steinheim-Instituts umfasst über 20.000 Bücher zur deutsch-jüdischen Geschichte.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Bibliothekskatalog
- Haskala-Katalog (eine Sammlung hebräischer Schriften jüdischer Aufklärer in Deutschland), Gidal-Bildarchiv (ca. 3.000 Bilder)
- Datenbank epidat (über 20.000 erfassten Grabinschriften mit Volltextsuche samt verschiedener Indizes: Namenslisten, hebräischer Wortindex, Abkürzungsverzeichnis)
- Rabbiner-Index Online-Editionen

Periodika/Newsletter:

- Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen (erscheint vierteljährlich)

School of Jewish Theology

Universität Potsdam

Am Neuen Palais 1

14469 Potsdam

Tel.: +49(0)331/ 977-1191

Fax: +49(0)331/ 977-1193

gkujawa@uni-potsdam.de

<http://www.juedischetheologie-unipotsdam.de>

Gründungsjahr: 2013

Aufgaben/Ziele:

Seit dem Wintersemester 2013/14 gibt es erstmals an einer deutschen Hochschule Jüdische Theologie als Studienfach. Fast zweihundert Jahre nachdem Abraham Geiger eine entsprechende Forderung formuliert hatte, bewegt sich die Jüdische Theologie damit auf akademischer Augenhöhe mit den christlichen Theologien und den neuen islamischen Zentren. Die School of Jewish Theology umfasst sieben Professuren, deren Lehre und Forschung der facettenreichen, mehr als dreitausendjährigen Geschichte des Judentums von der Antike bis zur Gegenwart verschrieben sind. Die Kernbereiche des Studiums der Jüdischen Theologie sind: Religionsphilosophie und Religionsgeschichte, Hebräische Bibel und Exegese, Talmud und Rabbinische Literatur, Halacha, Liturgie und Religionspraxis sowie Hebräisch und Aramäisch.

Unter dem Dach der Philosophischen Fakultät findet die School of Jewish Theology als Institut eigener Art einen besonderen Platz.

Forschungsfelder/Forschungsschwerpunkte:

- Der in Europa einmalige Bachelor und Masterstudiengang steht allen Interessierten unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit offen und spannt einen Bogen von Philo von Alexandria über die theologischen Werke des Mittelalters zu den Denkern und Diskursen der Moderne. Er vermittelt neben den grundlegenden Kenntnissen des Judentums wesentliche akademische Fachkompetenzen und bietet zudem Einblicke in die jüdische Religionspraxis. Ein besonderes Interesse des Studienganges gilt der Vermittlung solider Sprachkenntnisse in Hebräisch und Aramäisch, um möglichst früh die Arbeit mit den Quellentexten zu fördern. Ein weiteres wichtiges Augenmerk liegt auf den Beziehungen zu anderen Religionen, insbesondere zum Christentum und zum Islam.
- Für Studierende jüdischer Religionszugehörigkeit kann das Fach auch mit dem Schwerpunkt liberales Rabbinat, konservatives Rabbinat (Masorti) sowie Kantorat studiert werden. Das Studium der jüdischen Theologie mit dem Schwerpunkt Rabbinat oder Kantorat ist mit der Aufnahme im Abraham Geiger Kolleg oder Zacharias Frankel College verbunden.
- Kooperation mit
 - Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
 - Abraham Geiger Kolleg
 - Zacharias Frankel College
 - Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft

Simon Dubnow Institut für jüdische Geschichte und Kultur e.V. an der Universität Leipzig

Goldschmidtstraße 28

D-04103 Leipzig

Tel.: +49(0)341 217 35 50

Fax: +49(0)341 217 35 55

info@dubnow.de

Gründungsjahr: 1995

Aufgaben/Ziele:

Das nach dem russisch-jüdischen Historiker Simon Dubnow (1860–1941) benannte Simon-Dubnow Institut für jüdische Geschichte und Kultur e. V. an der Universität Leipzig wurde auf Beschluss des Sächsischen Landtages 1995 gegründet. Mit der Universität Leipzig kooperiert es vertraglich gebunden in der Lehre und Forschung. Es besteht die vielfältig wahrgenommene Möglichkeit zur Promotion und Habilitation. Darüber hinaus finden durch Drittmittel geförderte Forschungsprojekte statt. Das Dubnow Institut legt Wert auf die lokale und internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit und macht durch unterschiedlichste öffentliche Veranstaltungen auf sich aufmerksam.

Forschungsfelder:

- Historiographie: Jüdische und Allgemeine Geschichte
- Juden zwischen Imperien und Nationalstaaten
- Migration und Innovation. Wissenschaftskulturen zwischen Kosmopolitismus und Nationalität
- Säkularisierung, „Sekundäre Konversion“ und Transformation kultureller Emblematik

Forschungsschwerpunkte:

Das Dubnow Institut stellt die Erforschung der jüdischen Lebenswelten in den Mittelpunkt. Zentral dabei ist die Beziehungsgeschichte von Juden in Ost und West untereinander sowie die Interdependenzen zur nichtjüdischen Umwelt vom Mittelalter bis in die Gegenwart, wobei besonders Mittel-, Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa im Vordergrund stehen. Die Jüdische Geschichte wird im transnationalen gesamteuropäischen Kontext erforscht: Kulturelle Praxen, Vernetzungen sowie Säkularisierungs- und Assimilierungsprozesse werden vor dem Hintergrund sich wandelnder Staatssysteme untersucht.

Bibliothek:

Das Simon-Dubnow-Institut führt eine Präsenz- und Spezialbibliothek, die in ihrer Sammlungstätigkeit die Forschungsschwerpunkte des Instituts mit ca. 16.000 Bänden und 170 Periodika sowie zahlreichen Mikrofilmen und Mikrofichesausgaben repräsentiert. Der Bestand online einsehbar.

Periodika/Newsletter:

- Institutseigene Schriftenreihe
- Zweisprachige Jahrbuch/Yearbook
- Leipziger Beiträge zur jüdischen Geschichte
- Reihe toldot
- Newsletter Bulletin

Touro College Berlin

Am Rupenhorn 5

D-14055 Berlin

Tel.: +49(0)30 300 686 0
 Fax: +49(0)30 300 686 39
 info@touroberlin.de

Gründungsjahr: 1970

Aufgaben/Ziele:

Das Touro College Berlin ist eine in Deutschland seit 2006 staatlich anerkannte und in den USA akkreditierte amerikanische Hochschule. Es bietet gemeinsam mit dem Institut für Judaistik an der Freien Universität Berlin den Masterstudiengang in Holocaust Communication and Tolerance an. In bester Vernetzung kooperiert das College auf regionaler und internationaler Ebene mit universitären und nichtuniversitären Einrichtungen und öffnet sich ganz dem Gründungsgedanken nach dem Dialog. Zentraler Gedanke des Masterstudienganges in Holocaust Communication and Tolerance ist, das historische Wissen zu vertiefen sowie Vermittlungskompetenzen hinsichtlich der geschichtlichen Ereignisse der nationalsozialistischen Verfolgung und Ermordung europäischer Juden zu erlangen. Archive und Erinnerungsstätten in Berlin und Umgebung werden studienbegleitend besichtigt und deren Geschichte erforscht.

Bibliothek:

Das Touro College führt die Szloma-Albam-Bibliothek welche neben anderen Fachbereichen Literatur zu Jüdischen Studien beherbergt. Der Sondersammlung Henry Marx Collection obliegt der Schwerpunkt der Holocaust education. Ferner haben Studierende die Möglichkeit virtuell in die Bestände der Touro-Bibliotheken in den USA einzusehen sowie online-Zeitschriftendatenbanken zu nutzen.

Zentrum für Antisemitismusforschung

Technische Universität Berlin
 Ernst-Reuter-Platz 7
 D-10587 Berlin
 Tel.: +49(0)30 314 25851
 Fax: +49(0)30 314 21136
 info@zfa.kgw.tu-berlin.de

Gründungsjahr: 1982

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) wurde 1982 an der Technischen Universität Berlin (TU) eingerichtet und ist in die universitäre Lehre und Forschung eingebunden. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion, die in Kolloquien eingebunden werden können, ferner wird das Forschungskolleg Antisemitismus in Europa (1879–1914). Nationale Kontexte, Kulturtransfer und europäischer Vergleich geführt. Durch Drittmittelprojekte kann ein umfangreiches Spektrum an weiteren Forschungsprojekten realisiert werden. Über die universitäre Lehre hinaus repräsentiert das ZfA eine Institution, die sich an die Öffentlichkeit richtet. Mit der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus zeichnet es sich seit 1999 verantwortlich als Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis mit didaktischen Konzeptionen zur Aufklärung beizutragen. Das Zentrum für Antisemitismusforschung repräsentiert die TU als Kooperationspartner im Jahr 2011 gegründeten Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und arbeitet intensiv mit Wissenschaftlern weiterer Einrichtungen im In- und Ausland zusammen. Auf Konferenzen und Vorträgen

ermöglicht das ZfA die Vertiefung von unterschiedlichsten Problematiken sowie Perspektiven und sensibilisiert die breite Öffentlichkeit. Zentrales Anliegen des Zentrums ist die interdisziplinäre empirische und analytische Forschung zum Antisemitismus. Dieser wird aufgrund seiner diachronen Transformation als Paradigma der Vorurteils- und Konfliktentstehung verstanden. In diesem Rahmen werden Phänomene wie Xenophobie, Ein- und Ausgrenzungspraxen, Majoritäts- und Minoritätspolarisierungen erforscht und sichtbar gemacht. Interdependierend hierzu wird die Forschung zur deutsch-jüdischen Geschichte und zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden im Nationalsozialismus betrieben.

Forschungsfelder:

- Unterwelten. Kriminalität und Kontrolle in Berlin, 1930–1950
- Antisemitismus unter dem SED Regime
- Judenverfolgung in Weißrussland, Die Geschichte des Ghettos Minsk und des Vernichtungslagers von Maly Trostenez
- Angstzonen in den neuen Bundesländern

Bibliothek:

- ca. 40 000 Bände sowie Mediensammlungen (Plakate, Flugblätter und Bildbögen) und laufend aktualisierten Zeitschriften zu den Forschungsschwerpunkten.
- Ein Bestand von 3500 Bänden, binnen welchem sich judenfeindliche und antisemitische Schriften seit dem 17. Jahrhundert bis heute finden, bildet den Grundstock der Bibliothek.
- Ferner ist die Bibliothek im Besitz der Sammlung von ca. 750 Bänden aus dem 1947 aufgelösten Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik.

Archiv:

- Das Archiv erweitert beständig die Sammlung zu den Forschungsschwerpunkten des Zentrums und beherbergt aktuell u.a.
- Akten der Nürnberger Prozesse aus den Jahren 1945–48;
- den elektronischen Zugang zum Archiv der Shoah Foundation for Visual History and Education. In diesem befinden sich über 52.000 Videos von Zeitzeugenberichten von Überlebenden;
- biographische Dokumente von ca. 25 000 deutschsprachigen verfolgten Emigranten ab 1933;
- das Archiv der American Federation of Jews from Central Europe in New York;
- die Sammlung Diamant mit über 50 m² an Datenmaterial zu u.a. der Erfassung von Jüdischen Friedhöfen und Friedhofsschändungen seit der Weimarer Republik und Synagogenzerstörung im Novemberpogrom 1938;
- die Sammlung Testaments to the Holocaust aus dem Archiv der Wiener Library in London mit 76 Mikrofilmrollen zu u.a. nationalsozialistischem Propagandamaterial;
- Den DP-Germany/Leo W. Schwarz Papers Bestand;
- Reihen von Periodika auf Mikrofilm, u.a. antisemitische Schriften wie Stürmer;
- eine Presseauschnittsammlung zum Antisemitismus und Rechtsextremismus;
- eine Sammlung antisemitischer Publikationen, Artikeln und Korrespondenzen;
- den Nachlass des Richters Horst Göppinger, Autor von „Juristen Jüdischer Abstammung im „Dritten Reich“.

Periodika/Newsletter:

- Jahrbuch für Antisemitismusforschung
- Reihe Handbuch des Antisemitismus
- Reihe Nationalsozialistische Konzentrationslager

- Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung
- Reihe Bibliothek der Erinnerung
- Reihe Nationalsozialistische Besatzungspolitik in Europa 1939–1945
- Reihe Lebensbilder. Jüdische Erinnerungen und Zeugnisse
- Reihe Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit
- Reihe Antisemitismus Geschichte und Strukturen

Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Sophienstraße 22a

D- 10178 Berlin

Tel.: +49 (0)30 2093 663 11

Fax: +49 (0)30 2093 663 22

info@zentrum-juedische-studien.de

www.zentrum-juedische-studien.de

Gründungsjahr: 2011

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS) ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Potsdam, der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, des Abraham Geiger Kollegs und des Moses Mendelssohn Zentrums. Es wurde 2011 begründet, im Mai 2012 feierlich eröffnet und befindet sich im Aufbau: Fellows und professorale Mitglieder aus dem In- und Ausland, qualifiziert in verschiedensten Disziplinen, werden die Lehre und Forschung binnen des Zentrums und parallel in den kooperierenden Einrichtungen repräsentieren. In einer Graduiertenschule mit mehreren Post-Docs und Doktoranden wird die Nachwuchswissenschaft gefördert. Das Zentrum macht sich zur Aufgabe die Jüdischen Studien der Mitgliedseinrichtungen zu vernetzen, sodass sowohl Synergien in der Lehre, Forschung sowie Rabbinats- und Kantorenausbildung bestärkt und vorangetrieben werden, als auch bereits bestehende Aktivitäten der nachgeordneten Einrichtungen wie Sommerschulen, Lectures, Forschungskollegs u.a. interagieren können. Das ZJS ist international ausgerichtet und wird mit Wissenschaftlern im In- und Ausland kooperieren. Auf regionaler Ebene wird es u.a. mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum und dem Touro College zusammenarbeiten und mit Konferenzen, Vortragsreihen und Diskussionsforen Wissenschaftler und die breite interessierte Öffentlichkeit zum Dialog einladen. Das ZJS ist fächerübergreifend und umfasst alle Disziplinen, in denen Forschung und Lehre zu Jüdischen Studien betrieben werden: u.a. Theologien, Religionswissenschaft, Rechtswissenschaft, Geschichte, Kulturwissenschaft, Philologien, Literaturwissenschaften, Mediävistik, Musikwissenschaft, Kunstgeschichte sowie Politik- und Sozialwissenschaften. Die Junior- und Gastprofessuren, Post-Docs und Doktoranden werden ausgewogen zu folgenden Themenschwerpunkten forschen und lehren:

Forschungsfelder:

- Von der jüdischen Aufklärung über die Entstehung der Wissenschaft des Judentums zu den Jüdischen Studien – in Preußen, Berlin und Brandenburg
- Das monotheistische Dreieck: Rezeption, Selbstwahrnehmung und Kulturalisierung von Religion und Gemeinschaft in Interdependenz zu Antisemitismus, Anti-Christianismus und Anti-Islamismus

- Zeugenschaft – Memorialgeschichte (nach) der Shoah

Bibliothek:

Angestrebt wird eine virtuelle Zusammenführung der in Berlin und Brandenburg vorhandenen Judaica-Sammlungen. Ein weiteres Ziel ist die Einrichtung eines Verbundsystems der verschiedenen und thematisch variierenden Bibliotheken und Archive der Kooperationsmitglieder sowie sonstiger Einrichtungen zu Jüdischen Studien im Raum Berlin-Brandenburg.

Periodika/Newsletter:

- Schriftenreihe Europäisch-Jüdische Studien
- Newsletter
- weitere in Entwicklung

Zentrum für Zeithistorische Forschung

Am Neuen Markt 1

D-14467 Potsdam

Tel.: +49(0)331 289 915 7

Fax: +49(0)331 289 914 0

sekretariat@zzf-pdm.de

Gründungsjahr: 1992

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) macht sich die Erforschung der deutschen und europäischen Zeitgeschichte auf transdisziplinärer Ebene zur Aufgabe. Es wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Land Brandenburg gefördert und ist seit 2009 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Das Zentrum kooperiert in der Lehre und Forschung sowohl mit universitären als auch außeruniversitären Einrichtungen im In- und Ausland und ist besonders in die Lehre der Universitäten der Länder Berlin und Brandenburg eingebunden. Zentral ist die Förderung von Wissenstransfer in didaktische und museale Bereiche. Beschäftigt werden zahlreiche Wissenschaftler und Gastwissenschaftler ferner wird ein Doktorandenkolleg- und forum geführt. Veranstaltungen – Vorträge, Workshops, Konferenzen – finden mit einer internationalen Besetzung statt. Das Zentrum wurde in Folge des deutschen Vereinigungsprozesses mit dem Ziel gegründet, vorrangig die Geschichte der DDR und die deutsche Beziehungsgeschichte im europäischen Zusammenhang zu erforschen. Mittlerweile hat es seine Forschungsfelder auf die allgemeine Zeitgeschichte ausgeweitet, wobei es einen Schwerpunkt auf die Gesellschaftsgeschichte nach 1945 setzt.

Forschungsfelder:

- Gesellschaftsgeschichte des Kommunismus
- Wirtschaftliche und soziale Umbrüche im 20. Jahrhundert
- Der Wandel des Politischen: Rechte, Normen und Semantik
- Regime des Sozialen im 20. Jahrhundert. Mobilisierung, Wohlfahrtsstaatlichkeit und Rationalisierung
- Zeitgeschichte der Medien- und Informationsgesellschaft
- Sozialprofil, Karriereverläufe und Netzwerke lokaler NS-Funktionäre in Berlin 1926–1949
- Konkurrierende Erinnerung im Vergleich. Der Umgang mit Kommunismus und Nationalsozialismus in Berlin, Warschau und L'viv
- Aktuelle Forschungsprojekte zum NS-Regime und zur deutsch-jüdischen Geschichte

Bibliothek:

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung führt eine Bibliothek mit dem Bestand von ca. 80.000 Medieneinheiten. Inhaltlich konzentriert sie sich auf die europäische Zeitgeschichte ab 1945. Sie beherbergt, neben ebenfalls audiovisuelle Medien, über 100 aktuell bezogene Zeitungen und Fachzeitschriften und verfügt über ein breites Angebot an elektronischen Zeitschriften und Datenbanken. In der Bibliothek befinden sich folgende Sondersammlungen:

- das Biographische Archiv des ehemaligen DDR-Instituts für internationale Politik und Wirtschaft (IPW)
- der Nachlass der Literaturwissenschaftlerin und Zeithistorikerin Simone Barck
- die Sammlung mit Audio- und Video-Aufnahmen des Medienwissenschaftlers Friedrich Knilli

Periodika/Newsletter:

- Zeitgeschichte-online
- Schriftenreihen Zeithistorische Studien (Böhlau) und Geschichte der Gegenwart (Wallstein)
- Zeithistorische Forschungen mit paralleler Printausgabe Geschichte der Gegenwart
- ZZf-Almanach Zeiträume
- Jahresbericht

RABBINERSEMINARE**Abraham Geiger Kolleg gGmbH**

Postfach 120852

D-10598 Berlin

Tel.: +49(0)30 3180 591-0

Fax: +49(0)30 3180 591-10

office@geiger-edu.de

<http://www.abraham-geiger-kolleg.de>

Gründungsjahr: 1999

Aufgaben/Ziele:

Das Abraham Geiger Kolleg (AGK) steht als erstes Ausbildungsseminar Mitteleuropas für Rabbiner und Kantoren nach dem Ende des Nationalsozialismus in der Tradition der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, dessen Schließung 1942 erzwungen wurde. Es beruft sich auf seinen Namensgeber Abraham Geiger (1810–1874), der bereits 1836 eine jüdisch-theologische Fakultät einforderte. Mit der Zielsetzung RabbinerInnen und KantorInnen für jüdische Gemeinden in Mittel- und Osteuropa auszubilden, fand im Jahr 2006 die erste Rabbinerordinierung des AGKs statt, 2007 wurde das Kantorenseminar als weitere Abteilung am Kolleg gegründet. Das Kolleg wird aus öffentlichen und privaten Mitteln gefördert und kooperiert in der akademischen Ausbildung mit dem Institut für Jüdische Studien der Universität Potsdam. Es ist Mitglied der Weltunion für progressives Judentum und durch die Central Conference of American Rabbis akkreditiert. Das Abraham Geiger Kolleg ist Kooperationspartner des 2012 eröffneten Zentrums Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Neben weiteren Zusammenarbeiten mit u.a. der Allgemeinen Rabbinerkonferenz und dem Leo Baeck College London wird mit unterschiedlichsten Veranstaltungen zum religiösen Dialog aufgerufen. Die Rabbinatsausbildung bedarf als Abschlussvoraussetzung eines Masters in Jüdischer Theologie am Kolleg. Der Bachelor- und

der Masterstudiengang sind modular aufgebaut und umfassen folgende Bereiche: Geschichte der jüdischen Religion und Philosophie, Hebräische Bibel und Exegese, Rabbinische Literatur, Halacha und Liturgie. Darüber hinaus werden solide Kenntnisse der Quellsprachen Hebräisch und Aramäisch sowie die Geschichte der Beziehungen des Judentums zu anderen Religionen, insbesondere zum Christentum und zum Islam vermittelt.

Praktika in Gemeinden und humanitären Einrichtungen sowie Israelaufenthalte sind ebenfalls fester Bestand der Ausbildung. Das Kantorenseminar bildet in liturgischem Gesang und Jüdischen Studien mit den Schwerpunkten in der Religionspädagogik und Musiktheorie aus.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Hohes akademisches Niveau durch eine breite Kursauswahl in Potsdam und Berlin. Das Studium an der Universität Potsdam mündet in einen Bachelor- oder Masterabschluss in Jüdischer Theologie mit einem der Schwerpunkte Rabbinat oder Kantorat.
- Professionelle Begleitung, Mentoring und Supervision der Studenten in ihrer praktischen Ausbildung
- Coaching der seelsorgerischen Praxis durch ein Mentorensystem
- Rabbinische Studien werden in dem umfassenden Lehrplan der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam verankert und so in das große Umfeld einer Universität eingebettet. Dies fördert das Verständnis des Judentums in einem pluralistischen Zusammenhang. Das Abraham Geiger Kolleg ist Mitglied der Weltunion für progressives Judentum (WUPJ) und durch die Central Conference of American Rabbis (CCAR) akkreditiert.
- Studentische Gemeindegarbeit oder Arbeit in Sozialeinrichtungen stellen eine wesentliche Säule der rabbinischen Ausbildung am Abraham Geiger Kolleg dar. Das Konzept der praktischen Ausbildung sieht für das erste Studienjahr vor, dass die Studierenden Gemeindepraktika bevorzugt in größeren Gemeinden in Deutschland, aber auch im Ausland absolvieren; ab dem zweiten Studienjahr können die Rabbinerstudenten – je nach persönlicher Qualifikation und Reife – bereits selbstständige Gemeindegarbeit in begrenztem Umfang leisten. Die Studierenden reisen in der Regel einmal sechs- bis zehnmal im Jahr für ein Wochenende in ihre Praktikumsgemeinde. Sie dürfen dort u.a. Gottesdienste leiten oder Religionsunterricht für Kinder und Erwachsene geben. Diese Tätigkeiten versehen sie grundsätzlich in detaillierter Abstimmung mit ihrem Mentor und mit dem Director for Congregational Proficiency des Abraham Geiger Kollegs, Rabbiner Drs van Voolen, sowie unter wöchentlicher Supervision und Fallbesprechung.
- Das Abraham Geiger Kolleg Kantorenseminar wurde auf Veranlassung von Rabbiner Prof. Walter Homolka mit der Breslauer Foundation USA gegründet und im Herbst 2008 eröffnet. Ziel ist, Kantoren und Kantorinnen für jüdische Gemeinden auszubilden. Das Kantorenseminar ist die einzige Lehranstalt dieser Art in Mittel- und Westeuropa. Gemeinsam mit der Universität Potsdam wird ein umfassender Lehrplan angeboten, der eine berufsorientierte Ausbildung in liturgischem Gesang mit akademischer Bildung in Jüdischer Theologie verbindet. Das Studium am Kantorenseminar wird mit Stipendien unterstützt. Kantorenstudenten verbringen ein Jahr ihrer Ausbildung in Israel.
- 75 Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs ordiniert das Abraham Geiger Kolleg erstmals Absolventen in Polen. Am 2. September 2014 werden in der Synagoge von Wroclaw (Breslau) vier Rabbiner und drei Kantoren in ihr geistliches Amt eingeführt.

Bibliothek:

Die Bibliothek des Abraham Geiger Kollegs ist eine wissenschaftliche Bibliothek mit Schwerpunkten in den Bereichen:

- Jüdische Liturgie
- Jüdischen liturgische Musik
- Tanach
- Rabbinische Literatur
- Responsa
- Jüdisches Recht
- Jüdische Theologie und Philosophie
- Geschichte des liberalen Judentums

Die Bibliothek ist Teil des Verbundes der Judaistischen Bibliotheken in Berlin-Brandenburg. Die Bestände aller beteiligten Bibliotheken können über den beim Kooperativen Bibliotheksverbund aufgesetzten VK Judaica recherchiert werden. Derzeit ist erst ein Teil der Medien des Abraham Geiger Kollegs im OPAC erfasst. Die Katalogsuche kann in hebräischer Schrift und nach der Umschrift gemäß DIN-Norm 31636 (Stand: Februar 2006) durchgeführt werden. Die Sacherschließung erfolgt über die Elazar-Klassifikation und die Notationen der Regensburger Verbundklassifikation, nach den Schlagworten der Schlagwortnormdatei, den Library of Congress Subject Headings und mittels des Thesaurus des Jüdischen Museums Berlin.

Die Bibliothek besteht mehrheitlich aus Schenkungen. Ihren Grundstock bilden:

- die Bibliothek des Rabbiners und Professors für Jüdische Liturgie Salomon B. Freehof
- die Musikaliensammlung der Kantorin Mimi Frishman und des Rabbiners Louis Frishman aus New York.
- Kleinere Teilnachlässe von in Deutschland gebürtigen Rabbinern wie Albert H. Friedlander, Emil L. Fackenheim und Rudolph Brasch, die teilweise noch an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums studiert haben, wurden der Bibliothek des Kollegs zugeeignet.
- 2008 erhielt sie die Sammlung des Altorientalisten und Semitisten Moshe Held.
- Im Jahr 2012 überließ der Präsident des Abraham Geiger Kollegs, Walter Jacob, der zuvor bereits viele kleinere und größere private Bibliotheken für das Kolleg eingeworben hatte, Teile seiner privaten Sammlung, die auch Bücher seiner Großvaters Benno Jacob enthält.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- VK Judaica

Periodika/Newsletter:

- Kescher: Informationen über liberales Judentum im deutschsprachigen Raum
- Newsletter

Rabbinerseminar zu Berlin e.V.

The Skoblo Synagogue and Education Center

Brunnenstraße 33

10115 Berlin

Tel.: +49(0)30 40 50 46 90

Fax: +49(0)30 40 50 46 969

sarah.serebrinski@rabbinerseminar.de

<http://rabbinerseminar.de>

Gründungsjahr: 2005

Aufgaben/Ziele:

Die spannende Entwicklung der Wiederbelebung jüdischer Gemeinden in Deutschland ist in eine neue Phase getreten. Mit einer deutlich gewachsenen Anzahl an Gemeinden hat der Bedarf an einer neuen Generation ambitionierter Rabbiner eine neue Dimension angenommen. Gefragt sind rabbinische Kompetenz und Verständnis für die Dynamik jüdischen Lebens im heutigen Deutschland. In der Ausbildung am Rabbinerseminar zu Berlin werden ambitionierten jungen Menschen aus Deutschland das Wissen und die Fähigkeiten vermittelt, diese Herausforderung anzunehmen. Das Rabbinerseminar wurde vom Zentralrat der Juden in Deutschland und der Ronald S. Lauder Foundation gegründet.

Das Leitbild des Rabbinerseminars - Nachfolger des 1873 von Rabbiner Esriel Hildesheimer gegründeten und 1938 zwangsweise geschlossenen orthodoxen Rabbiner-Seminars in Berlin - ist von den folgenden drei Aspekten geprägt:

1. Werte vermitteln

Für die Stärkung und Kontinuität jüdischen Lebens in Deutschland ist die Vermittlung der Traditionen und Werte des Judentums von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Gesellschaft repräsentieren das Judentum und der judeo-christliche Ethos die Grundlage für das Wertebewusstsein und der auf dem Gebot der Nächstenliebe aufbauenden Überzeugung der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Die angehenden Rabbiner werden neben dem Studium des praktischen Religionsgesetzes auch als Lehrer und Vermittler von Werten geschult. Ziel ist die Anwendung der traditionellen Werte im Kontext der heutigen Gesellschaft. Dies kann nicht allein im Rahmen des Unterrichts abstrakter Theorie erfolgen, sondern muss im Alltag erlebt und vorgelebt werden. Bereits während ihrer Ausbildung erhalten die angehenden Rabbiner bei regelmäßigen Besuchen in den Gemeinden Deutschlands die Gelegenheit, als Gastrabbiner Menschen zu lehren und zu inspirieren.

2. Integration fördern

Den größten Teil der jüdischen Gemeinden in Deutschland bilden die seit 1990 eingewanderten Juden aus der ehemaligen Sowjetunion. Wie andere Migrantengruppen stehen auch jüdische Zuwanderer vor zahlreichen Herausforderungen. Vom Erwerb ausreichender Kenntnisse der deutschen Sprache bis zur erfolgreichen Integration auf dem Arbeitsmarkt ist so manche Hürde zu überwinden. Dies erfordert Kraft und Zuversicht. Die Studenten des Rabbinerseminars zu Berlin kommen überwiegend aus Migrantenfamilien. Durch ihre Aktivitäten in den Gemeinden demonstrieren sie in Wort und Tat, dass eine erfolgreiche Integration nicht die Aufgabe des Staates allein ist, sondern dass es auf jeden Einzelnen ankommt, es an jedem Einzelnen liegt, die Regeln dieser Gesellschaft zu lernen und sich aktiv zu engagieren. In der Öffentlichkeit vermitteln die angehenden Rabbiner zwischen den verschiedenen Teilen der Gesellschaft, schaffen Wege der Verständigung und leisten somit einen bedeutenden Beitrag zur Integration jüdischer Zuwanderer und für den Zusammenhalt der Gesellschaft.

3. Toleranz schaffen

Gegenseitiges Verständnis und Abbau von Vorurteilen sind ein notwendiger Bestandteil friedlichen Zusammenlebens unter Wahrung demokratischer Verhältnisse. Das Rabbinerseminar zu Berlin bereitet seine Studenten auf die verantwortungsvolle Aufgabe eines Vermittlers und Brückenbauers vor. Insbesondere im Hinblick auf antisemitische Tendenzen kommt dem Rabbiner, der die Gemeinde nach außen hin vertritt, eine Schlüsselrolle zu. Zu seiner Aufgabe gehört es, erklärend, mäßigend und vermittelnd zu wirken. Ein Schwerpunkt ist dabei die Wissensvermittlung über die jüdische Religion als Grundlage für gegenseitiges Verständnis. Von Kursen über die Geschichte des europäischen Judentums bis hin zu speziellen Kenntnissen über Rhetorik und

angewandte Public Relations befähigt die Rabbinerausbildung die Studenten dazu, in diesem Sinne zu wirken. Sie lernen, gemeinsam mit Partnern in der Gesellschaft Lösungen zu finden, um bestehende Probleme zu bewältigen und neue Formen der Kooperationen zu schaffen.

4. Das Studium am Rabbinerseminar zu Berlin

Ziel des Rabbinerseminars zu Berlin ist die Ausbildung seiner Studenten zu kenntnisreichen, aufgeschlossenen und weitsichtigen geistigen Führungspersönlichkeiten für die jüdischen Gemeinden in Deutschland.

Das Studium ist interdisziplinär, traditionelle Herangehensweisen der Rabbinerausbildung werden durch relevante akademische Methoden und Studieninhalte ergänzt. Regelmäßig stattfindende praktische Einheiten bilden darüber hinaus einen wichtigen Bestandteil der Ausbildung. Die Studenten sammeln ab dem zweiten Studienjahr erste Erfahrungen und übernehmen Verantwortung in unterschiedlichen Bereichen der Gemeindegarbeit.

Sämtliche Studenten des Rabbinerseminars müssen gleichzeitig ein Bachelor-Studium der Jüdischen Sozialarbeit an der Fachhochschule Erfurt ablegen.

Nach dem erfolgreichen Abschluss beider Studiengänge erhalten die Absolventen zwei Abschlüsse, die Smicha (Ordination) „Yoreh Yoreh“ des Rabbinerseminars zu Berlin und den B.A. Sozialarbeit der Fachhochschule Erfurt.

Das Studium am Rabbinerseminar besteht schwerpunktmäßig aus dem traditionellen Studium von talmudischem Recht. Darüber hinaus lernen die Studenten in einer Reihe von berufsvorbereitenden Kursen die für die vielseitigen Tätigkeiten eines Gemeinderabbiners notwendigen Fähigkeiten. Dazu gehören unter anderem Kurse in deutsch-jüdischer Geschichte, Management, Seelsorge, Öffentlichkeitsarbeit und Pädagogik.

Das Studium am Rabbinerseminar zu Berlin verlangt ein hohes Maß an Vorkenntnissen im Bereich Talmud und Halacha. Um die notwendigen sprachlichen und methodischen Fähigkeiten zu erwerben, müssen die Studenten vor Studienbeginn mindestens ein Vorbereitungsjahr an einer Yeshiva (Talmudhochschule) ablegen.

Das Studium am Rabbinerseminar zu Berlin und der Fachhochschule Erfurt, mit der eine akademische Kooperation besteht, dauert vier Jahre. Ab dem 2. Studienjahr fahren die Studenten monatlich in eine jüdische Gemeinde, um Praxiserfahrungen zu erwerben. Im 7. Semester absolvieren sie darüber hinaus ein Praktikum.

Am Ende des Studiums müssen die Studenten sowohl die Abschlussprüfungen der Fachhochschule Erfurt, als auch die des Rabbinerseminars zu Berlin erfolgreich abschließen.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

– Jüdische Sozialarbeit FH Erfurt

Der Teilzeitstudiengang Jüdische Sozialarbeit verläuft in mehrmals im Semester stattfindenden einwöchigen Blockseminaren sowie über E-Learning Einheiten. Das Studium dauert insgesamt acht Semester: auf sechs Semester Studium folgt ein Praxissemester in einer jüdischen Gemeinde sowie im letzten Semester die Bachelorarbeit und die Abschlussprüfung. Modulkatalog der Fachhochschule ist online abrufbar. Weitere Informationen zum Studiengang erhalten Sie auf der Website der Fachhochschule.

– Gemeindegarbeit

Das Engagement in der Gemeindegarbeit ist ab dem ersten Semester am Rabbinerseminar obligatorisch. Den Studenten werden dabei in der Gemeindegarbeit erfahrene Fakultätsangehörige als Mentoren zur Seite gestellt. Ziel ist es, die angehenden Rabbiner schrittweise und unter Anleitung an die vielen Herausforderungen, denen sie sich bei ihrer

- zukünftigen Tätigkeit stellen müssen, heranzuführen. Dazu dienen studienbegleitende Praktika in jüdischen Gemeinden oder Organisationen.
- Studienprogramm für osteuropäische Studenten
Das Rabbinerseminar zu Berlin startet zum Jahr 2015 mit einem neuen Studienprogramm für osteuropäische Studenten. Erfolgreiche Bewerber erhalten ein Bertha Pappenheim Stipendium des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerke
 - Projekte:
 - Eishet Chayil Projekt
 - Institut für Liturgie

Bibliothek:

- Studienbibliothek

Zacharias Frankel College

Postbox 120852

10598 Berlin

Amtliche Anschrift:

c/o Universität Potsdam

Am Neuen Palais 10, Haus 11

14469 Potsdam

Tel.: +49(0)30 31808160

Fax: +49(0)30 318059110

anusiewicz-baer@frankel-edu.de

<http://www.zacharias-frankel-college.de>

Gründungsjahr: 2013

Aufgaben/Ziele:

As a Masorti/Conservative rabbinical school, the Zacharias Frankel College is dedicated to the philosophy, principles and values as inspired by Louis Jacobs, Abraham Joshua Heschel, Mordecai Kaplan, David Lieber, and other great modern visionaries. It builds on the thinking of positive historic Judaism and German founding fathers such as Leo Baeck and Zacharias Frankel.

„The Zacharias Frankel College is dedicated to training a new cadre of Masorti/Conservative rabbis in Europe who are deeply versed in Jewish texts, committed to a life of mitzvot and the love of the Jewish tradition, and who are capable of transmitting the beauty and wisdom of Judaism to others. We rejoice that our graduates will leave the College as passionate, dynamic and creative thinkers, who can bring a sense of energy and holiness to the communities they will serve. Zacharias Frankel College is fully European – and yet under full religious supervision of the Ziegler School of Rabbinic Studies.“ - Rabbi Professor Dr. Bradley Shavit Artson, Dean of the Ziegler School of Rabbinic Studies at American Jewish University

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Student Work in Communities

An essential pillar of the rabbinic education at the Zacharias Frankel College is the work in communities or in the framework of internships in social services. The concept of the practical education stipulates for the first year of studies that students fulfill community placements, preferably in bigger German communities and abroad; from the second year on, rabbinic students could – depending on personal qualification and maturity – already fulfill

community work independently on a limited scale. As a general rule, students travel six to ten times per year for a weekend to their placement community. Among other things, there they are entitled to lead synagogue services and/or teach religious education classes to children and adults.

As a matter of principle, these activities are fulfilled in detailed consultations with their mentor, the Director of congregational Proficiency of the Zacharias Frankel College, Rabbi Gesa Ederberg and under guidance of the Department for Personal Development.

Bibliothek:

- The Zacharias Frankel College is a partner of the Abraham Geiger College Library, which is an academic reference library with focus on the fields of:
 - Jewish Liturgy, Jewish liturgical music
 - Tanakh, rabbinic literature, responsa, Jewish law
 - Jewish Theology and Philosophy
 - History of Liberal Judaism
- The library is part of the network of Judaica libraries in the Federal States of Berlin and Brandenburg. Collections of all participating libraries are accessible through a conjoint search engine called VK Judaica and are issued at the cooperating library network Kooperativen Bibliotheksverbund. At present only part of the collection is registered at the Online Public Access Catalogue (OPAC). The library catalogue can be searched in the Hebrew language and by using the transliteration according to DIN-Norm 31636 (February 2006). The catalogue provides access through Library of Congress subject headings, those of the German Authority File, terms of the thesaurus of the Jewish Museum, Berlin and notations of different classification systems like the Elazar classification and the German Regensburger Verbundklassifikation.
- The library is not open to the public. However, rare literature that is only accessible here can be viewed during office hours upon request.

MUSEEN

Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V. (AMS) (siehe auch Paul Lazarus Stiftung)

Ausstellungshaus:

Spiegelgasse 11

D-65183 Wiesbaden

Tel.: +49(0)611 3608305

info@am-spiegelgasse.de

<http://www.am-spiegelgasse.de>

Geschäftsstelle:

Spiegelgasse 9

D-65183 Wiesbaden

Tel.: +49(0)611 305221

Fax: +49(0)611 305650

info@am-spiegelgasse.de

<http://www.am-spiegelgasse.de>

Gründungsjahr: 1993

Aufgaben/Ziele:

1988 wurde der Förderverein „Förderverein für deutsch-jüdische Geschichte“ in Wiesbaden gegründet. 1993 konnte der Verein die Geschäftsstelle in dem historischen Gebäude Spiegelgasse 9 einrichten und nannte sich fortan *Aktives Museum Spiegelgasse*. In dem Haus Spiegelgasse 11 werden seit 1999 Ausstellungen gezeigt. Die Spiegelgasse war einst Mittelpunkt jüdischen Lebens in Wiesbaden. Das Museum präsentiert keine eigene Sammlung. Mehrmals im Jahr finden wechselnde Ausstellungen statt, ferner Wanderausstellungen sowie weitere Veranstaltungen wie der Jüdische Lehrtag, die Dialogtage und der Halomdim Gesprächskreis. Bemerkenswert ist das Archiv des Museums. Trotz seines Namens ist das Aktive Museum Spiegelgasse kein Museum im traditionellen Sinne, erst recht kein „jüdisches Museum“. Es ist vielmehr eine Einrichtung des Sammelns und Bewahrens, der Forschung und Dokumentation, der Präsentation und Vermittlung. Damit ist es ein Ort des lebendigen, die Öffentlichkeit aktivierenden Erinnerns und Gedenkens, der Raum bietet zur Begegnung und Auseinandersetzung mit einer deutschen Erinnerungskultur, die ihren Fokus in der deutsch-jüdischen Geschichte Wiesbadens hat.

Arbeits-/Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Wiesbaden und Umgebung
- Erforschung und Dokumentation lokaler und regionaler deutsch-jüdischer Geschichte
- Förderung von Kenntnis und Vertrautheit mit jüdischer Kultur
- Jugendinitiative Spiegelbild (www.spiegelbild.de)
- Pädagogische Bildung
 - Zeitzeugnisse
 - Projekt- und Studientage
 - Fortbildung für Lehrende
 - Arbeitsgruppe „Geschichte und Erinnerung“
 - Erinnerungsblätter
 - Stolpersteine
 - Historische Orte
 - Rundgänge

Archiv:

Das Aktive Museum Spiegelgasse hat sich nicht nur für die Aufarbeitung des Holocaust und die Erinnerung an die Opfer eingesetzt, sondern auch ein umfassendes und stetig anwachsendes Archiv zur deutsch-jüdischen Geschichte von Wiesbaden und der Region aufgebaut. Enge Kontakte und Beziehungen zu emigrierten, ehemaligen jüdischen Bürger- und Bürgerinnen Wiesbadens oder deren Nachfahren haben dazu geführt, das dem AMS Dokumente oder ganze Nachlässe zur deutsch-jüdischen Geschichte übereignet wurden – darunter auch einzigartige Stücke, die das jüdische Leben weit über die Stadtgrenzen hinaus in ein neues Licht stellen.

Um diese Nachlässe und Sammlungen systematisch aufzubereiten und einer professionellen historischen Forschung zugänglich zu machen, wurde die Paul Lazarus Stiftung gegründet, die das Archiv des Museums verantwortet. Weitere Infos finden sich unter: www.paul-lazarus-stiftung.de.

Bibliothek:

Die Bibliothek umfasst knapp 6.000 Bände Primär- und Forschungsliteratur zu allen Themen des Judentums:

- Geschichte (speziell deutsch-jüdische Geschichte, Regionalgeschichte Hessens)
- Kunst
- Kultur
- Religion
- Philosophie
- Geschichte des Nationalsozialismus
- Die Privatbibliothek Dr. Paul Lazarus, des letzten Rabbiners in der Synagoge am Michelsberg, wurde dem Aktiven Museum Spiegelgasse vermacht. Sie ist für wissenschaftliche Arbeiten im Hessischen Hauptstaatsarchiv zugänglich. 2010 wurde sie der Paul Lazarus Stiftung, der Stiftung des Aktiven Museums Spiegelgasse, übergeben.
- Weitere Infos unter: www.paul-lazarus-stiftung.de
- Lehrer, Schüler und Studenten werden bei der Benutzung der Bibliothek beraten.
- Im Bibliotheksraum, Spiegelgasse 9, stehen mehrere jüdische Zeitungen, deutsch-jüdische Periodika und Nachschlagewerke zur Verfügung.
- bibliothek@am-spiegelgasse.de

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Der Bestand der Bibliothek sowie die Publikationen können online durchsucht werden.

Publikationen:

- Schriftenreihe „Begegnungen“ (seit 1988)
 - Begegnungen V: Paul L. Kester: Erinnerungen. Kindheit und Jugend in Deutschland und Schweden. Hrsg.: Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden, 2014
 - z. B. Begegnungen I: ... den Verlust bewusst machen. Über das Leben der Jüdischen Gemeinde in Wiesbaden und vom Bau der Synagoge auf dem Michelsberg. Hrsg.: Förderkreis Aktives Museum Deutsch-Jüdischer Geschichte in Wiesbaden, 1988
- Edition „Zeugen der Zeit“ (seit 2008)
 - z.B. Rachel Dror erzählt aus ihrem Leben: „Wir waren froh aus der Hölle rauszukommen. In Palästina waren wir freie Menschen.“ Realisierung: Gabriele Diedrich, Hrsg: Paul Lazarus Stiftung, 2012
 - z.B. Edgar Hilsenrath erzählt aus seinem Leben: „Deutsch war nicht die Sprache der Nazis. Es war meine Sprache.“ Realisierung: Gabriele Diedrich, Hrsg.: Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V., 2009
- Herbert Lewin und Käthe Frankenthal – zwei jüdische Ärzte aus Deutschland. KATALOG. Sonderdruck des Deutschen Ärzteblattes anlässlich der Ausstellung im Aktiven Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden, 2004
- Jüdische Kinderliteratur. Geschichte – Tradition – Perspektiven. KATALOG zur Ausstellung im Aktiven Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden 21.04.– 10.07.2005, Hrsg.: Bettina Kümmerling-Meibauer, Wiesbaden, 2005
- „Hier wohnte...“ Ein Kunstprojekt von Gunter Demnig. Stolpersteine in Wiesbaden. 2011– 2013, Hrsg.: Aktives Museum Spiegelgasse, 2013
- Spurensuche III: Lothar Bembek: Das Leben der jüdischen Minderheit in Wiesbaden-Biebrich bis zum Ersten Weltkrieg. Aus der Sicht der heutigen mehrkulturellen Gesellschaft. Entdeckend-forschendes Lernen – nicht nur für die Sekundarstufe I. Mitarbeit: Kerstin Zehmer, Hrsg.: Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V., 2010

Archäologische Zone – Jüdisches Museum Köln

Heumarkt 64-66

D-50667 Köln

Tel.: +49(0) 221-221 33422

Fax: +49(0) 221-221 33420

CCAA@stadt-koeln.de

<http://www.museenkoeln.de/archaeologische-zone/>

Gründungsjahr: in Planung

Aufgaben/Ziele:

Im mittelalterlichen Köln lag nicht nur eines der ältesten jüdischen Stadtviertel Mitteleuropas, sondern auch eines der größten. Bereits nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden Zeugnisse jüdischen Lebens der Domstadt freigelegt, so z. B. Fundamente der Synagoge auf dem Rathausplatz und die Mikwe. Die Synagoge mit ihrer kostbaren Bima soll die älteste nördlich der Alpen sein. Auch gab es im jüdischen Viertel einst neben Wohnhäusern eine Frauensynagoge, ein Hospital, ein Tanzhaus sowie eine Bäckerei und ein Warmbad.

Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts wurden die Grabungen nach römischer und jüdischer Geschichte wieder aufgenommen. Der Wunsch nach einem großzügig gestalteten Museumsareal auf und unter dem Rathausplatz wurde formuliert und in der Folge kontrovers diskutiert. Köln und das Bundesland Nordrhein-Westfalen werden gemeinsam das Projekt *Archäologische Zone – Jüdisches Museum Köln* umsetzen.

Das in einem repräsentativen Museumsbau auf dem Rathausplatz untergebrachte Jüdische Museum Köln wird über die wechselvolle Geschichte der Jüdischen Gemeinde informieren und vom reichen jüdischen Kulturerbe der Stadt Zeugnis geben.

Berend Lehmann Museum (siehe Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt)

Cohn-Scheune

Kulturwerkstatt und Jüdisches Museum

Am Kirchhof 1

D-27356 Rotenburg

Tel.: +49(0)4261-1528

info@cohn-scheune.de

<http://www.cohn-scheune.de/>

Gründungsjahr: 2010

Aufgaben/Ziele:

Das historische Scheunengebäude stand ursprünglich auf dem Grundstück hinter dem ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus der Familie Cohn in der Großen Straße 32. Der Bau dieses typischen Wirtschaftsgebäudes jener Zeit ist 1833 entstanden, aber im Laufe der Zeiten oftmals umgebaut und erweitert worden. Seit dem 19. Jahrhundert war dort eine Schneiderwerkstatt. Bis 1934 diente das Gebäude als Werkstatt und Lager für die stadtbekannteste Textilhandlung der Familie Cohn. Die Rettung dieses historischen Gebäudes konnte durch die Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. (IGB) gesichert werden. Als sich 2004 herausstellte, dass mit dem Verkauf des Grundstücks auch der Abriss der Scheune droht, konnte die neu gegründete Interessengemeinschaft Cohn-Scheune das Gebäude fachgerecht abbauen und einlagern.

Der daraus entstandene Förderverein Cohn-Scheune e.V. bemühte sich um einen geeigneten Platz für den Wiederaufbau. Das freie Grundstück an der Ecke Turmstraße/Am Kirchhof, das die Stadt Rotenburg bereitstellte, erwies sich als ideal, da es nur etwa 100 m von dem ursprünglichen Standort entfernt und damit immer noch im alten Kern der Stadt liegt. Die umliegende eingeschossige Bebauung vermittelt in Architektur und Struktur einen Eindruck vom ehemaligen Flecken Rotenburg. Im Oktober 2006 schließen die Stadt Rotenburg und der Verein einen Erbpachtvertrag über das Grundstück und den Wiederaufbau der Cohn-Scheune. 2010 wurde das Museum mit der Dauerausstellung eröffnet.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Rotenburg und Umgebung
- Die Dauerausstellung „Jüdisches Leben in Rotenburg“ führt die Besucher informativ und multimedial in die fast 200-jährige Geschichte der jüdischen Einwohner in der Region ein. Zentrale Erzählstränge sind die Entwicklung der Jüdischen Gemeinde Rotenburgs sowie die Familien- und Unternehmensgeschichte der Cohns seit der ersten Ansiedlung von Schutzjuden im 18. Jahrhundert. Auch die Geschichte der jüdischen Bevölkerung in den umliegenden Orten und im regionalen Umland wird dokumentiert.
- Anhand mehrerer Themeninseln können die Besucher sich gezielt informieren, zahlreiche zeitgenössische Fotografien und Originalobjekte geben Einblicke in die verschiedenen Zeitepochen. Viele Fundstücke aus kommunalen und staatlichen Archiven werden hier erstmals gezeigt. Auch die zahlreichen Dokumente und Fotografien aus dem Privatbesitz der Familie Cohn sind dort zu sehen, sie geben einen eindrucksvollen Überblick über sieben Generationen einer jüdischen Familie in Rotenburg.
- Multimediastationen dienen mit ihren Zeitzeugen-Interviews, Karten, Bildern und interaktiven Fotogalerien der vertiefenden Information der Besucher.
- In anschaulicher Weise wird die Geschichte der Familie Cohn und das Leben jüdischer Familien in und um Rotenburg als Bestandteil der lokalen Geschichte präsentiert und erläutert. Dazu gehört auch die Einbindung der originalen Erinnerungsorte in Rotenburg, wie etwa der Jüdische Friedhof im Imkersfeld oder die ehemaligen Wohnhäuser der jüdischen Familien. Auch die Zeit des Nationalsozialismus wird in der Ausstellung in den lokalen Kontext gestellt. Dazu gehören die Verfolgung, Vertreibung und schließlich Ermordung der jüdischen Mitbürger, aber auch die Erinnerung an geleisteten Widerstand. Ebenso werden die NS-Krankenmorde an Bewohnern der Rotenburger Anstalten (heute: Rotenburger Werke) dokumentiert.
- Anhand spezieller Objekttafeln ist es möglich sich bestimmten Themen ganz gezielt und selbständig eingehender zu widmen. Für Gruppen bieten sich so Möglichkeiten, in Kleingruppen oder einzeln bestimmte Aspekte zu beleuchten und diese anschließend zusammenzutragen. Die eigens für die Ausstellung gestalteten Multimediastationen erlauben schließlich noch einmal drei eigene Zugänge zur Jüdischen Geschichte in der Region, über die Kategorien „Orte“, „Zeiten“ und „Menschen“. So bietet eine interaktive Karte des Elbe-Weser-Raums Detailinformationen zu allen Orten, in den jüdische Familien lebten. Eine steuerbare Zeitleiste enthält über 200 Jahre alle relevanten Ereignisse. Und nicht zuletzt lässt sich als eine von vielen Geschichten der verschlungene Weg der Tora-Rolle der Rotenburger Jüdischen Gemeinde nachverfolgen, die sich heute in Südamerika befindet.
- Anhand entsprechender Exponate und Videos gibt die Ausstellung im oberen Bereich außerdem Einblicke in die jüdische Kultur und Tradition und stellt die Bedeutung jüdischer Festtage und Riten dar. Extra eingerichtete Multimediastationen enthalten umfangreiches

Recherchematerial, das zur eigenen Forschung und selbständigen Vertiefung bestimmter Themen bereitsteht.

- Seminarraum im Obergeschoss für Kleingruppen (etwa 30 Personen, ohne Tische), mit Ausstellungsvitrine (jüdische Kultgegenstände) und Schautafeln zu jüdischen Feiertagen, jüdischem Glaubensleben und jüdischen Traditionen
- Pädagogische Angebote:
 - Eine Arbeitsmappe für den Unterricht an Schulen enthält neben einer grundlegenden Information über das Gebäude sechs ausgearbeitete Angebote für die pädagogische Vorbereitung und Durchführung eines Cohn-Scheunen-Besuchs. Neben Arbeitsmaterial für ein Rollenspiel gibt es Aufgaben für Kleingruppen, Themenstellungen für Hausarbeiten und Anregungen für einen Projekttag (Klasse 5 bis Sekundarstufe II).
 - Vorträge und Lesungen zu ausgewählten Themen

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Die Arbeitsmappe für Schulen kann online heruntergeladen werden unter: <http://www.cohn-scheune.de/pdf/CohnScheune-Arbeitsmappe.pdf>
- Informationen zu den Veranstaltungen vergangener Jahre können online abgerufen werden

Publikationen:

- Wichmann, Manfred (Hg.): Jüdisches Leben in Rotenburg. Begleitbuch zur Ausstellung in der Cohn-Scheune. Heidenau 2010.

Deutsches Auswandererhaus

Columbusstraße 65
D-27568 Bremerhaven
Tel.: +49(0)471 9 02 20-0
Fax: +49(0)471 9 02 20-22
info@dah-bremerhaven.de

Gründungsjahr: 2005

Aufgaben/Ziele:

An nachgebildeten Orten der Auswanderung, wie einer Wartehalle von 1869, einer Kaianlage von 1880 oder eines Ocean Liners von 1929, können Besucher nachvollziehen, wie sich das Leben der über sieben Millionen Auswanderer gestaltete, die sich von Bremerhaven aus auf den Weg ins Exil begaben. In thematischen Führungen durch die Dauerausstellung, wie „Chanukka, Weihnachten und Russisches Neujahr. Drei Feste europäischer Auswanderer“, aber auch durch Sonderausstellungen, wie „Der gelbe Schein. Mädchenhandel 1860 bis 1930“, wird das jüdische Leben in Deutschland ebenso wie Auswanderungsgeschichte der deutschen Juden thematisiert.

Forschungsfelder:

- Norddeutsche Migrationsgeschichte
- Deutschland als Einwanderungsland
- Migration und interkulturelle Gesellschaft
- Exil in Süd- und Nordamerika und weiteren Ländern
- Rezeption von Themen der Migration in Film, Literatur und Kunst

Besonderheiten:

- Auswandererkino „Roxy“ mit Filmen, die Emigration thematisieren („Welcome Home“ [2005], „24h Buenos Aires“ [2007])
- Kindermuseum mit Sonderführungen für Kinder

Deutsches Historisches Museum

Zeughaus und Ausstellungshalle

Unter den Linden 2

10117 Berlin

Tel: +49(0)30-20304-0

info@dhm.de

Gründungsjahr: 1987

Aufgaben/Ziele:

Das Deutsche Historische Museum hat sich als Museum dem Ziel verpflichtet, der Aufklärung und der Verständigung über die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Europäern zu dienen. In der ständigen Ausstellung „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“ wird die Geschichte Deutschlands vermittelt, vom Vordringen der Römer an Rhein und Donau bis zu den Jahren nach der Vereinigung. Den Anlass zur Gründung gab die 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin. In verschiedenen Sonderausstellungen, wie einer Ausstellung zu Walther Rathenau (1994) und weiteren Ausstellungen zum Holocaust (2002), zum Jüdischen Widerstand (2002), zur Geschichte der europäischen Juden im Mittelalter (2005) oder zu Stefan Zweig (2008), werden auch Themen der deutsch-jüdischen Geschichte behandelt.

Forschungsfelder:

- Frühe Kulturen und Mittelalter (1. Jh. v. Chr. bis 15. Jh. nach Chr.)
- Reformation und Dreißigjähriger Krieg (1500–1650)
- Fürstenmacht und Allianzen in Europa (1650–1789)
- Französische Revolution bis zum zweiten deutschen Kaiserreich (1789–1871)
- Kaiserreich und Erster Weltkrieg (1871–1918)
- Weimarer Republik (1918–1933)
- NS-Regime und Zweiter Weltkrieg (1933–1945)
- Deutschland unter alliierter Besatzung (1945–1949)
- Geteiltes Deutschland und Wiedervereinigung (1949–1994)

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Zeughauskino (begleitendes Kinoprogramm zu den aktuellen Ausstellungsschwerpunkten)
- Museumspädagogisches Angebot für Mitglieder der Bundeswehr, Ferienangebote für Kinder, Epochenführungen

Archiv:

- Briefe, Flugblätter und Zeitschriftenartikel des jüdischen Anarchisten Erich Mühsam
- Personenkonvolut, Heiratsurkunde des jüdischen Musikwissenschaftlers Otto Deutsch
- Werbeplakate der deutsch-jüdischen Druckerei Friedländer
- Zeitschriftensammlung: Frau in Arbeit (Exilzeitung der deutschen Frauen in Großbritannien u.a. über jüdische Literatur)
- Deutsche Ausgaben der Zeitung Kol HaAm der Kommunistischen Partei Israels

- Geburtsregister der Jüdischen Gemeinde Kreis Zilina. 1940
- Sammlung Antisemitica
- Signierte Autogrammkarten und Portraits des jüdischen Publizisten Simon Wiesenthal. 1980
- Aktien der Jüdischen Kolonialbank. 1900
- Zeichnung von Else Lasker-Schüler des Malers Emil Stumpp. 1932
- Eintrittskarte zu einer Veranstaltung des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. 1922
- Fotografien des Jüdischen Kinderheims Berlin
- Fotografien des Ghetto Litzmannstadt
- Fotografien von Selma Waldman in der Jüdischen Abteilung des Berlin-Museums für Berliner Geschichte im Martin-Gropius-Bau. 1986
- Edikt von Friedrich Wilhelm I. König in Preußen über die Bestrafung der Juden bei Hehlerei. 1725
- Edikt von Friedrich Wilhelm I. König in Preußen gegen das Hausieren der Juden auf dem Lande. 1727
- Edikt von Friedrich Wilhelm I. König in Preußen zur Abhaltung ausländischer und Reglementierung inländischer Juden. 1737
- Mitteilungsblatt der Jugendorganisation der deutschen Emigranten in Großbritannien „Freie Tribüne“ u.a. über das Leben der Juden in Deutschland. 1943
- Mitteilungsblatt der Jüdischen Gemeinde Berlin u.a. zum jüdischen Pessachfest. März. 1960
- Mitteilungsblatt für die Jüdische Gemeinde in der Britischen Zone u.a. über die Perspektiven eines jüdischen Staates. 1948
- Geburtsurkunden jüdischer Bürger (Jacob Weinberger, Elsa und Jacob Moller)
- Sparkarte der Bank der Jüdischen Selbstverwaltung im Ghetto Theresienstadt, Inhaber Franz Nohel. 1945
- Reisepass der jüdischen Staatsbürgerin Gerda (Sara) Wolf. 1939

Bibliothek:

- Über 216.000 Bände
- über 550 Titel zu Themen der deutsch-jüdischen Geschichte (genealogische Arbeiten, biographische Lexika, Titel zur jüdischen Geschichte Berlins und Preußens, Ausstellungskataloge jüdischer Museen, Biographien)

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- LemMO (Lebendiges, virtuelles Museum online)
- Die Familie Chotzen. Lebenswege einer jüdischen Familie von 1914 bis heute

Publikationen:

- Die drei Leben des Stefan Zweig (2008)
- Weimarer Republik und NS-Regime (2008)
- Europas Juden im Mittelalter (2004)
- Holocaust / Der nationalsozialistische Völkermord und die Motive seiner Erinnerung (2002)
- Die Extreme berühren sich – Walther Rathenau 1867–1922 (1994)

Periodika/Newsletter:

- Newsletter

Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik

Museumsinsel 1

80538 München

Tel: (089) 2179-1

Fax: (089) 2179-324

information@deutsches-museum.de

Gründungsjahr: 1903, Wiedereröffnung nach dem Krieg 1948

Aufgaben/Ziele:

Das Deutsche Museum ist eines der größten technisch-naturwissenschaftlichen Museen der Welt und hat es sich zum Ziel gemacht, die Technikakzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen und zu einer Popularisierung der Technik beitragen. Die Dauerausstellungen umfassen die Geschichte der Technik und die wichtigsten Gebiete der Naturwissenschaften. Neben historischen Originalen, darunter Unikate wie die Magdeburger Halbkugeln oder der erste Dieselmotor, bietet das Museum Modelle, Experimente und Demonstrationen. Im Zentrum Neue Technologien werden zukunfts- und fortschrittsorientierte Themen aufgegriffen, z. B. aus der Genforschung und der Nanotechnologie. Neuere Forschungen weisen Eingriffe in die bestehenden Ausstellungen in der Zeit zwischen 1933 und 1945 nach, indem z. B. Erfindungen und Entdeckungen jüdischer Wissenschaftler durch Veränderungen von Texttafeln übergangen wurden. Zudem organisierte das Deutsche Museum 1937 die Propaganda Ausstellung „Der ewige Jude“. Das Deutsche Museum bemüht sich durch Ausstellungen, wie „Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur“ (2009 in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main und dem Mathematischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München) oder durch eine Vortragsreihe, die 2012 an der Zweigstelle in Bonn realisiert wurde, über Wissenschaft während des Nationalsozialismus mit Vorträgen, wie „Wie jüdisch war Heinrich Hertz? Die Geschichte einer deutschen Familie“ oder „Jüdische und NS-kritische Wissenschaftler und die Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1920–1970“ um die Aufarbeitung dieses Teils seiner Geschichte. Im Archiv des Museums befinden sich Nachlässe deutsch-jüdischer Wissenschaftler und Firmenschriften deutsch-jüdischer Unternehmen.

Forschungsfelder:

- Naturwissenschaften: Astronomie, Chemie, Geodäsie, Pharmazie, Physik, Zeitmessung
- Werkstoffe und Produktion, Ingenieurwissenschaften
- Verkehrs- und Kommunikationsgeschichte
- Firmengeschichte und Patente
- Musikinstrumente
- Starkstromtechnik, Kraftmaschinen, Energietechnik
- Umwelt
- Nano- und Biotechnologie

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Das Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte des Deutschen Museums arbeitet mit der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität zusammen.
- Das Museum verfügt über einen eigenen Verlag.
- Tägliche Vorführung der Hochspannungsanlage

Bibliothek:

- über 925.000 Bände insgesamt

- Literatur des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
- Patentschriftensammlung
- Länderbeschreibungen, Forschungsreisen, Kartenwerke

Archiv:

- 285 Nachlässe bedeutender Naturwissenschaftler, Techniker, Ingenieure, Erfinder
- Nachlass des deutsch-jüdischen Physikers Heinrich Rudolf Hertz (1857–1894)
- Nachlass des deutsch-jüdischen Chemikers Carl Liebermann (1842–1914)
- 22.000 Handschriften vom 13. bis 20. Jahrhundert
- 120.000 Pläne und technische Zeichnungen vom 18. bis 20. Jahrhundert
- Über 3500 Berichte zur deutschen Industrie und Forschung 1944–1947
- Firmenschriften: 160.000 Kataloge, Musterbücher, gedruckte Prospekte, Produktbeschreibungen, Anleitungen, Preislisten, Ersatzteillisten von ca. 14.000 Firmen
- Firmenschriften der im Eisenbahnwesen aktiven Bank Oppenheim & Co. s. S. Oppenheim & Co., die von Salomon Oppenheim als Kommissions- und Wechselhaus gegründet wurde
- Firmenschriften von Simson und Co., ein Waffen- und Fahrzeughersteller, der von jüdischen Brüdern Löb und Moses Simonson gegründet wurde
- Firmenschriften der Hirsch Kupfer- und Messingwerke, Berlin

Publikationen:

- Das Deutsche Museum in der Zeit des Nationalsozialismus. (2010)

Periodika/Newsletter:

- Archiv Info Deutsches Museum
- Newsletter Deutsches Museum Bonn

Einsteinhaus in Caputh

Am Waldrand 15-17

D-14548 Caputh

Tel.: +49(0)331/27178-0

Fax: +49(0)331-27178-27

<http://www.einsteinsommerhaus.de>

Gründungsjahr: 2005

Aufgaben/Ziele:

Der deutsch-jüdische Architekt Konrad Wachsmann plante für den Physiker Albert Einstein das Holzhaus mit Blick auf den Templiner See, in dem Einstein und seine Frau Elsa von 1929–1932 vorwiegend die Sommermonate verbrachten. 1932 reisten sie in die USA und kehrten nicht mehr zurück. Heute gehört das Haus einer Erbgemeinschaft. Zu dieser zählt auch die Hebräische Universität Jerusalem. Verwalterin des Anwesens ist das Einstein Forum in Potsdam, eine Stiftung, die als Ziel die Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit sowie die Förderung der Beziehungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften hat. Ganz im Sinne Einsteins soll das Haus, in dem sich der Wissenschaftler gerne aufhielt, um sich vom anstrengenden Berlin zu erholen, und in dem er auch eine Reihe prominenter Gäste empfing, neben der Nutzung für wissenschaftliche Veranstaltungen dem intellektuellen Austausch dienen. Das mit Blick auf den Templiner See gelegene Haus kann von April bis Oktober besichtigt werden.

Geburtshaus Levi Strauss Museum

Marktstr. 31-33
 96155 Buttenheim
 Tel: 09545442602
 Fax: 09545-1878
 levi-strauss-museum@buttenheim.de

Gründungsjahr: 2000

Aufgaben/Ziele:

Im Geburtshaus von Levi Strauss wird, neben der Geschichte der Jeans, auch der Lebensweg ihres Erfinders erzählt. Levi Strauss Leben als fränkischer Landjude und Hausierhändler für Tuch und Kurzwaren wird in der Ausstellung illustriert. Weiter wird die Biographie als typische jüdische Auswandererbiographie des 19. Jahrhunderts erfahrbar gemacht. Mit Hilfe von Tondokumenten, bewegten Graphiken, Bildmaterial und einer Nachbildung einer Schiffsreling samt Bugwelle werden geschichtliche Zusammenhänge veranschaulicht.

Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Urbansplatz 2
 D-70182 Stuttgart
 Tel.: +49(0)711 212 39 50
 Fax: +49(0)711 212 39 59
 sekretariat@hdgbw.de
<http://www.hdgbw.de>

Gründungsjahr: 1987

Aufgaben/Ziele:

Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg informiert über die vergangenen 200 Jahre der südwestdeutschen Landesgeschichte bis in die Gegenwart. Dazu zählt auch die jüdische Geschichte der Region.

Forschungsfelder:

- Geschichte aller Landesteile Baden-Württembergs
- Jüdische Geschichte im Südwesten Deutschlands

Besonderheiten:

- Führungen
- Vorlesungen
- Museumspädagogische Angebote
- Entwicklung von Ausstellungsprojekten für andere Museen, z. B.:
 - Dauerausstellung in der ehemaligen Synagoge Haigerloch
 - Museum zur Geschichte von Christen und Juden in Laupheim
- Herausgeberschaft der Publikationen zu den Laupheimer Gesprächen, einer jährlich stattfindenden Tagung von Wissenschaftlern und Fachleuten zur gemeinsamen Geschichte von Juden und Christen, die vom Haus der Geschichte Baden-Württembergs gemeinsam mit der Stadt Laupheim veranstaltet wird. (<http://www.hdgbw.de/termine/laupheimer-gespraech>)

Archiv:

Ein Ausstellungsarchiv kann online eingesehen werden.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Ausstellungskataloge, Bücher und andere Medien können online bestellt werden.

Publikationen (Auswahl):

- Landesgeschichten. Der deutsche Südwesten von 1790 bis heute. 2001. 586 Seiten, zahlreiche Abbildungen
- Gretel Bergmann: „Ich war die grosse jüdische Hoffnung“. Erinnerungen einer außergewöhnlichen Sportlerin. Karlsruhe 2003, 245 Seiten.
- „Hoffet mit daheim auf fröhlichere Zeit“. Juden und Christen im Ersten Weltkrieg. Laupheimer Gespräche 2013. Heidelberg 2014, 205 Seiten, m. Abbildungen
- „Ich glaube an das Alter, lieber Freund“ - Vom Älterwerden und Alter (nicht nur) im Judentum. Laupheimer Gespräche 2012. Heidelberg 2013, 189 Seiten, m. Abbildungen
- „Jüdische Kindheit und Jugend“. Laupheimer Gespräche 2011. Heidelberg 2012, 233 Seiten, m. Abbildungen
- „Jüdische Feste – gelebter Glaube“. Laupheimer Gespräche 2010. Heidelberg 2012, 179 Seiten, m. Abbildungen
- „Helfer im Verborgenen. Retter jüdischer Menschen in Südwestdeutschland“. Laupheimer Gespräche 2009. Heidelberg 2012, 249 Seiten, m. Abbildungen, Broschur
- „Antisemitismus im Film“. Laupheimer Gespräche 2008. Heidelberg 2011, 247 Seiten, 30 Abbildungen
- „Der christlich-jüdische Dialog“. Laupheimer Gespräche 2007. Heidelberg 2010, 283 Seiten, 20 Abbildungen
- „Vergessen die vielen Medaillen, vergessen die Kameradschaft. Juden und Sport im deutschen Südwesten“. Laupheimer Gespräche 2006. Heidelberg 2010, 235 Seiten, 41 Abbildungen
- „Der Umgang mit der Erinnerung. Jüdisches Leben im deutschen Südwesten“. Laupheimer Gespräche 2005. Heidelberg 2010, 199 Seiten, 21 Abbildungen
- „Welche Welt ist meineWelt? Jüdische Frauen im deutschen Südwesten“. Laupheimer Gespräche 200. Heidelberg 2009
- „Jüdische Künstler und Kulturschaffende aus Südwestdeutschland“. Laupheimer Gespräche 2003. Heidelberg 2009, 216 Seiten, m. Abbildungen
- „Jüdische Unternehmer und Führungskräfte in Südwestdeutschland 1800–1950. Die Herausbildung einer Wirtschaftselite und ihre Zerstörung durch die Nationalsozialisten“. Laupheimer Gespräche 2002. Berlin/Wien 2004
- „Auswanderung, Flucht, Vertreibung, Exil im 19. und 20. Jahrhundert“. Laupheimer Gespräche 2001. Berlin 2003
- „Nebeneinander - Miteinander - Gegeneinander? Zur Koexistenz von Juden und Katholiken in Süddeutschland im 19. und 20. Jahrhundert“. Laupheimer Gespräche 2000. Gerlingen 2002
- Synagogen Gesänge aus Laupheim. Aufnahmen aus dem Jahr 1922. Reich bebildertes, 40 Seiten umfassendes Booklet mit Übersetzungen aller Texte sowie Erläuterungen von Landesrabbiner a.D. Joel Berger und einer Einführung von Rolf Emmerich (Doppel-CD mit 27 Titeln)

Periodika / Newsletter:

Ein Museums-Newsletter kann online abonniert werden.

Jüdischen Kulturmuseum und Synagoge Veitshöchheim

c/o Kulturamt der Gemeinde Veitshöchheim

Rathaus Veitshöchheim

Erwin-Vornberger-Platz 1

97209 Veitshöchheim

Tel.: +49 (0)931 9802-754

kultur@veitshoechheim.de

<http://www.jkm.veitshoechheim.de>

Gründungsjahr: 1994

Aufgaben/Ziele:

In einem ehemaligen Wohnhaus einer jüdischen Familie neben der Synagoge - in der Vorsingerwohnung - wurde die Dauerausstellung des Museums eingerichtet, die über die 300jährigen Geschichte der Juden in Franken und Veitshöchheim informiert. Auf dem Dachboden der Synagoge fand man eine Genisa, die seit 1998 im Rahmen eines Projektes inventarisiert wird. Teile der wertvollen Genisa werden in der Dauerausstellung gezeigt und veranschaulichen die jüdische Geschichte Veitshöchheims.

Jüdisches Museum Berlin

Lindenstraße 9-14

10969 Berlin

Tel: +49 (0)30 259 93 300

Fax: +49 (0)30 259 93 409

info@jmberlin.de

<http://www.jmberlin.de>

Gründungsjahr: 2001

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum Berlin ist das größte jüdische Museum in Europa. Es befasst sich mit der Vermittlung der jüdischen Geschichte in Deutschland – von der ersten Präsenz zur Römerzeit, der ersten Blüte im Mittelalter, den Wegen der Emanzipation im 19. Jahrhundert, der Massenemigration und dem Massenmord im Nationalsozialismus bis hin zum heutigen Tag.

Die Sammlung geht auf die Neugründung des ersten Jüdischen Museums Berlin in dem Berliner Stadtmuseum zurück. Ein wesentlicher Teil der Sammlung wurde von exilierten, deutschen Juden aus aller Welt gespendet. In dem architektonischen Konzept „Between the lines“ drückt Daniel Libeskind das Spannungsfeld der jüdischen Geschichte in Deutschland aus. Die Leere, welche die Vernichtung der europäischen Juden hinterlassen hat, wird durch architektonische „Voids“ ausgedrückt. Zwei von drei Achsen, auf denen das Bauwerk gründet, konfrontieren die Besucher mit der Situation der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus: Die „Achse des Exils“ und die „Achse des Holocaust“. Die „Achse der Kontinuität“ repräsentiert die zeitgenössische jüdische Geschichte. Ein Schwerpunkt des Museums liegt auf der Bildungsarbeit.

Forschungsfelder:

- Die Welt von Aschkenas, 950–1500, die „SchUM“-Städte (Speyer, Worms, Mainz)
- Frauenleben, 1646–1724
- Stadt, Land, Hof, 1500–1800
- Moses Mendelssohn und die Aufklärung, 1750–1800

- Familienleben, 1850–1933
- Deutsche und Juden zugleich, 1800–1914
- Modernes Judentum, 1800–1933
- Jüdisches Leben in Berlin 1890–1933
- Geschichte des Zionismus
- Gefährdete Gleichberechtigung, 1914–1933
- Nationalsozialismus, 1933–1945

Besonderheiten:

- Kulturhistorische Wechsellstellungen, zeitgenössische Kunstinstallationen, Kabinettpräsentationen
- MenasheKadishman: Schalechet – Gefallenes Laub: Installation in der Leerstelle des Gedenkens im Libeskind-Bau
- Bildungsinitiative „on.tour – das JMB macht Schule“
- Akademie des Jüdischen Museums Berlin im Eric F. Ross Bau mit dem inhaltlichen Schwerpunkt auf Fragen der Migration, Integration und interkultureller Bildung
- Jüdisches Puppentheater Bubales
- Unterrichtsmaterial, Sonderführungen, Workshops und Projektstage für Schulklassen zu den Themen Antisemitismus, das jüdische Jahr, deutsch-jüdische Geschichte, interkulturelle Bildung (auch auf Türkisch), Audioguides für Kinder
- Kultursommer und Chanukka-Markt

Archiv:

- über 1.500 Konvolute
- Zeremonialobjekte und angewandte Kunst: Silberarbeiten, Volkskunst, Privatsammlung des Münsteraner Kantors Zvi Sofer, ein Hochzeitsbaldachin, der für ein Displaced-Persons-Lager gefertigt wurde
- Kunstsammlung mit über 330 Gemälden, 4.500 Blatt Druckgraphik, 1.100 Zeichnungen und etwa 100 Skulpturen und Architekturmodellen mit dem Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert
- Fotografische Sammlung mit über 7000 Fotografien aus dem 1. Weltkrieg, von jüdischen Sportvereinen, Schulen, etwa 3.000 Fotografien von Herbert Sonnenfeld, der zwischen 1933 und 1938 als Pressefotograf die jüdischen Gemeinde- und Sozialeinrichtungen, Kultur- und Sportveranstaltungen dokumentierte, Passfotos von über 500 jüdischen Zwangsarbeitern der Berliner Elektrofirma Ehrlich & Graetz
- Sammlung der Alltagsgegenstände mit 3000 Objekten mit Orden, Ehrenabzeichen, Firmenprodukte, Praxisschilder
- Dependence des Leo Baeck Institute mit ca. 2500 Mikrofilmen der Bestände des Archivs in New York sowie ein online Portal

Bibliothek:

- 60.000 Medien
- Sammlung deutsch-jüdischer Periodika
- in Deutschland herausgegebene Bücher in hebräischer und jiddischer Sprache
- Berliner Rabbinica und Hebraica
- gedruckte grafische Werke bedeutender jüdischer Künstler
- Drucke der 1924 gegründeten Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Online-Schaukasten
- Virtuelle Ausstellung des Raphael Roth Learning Center (Kinderspiel „Sansanvins Park“, digitale Sammlung „Dinge“, Artikel, Filme und Audiodateien unter „Geschichten“, Interviews „Gesichter“)
- Online-Spiele: „Das Leben der Hofjuden“, „Wie viel Uhr ist es?“, „Gliki will auf Geschäftsreise gehen“
- Online-Katalog der Dependance des LBI und DigiBaeck (<http://www.lbi.org/digibaeck/>)
- Glossar
- Museumsblog

Publikationen:

- Heimatkunde. 30 Künstler blicken auf Deutschland (2012)
- Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute. Begleitbuch zur Ausstellung (2008)
- Heimat und Exil. Emigration der deutschen Juden nach 1933 (2006)

Periodika/Newsletter:

- JMB Journal

Jüdisches Museum Braunschweig

Hinter Aegidien

D-38100 Braunschweig

Tel.: +49(0)531-1238465

info@blm.niedersachsen.de

<http://www.juedisches-museum-braunschweig.de/museum>

Gründungsjahr: 1891/1987

Aufgaben/Ziele:

Im Zentrum der Dauerausstellung steht die Inneneinrichtung der Hornburger Synagoge. Ferner gibt es eine bedeutende Judaica-Sammlung des Hofjuden Alexander David. Zudem werden historische Themen der jüdischen Kulturgeschichte dokumentiert. So wird die Entwicklung des Reformjudentums des 19. Jahrhunderts etwa durch Quellen der Samsonschule in Wolfenbüttel, der Jacobson-Schule in Seesen oder durch Zeugnisse des Landesrabbiners Levi Herzfeld, der sich für die innerjüdischen Reformen einsetzte und eine der Rabbinerkonferenzen in Braunschweig organisierte, vermittelt. Arbeiten des bekannten und zuletzt in Braunschweig lebenden Künstlers Ephraim Moses Lilien (1874 - 1925) verweisen auf die zionistische Bewegung. In der vorerst letzten Abteilung der Dauerausstellung im Jüdischen Museum wird mit dem Hinweis auf das Konzentrationslager Bergen-Belsen der Massenmord an den Juden durch nationalsozialistischen Gewaltherrscher thematisiert. Zu den besonderen Quellen gehören jene Zeugnisse, die auf die Zeit nach der Befreiung des Lagers hinweisen.

Jüdisches Museum Buttenhausen

Zwiefalter Str. 30

D-72525 Münsingen-Buttenhausen

Kontakt:

Stadtarchiv Münsingen

Marktplatz 1

72525 Münsingen

Tel.: +49(0)7381/182115

Fax: +49(0)7381/182101

touristinfo@muensingen.de

<http://www.muensingen.de/,Lde/Startseite/tourismus/Juedisches+Museum+Buttenhausen.html>

<http://www.buttenhausen.de/>

Gründungsjahr: 1994/2013

Aufgaben/Ziele:

Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich im 19. Jahrhundert eine große Gemeinde, die um 1870 mehr als die Hälfte der gesamten Dorfbevölkerung umfasste. Religion, Kultur und Wirtschaftsweise unterschieden die Juden von den christlichen Nachbarn. Jüdische Händler und Unternehmer brachten Wohlstand und technische Neuerungen nach Buttenhausen. Trotz aller Verschiedenheiten lebten beide Religionen friedlich für 140 Jahre auf engem Raum zusammen. Am Ende des 19. Jahrhunderts wanderten immer mehr Menschen in die Städte ab, ohne dass die Verbindungen zur alten Heimat abrissen. Erst die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zerstörte die jüdische Gemeinde. Von den 89 jüdischen Bürgern, die 1933 in Buttenhausen gezählt wurden, überlebten viele die Nazihererschaft nicht. Nach Ausbruch des 2. Weltkriegs wurde Buttenhausen zudem durch die Verlegung eines Teils des jüdischen Altersheims in Heilbronn-Sontheim hierher zur Durchgangsstation für viele Juden aus dem gesamten Reichsgebiet.

Nach 1945 entstanden zahlreiche Initiativen von jüdischer und christlicher, privater und öffentlicher Seite, um die Erinnerung an die jüdische Geschichte wachzuhalten. 1994 entstand in der Bernheimer'schen Realschule, einer Stiftung des bayrischen Kommerzienrats Lehmann Bernheimer von 1901–1904, erstmals eine kleine Ausstellung zur jüdischen Geschichte. 2013 wurde das Museum erweitert und umfassend neu gestaltet. In fünf Räumen finden Besucher umfassende Informationen zu den Anfängen der jüdischen Gemeinde, zu Religion und Brauchtum, dem jüdisch-christlichen Zusammenleben, dem Ende der jüdischen Gemeinde in nationalsozialistischer Zeit sowie der Aufarbeitungsgeschichte bis zur Gegenwart. Audioguides bieten anhand von vertonten Zeitzeugenberichten, Presseberichten und Erzählungen einen lebendigen Einblick in Leben, Fühlen und Kultur der einstigen jüdischen Bewohner.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Jüdischen Landgemeinde von Buttenhausen

Jüdisches Museum Creglingen

Badgasse 3

D-97993 Creglingen

Stiftung Jüdisches Museum Creglingen

Torstraße 2

D-97993 Creglingen

Telefon.: +49(0)79 33-701-0

Fax: +49(0)79 33-701-30

jmc@stiftung-jmc.de

<http://www.juedisches-museum-creglingen.de>

Gründungsjahr: 2004

Aufgaben/Ziele:

Das Museum informiert in einer Dauerausstellung über die über 300jährige Geschichte der Juden in den tauberfränkischen Ortschaften Creglingen und Archshofen.

Jüdisches Museum Emmendingen

Schlossplatz 7

D-79312 Emmendingen

Tel.: +49(0)7641 / 574444

info@juedisches-museum-emmendingen.de

<http://www.juedisches-museum-emmendingen.de>

Gründungsjahr: 1997

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum Emmendingen wurde auf Initiative des 1988 gegründeten Vereins für jüdische Geschichte und Kultur Emmendingen e.V. in der ehemaligen Mikwe eingerichtet, die in der Nähe der 1938 zerstörten Synagoge liegt. Das Museum ist ein Ort des Erinnerns, des Lernens und der Begegnung. Der Verein ist Träger des Museums und arbeitet eng mit der Jüdischen Gemeinde Emmendingen zusammen.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Emmendingen
- Erinnerung an die Emmendinger Juden
- Vermittlung der Grundzüge der jüdischen Religion und des jüdischen Alltags
- Dauerausstellung zur Geschichte der Israelitischen Gemeinde Emmendingen 1716–1940
- Sonderausstellungen
- Lese- und Seminarraum mit Literatur und Videos zum Judentum
- Exkursionen

Bibliothek:

Eine Bibliothek ist im Museum vorhanden.

Publikationen:

- Jüdisches Leben in Emmendingen. Broschürenreihe „Orte jüdischer Kultur“, herausgegeben vom Verlag Medien und Dialog Klaus Schubert
- Emma Schwarz: Bericht einer Emmendinger Jüdin über ihren NS-Leidensweg und die nachfolgende Auswanderung zu ihrem Sohn nach Südafrika. Emmendingen 1999

Jüdisches Museum Erfurt in der Alten Synagoge

Waagegasse 8

D-99084 Erfurt

Tel.: +49(0)361 655 16 08

Tel.: +49(0)361 655 15 20

Fax: +49 (0)361 6 55 16 69

altesynagoge.presse@erfurt.de

altesynagoge@erfurt.de

<http://www.alte-synagoge.de>

http://juedisches-leben.erfurt.de/jl/de/mittelalter/alte_synagoge

Gründungsjahr: 2009

Aufgaben/Ziele:

Die Alte Synagoge in Erfurt ist die älteste bis zum Dach erhaltene Synagoge Mitteleuropas. In der Dauerausstellung wird zur Geschichte der Erfurter Jüdischen Gemeinde, zur Bau- und Nutzungsgeschichte der Synagoge und zum 1998 bei archäologischen Grabungen gefundenen Schatz, dessen Glanzstück ein kostbarer goldener jüdischer Hochzeitsring aus dem 14. Jahrhundert ist, informiert.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Jüdischen Gemeinde von Erfurt
- Baugeschichte der Alten Synagoge
- Erfurter Schatz
- Erfurter Hebräische Handschriften

Jüdisches Museum Franken

Nürnberger Straße 3

D-90762 Fürth

Tel: +49 (0)911-770577

Fax: +49 (0)911-7417896

info@juedisches-museum.org

Gründungsjahr: 1990

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum Franken vermittelt an seinen Häusern in Fürth, Schnaittach und Schwabach die jüdische Geschichte und Kultur in Franken. In Fürth befindet sich das Museum in einem ehemals jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jh. mit Ritualbad und historischer Laubhütte und mit einer kleinen Dependance in einer ehemaligen Kinderkrippe. In Schnaittach wurde das Museum in einer Synagoge aus dem 16. Jahrhundert mit Rabbinerhaus und Ritualbad errichtet. Das Museum in Schwabach wurde 2010 in einem ehemals jüdischen Wohnhaus mit Laubhütte eingerichtet.

Forschungsfelder:

- Mikwen und rituelle Reinheit
- Jüdisches Bürgertum in Franken
- jüdischen Lebens in Franken vom städtischen, kleinstädtischen bis hin zum ländlichen Milieu von ihren Anfängen bis heute
- Wanderausstellung „Das Mikwen-Projekt“
- Veranstaltungsreihe „Die Synagoge. Eine architektonische Reise durch Deutschland“
- Veranstaltungsreihe „Automechaniker, Buchhändlerin, Geschäftsmann, Intellektueller – jüdische Lebenswege in Nürnberg vor 1933“
- Stadtführung durch SchülerInnen des Helene-Lange-Gymnasiums Fürth durch das jüdische Nürnberg

Archiv:

- hebräische Druckerzeugnisse und Handschriften aus Franken aus dem 18. und 19. Jahrhundert
- Sammlungsbestand an Wimpeln

- Nachlass der Familie Ortenau

Bibliothek:

- 12.000 Medien
- Primär- und Forschungsliteratur zur jüdischen Geschichte und Kultur Süddeutschlands mit einem Schwerpunkt auf Franken
- Zeitschriftenbestände und aktuelle Periodika

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Blog
- Podcasts

Jüdisches Museum Frankfurt

Untermainkai 14/15

60311 Frankfurt am Main

Tel: +49 (0)69 212 35000

Fax: +49 (0)69 212 30705

info@juedischesmuseum.de

<http://www.juedischesmuseum.de>

Gründungsjahr: 1988

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum Frankfurt im ehemaligen Rothschild-Palais am Untermainkai zeigt die historische Entwicklung und die religiöse Kultur der jüdischen Gemeinden in Frankfurt vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Mit dem Museum Judengasse am Börneplatz besitzt das Jüdische Museum eine Dependence im historischen Zentrum jüdischen Lebens in Frankfurt. Es wurde aus ausgegrabenen Hausfundamenten der Frankfurter Judengasse erbaut. Dazu gehören die Grundmauern von fünf Wohnhäusern, zwei Ritualbädern, zwei Brunnen und einem Kanal. Sie stammen überwiegend aus dem 18. Jahrhundert, die ältesten Teile reichen jedoch bis in das 15. Jahrhundert zurück. Die Anne Frank Fonds und ihr Präsident Buddy Elias überlassen dem Jüdischen Museum die umfangreichen Bestände (Gemälde, Fotos, Erinnerungsstücke und Möbel) aus dem Besitz der seit dem 16. Jahrhundert in Frankfurt ansässigen Familie von Anne Frank. Diese werden einen bedeutenden Teil der zukünftigen Dauerausstellung des Jüdischen Museums bilden.

Forschungsfelder:

- Kunstgeschichte der Werke deutscher Juden
- Wirtschaftsgeschichte und ihre jüdischen Einflüsse
- Regionalgeschichte Hessen
- Antisemitismus
- Emanzipation und Ausgrenzung
- Aufklärung und Erziehung
- Geistige Grundlagen des Judentums

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Pädagogisches Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Fritz Bauer Institut
- Oskar und Emilie Schindler-Lernzentrum
- Sonderausstellung: „Juden in Argentinien. Porträts zum zweihundertjährigen Jubiläum. Judios argentinos. Retratos en el bicentenario.“ (5. Oktober 2010–20. März 2011)

- Sonderausstellung: „Die Frankfurter Schule und Frankfurt. Eine Rückkehr nach Deutschland“ (17. September 2009–10. Januar 2010)
- Sonderausstellung: „Rettet die Kinder“ Die Jugend-Aliyah 1933 bis 2003. Einwanderung und Jugendarbeit in Israel. (11. Dezember 2003–25. April 2004)
- Sonderausstellung „Reise an kein Ende der Welt. Judaica aus der Gross Family Collection Tel Aviv“ (22. November 2001–24. Februar 2002)

Archiv:

- Abteilung Dokumentation mit 200 Metern Schriftgut und mehr als 21 000 Fotos mit Zeugnissen zur Geschichte der Juden in Frankfurt vom Spätmittelalter bis heute. Sammlung von Fritz Schlomo Ettliger (1889–1964) zur Personengeschichte der Frankfurter Juden von 1241 bis 1830, der Nachlass von Eugen Mayer (1882–1967), dem letzten Syndikus der Vorkriegsgemeinde, und die Sammlung von Dora Edinger (1890–1977) betreffend Bertha Pappenheim (1859–1936). Nachlass von Paul Arnsberg (1899–1978) mit Sammlung von Fotografien zur jüdischen Geschichte Hessens. Nachlass des Rabbiners Bernhard Brillung (1906–1987), Nachlass von Hans Julius Wolff (1902–1983), Bildarchiv mit Bilddokumenten zur Geschichte und Kultur der Juden in Frankfurt am Main und Hessen
- Im Ludwig Meidner-Archiv zu dem Themenkomplex „Kunst im Exil“ mit Nachlässen von Ludwig Meidner (1884–1966), Else Meidner (1901–1987), Kurt Levy (1911–1987), Arie Goral (1909–1996) und H. Henry Gowa (1901–1990).
- Judaica-Sammlung mit Chanukkaleuchter von Johann Valentin Schüler, einem Toraschild und mehreren Torazeigern aus dem ausgehenden 17. bzw. beginnenden 18. Jahrhundert, Ritualobjekte der Frankfurter jüdischen Gemeinde des 17.–20. Jahrhunderts, Besamimturn mit kleinen Figuren aus Kaltemail aus Lemberg wie auch ein Toraschild des Goldschmieds Eduard Schürmann aus dem 19. Jahrhundert, „Frankfurter Pessach-Haggada“
- Kunstsammlung mit Werken der Malerei des 19. Jahrhunderts, wie zum Beispiel von Moritz Daniel Oppenheim (1800–1882), von Eduard Julius Friedrich Bendemann (1811–1889), Kunst vor 1933 mit Werken des expressionistischen Künstlers Jakob Steinhardt (1887–1968), von Hanns Ludwig Katz (1892–1940), Samson Fritz Schames (1898–1967), grafische Sammlung mit Arbeiten von Jakob Nussbaum (1873–1936), Dichter- und Schriftstellerporträts von Marcel Reich-Ranicki, 40 Radierungen verschiedener Zyklen der Künstlerin Lea Grundig (1906–1977)
- Historische Sammlung mit Kunsthandwerk, Kinderspiele und Tischsilber, Zeugnisse des Antisemitismus, Objekte zur Wirtschaftsgeschichte, Objekte zu jüdischen schlagenden Studentenverbindungen wie Couleurbänder, Bierzipfel und andere Devotionalien

Bibliothek:

- 25 000 Bücher
- Broschüren und AV-Medieneinheiten sowie 210 Zeitschriften
- illustrierte Judaica-Literatur
- Ausstellungs- und Kunstkataloge
- Bücher-Nachlässe von Dr. Rudolf Heilbrunn, Prof. Dr. Bernhard Brillung und Rabbiner Kurt Wilhelm

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Fotoportal „vor-dem-Holocaust“ mit historischen Fotografien aus mehr als dreihundert hessischen Dörfern und Städten.

Publikationen:

- Schriftenreihe des Jüdischen Museums Frankfurt

- Flucht und Verwandlung. Nelly Sachs, Schriftstellerin, Berlin / Stockholm (2010)
- Die Frankfurter Schule und Frankfurt. Eine Rückkehr nach Deutschland (2009)
- Leo Baeck 1873–1956. Aus dem Stamme von Rabbinern (2001)
- Lissabon / Lisboa 1933–1945. Fluchtstation am Rande Europas (1997)

Jüdisches Museum Göppingen

Boller Straße 82

D-73035 Göppingen-Jebenhausen

Tel.: +49(0)7161 44600 (Museum)

Tel.: +49(0)7161 650-191 (Verwaltung)

Fax: +49(0)7161/650-195

museen@goeppingen.de

<http://www.edjewnet.de/spuren/index.htm>

<http://www.goeppingen.de>

Gründungsjahr: 1992

Aufgaben/Ziele:

1770 begann die jüdische Geschichte Jebenhausens, das im 19. Jahrhundert einer der größten jüdischen Gemeinden Württembergs besaß. Das Dorf teilte sich auf in einen jüdischen und in einen christlichen Teil; zeitweise war der jüdische größer als der christliche. 1850 lebten dort ca. 550 Juden. Im Ort gab es neben Wohnhäusern jüdischer Familien eine Synagoge, eine Mikwe, eine jüdische Schule, ein Rabbinatsgebäude, ein jüdisches Gasthaus „Zum König David“ sowie eine Haus für arme Juden und einen jüdischen Friedhof. Die Jüdische Gemeinde von Jebenhausen ging später in der Jüdischen Gemeinde von Göppingen auf, das aufgrund seiner neu gegründeten Industrie für Zuzügler aus Jebenhausen zusehends attraktiv geworden war. In Göppingen gab es ein Bethaus, als Nachfolgebau eine prächtige Synagoge, ein Rabbinerhaus sowie eine jüdische Abteilung auf dem städtischen Friedhof.

Forschungsfelder:

Geschichte der Juden in Jebenhausen und Göppingen

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Online kann man sich über das Museum und die jüdische Geschichte von Jebenhausen und Göppingen informieren.

Publikationen:

Jüdisches Museum Göppingen. Begleitbuch zur Ausstellung. Weißenhorn 1992.

Jüdisches Museum München

St.-Jakobs-Platz 16

D-80331 München

Tel.:+49-89-233-96096

Fax: +49-89-233-989-96096

juedisches.museum@muenchen.de

<http://www.juedisches-museum-muenchen.de>

Gründungsjahr: 2007

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum in München entstand im Rahmen des Baus des neuen Gemeindezentrums am St.-Jakobs-Platz. In der Dauerausstellung „Stimmen-Orte-Zeiten“ wird die jüdische Geschichte der Stadt München erzählt. Mit sieben Installationen werden optisch und akustisch Aspekte des jüdischen Lebens vermittelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der jüdischen Religion mit seinen Jahresfesten (Jom Kippur, Chanukka oder Pessach) und Übergangsriten (Beschneidung, Bar bzw. Bat Mitzwa, Hochzeit und Tod).

Forschungsfelder:

- Geschichte der Displaced Personen
- Jüdische Kunsthistoriker in München
- Jüdische Kunstsammler und Kunsthändler in München
- Jüdisches Kultgerät aus Süddeutschland
- Ausstellungen zu deutsch-jüdischem Exil in aller Welt: Orte des Exils 03: Munich and Washington Heights, Orte des Exils 02: Minchenve'Tel Aviv, Orte des Exils 01: Münihve Istanbul

Bibliothek:

- Spende von Leila und Dr. h.c. Karl Ribstein
- 3000 Bänden zu Literatur, zur Geschichte der Juden in München sowie jüdische Religion und Kultur
- Kinder- und Jugendbücher, Comics
- Biographien und Autobiographien Münchner Juden
- Sammlung von Ausstellungskatalogen anderer jüdischer Museen in der Welt

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Blog

Publikationen:

- Juden 45/ 90: Von ganz weit weg – Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion, Ausstellungskatalog (2012)
- Das war spitze! Jüdisches in der deutschen Fernsehunterhaltung (2011)
- Einblicke – Ausblicke. Jüdische Kunsthistoriker in München (2010)
- Orte des Exils 03: Munich and Washington Heights, Ausstellungsbroschüre (2009)
- Orte des Exils 02: Minchenve'Tel Aviv, Ausstellungsbroschüre (2009)
- Orte des Exils 01: Münihve Istanbul, Ausstellungsbroschüre (2008)
- Sammelbilder 06: Die „Moderne Galerie“ von Heinrich Thannhauser, Ausstellungskatalog (2008)
- Sammelbilder 05: Die Kunst und Antiquitätenfirma Bernheimer, Ausstellungskatalog (2007)
- Sammelbilder 04: Von Bayern nach Erez Israel – Auf den Spuren jüdischer Volkskunst, Ausstellungskatalog (2007)
- Sammelbilder 03: Dirndl, Truhen, Edelweiss – Die Volkskunst der Brüder Wallach, Ausstellungskatalog (2007)
- Sammelbilder 02: „Nichts als Kultur“ – Die Pringsheims, Ausstellungskatalog (2007)
- Sammelbilder 01: Die jüdische Welt und die Wittelsbacher, Ausstellungskatalog (2007)
- Jüdisches Museum München, Museumskatalog (2007)

Periodika/Newsletter:

- Newsletter

Jüdisches Museum Westfalen

Julius-Ambrunn-Straße 1
 D-46282 Dorsten
 Tel: +49-(0) 23 62-4 527 9
 Fax: +49-(0) 23 62-4 53 86
 info@jmw-dorsten.de
 http://www.jmw-dorsten.de

Gründungsjahr: 1992

Aufgaben/Ziele:

Das Museum ist aus einer seit 1982 bestehenden Bürgerinitiative und Forschungsgruppe „Regionalgeschichte/Dorsten unterm Hakenkreuz“ hervorgegangen und wird bis heute von einem Verein getragen. Vor der Gründung des Museums erarbeitete die Bürgerinitiative eine Buchreihe und eine lokalgeschichtliche Ausstellung. Das Museum hat sich die Vermittlung von Kenntnissen über die jüdische Geschichte in Westfalen und über jüdische Religion und Tradition im Allgemeinen zum Ziel gesetzt. 700 Jahre der regionalen jüdischen Geschichte werden anhand von 14 beispielhaften Lebensläufen vorgestellt. Neben der Regionalgeschichte thematisiert das Museum die Tora, jüdisches Leben in seinem Bezug zur Tora, aber auch seinen Wandel unter dem Einfluss sich ändernder gesellschaftlicher Bedingungen sowie die Shoa und die Geschichte des Antijudaismus bzw. des Antisemitismus. Das Museum versteht sich, in Anlehnung an die Tradition der jüdischen Lehrhäuser, als Lehr- und Lernort und hält bildende und kulturelle Angebote bereit.

Forschungsfelder:

- Antijudaismus – Antisemitismus
- Tora – Synagoge – Gemeinde
- Jüdische Regionalgeschichte Westfalen
- Neues jüdisches Leben in Westfalen
- Jüdische Familiengeschichten aus Westfalen
- Jüdische Zuwanderung seit 1990

Bibliothek:

- ca. 6.000 Bücher und Zeitschriften
- lokale und regionale Darstellungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen
- Titel zur Geschichte des jüdischen Volkes, Judentum in Deutschland und Europa

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Jüdisches Leben in Europa jenseits der Metropolen
- The traces of an emigration from Dorsten/Germany to Chicago/USA

Publikationen:

- From Dorsten to Chicago. Lectures and contributions of the Eisendrath Family Reunion in Dorsten/Germany, hg. von Elisabeth Cosanne-Schulte-Huxelim/Auftrag des Jüdischen Museums Westfalen (2012)
- Johanna Eichmann: „Du nix Jude, du blond, du deutsch“. Erinnerungen 1926–1952. (2011)
- Svetlana Jebrak/Norbert Reichling (Hg.): „Angekommen!? Lebenswege jüdischer Einwanderer (2010)“
- Handreichung „Angekommen?! Jüdische Einwanderung 1990–2010“ (2010)
- Rolf Abrahamsohn: „Was machen wir, wenn der Krieg zu Ende ist?“ (2010)

- Johanna Eichmann u.a.: Von Bar Mizwa bis Zionismus. Jüdische Traditionen und Lebenswege in Westfalen. (2007)
- Zeitenbruch 1933–1945. Jüdische Existenz in Rheinland-Westfalen. Hg. von Marina Sassenberg (1999)

Periodika/Newsletter:

- Zeitung „Schalom“ (zwei Mal jährlich)
- Monatlicher E-Mail-Newsletter „JMW aktuell“

Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben

Halderstraße 6-8

D-86150 Augsburg

Tel.:+49-(0)821-513658

Fax.:+49-(0)821-513626

office@jkm.de

<http://www.jkmas.de>

Gründungsjahr: 1985

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Kulturmuseum wurde in einem Seitentrakt der Augsburger Synagoge eingerichtet. Diese wurde zwischen 1914 und 1917 gebaut. Das Museum ist das älteste selbstständige jüdische Museum in Deutschland. Es dokumentiert die Geschichte der Juden in Augsburg und Schwaben vom Mittelalter bis heute. Die im November 2006 eröffnete, neue Dauerausstellung präsentiert die jüdische Geschichte als Teil der Augsburger und der schwäbischen Geschichte. Ein zentrales Thema ist das Verhältnis von jüdischer Minderheit und christlicher Mehrheit sowie die Migrations- und Assimilierungsgeschichte der Juden in Schwaben.

Forschungsfelder:

- Juden in Augsburg und Bayerisch-Schwaben
- Biografie & Familiengeschichten
- Zeitzeugenerinnerungen („Lebenslinien-Projekt“)
- Landjuden & Jüdisches Schwaben
- Shoa & Emigration
- Schwäbische Juden in der ganzen Welt
- Nachkriegsgeschichte der jüdischen Gemeinde Schwaben-Augsburg
- Architektur & Geschichte der Synagoge
- Geschichte der Vorortsgemeinde Kriegshaber
- Synagogen in Schwaben (Datenbank)

Archiv:

- (Teil-)Nachlässe ehemaliger Augsburger Juden
- Audio- und Videodokumente mit Zeitzeugenerinnerungen

Sammlung:

- Ritual- und Kultgegenstände für Synagoge und häusliche Feiern aus dem 17. bis 20. Jahrhundert
- Augsburger Judaica aus Silber
- Judaica-Sammlung des Bayerischen Nationalmuseum München als dauerhafte Leihgabe
- Individuelle Erinnerungsobjekte

Publikationen:

- Publikationsreihe „Lebenslinien. Deutsch-Jüdische Familiengeschichten“ (Mit Exilbiographien schwäbischer Juden)
- Publikationsreihe „Orte jüdischer Kultur“, hrsg. von Klaus Schubert
- Katalog, z.B. zur Ausstellungsreihe Jüdisches Leben in Ausburg nach der Shoa.

Jüdisches Museum im Raschi-Haus Worms

Hintere Judengasse 6

D-67547 Worms

Tel.: +49(0)6241 / 8 53-47 01 und -47 07

Fax: +49(0)6241 / 8 53-47 10

stadtarchiv@worms.de

http://www.worms.de/de/tourismus/museen/juedisches_museum/index.php

Gründungsjahr: 1982

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum in Worms befindet sich im Raschi-Haus, direkt hinter der berühmten Alten Synagoge und inmitten des ehemaligen Judenviertels. Bei diesem Gebäude handelt es sich um ein auf den Grundmauern des alten Tanz- und Hochzeithauses der jüdischen Gemeinde neu errichtetes kulturelles Zentrum der Stadt Worms. Das Museum ist in den Räumen des Erd- und Kellergeschosses eingerichtet und befindet sich in städtischer Trägerschaft. In den Obergeschossen ist das Wormser Stadtarchiv mit seiner – auch bezüglich der jüdischen Geschichte – sehr reichhaltigen Fotoabteilung untergebracht.

Das Raschihaus steht an der Stelle, von der man annimmt, dass sich hier das Lehrhaus befunden hat, in dem der bedeutende jüdische Gelehrte Raschi in der Zeit um 1060 studiert hat. Die museal genutzten Kellergewölbe und einige Teile des Erdgeschosses stammen aus dem späten Mittelalter, das übrige Gebäude ist ein 1982 fertiggestellter Neubau, der dem früheren Haus nachempfunden wurde.

Die inzwischen vollständig inventarisierte Sammlung des Museums setzt sich zusammen aus wenigen alten Stücken der Vorkriegssammlung, Fotografien und Dokumenten des Stadtarchivs sowie Schenkungen vormaliger, in verschiedenste Länder emigrierter Juden aus Worms. Auf diese Weise besitzen fast alle Stücke einen örtlichen Bezug. Regelmäßig finden Sonderausstellungen und Veranstaltungen statt. Immer wieder kommen Schenkungen in das Museum.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Wormser Jüdischen Gemeinde
- Vermittlung der Grundzüge der Jüdischen Religion und der wichtigsten jüdischen Feiertage im Jahresablauf

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Dauerausstellung zur jüdischen Geschichte von Worms, zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde Worms, zur Jüdischen Religion sowie über Rabbi Salomon ben Isaak (Raschi), der am Wormser Lehrhaus studierte
- Temporäre Ausstellungen
- Die digitale Medienstation (seit 2013) bietet Beiträge, z. B.
 - Das jüdische Worms
 - Zeitzeugen-Interviews mit aus Worms stammenden Holocaust-Überlebenden

- Allgemeine Führung durch die Ausstellung
- Filmvorführung
- Pädagogische Angebote:
 - Museumspädagogik für Kinder und Jugendliche
- Vorträge

Archiv:

- Im Stadtarchiv kann zur jüdischen Geschichte von Worms geforscht werden.
- Im zweiten Stock des Hauses befindet sich der Magazinraum für einen Großteil der Urkunden, Akten, Karten und anderen städtischen Archivalien.
- Umfangreiche Fotoabteilung zur jüdischen Geschichte der Stadt Worms

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Links und Dokumente (pdf) zur Wormser jüdischen Geschichte können online abgerufen werden.

Publikationen:

- „Wormser jüdische Künstler, Kunstleben und Kunstförderung um 1900 bis 1933“ – Bertha Strauß und Alfred Hüttenbach, bearbeitet von Gerold Bönnen, Begleitdokumentation zur Ausstellung des Jüdischen Museums Worms (Raschi-Haus) und des Kunstvereins Worms (31.5.–30.9.2007). Worms 2007.
- Die Wormser Juden 1933–1945. Dokumentation von Karl und Annelore Schlösser. Hrsg. vom Stadtarchiv Worms. (Elektronische Ressource) Worms 2002.
- Schlösser, Annelore/Schlösser, Karl: Keiner blieb verschont. Die Judenverfolgung 1933 - 1945 in Worms. Worms 1987.

Liebermann-Villa am Wannsee

Colomierstraße 3

14109 Berlin

Tel.: +49(0)30-805 85 90-0

Fax: +49(0)30-805 85 90-19

presse@liebermann-villa.de

http: www.liebermann-villa.de

Gründungsjahr: 1995 (Max Liebermann-Gesellschaft e.V.) / 2006 (Museum)

Aufgaben/Ziele:

Die Max Liebermann-Gesellschaft Berlin e.V. ist Träger der Liebermann-Villa und wurde 1995 mit dem Ziel gegründet, das Sommerhaus und den Garten des Berliner Malers Max Liebermann (1847–1935) zu retten und zum Museum umzuwandeln. Nach zähem Kampf gelang es ihr, die Liebermann-Villa im Sommer 2002 zu übernehmen. Bei der restauratorischen Bestandsaufnahme des Hauses konnten viele originale Farbreste, Teile des alten Parketts und Reste der historischen Dachziegel gesichert werden. Mit diesen Informationen war es möglich, das Haus originalgetreu wieder herzustellen. Der Garten wurde auf der Grundlage historischer Quellen und der Gemälde Max Liebermanns rekonstruiert. In einem ersten Bauabschnitt konnte 2003 der Stauden- und Bauerngarten wiederhergestellt werden. Im selben Jahr wurde der berühmte Birkenweg neu angelegt. Als letztes konnten die drei Heckengärten mit ihren markanten Heckentoren und der Teepavillon am Wannseeufer wieder errichtet werden. Die Liebermann-Villa und ihr Garten wurden 2006 als Museum eröffnet.

Forschungsfelder:

- Betrieb und Erhaltung der denkmalgeschützten Villen- und Gartenanlage
- Erinnerung an Max Liebermann
- Sammlung von Werken Liebermanns sowie von Dokumenten und Büchern von und über den Künstler
- Dokumentation der Geschichte der Liebermann-Villa am Wannsee
- Erforschung des Lebens und Werkes Max Liebermanns und deren Vermittlung durch Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen.
- Dauerausstellung zu Leben und Werk des Malers in den Räumen der Villa
- Temporäre Ausstellungen
- Pädagogische Angebote:
 - Führung durch Villa und Garten
 - Führung durch die jeweilige Sonderausstellung
 - Gartenführungen
 - Führungen für geschlossene Gruppen nach Voranmeldung
- Veranstaltungen zu ausgewählten Themen z.B.:
 - Buchvorstellungen
 - Lesungen
 - Vorträge
 - Ausstellungseröffnungen
- Neben Dauerleihgaben von Liebermann-Bildern verfügt die Gesellschaft über eine eigene Kunstsammlung von 154 Liebermann-Werken sowie von Liebermann-Porträts anderer Künstler, darunter von Georg Kolbe, Fritz Klimsch, Conrad Felixmüller und Oskar Kokoschka.
- Über den Pressebereich der Gesellschaft erhalten Journalisten die Möglichkeit, Informationen zur Liebermann-Villa und ihren Ausstellungen sowie hochauflösendes Bildmaterial herunterzuladen.
- Junge Freunde der Liebermann-Villa: Programm für junge Menschen bis zum Alter von 30
- Ehrenamtliche Mitarbeit in Haus, Laden und Garten
- Museumsladen
- Museums-Café

Archiv:

- Informationen zu den Ausstellungen vergangener Jahre können online abgerufen werden.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Informationen zu den Ausstellungen vergangener Jahre können online abgerufen werden.

Publikationen:

- Ausstellungskataloge
- Faass, Martin (Hg.): Die Idee vom Haus im Grünen. Max Liebermann am Wannsee. Erschienen anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Liebermann-Villa 2010. Berlin 2010.
- Nedelykov, Nina/Moreira, Pedro (Hg.): Max Liebermann. Das Paradies am Wannsee. 3. veränderte und erweiterte Auflage. Berlin 2006.

Periodika/Newsletter:

Ein E-Mail Newsletter kann online abonniert werden.

Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt / Berend Lehmann Museum

Rosenwinkel 18

38820 Halberstadt

Tel.: +49(0)3941-6067-10

Fax: +49(0)3941- 6067-13

<http://moses-mendelssohn-akademie.de>

Gründungsjahr: 1995

Aufgaben/Ziele:

Die 1995 in Halberstadt gegründete Moses Mendelssohn Akademie (MMA) basiert auf einer Stiftung bürgerlichen Rechts und arbeitet eng mit dem Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ) in Potsdam zusammen. Die Akademie vermittelt einer breiten interessierten Öffentlichkeit Kenntnisse über Grundlagen des Judentums und jüdische Geschichte und Kultur. In historischen Gebäuden befinden sich eine Internationale Begegnungsstätte mit vielfältigem Tagungs-, Seminar- und Veranstaltungsprogramm zur Förderung von Toleranz und interkultureller Kommunikation sowie das Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur. Die Begegnungsstätte befindet sich im ehemaligen von Berend Lehmann gestifteten Rabbinerseminar, der Klaussynagoge.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Halberstadt und im Harzraum
- Vermittlung der Grundzüge der Jüdischen Religion

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Die Moses Mendelssohn Akademie versteht sich als ein „Lehrhaus“ in jüdischer Tradition. Die Klaussynagoge ist mit ihrer Bibliothek und dem Medienangebot ein Haus des Lernens. Begegnungen ermöglichen das Lernen im Dialog. Veranstaltungen, wie Vorträge, Lesungen, Wechsel-Ausstellungen, Seminare und Studienreisen ermöglichen Lernen auf vielfältige Art und Weise. Räumlichkeiten mit Tagungstechnik stehen in der Klaussynagoge zur Verfügung (max. 60 Personen). Das hauseigene MuseumsKaffee Hirsch übernimmt gern die Versorgung.
- Das Berend Lehmann Museum für jüdische Geschichte und Kultur ist nach dem Hofjuden Berend Lehmann (1661–1730) benannt, einem der bedeutendsten Hofjuden seiner Zeit. Von Halberstadt aus war er für die Höfe von Preußen, Hannover, Braunschweig und vor allem August den Starken in Sachsen tätig.
- Die Dauerausstellung des Berend Lehmann Museums umfasst die Themenbereiche:
 - Grundlagen des Judentums am Beispiel der Halberstädter Jüdischen Gemeinde
 - Die Politik des Großen Kurfürsten im Fall der Synagogenzerstörung 1669
 - Berend Lehmann (1661–1730) als Hofjude im europäischen Raum
 - Berend Lehmann als Mäzen der Halberstädter Jüdischen Gemeinde
 - Haskala (Jüdische Aufklärung)
 - Die Neoorthodoxie in Halberstadt
 - Das Ende der Gemeinde
- Führungen durch das jüdische Halberstadt
- Pädagogische Angebote: Lernen am authentischen Ort, auch für Schulklassen
- Besichtigung des historischen Mikwenhauses
- Kunstprojekt DenkOrt am Standort der 1938 zerstörten barocken Synagoge
- Museumscafé

Archiv:

- Historisches Archiv: Dokumente, Fotos und Objekte sind in den vergangenen Jahren als Leihgaben, Schenkungen oder Erwerbungen in den Bestand der Moses Mendelssohn Akademie mit dem Berend Lehmann Museum eingegangen. Häufig werden sie von jüdischen Familien, die aus Halberstadt oder der Region stammen zur Verfügung gestellt. Um die Objekte einordnen zu können, werden mit den ehemaligen jüdischen Halberstädtern Interviews durchgeführt, die auch dokumentiert werden. Damit verknüpft sind genealogische Forschungen.
- Der Bereich Archivierung und Digitalisierung hat sich erweitert um Quellen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die jüdische Gemeinde Halberstadt und den Harzraum betreffend. Es handelt sich im Wesentlichen um Quellenmaterial aus dem Geheimen Preußischen Staatsarchiv, dem Landesarchiv in Magdeburg und den Central Archives of the History of the Jewish People in Jerusalem. Die Quellen stehen als Kopie oder Filmmaterial zur Verfügung. Es handelt sich um Judenlisten, Verzeichnisse den Hausbesitz der Juden betreffend, Verfügungen etc.

Bibliothek:

- In der Klausssynagoge, in den Räumen der Wohnung im ersten Stock befindet sich die Bibliothek der Moses Mendelssohn Akademie, deren Kernbestand mit ca. 10.000 Bänden die Bibliothek der ehemaligen Jüdischen Gemeinde Ost-Berlin ist.
- Die Bibliothek steht als Präsenzbibliothek der interessierten Öffentlichkeit zu den Öffnungszeiten der Moses Mendelssohn Akademie zur Verfügung. Arbeitsplätze sind vorhanden.

Publikationen:

- Wegweiser durch das jüdische Sachsen-Anhalt, hg. v. Jutta Dick und Marina Sassenberg, Potsdam 1998
- „Hauptsache, wir bleiben gesund ...“, Lillyan Rosenberg, 1928 geb. Cohn aus Halberstadt, Biografie hg. v. Jutta Dick, Halberstadt 2008

Museum SchPIRA

Kleine Pfaffengasse 20/21

67346 Speyer

Tel:++49-(0) 62 32-29 19 71

info@verkehrsverein-speyer.de

Aufgaben/Ziele:

Das Museum SchPIRA präsentiert archäologische Exponate aus dem jüdischen Leben in Speyer im Mittelalter. Zentrale Exponate sind die Ruine der Synagoge, die Mikwe und der Friedhof. Friedhof und Wohnbebauung sind jedoch nicht mehr existent. Die mittelalterlichen Gebäude der „Alten Judengasse“ (heute Kleine Pfaffengasse) wurden beim großen Stadtbrand 1689 zerstört; an ihrer Stelle entstand im 18. Jahrhundert eine neue Wohnbebauung. Erhalten blieben aber ein Rundbogenfragment aus dem 12. Jahrhundert, Grabsteine aus dem 14. Jahrhundert und ein Doppelbogenfenster aus den Jahren 1110/20, die in der Ausstellung zu sehen sind. Die Ruine der Speyerer Synagoge ist der älteste, noch sichtbare Überrest eines Synagogenhauses in Mitteleuropa. Das Museum zeigt die Judaica-Sammlung des Historischen Museums der Pfalz, das diese Sammlung als Dauerleihgabe an das SchPira-Museum übergeben hat. Zudem verfügt das Museum über Münzen aus dem „Schatz von Lingenfeld“. Der „Schatz von Lingenfeld“ kam vermutlich bei dem

Pestpogrom 1349 unter die Erde, als verfolgte Juden ihre Besitztümer vor plündernden Christen verstecken wollten. „Schpira“ ist die historische hebräische Bezeichnung für den Namen Speyers „Spira“ einer der drei SCHUM-Städte.

Rabbinatsmuseum Braunsbach

Im Rabbinat

74542 Braunsbach

Tel.: +49(0)7906-8512

rabbinatsmuseum@braunsbach.de

<http://www.rabbinatsmuseum-braunsbach.de>

Gründungsjahr: 2008

Aufgaben/Ziele:

Das Rabbinatsmuseum Braunsbach im ehemaligen Rabbinatsgebäude des Ortes zeigt die wechselhafte Geschichte der jüdischen Gemeinde Braunsbach als integralen Bestandteil der Heimatgeschichte sowie die Geschichte des hiesigen Rabbinatsbezirks. Es informiert in interaktiver Weise über das Nebeneinander, Miteinander und Gegeneinander von Juden und Christen während ca. 350 Jahre, von ca. 1600 bis 1942. Ferner wird dargestellt, welche erneuten Annäherungen es zwischen der christlicher Bevölkerung Braunsbachs und den Nachfahren der ehemaligen jüdischen Mitbürger nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegeben hat und bis auf den heutigen Tag gibt. Daneben werden Grundzüge der jüdischen Religion vorgestellt. Mit der Ausstellung wollen die Initiatoren des Museums die Erinnerung an die ehemaligen Mitbürger wach halten und die junge Generation Geschichte erleben lassen. Historische Dokumente gewähren einen tieferen Einblick; mittels moderner Medien kommen Zeitzeugen zu Wort, die ihre Erlebnisse und Schicksale darstellen; spielerische Angebote führen jüngere Besucher an die Thematik heran. Im Raum der ehemaligen israelitischen Schule wird Schulklassen die Möglichkeit geboten, sich anhand geeigneter Materialien und Medien sachgerecht mit diesem Teil der Geschichte zu beschäftigen. Der Besucher soll motiviert werden, sich mit der jüdischen Religion sowie der Lebenssituation der Landjuden während der 350 Jahre in der Region Hohenlohe auseinanderzusetzen. Seit dem 22. Juni 2014 trägt das Museumsgebäude den Namen „Simon Berlinger“. Der 1914 geborene Simon Berlinger stammte aus Berlichingen und richtete 1936 im Gebäude die Israelitische Bezirksschule für Kinder aus Schwäbisch Hall, Dünsbach, Braunsbach und Künzelsau ein. 1939 floh der Leiter der Schule vor den Nationalsozialisten nach Palästina. Simon Berlinger lebte bis zu seinem Tod 2010 in Haifa.

Träger des Museums ist der 2004 gegründete Förderverein Kultur im Rabbinat Förderverein e.V.. Das Rabbinatsmuseum Braunsbach stellt das Herzstück des Vereins dar. Seine Aufgabe sieht er in der Pflege und Förderung des Museums. Er unterstützt es in ideeller und materieller Hinsicht. Darüber hinaus fördert er die lokale und regionale Kultur. Der Verein leistet Beiträge zum kulturellen Leben in der Gemeinde. So lädt er zu Vorträgen, Ausstellungen über Geschichte und Brauchtum und anderen Veranstaltungen ein, organisiert Besichtigungen sowie Ausflüge zu Ausstellungen und dergleichen mehr, die einen Bezug zu Braunsbachs Geschichte haben. Dabei bemüht er sich besonders um die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte des Ortes.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Braunsbach
- Vermittlung der Grundzüge der Jüdischen Religion

- Dauerausstellung „Geschichte der jüdischen Gemeinde Braunsbach und des Rabbinatsbezirks“
- Pädagogische Angebote:
 - Allgemeine Führung durch die Ausstellung
 - Themenführungen durch das Museum (Geschichte, Jüdische Religion, Jüdische Feste, Stellung der Frau im Judentum)
 - Koscheres Buffet
 - Rundgänge durch den Ort auf den Spuren der Landjuden
 - Führungen über den jüdischen Friedhof Braunsbach
 - Für Kinder: Spielend das Judentum kennen lernen
 - Die jüdische Religion als Wurzel des Christentums
 - Für Schulklassen (ab 7. Klasse): Möglichkeiten zum entdeckenden Lernen, Workshops zu Judentum und Christentum, Antijudaismus und Antisemitismus, Auf den Spuren Braunsbacher jüdischer Familien
- Vorträge zu Themen nach Absprache mit dem Referenten (45–60 Minuten) z.B.:
 - Juden-Wege in und um Braunsbach
 - Stellung der Frau im Judentum
 - Simon Berlinger - Ein Leben in Deutschland und Israel
 - Immer voraus und immer entgegen: Bedeutende Juden in Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft
 - jüdisches Leben in Ungarn - Geschichte der Juden in Ungarn

Archiv:

- Informationen zu den Veranstaltungen vergangener Jahre können online abgerufen werden

Publikationen:

- Elisabeth M. Quirbach (Hg.): „Keine Wahl, keine Alternative ...“ Simon Berlinger - Einblicke in sein Leben. Heft 10 der Schriftenreihe des Rabbinatsmuseums Braunsbach. hanseli-Verlag GbrR, Braunsbach 2014.
- Elisabeth M. Quirbach: Eine ehemalige Synagoge... ein Rabbinatsgebäude... ein Friedhof. Auf den Spuren der Landjuden in Braunsbach. Heft 3 der Schriftenreihe des Rabbinatsmuseums Braunsbach. hanseli Verlag Gbr, Braunsbach 2011, 5. veränderte Auflage.
- Elisabeth M. Quirbach: Die jüdische Gemeinde Braunsbach. Katalog zur Dauerausstellung, Band 1: Textfahnen und Vitrinen. Heft 7 der Schriftenreihe des Rabbinatsmuseums Braunsbach. hanseli-Verlag Gbr, Braunsbach 2011.
- Elisabeth M. Quirbach: Michael Löw Adler, gestorben in Braunsbach den 23. Kislew 5656. Lebensende, Bestattung und Trauer in der Jüdischen Gemeinde Braunsbach. Heft 2 der Schriftenreihe des Rabbinatsmuseums Braunsbach. hanseli Verlag Gbr, Braunsbach 2009.
- Elisabeth M. Quirbach: Braunsbach - Eine jüdische Landgemeinde von 1600 bis 1942. Schülerarbeitsblätter zur Ausstellung des Rabbinatsmuseums. Heft 5 der Schriftenreihe des Rabbinatsmuseums Braunsbach. hanseli-Verlag Gbr, Braunsbach 2009.
- Elisabeth M. Quirbach: Begegnungen in Israel ... mit Nathan Frey. Gespräch mit dem letzten Braunsbacher Juden, der die Shoa überlebte. Film, Spielzeit: ca. 20 Min. hanseli Verlag Gbr, Braunsbach 2009.
- Elisabeth M. Quirbach: Begegnungen in Israel ... mit Lea Neugebauer. Gespräch mit der Tochter einer während der NS-Zeit ausgewanderten Braunsbacher Jüdin. Film, Spielzeit: ca. 20 Min. hanseli Verlag Gbr, Braunsbach 2009.

- Elisabeth M. Quirbach: *Begegnungen in Israel ... mit Simon Berlinger*. Gespräch mit Simon Berlinger, Lehrer an der jüdischen Bezirksschule von 1936–1938. Film, Spielzeit: ca. 20 Min. hanseli Verlag Gbr, Braunsbach 2009.
- Elisabeth M. Quirbach: *Rabbinatsmuseum Braunsbach*. Begleitheft zur Ausstellung für Kinder. Heft 1 der Schriftenreihe des Rabbinatsmuseums Braunsbach. hanseli Verlag Gbr, Braunsbach 2008.
- Ulrich W. Sahn/Elisabeth M. Quirbach: *Simon Berlinger - Von Berlichingen nach Haifa*. Der Nahostkorrespondent Ulrich W. Sahn, Jerusalem, im Gespräch mit Simon Berlinger, dem Begründer der jüdischen Bezirksschule Braunsbach 1936. Film, Spielzeit: 60 Min. hanseli Verlag Gbr, Jerusalem/Braunsbach 2008.

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

Oranienburger Straße 28–30

10117 Berlin

Tel.: Tel. +49(0)30 88028-300

Fax: +49(0)30 282 1176

office@centrumjudaicum.de

archiv@centrumjudaicum.de

bildarchiv@centrumjudaicum.de

<http://www.centrumjudaicum.de>

Gründungsjahr: 1988

Aufgaben/Ziele:

Im Juli 1988 wurde die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum ins Leben gerufen mit der Aufgabe „die Neue Synagoge in der Berliner Oranienburger Straße für gegenwärtige und künftige Generationen als bleibendes Mahnmal wiederaufzubauen und ein Zentrum für die Pflege und Wahrung jüdischer Kultur zu schaffen.“ Am 10. November 1988 wurde symbolisch der Grundstein für den Wiederaufbau gelegt. Die Stiftung ließ in den nächsten sieben Jahren von der Synagoge nur das aufbauen, was noch vorhanden war. Die Räume der teilsanierten Neuen Synagoge und der angrenzenden Gebäude sollten zu einem Ort des Lernens, des Lehrens, der Begegnung und des Betens entwickelt werden. Seit 1995 zeigt die Stiftung neben der ständigen Ausstellung „Tuet auf die Pforten – Die Neue Synagoge Berlin 1866–1995“ vielbeachtete temporäre Ausstellungen. Die Archiv- und Bibliotheksräume dienen der wissenschaftlichen Forschung. Jedes Jahr werden etwa 1.300 Anfragen aus dem In- und Ausland an das Archiv gerichtet. Mit seinen zahlreichen Aktivitäten bewährt sich das Centrum Judaicum als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft. Das Centrum Judaicum ist eine Informationsstelle für jüdisches Leben und sieht sich als Brücke zwischen ost- und westeuropäischem Judentum, indem es jüdische Positionen zu Themen unserer Zeit formuliert.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden in Berlin und seinem Umfeld
- Erinnerung an Leistungen der jüdischen Bevölkerung
- Gedenken an jüdische Opfer

Besonderheiten:

Die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum veranstaltet regelmäßig in Kooperation mit anderen Institutionen zu jüdischen Themen:

- Dauerausstellung „Tuet auf die Pforten“ zur Geschichte des Hauses und dem mit ihm verbundenen Leben
- Temporäre Ausstellungen, z. B.:
 - Ausstellung „Gisi Fleischmann (1892–1944): ein jüdisches Schicksal aus Bratislava“, 11. September–16. November 2014
 - Ausstellung „Kurt Jacobowitz Jasen. Eine deutsch-amerikanische Lebensgeschichte“, 7. September 2014–4. Januar 2015
 - Ausstellung „Jewish Child Survivors – Lost Childhood“, 19. August 2014–31. August 2014
 - Ausstellung „Was stehen blieb – Zerstörte Synagogen im Berlin der Nachkriegszeit“, 28. April–31. August 2014
 - Ausstellung „„Alles brannte!“ – Jüdisches Leben und seine Zerstörung in den preußischen Provinzen Hannover und Ostpreußen“, 28. April–31. August 2014
 - Ausstellung „VON INNEN NACH AUSSEN. Die Novemberpogrome 1938 in Diplomatenberichten aus Deutschland“, 12. November 2013–3. August 2014
 - Ausstellung „Bleiben?! Juden im befreiten Berlin“, 18. August–2. März 2014
 - Ausstellung „Was stehen blieb – Zerstörte Synagogen im Berlin der Nachkriegszeit“, 8. November 2013–2. März 2014
 - Ausstellung „KEEP ME IN MIND“, 15.–17. September 2014
 - Ausstellung „Geraubt und genutzt. Bücher von verfolgten und ermordeten Juden in Berliner Bibliotheken“, 10. Mai–8. September 2013
 - Temporäre Ausstellungen im Themenjahr 2013 „Zerstörte Vielfalt – Berlin 1933–1938–1945“
 - Ausstellung „Moses Mendelssohn: Freunde, Feinde und Familie“, 26. November 2012–7. April 2013
 - Ausstellung „Synagogen und Tempel – 200 Jahre jüdische Reformbewegung und ihre Architektur“, 23. Mai 2012–8. Juli 2012
 - Ausstellung „Auf der Suche nach einer verlorenen Sammlung. Das Berliner Jüdische Museum 1933–1945“, 10. September–30. Dezember 2011
 - Ausstellung „Fräulein Rabbiner Jonas“ – 75 Jahre Ordination zur Rabbinerin, 4. Dezember 2010–14. April 2011
 - Ausstellung „Aliza Auerbach – Fotografien“, 30. August 2010–27. Januar 2011
 - Ausstellung „Das Verhängnis der Mark Brandenburg – der Berliner Hostienschändungsprozess von 1510“, 21. Juni 2010–30. Januar 2011
 - Ausstellung „Lotte Cohn – Baumeisterin im Land Israel“, 29. August–18. Oktober 2009
- Wanderausstellungen:
 - „Jeckes. Die deutschsprachigen Juden in Israel“
 - „Feldrabbiner in den deutschen Streitkräften des Ersten Weltkrieges“
 - „... auf dem Dienstweg. Die Verfolgung von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Berlin 1933 bis 1945“
 - „Vom Bosphorus an die Spree. Türkische Juden in Berlin“
 - „Fräulein Rabbinerin Jonas – 75 Jahre Ordination zur Rabbinerin“
 - „Geraubt und Genutzt. Bücher von verfolgten und ermordeten Juden in Berliner Bibliotheken“
- Tagungen
- Buchvorstellungen und Lesungen
- Zeitzeugengespräche
- Konzerte

- Theateraufführungen
- Vorträge
- Führungen

Archiv:

- Gegenwärtig umfasst es rund 400 laufende Meter Archiv- und Sammlungsgut
- rund 2.500 Mikrofilme sowie über 10.300 Mikrofiches
- In seinen Sammelschwerpunkten lehnt sich das Archiv an das frühere Gesamtarchiv der deutschen Juden an, dessen in Deutschland erhalten gebliebene Akten zu den Archivbeständen gehören.
- Das Archiv des Centrum Judaicum enthält Archivalien und Sammlungsgut jüdischer Gemeinden, Verbände und Privatpersonen aus dem gesamten Deutschen Reich bis 1945, nach 1945 vor allem aus Berlin und den neuen Bundesländern.
- Das Archiv ist interessiert an weiteren Quellen zur Geschichte der jüdischen Gemeinden, Vereine, Stiftungen in Deutschland und an Nachlässen sowie größeren Konvoluten mit Familien- und Firmenpapieren.
- Die Sammlung des Bildarchivs im Centrum Judaicum beinhaltet zahlreiche historische Aufnahmen zur Geschichte der Neuen Synagoge und der Berliner jüdischen Gemeinde, Dokumente zum Zeitgeschehen, zu Personen des öffentlichen Lebens sowie zahlreiche Aufnahmen aus privaten Nachlässen.
- Die Nutzung und Bereitstellung von Fotomaterial erfolgt ausschließlich über schriftliche Anfragen nach eigener Gebührenordnung. Ein persönlicher Besuch ist nur nach Terminabsprache möglich.

Bibliothek:

- etwa 15.000 Bände zum Judentum, darunter etwa 1.500 in hebräischer oder jiddischer Sprache.
- Veröffentlichungen zur allgemeinen sowie zur Regional- und Lokalgeschichte der Juden in Deutschland und
- Veröffentlichungen zur jüdischen Religion
- Auch einzelne jüdische Zeitungen und Zeitschriften sind hier, wenn auch nicht lückenlos, überliefert.
- Der Bestand setzt sich zusammen aus Teilen der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde Berlin (Ost), aus Übergaben durch die Zentral- und Landesbibliothek Berlin und die Staatsbibliothek Berlin, aus Privatnachlässen, Spenden, Schenkungen, antiquarischen Ankäufen etc.
- Die Erfassung des Bestandes in einem elektronischen Katalog wurde 2004/2005 durch die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung gefördert.
- Als reine Präsenzbibliothek steht sie – nach vorheriger Anmeldung – Di.–Do. 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr Benutzern mit vorrangig wissenschaftlichen Fragestellungen zur Verfügung.
- Im Bibliothekskatalog kann online vorab im gemeinsamen Katalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB) recherchiert werden.

Publikationen:

- Die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum ist Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen.
- Es erscheinen sowohl Begleitpublikationen zu Ausstellungen als auch Veröffentlichungen zu jüdischer Geschichte, Kunst und Kultur.

- Die Bücher können sowohl vor Ort erworben als auch versandt werden.
- Hermann Simon [unter Mitarbeit von Daniela Gauding] Die Neue Synagoge Berlin“... zum Ruhme Gottes und zur Zierde der Stadt“, Berlin 2011 [Jüdische Miniaturen Band 44].

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN/NGOs/E.V.S

Alemannia Judaica - Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum

Kontaktadresse:

Dr. Joachim Hahn

Alemannia Judaica

Schulstraße 18

D-73207 Plochingen

mailbox@alemannia-judaica.de

<http://www.alemannia-judaica.de/>

Gründungsjahr: 1992

Aufgaben/Ziele:

Alemannia Judaica ist eine seit 1992 bestehende Arbeitsgemeinschaft von Einrichtungen (Trägervereine ehemaliger Synagogen, jüdische Museen, Dokumentations- und Forschungszentren für jüdische Regionalgeschichte, KZ-Gedenkstätten und andere Initiativen) sowie von Einzelpersonen, für die die Erforschung der jüdischen Geschichte und die Erinnerungsarbeit vor Ort eine zentrale Rolle spielt. Die Mitglieder kommen aus dem süddeutschen Raum sowie aus dem Elsass, der deutschsprachigen Schweiz und aus Vorarlberg/Österreich. Offizielles Gründungsdatum von Alemannia Judaica war - nach einer längeren informellen Tätigkeit im Rahmen regionalgeschichtlicher Arbeit an der Universität Freiburg im Breisgau - der 24. Mai 1992 anlässlich einer Tagung in Hohenems.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum
- Hauptsächliches Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Koordination der Forschung zur Regionalgeschichte der Juden im süddeutschen Raum und den angrenzenden Gebieten.
- Jahrestagungen der Arbeitsgemeinschaft dienen dem gegenseitigen Austausch von Informationen und der Besichtigung der Erinnerungsstätten und der Aktivitäten an einem bestimmten Ort.
- Die in der Arbeitsgemeinschaft verbundenen deutschen Einrichtungen pflegen zudem eine enge Verbindung über die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg (bei der Landeszentrale für politische Bildung).

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Recherche auf den süddeutschen und angrenzenden Raum bezogen zu:
 - Jüdischen Friedhöfen
 - Früheren und bestehenden Synagogen
 - Jüdischen Kulturdenkmälern in der Region

- Jüdische Gemeinden in der Region
 - Jüdische Museen
 - Forschungsprojekte
 - Literatur und Presseartikel
 - Adressliste
 - Digitale Postkarte
 - Aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise
 - Jahrestagungen der Alemannia Judaica
 - Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft
 - Links
- Suchfunktion nach einzelnen Begriffen liegt vor

Arbeitsgemeinschaft Jüdische Sammlungen

c/o Abraham Geiger Kolleg

Postfach 120852

D-10598 Berlin

Tel.: +49(0)30 3180591-0

Fax: +49(0)30 3180591-10

marquardt@geiger-edu.de

<http://juedische-sammlungen.de>

Gründungsjahr: 1976

Aufgaben/Ziele:

Die Arbeitsgemeinschaft Jüdische Sammlungen ist ein 1976 in Köln gegründeter loser Zusammenschluss Jüdischer Museen und anderer Einrichtungen wie ehemalige Synagogen, Gedenkstätten, Bibliotheken, Archive und Forschungsinstitute, aber auch in diesem Bereich tätiger Einzelpersonen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In den letzten Jahren kamen auch Institutionen aus Belgien, den Niederlanden, England, Israel, den USA und osteuropäischen Ländern hinzu. Ziel der jährlichen Treffen ist der fachliche Austausch und die Vernetzung von Einrichtungen und Projekten, die sich mit jüdischer Geschichte und Kultur befassen.

Forschungsfelder:

- Jüdische Geschichte und Kultur

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte, z.B.:

- Tagung AG Jüdische Sammlungen 2014 In Zürich und Basel/Schweiz, 16.–19.09.2014
- Workshop zur originalschriftlichen Katalogisierung von Hebraica in Potsdam, 19.–20.05.2014
- Jahrestagung der AG „Jüdische Sammlungen“ 2013 in Dresden, 8.–11.10.2013

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Folgende Kategorien können online durchsucht werden:

- Allgemeine Fachinformationen
- Bibliotheken und Archive
- Begegnungs- und Gedenkstätten
- Tagungen und Tagungsberichte
- Institute und Projekte
- Synagogen, Museen und Ausstellungen

- Fachspezifische Informationen
- Veranstaltungen
- Online-Veranstaltungs-Archiv der Arbeitsgemeinschaft Jüdische Sammlungen

Gesellschaft zur Erforschung des Lebens und Wirkens deutschsprachiger jüdischer Architekten e.V.

Berlin

<http://www.juedische-architekten.de>

Gründungsjahr: 1992

Aufgaben/Ziele:

Die Gesellschaft will die Bauten deutschsprachiger jüdischer Architekten sichtbarmachen und helfen, diese zu bewahren. Darüber hinaus soll an die Architekten erinnert und über ihr Leben und Wirken informiert werden. Angeboten werden Führungen zu Bauten von jüdischen Architekten in Berlin und Umland.

Forschungsfelder:

- Leben und Wirken deutschsprachiger jüdischer Architekten

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Veranstaltungen und Führungen

Archiv:

- Informationen zu den Veranstaltungen vergangener Jahre können online abgerufen werden

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Ein Veranstaltungskalender kann online abonniert werden.

Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts e.V.

Postfach 210312

90121 Nürnberg

Tel: + 49(0) 911 519-37 37

info@nurinst.org

<http://www.nurinst.org>

Gründungsjahr: 2001

Aufgaben/Ziele:

Das Institut wurde als gemeinnütziger Verein zur Erforschung des Nationalsozialismus, der Geschichte der Juden in Deutschland im 20. Jahrhundert, insbesondere der Nachkriegsgeschichte und der Geschichte der jüdischen DisplacedPersons gegründet. Die Ergebnisse werden in wissenschaftlichen Publikationen und in journalistischen Artikeln veröffentlicht; sowie Dokumentarfilme produziert, die im Bildungsbereich zum Einsatz gebracht werden können.

Forschungsfelder:

- Jüdisches Leben in der Stadt der Reichsparteitage und der fränkischen Region
- Ausplünderung jüdischer Bürger durch die Finanzbehörden

- Geraubte jüdische Bücher – Julius Streichers Bibliothek
- Soziales und politisches Leben in den jüdischen DP-Camps Deutschlands
- Die Emigration jüdischer DisplacedPersons nach Australien 1946–51
- Zeitzeugenprojekt: Nürnberger Videoarchiv der Erinnerung mit Interviews von jüdischen Emigranten aus den USA und Israel

Publikationen:

- Tobias, Jim G.: Nach der Shoa: Neue Heimat „down under“. Die Emigration jüdischer Displaced Persons nach Australien 1946–51 (erscheint 2014)
- Tobias, Jim G.: Zeilsheim. Eine jüdische Stadt in Frankfurt (2011)
- Zinke, Peter: „An allem ist Alljuda schuld“. Antisemitismus während der Weimarer Republik in Franken (2009)
- Tobias, Jim G.: „Sie sind Bürger Israels“. Die geheime Rekrutierung jüdischer Soldaten außerhalb von Palästina/Israel 1946 bis 1948 (2007)
- Nicola Schlichting, „Öffnet die Tore von Erez Israel“. Das jüdische DP-Camp Belsen 1945–1948. (2005)

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Jüdische Ärzte aus Deutschland und ihr Anteil am Aufbau des israelischen Gesundheitswesens
- After the Shoah. Internetlexikon der DP-Camps in der US-Zone

Newsletter/Periodika:

- nurinst – Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte (Jahrbuch, alle zwei Jahre)

Warmaisa e.V.- Gesellschaft zur Förderung und Pflege jüdischer Kultur in Worms

Hintere Judengasse 7

67547 Worms

Tel.: +49(0)6241/27508

Fax: +49(0)6241/206839

r.graser@nexgo.de

<http://www.warmaisa.de>

Gründungsjahr: 1996

Aufgaben/Ziele:

Die Initiatoren bedauerten seit langem, dass es in Worms zwar beeindruckende Zeugnisse einer einstmals bedeutenden jüdischen Gemeinde gibt, dass dieser Zeugnisse sehr gut konserviert und dem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden, dass darüber hinaus aber kaum Gelegenheit geboten wurde, etwas über alte und gegenwärtige jüdische Kultur zu erfahren. Die Wormser Bürgerinnen und Bürger sollten mehr erfahren über den unschätzbaren Beitrag, den Jüdinnen und Juden für unsere Kultur geleistet haben.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Vermittlung jüdische Kultur
- Projekt Restaurierung der Trauerhalle auf dem jüdischen Friedhof Worms-Hochheim
- Projekt Restaurierung des Ehrenmals für jüdische Soldaten aus dem 1. Weltkrieg
- Jährliche Verleihung des Warmaisa-Preises an Schülerinnen und Schüler für ihre Auseinandersetzung mit dem Judentum

- Der museumspädagogische Arbeitskreis des Vereins erstellt für das jüdische Museum in Raschihaus Worms Begleitmaterial für Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Stufen (Grundschule, Sekundarstufe I und II).
- Programmgestaltung der Jüdischen Kulturtage Worms in Zusammenarbeit mit der Stadt Worms und der Jüdischen Gemeinde Mainz
- Teilnahme am Projekt „Stolpersteine“ von Gunter Demnig
- Beteiligung am Antrag „Weltkulturerbe ShUM-Region“
- Exkursionen
- Gedenkveranstaltungen

Publikationen:

- Graser, Roland/Reuter, Fritz/Schäfer, Ulrike: „Vergiss uns nicht“. Stolpersteine in Worms. Worms 2009
- Hrsg. v. Warmaisa e.V.: Reuter, Fritz/Schäfer, Ulrike: Wundergeschichten aus Warmaisa. Juspa Schammes, seine Ma'asseh nissim und das jüdische Worms im 17. Jahrhundert. Worms 2005.

Österreich

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Centrum für Jüdische Studien der Karl-Franzens-Universität Graz

Attemsgasse 8/Heinrichstraße 22

A-8010 Graz

Tel.: +43 316 380 8072, 8073

Fax.: +43 316 380 9738

cjs.graz@uni-graz.at

Gründungsjahr: 2000

Aufgaben/Ziele:

Das Centrum für Jüdische Studien an Karl-Franzens-Universität Graz (CJS) wurde als Verein zur Förderung des David-Herzog-Centrums für Jüdische Studien gegründet. Nach einer Übergangsphase, in der der Bezug zur Universität nur durch den Vereinsvorstand in personaler Hinsicht bestand, wurde das CJS auf Beschluss des Senates im Jahre 2001 der Universität angegliedert. Gleichzeitig wurde ein Leistungsvertrag mit ihr geschlossen. Das CJS verpflichtet sich darin u. a. zu Forschung und Lehre in jüdischen Studien, zur Herausgabe einer Zeitschrift (transversal) und einer Buchreihe (Schriften des Centrum für Jüdische Studien) sowie zum Aufbau einer Bibliothek. Das CJS ist interdisziplinär und kulturwissenschaftlich ausgerichtet. Das Forschungsinteresse bezieht sich auf europäisches und außereuropäisches Judentum (im Besonderen mit Schwerpunkt auf die jüdische Regionalgeschichte).

Forschungsfelder:

- Jüdische Literatur
- Jüdische Regionalgeschichte
- Europäisches und außereuropäisches Judentum

Forschungsprojekte (Auswahl):

- der jüdische Friedhof von Graz: Erforschen – Bewahren – Erinnern
- Juden in der allgemeinen Populärkultur in Wien um 1900
- Deutschsprachig-jüdische Literatur im 1. Weltkrieg
- NS-Herrschaft im Bezirk Oberwart unter besonderer Berücksichtigung der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung
- Neue Aspekte zur Geschichte der Juden Wiens im Fin de Siècle

Archiv:

- Biographisches Archiv der sterischer Juden und Jüdinnen

Publikationen:

- Adunka, Evelyn/Lamprecht, Gerald und Georg Traska (Hrsg.): Jüdisches Vereinswesen in Österreich im 19. und 20. Jahrhundert (Schriften des Centrums für jüdische Studien, B 18). Innsbruck – Wien – Bozen (2011)
- Hödl, Klaus: Kulturelle Grenzräume im jüdischen Kontext (Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 14), Innsbruck – Wien – Bozen (2008)
- Wassermann, Heinz P.: Naziland Österreich? Studien zu Antisemitismus, Nation und Nationalsozialismus im öffentlichen Meinungsbild (Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 2). Innsbruck – Wien – München – Bozen (2002)

Periodika/Newsletter:

- transversal – Zeitschrift des Centrums für jüdische Studien

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Altes Rathaus

Wipplinerstr. 6–8

A-1010 Wien

Tel: +43-1-22 89 469/319

office@doew.at

Gründungsjahr: 1963

Aufgaben/Ziele:

Das DÖW wurde von ehemaligen Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen und Verfolgten sowie von einigen engagierten Wissenschaftlern gegründet. Es entsprang – ebenso wie die von ihm ausgehende Widerstandsforschung – nicht der vom offiziellen Österreich vertretenen „Opfertheorie“ (Österreich als erstes Opfer von Hitlers Aggressionspolitik), sondern dem Bemühen um Selbstdarstellung der WiderstandskämpferInnen und Verfolgten und deren Selbstbehauptung gegen Ignoranz und Verdrängung. Trotz dieser Fokussierung auf den österreichischen Widerstand umfasste die inhaltliche Tätigkeit des DÖW von Beginn an auch die Geschichte der Verfolgung, vor allem der Jüdinnen und Juden, aber auch anderer Gruppen. Es existiert eine namentliche Erfassung aller österreichischen Holocaustopfer, welche von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem und dem Wissenschaftsministerium initiiert worden sind. Darüber hinaus wurde im Jahr 2005 das Theresienstädter Gedenkbuch der österreichischen Juden von 1942–1945 in Theresienstadt herausgegeben, welches die Schicksale von über 18 000 Juden und Jüdinnen beinhaltet. Weitere große Forschungsschwerpunkte bilden die NS-Medizinverbrechen.

Forschungsfelder:**Exil:**

- Vertreibung – Exil – Emigration. Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner
- Biographisches Handbuch der österreichischen Opfer des Stalinismus (bis 1945)
- ÖsterreicherInnen im Exil. Die Rio de la Plata Staaten Argentinien und Uruguay 1938–1945
- Österreicher im Exil. Mexiko 1938–1947
- Widerstand und Verfolgung:
 - Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945
 - Gedenken und Mahnen in Niederösterreich und in der Steiermark
 - Widerstand und Verfolgung in der Steiermark
 - Gedenktafeln in Wiener Städtischen Wohnhausanlagen (2010 abgeschlossen)
 - Der SK Rapid in den Jahren 1938–1945
 - Hochverrat, Landesverrat, Wehrkraftzersetzung. Politische NS-Strafjustiz in Österreich und Deutschland
 - ZeitzeugInnenprojekt Mauthausen (Mauthausen Survivors Documentation Project)
 - Opfer des Terrors der NS-Bewegung in Österreich 1933–1938
 - Holocaust
 - Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer (vorläufig abgeschlossen)
 - Theresienstädter Gedenkbuch. Österreichische Jüdinnen und Juden in Theresienstadt. 1942–1945
 - NS-Medizinverbrechen
 - Anstaltspsychiatrie und Massenmord. Die Vernichtung von PatientInnen aus Wiener psychiatrischen Anstalten im Rahmen der „Aktion T4“
 - Medizin, „Volk“ und „Rasse“. Gesundheits- und Wohlfahrtspolitik in Wien 1938 bis 1945
 - Eugenik, Prävention und Volksgesundheit. Transformationen des Wiener öffentlichen Gesundheitsdienstes 1930–1960
 - Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen über die NS-Euthanasie in Hartheim 1940–1945
- Erfassung der Spiegelgrund-Opfer

Volksgerichtsbarkeit nach 1945:

- Sammlung auszugsweiser Papierkopien aus Strafakten der Verfahren vor dem Volksgericht Wien (1945–1955) sowie Wiener Strafakten wegen NS-Verbrechen (1956–1975)
- Verfahren gegen Verbrechen an Juden und Jüdinnen vor dem Volksgericht Wien (1945–1955) sowie dem Wiener Straflandesgericht (seit 1956) in Kooperation mit Yad Vashem und dem US Holocaust Memorial Museum

Archiv:

- Polizei- und Justizakten und anderer Behörden zu Widerstand und Verfolgung
- Interviews mit ca. 1000 Personen, die am österreichischen Widerstand teilnahmen
- Ca. 70 Interviews mit Teilnehmern der Februarkämpfe 1937
- 42 000 Fotos mit den Themen: Österreichische Zwischenkriegszeit, Widerstand und Verfolgung in Österreich 1934–1945, Widerstand in Europa, Österreicher im Exil, Erster und Zweiter Weltkrieg, Konzentrationslager, Nachkriegszeit in Österreich, Rechtsextremismus in Österreich nach 1945
- Gedenkstätten des Widerstandes
- Unterlagen über die Lager Ravensbrück und Uckermark

- Akten über den Prozess gegen die Wachmannschaft und die SS-Ärzte des KZ Ravensbrück, Hamburg 1946–1948
- rund 3.000 Plakate, beginnend mit der Zeit des Ersten Weltkriegs bis in die Gegenwart
- Sammlungen zu rechtsextremen Organisationen in Österreich und der Welt
- Spanienarchiv über die Österreichischen Teilnehmer am spanischen Bürgerkrieg
- Museumsgegenstände

Bibliothek:

- Ca. 44800 Titel
- thematische Schwerpunkte: NS-Verbrechen, Holocaust, Exil, Konzentrationslager, Widerstand und Verfolgung in Österreich und Europa, Rechtsextremismus nach 1945
- Spezialsammlungen: Flugblätter, Exil, Bibliothek der FIR, Spanischer Bürgerkrieg, Judaica

Publikationen:

- Österreicher im Exil. Eine Dokumentationsreihe des DÖW – bisher erschienen: Mexiko (2002), Sowjetunion (1999), USA (1995), Belgien (1987), Spanien (1986), Frankreich (1984)
- Freund, Florian/Safrian, Hans: Vertreibung und Ermordung. Das Projekt „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer“. Wien 1993.
- Hindels, Josef: Erinnerungen eines linken Sozialisten. Wien 1996.
- Mang, Thomas: „Gestapo-Leitstelle Wien - Mein Name ist Huber“. Wer trug die lokale Verantwortung an der Ermordung der Juden Wiens?. Wien 2003.
- Moser, Jonny: Demographie der jüdischen Bevölkerung Österreichs 1938–1945. Wien 1999.
- Niklas, Martin: „...die schönste Stadt der Welt“. Österreichische Jüdinnen und Juden in Theresienstadt. Wien 2009.
- Plöchl, Gerhardt: Willibald Plöchl und Otto Habsburg in den USA Ringen um Österreichs „Exilregierung“ 1941/42. Wien 2007.
- Institut Theresienstädter Initiative: Theresienstädter Gedenkbuch. Österreichische Jüdinnen und Juden in Theresienstadt 1942–1945. Prag 2005.

Institut für Judaistik

Universität Wien

Spitalgasse 2

Hof 7.3

A-1090 Wien, Austria

Tel: +43-(0)1-4277 43301

Fax: +43-(0)1-4277 9433

judaistik@univie.ac.at

Gründungsjahr: 1966

Aufgaben/Ziele:

In Wien gab es dank Kurt Schubert erste Anfänge der Judaistik ab 1945, ein Ordinariat und Institut aber erst ab 1966. Die Aufgaben des Instituts umfassen die jüdische Geschichte, Literatur und Religionen von den Anfängen bis heute zu erforschen, Juden und Nicht-Juden ein umfassendes und sachlich fundiertes Bild des Judentums in allen Facetten zu vermitteln, sowie durch Forschung und Lehre über das Judentum zu informieren und so neuen Antisemitismus in seinen Anfängen zu verhindern und Vorurteile abzubauen.

In der Lehre wird besonderer Wert auf die Beherrschung der hebräischen Sprache sowie auf die Kenntnis der kulturellen, religiösen und literarischen Traditionen des Judentums in seinen vielfältigen Ausprägungen gelegt.

Forschungsfelder:

- Jüdische Kulturgeschichte in der Antike
- Judentum im Mittelalter
- rabbinische Literatur
- rezeptionsgeschichtliche Untersuchungen zu biblischen Texten
- Verarbeitung jüdischer Tradition in deutschsprachiger Literatur
- jüdisch-christliche „Begegnung“ (Kulturtransfer etc.)
- Israelisches Alltagsleben

Bibliothek:

Der Fachbereich Judaistik befindet sich in der Universitätsbibliothek der Universität Wien unter: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-judaistik/>

Heute umfasst die Fachbereichsbibliothek Judaistik etwa 19.000 Druckschriftenbände (Monographien, Reihenwerke, Periodika), dazu 45 laufende Fachzeitschriften, 53 zeitschriftenartige Reihen, und einen wachsenden Bestand an CD-ROMs (dzt. ca. 70) sowie Filmmaterial (dzt. ca. 70 Videos und DVDs).

Bestand:

- Antike Geschichte des Judentums („Zweiter Tempel“)
- Qumran und andere Aspekte der hebräischen Bibel
- Rabbinische Literatur
- Mittelalterliche Exegese und Philosophie
- Hebräische/Aramäische Wörterbücher und Grammatiken
- Kabbalah, Austriaca
- Jüdische Philosophie
- Geschlechterforschung und Homosexualität
- Medizin und Reproduktionstechnologie in Bezug zur jüdischen Ethik und praktischen Halakhah
- Geschichte und Kultur lokaler jüdischer Gemeinden innerhalb und außerhalb Europas
- Jüdische Geschichtsbetrachtung und -schreibung
- Kultur und Gesellschaft Israels

Institut für Jüdische Geschichte Österreichs

Dr. Karl Renner-Promenade 22

A-3100 St. Pölten

Tel.: (+43-2742) 77171-0

Fax: (+43-2742) 77171-15

office@injoest.ac.at

Gründungsjahr: 1988

Aufgaben/Ziele:

Die Aufgabe des Instituts besteht in der umfassenden Erforschung der Geschichte und der Kultur der Juden in Österreich vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Neben der Ausstellung und zahlreichen Publikationen, bietet das Institut auch Veranstaltungen zu den verschiedensten Themen

der jüdischen Geschichte an. Seit dem 1. Juli 2011 ist es an das Institut für österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien gebunden. Das Institut wirkte an der Einrichtung der Dauerausstellung in der wiederhergestellten Synagoge St. Pölten mit. In dem Unterprojekt „Entwurzelt? Erzwungene Emigration im Familiengedächtnis“ werden narrative, biografisch orientierte Interviews mit Nachkommen von österreichischen Verfolgten sowohl in Österreich als auch in Argentinien geführt. Für dieses wichtigste Emigrationsland der jüdischen Vertriebenen in Südamerika stehen bereits 70 Interviews mit der „ersten Generation“ aus einem Vorgängerprojekt zur Verfügung.

Forschungsfelder:

- Kultur- und Sozialgeschichte der Juden im Spätmittelalter
- Quellen zur Geschichte der Juden im Mittelalter
- Geschichte der Juden in der Frühen Neuzeit
- Kultur- und Sozialgeschichte der österreichischen Juden in der Neuzeit
- Die NS-Zeit in Österreich und Skandinavien, Antisemitismus, Holocaust und die nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager mit Hauptfokus auf dem Konzentrationslager Mauthausen
- Geschichte der Juden in Niederösterreich
- Juden in Niederösterreich 1782–1938
- ÖsterreicherInnen im Exil: Argentinien 1938–1945
- Nationalsozialismus und Shoah im Familiengedächtnis
- Jüdische Geschichte der Neuzeit im Heiligen Römischen Reich
- Jüdische Geschichte in Österreich (Rechtsgeschichte, Kulturgeschichte)

Publikationen:

- Neuland – Migration mitteleuropäischer Juden 1850–1920. (2008)
- Erzwungene Emigration nach Argentinien. Österreichisch-jüdische Lebensgeschichten. (2010)
- Austria Judaica. Quellen zur Geschichte der Juden in Niederösterreich und Wien 1496–1671. (2011)
- Geschichte der Juden in Österreich (2006)
- Publikationsreihe „Spuren in der Zeit“
- Publikationsreihe „Augenzeugen berichten“

Periodika/Newsletter:

- Zeitschrift: Juden in Mitteleuropa (erscheint einmal jährlich)

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung

Engerthstr. 204/40

A-1020 Wien

Tel.: +43 (0)699/1093 34 11 (Assistenz der Geschäftsführung)

office@exilforschung.ac.at

Gründungsjahr: 2003

Aufgaben/Ziele:

Mit der Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung wurde ein Zeichen gesetzt, dass die Auseinandersetzung mit dem österreichischen Exil auch nach der Jahrtausendwende und nach der teilweise gelungenen Beilegung des Streits um Ersatz für die materiellen

Schäden Vertriebener keineswegs beendet ist. Aus vielen Ländern, in besonderem Ausmaß aus Österreich, wurden KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen während der NS-Zeit vertrieben, in Konzentrationslager deportiert und dort ermordet. Bis heute gibt es in Österreich keinen einzigen Lehrstuhl für Exil- und Holocaustforschung, hat nie eine umfassende Exilausstellung stattgefunden, ist das Bewusstsein der Bedeutung und des Ausmaßes des Exils aus Österreich kaum in breitere Kreise gedrungen. Seit ca. 15 Jahren gibt es eine Vielzahl von Initiativen, Forschungsprojekten, Dissertationen und Diplomarbeiten, Buchpublikationen, Musikveranstaltungen und Ausstellungen, die sich mit dem Exil, dem Werk und dem Schicksal jener Menschen befassen. Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung, als ein ziviler, von staatlichen Instanzen unabhängiger Zusammenschluss von Exilierten und von auf dem Gebiet der Exilforschung Tätigen beziehungsweise Interessierten, stellt sich die Aufgabe, die vielen positiven Ansätze auf diesem Gebiet zu dokumentieren, sie auf ihrer Website allgemein zugänglich zu machen, und, wenn dies gewünscht wird, bei der Koordination von Projekten und Veranstaltungen mitzuhelfen.

Außerdem tritt die Gesellschaft für eine bessere Verankerung von Exilforschung in Universitäten und anderen Institutionen ein.

Darüber hinaus existiert eine Frauen-AG, die sich mit der marginalisierten Situation von Frauen im Exil beschäftigt.

Forschungsfelder:

Exilforschung

- Frauen im Exil
- jüdisches Exil
- die KPÖ im Exil
- Kunst-Exil
- Oral History in der Exilforschung
- Alltagsrassismus

Forschungsprojekte (Auswahl):

- „Jüdische Journalisten in Österreich 1848–1938“
- Geschlechterbeziehungen in Extremsituationen
- Donauwalter am Irawadi. Exil in England. Kampf in Burma. Rückkehr nach Wien

Publikationen:

- Brenner, Hedwig: Jüdische Frauen in der Bildenden Kunst. Band I-III. Konstanz 1998–2007.
- Dick, Jutta/Sassenberg, Marina (Hrsg.): Jüdische Frauen im 19. und 20. Jahrhundert. Reinbek 2003.
- Helmig, Martina: Ruth Schoenthal- Ein kompositorischer Werdegang im Exil. Hildesheim, Zürich, New York 1994.
- Handbuch der Österreichischen Exilforschung (in Vorbereitung).

Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte

Residenzplatz 1

A-5020 Salzburg

Tel.: 0662/8044/2961

zjk@sbg.ac.at

Gründungsjahr: 2004

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte (ZJK) beschäftigt sich mit dem Judentum von den Anfängen bis zur Gegenwart, besonders in Bezug auf die Diaspora. Der Schwerpunkt der überfakultären und interdisziplinären Einrichtung liegt auf der Erfahrung von Zugehörigkeit und Fremdheit, dem Zusammenleben von Kulturen, Minderheiten und Mehrheiten, den Problemen der Migration und dem umfassenden kulturellen Austausch. Das führt zur Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen von Identität und Alterität, Migration, Integration/Akkulturation und Konfliktmanagement. Das Augenmerk wird gleichermaßen auf die unterschiedlichen Erscheinungsweisen von Religion, Politik, Sprachen, Literaturen, Künsten, Wissenschaften und Medien gerichtet. Das Zentrum bietet Vorlesungen zu Jüdischen Studien, Sommerkurse mit Themen zur jüdischen Kultur und regionalgeschichtliche Exkursionen an.

Forschungsfelder:

- Bedeutung des Judentums in der Diaspora
- Beziehungen des Judentums zu nicht-jüdischen Gesellschaften und Kulturen, Kulturtransfer und wechselseitige kulturelle Beeinflussungen
- Verwaltung von Kopien von Archiven mit Interviews/Berichten von Überlebenden des Holocausts bzw. deutschsprachigen Immigranten nach Israel
- Judentum in der Salzburger Regionalgeschichte
- „Austrian HeritageCollection“: Schriftliche und Mündliche Erinnerungen von österreichisch-jüdischen ImmigrantInnen in den USA
- Jakob-Esau Konflikt über die Geschichte und die jüdische „Identität“
- Kinder der deutschsprachigen Einwanderer in Israel (2. und teilweise 3. Generation)
- Archivierung von Oral History-Interviews mit Opfern des Nationalsozialismus in Österreich
- Salzburg-Netzwerk von „Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart“, ein Vermittlungsprojekt für Lehrende an österreichischen Schulen
- Stefan Zweig Zentrum Salzburg

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Online-Plattform „Österreichische SchriftstellerInnen des Exils seit 1933. Texte und Kontexte“ mit dem Schwerpunkt jüdische Emigration und jüdisches Exil
- Projekt Hörspuren: Audio-Touren in Wien mit Interviewausschnitten von ZeitzeugInnen zu Schauplätzen des Jahres 1938

Publikationen:

- Hecht, Dieter J. / Lichtblau, Albert: Mutterland – Vatersprache. Eine Dokumentation des Schicksals ehemaliger ÖsterreicherInnen in Israel. Tel Aviv 2005.
- Eidherr, Armin / Langer, Gerhard / Müller, Karl (Hg.): Diaspora – Exil als Krisenerfahrung. Jüdische Bilanzen und Perspektiven. Klagenfurt: Theodor Kramer Gesellschaft und Drava Verlag 2006.
- Lappin, Eleonore / Lichtblau, Albert (Hg.): Die „Wahrheit“ der Erinnerung. Jüdische Lebensgeschichten. Innsbruck, Studien Verlag 2008.

Periodika/Newsletter:

- Chilufim. Zeitschrift für Jüdische Kulturgeschichte. Herausgegeben vom Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg (erscheint seit Oktober 2006 halbjährlich).
- Newsletter

MUSEEN

Jüdisches Museum Hohenems

Villa Heimann-Rosenthal
 Schweizer Straße 5
 A-6845 Hohenems
 Tel: (0043) 05576-73989-0
 Fax: (0043) 05576-77793
 office@jm-hohenems.at
 http: www.jm-hohenems.at

Gründungsjahr: 1991

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum Hohenems befindet sich in der Villa Heimann-Rosenthal im Zentrum des ehemaligen jüdischen Viertels. Die 2007 vollständig neu gestaltete Dauerausstellung präsentiert Spannungsfelder jüdischen Lebens im Fokus einer exemplarisch erzählten lokalen Geschichte und ihres Beziehungsraums. Konfrontiert mit den Fragen der Besucher entfaltet die Ausstellung die konkrete Lebenswirklichkeit der Diaspora im Kontext einer europäischen Geschichte von Migration und grenzüberschreitenden Beziehungen, Netzwerken und Globalisierung. Sie stellt Menschen in den Vordergrund, ihre Widersprüche und subjektiven Erfahrungen, ihre Lebensentwürfe und Bräuche: Menschen wie Salomon Sulzer, den Begründer der modernen europäischen Synagogenmusik genauso, wie Hausierer und Gastwirte, Rabbiner und Lehrer, Kaufleute und Fabrikanten, wie die Familie Rosenthal, in deren 1864 erbauter Villa das Museum untergebracht ist. Seit der Eröffnung des Museums, im Kontakt mit den Nachkommen der Hohenemser Juden in aller Welt und durch vielfache Schenkungen, ist eine große Sammlung von Alltagsgegenständen und persönlichen Dokumenten entstanden, die nun erstmals gezeigt werden können.

Forschungsfelder:

- Ansiedlung in Hohenems: „Warum sind wir hier?“
- Tradition und Aufklärung: „Wer sind wir?“
- Diaspora und Migration: „Was ist unsere Welt?“
- Identitäten: „Wer bin ich?“
- Integration und Ausschluss: „Gehören wir dazu?“
- Salomon Sulzer
- Jeanette Landauer
- Ivan Landauer
- Klara Heyman-Rosenthal
- Sophie Rosenthal – Sofie Steingraber – Zsofi Hauser
- Dr. Hans Elkan Rabbiner Dr. Aron Tänzer
- Harry Weil
- Nationalsozialismus
- Was nicht übrig blieb (Reichskristallnacht)
- Flucht der Hohenemser Juden
- Vernichtung
- Displaced Persons
- Nachkommen erzählen

- Erinnerung und Nicht-Erinnerung nach 1945

Archiv:

- Historische Dokumente, Fotografien und Objekte der jüdischen Gemeinde Hohenems bzw. zu dessen Beziehungsraum

Bibliothek:

- Ca. 9000 Bände und Zeitschriften
- Jüdische Regionalgeschichte
- Jüdische Volkskunde
- Wissenschaft des Judentums

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Verzeichnis der Grabsteine des jüdischen Friedhofs Hohenems
- Häuserdatei des jüdischen Viertels
- Dokumentenarchiv
- In Vorbereitung: Biographische Datenbank der jüdischen Bevölkerung in Tirol und Vorarlberg vor 1938 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck

Bibliothek:

- Bibliothekskatalog
- (ca. 4000 Bände online verfügbar)

Publikationen:

- Heimann-Jelinek, Felicitas/ Kohlbauer-Fritz, Gabriele und Gerhard Milchram (Hrsg.): Die Türken in Wien. Geschichte einer jüdischen Gemeinde. (2010)
- Kleeberg-Laudage, Regina/Sulzenbacher, Hannes (Hrsg.): Treten Sie ein! Treten Sie aus! Warum Menschen ihre Religion wechseln. (2012)
- Loewy, Hanno/Milchram, Gerhard (Hrsg.): Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte. (2009)
- Loewy, Hanno (Hrsg.): Heimat Diaspora. Das Jüdische Museum Hohenems. (2008)
- Loewy, Hanno/Niedermaier, Peter (Hrsg.): Hier. Gedächtnisorte in Vorarlberg 38–45. (2008)
- Loewy, Hanno (Hrsg.): Gerüchte über Juden. Antisemitismus, Philosemitismus und aktuelle Verschwörungstheorien. (2005)
- Wiesemann, Falk: Antijüdischer Nippes und populäre „Judenbilder“. Die Sammlung Finkelstein. (2005)
- Zudrell, Petra (Hrsg.): Der abgerissene Dialog. Die intellektuelle Beziehung Gertrud Kantorowicz– Margarete Susman oder die Schweizer Grenze bei Hohenems als Endpunkt eines Fluchtversuchs. (1999)

Periodika/Newsletter:

- Newsletter

Jüdisches Museum der Stadt Wien

Dorotheergasse 11 (Palais Eskeles)

A-1010 Wien

Tel.: +43 1 535 04 31

Fax: +43 1 535 04 24

info@jmw.at

<http://www.jmw.at>

Gründungsjahr: 1988/1993(Eröffnung Standort Dorotheergasse), 2000 (Eröffnung Standort Judenplatz)

Aufgaben/Ziele:

Das Museum verfügt über zwei Standorte: Museum Judenplatz und Museum Dorotheergasse. Ziel des Museums ist, ein Bewusstsein für jüdische Geschichte, Religion und Kultur zu schaffen.

Forschungsfelder:

- Geschichte der Wiener Juden
- Geschichte der Juden in Österreich und in der ehemaligen Habsburger-Monarchie
- Vermittlung der Grundzüge der Jüdischen Religion
- Ausstellungen
 - Dauerausstellungen:
 - „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“ (seit November 2013), Museum Dorotheergasse
 - Jüdisches Leben im mittelalterlichen Wien; mittelalterliche Synagoge, Museum Judenplatz
 - Wien und die Welt: Das Schauderpot des JMW, Museum Dorotheergasse
 - Von Alef zu Tav - Vom Anfang zum Ende (Persönliche Feste im jüdischen Alltag), Museum Dorotheergasse
 - Installation der Erinnerung - Nancy Spero, Museum Dorotheergasse
 - Lichtinstallation „Museum“ - Brigitte Kowanz, Museum Dorotheergasse
 - Sonderausstellungen (Auswahl):
 - Kosher for... Essen und Tradition im Judentum, 8. Okt. 2014 bis 8. Mär. 2015, Museum Dorotheergasse
 - Das Südbahnhotel. Am Zauberberg der Abwesenheit. Fotografien von Yvonne Oswald, 10. Sept. 2014 bis 11. Jan. 2015, Museum Judenplatz
 - Stoffe und Geschichten. Textilien aus den Sammlungen des Jüdischen Museums, 18. Jun. bis 16. Nov. 2014, Museum Dorotheergasse.
- Sammlungen
- Ausstellungsarchiv
- Führungen
- Museumspädagogik
- Provenienzforschung
- Archivierung
- Restaurierung
- Museumsshop
- Museumscafé

Archiv:

- Das Archiv des Museums kann seit 1998 von WissenschaftlerInnen genutzt werden.
- Nutzung auch für interessierte Privatpersonen möglich
- Anfragen unter: Tel.: +43 1 535 04 31-213

Bibliothek:

- 1994 eröffnet.

- Größte österreichische Fachbibliothek zum Judentum mit 45.000 Bänden
- Öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek
- Arbeitsplätze
- Adresse: Seitenstettengasse 4, 1010 Wien, Tel.: +43 1 5350431-412, Fax: +43 1 5355046, bibliothek@jmw.at

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Online-Katalog des des Jüdischen Museums Wien (http://aleph20-prod-sh2.obvsg.at/F?func=find-b-0&CON_LNG=ger&local_base=jmw)

Publikationen:

- Ausstellungskataloge zu den Dauerausstellungen und Sonderausstellungen

Periodika / Newsletter:

Der Newsletter des Museums kann online abonniert werden.

Österreichisches Jüdisches Museum

Unterbergstraße 6

Postfach 67

A-7000 Eisenstadt

Tel: +43 (0)2682 65145

Fax: +43 (0)2682 65145-4

info@ojm.at

Gründungsjahr: 1972 (erstes jüdisches Museum in Österreich nach 1945)

Aufgaben/Ziele:

Das Österreichische Jüdische Museum ist in einem historischen Gebäude der ehemaligen Judengasse von Eisenstadt untergebracht. Dort war über 250 Jahre eine jüdische Gemeinde angesiedelt. Bei einem Besuch kann man sich die ehemalige private Synagoge, die Sammlungen des Museums (vor allem zu jüdischen Festen und Lebensabschnitten), sowie Fotografien und Dokumente der berühmtesten Rabbiner des Burgenlandes ansehen. „Ver(BE)gangen“ war die Outdoor-Ausstellung 2012 (17. Juni bis 26. Oktober 2012) des Österreichischen Jüdischen Museums anlässlich seines 40-Jahr-Jubiläums: 11 Text- und Bildfolien, verteilt auf die Eisenstädter Innenstadt, markierten diverse Schauplätze jüdischen Lebens und führten durch Geschichte und Gegenwart des jüdischen Eisenstadt.

Forschungsfelder:

- Privatsynagoge Samson Wertheimer
- Jüdische Fest- und Feiertage
- Jüdische Lebensabschnitte (z.B. Hochzeit)
- Geschichte der Juden des Burgenlandes
- Dokumente und Fotografien zu berühmten Rabbinern der Region

Datenbanken und Online- Ressourcen:

- Tafeln der Ausstellung „Ver(BE)gangen“
- Blog: Koschere Melange
- Genealogie-Forum

Publikationen:

- Akrap, Domagoj/ Jaschke Almut/ Krajnc Christa und Johannes Reiss: Nicht ganz kosher? (2000)
- Davidowicz, Klaus Samuel: Kabbala. Geheime Traditionen im Judentum. (1999)
- Krajnc, Christa: Schalom Dani. Eine spannende Geschichte für Kinder, Eltern und LehrerInnen. (2004)
- Reiss, Johannes: Hebräisch: Eine kurzweilige Reise durch das Alef-Bet (2012)
- Ders.: ...weil man uns die Heimatliebe ausgebläut hat ... Ein Spaziergang durch die jüdische Geschichte Eisenstadts. (2001)
- Ders. (Hrsg.): Aus den Sieben-Gemeinden. Ein Lesebuch über Juden im Burgenland. (1997)
- Ders.: Hier in der Heiligen jüdischen Gemeinde Eisenstadt. Die Grabinschriften des jüngeren jüdischen Friedhofes in Eisenstadt. (1995)
- Vielmetti, Nikolaus: Die Judengasse von Eisenstadt und das Wertheimerhaus. In: Das Österreichische Jüdische Museum. Hrsg. v. Österreichischen Jüdischen Museum in Eisenstadt (1988), S. 55–64.

Bibliothek:

- Ca. 10 000 Bände
- Faksimileausgaben berühmter Gebetbücher und Pesach-Haggadot
- Rabbinica
- Große Sammlung an jiddischer Literatur

Periodika/Newsletter:

- Newsletter

Polen

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Żydowski Instytut Historyczny Im. Emanuela Ringelbluma (The Emanuela Ringelblum Jewish Historical Institute)

ul. Tłomackie 3/5
 PL-00-090 Warszawa
 Tel.: (22) 827 92 21
 Fax: (22) 827 83 72
 RIK: 82/09
 NIP: 525 -24-45-827
 REGON: 141689541
 secretary@jhi.pl
<http://www.jhi.pl>

Gründungsjahr: 1947

Aufgaben/Ziele:

Aufgabe des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte der Juden in Polen sowie in ganz Osteuropa. Das Institut beschäftigt sich mit der Dokumentation des Lebens der Juden in Polen nach dem zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart.

Es bietet außerdem Seminare zu verschiedenen Themen des jüdischen Lebens in der Vergangenheit bis zur Gegenwart an. Regelmäßig finden Konferenzen und Tagungen zu aktuellen wissenschaftlichen Schwerpunkten des Instituts statt.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Dauerausstellung zum Thema Judaica
- Wechselnde Sonderausstellungen zu Themen wie: Juden in Warschau von 1861–1943, Polnische Juden, Synagogen und Friedhöfe im süd-osten Polens
- Hilfe bei der Recherche zu jüdischen Vorfahren in Polen

Archive:

- Das Ringelblum Archiv der Mitglieder des Untergrundes des Warschauer Ghettos
- Eine Kunstsammlung mit über 11.000 Einzelstücken
- Ein Bildarchiv mit 40.000 Fotografien von 1860–2011 über den Alltag und die Kultur der Juden in Polen

Bibliothek:

- Polens größte Bibliothek mit 80.000 Büchern, davon unter anderem:
- 1.130 Manuskripte über die Kultur und Geschichte der Juden
- 1.400 Alte Drucke
- 30.000 Bücher in Hebräisch und Jiddisch

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Bibliothekskatalog
- Archivkatalog

Publikationen:

- Doktor, Jan: Misjonarze i Żydzi w czasachmesjańskiej zawieruchy.1648–1792. 2013.
- The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute: Rabi, rabin, rebe. Rabini w Polsce.2012.
- Cała, Alina: Żyd — wrógodwieczny? Antysemityzm w Polsceijegoźródła. 2012.

Periodika / Newsletter:

- Jewish History Quarterly

Deutsches Historisches Institut Warschau (Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie)

Palac Karnickich
Aleje Ujazdowskie 39
PL-00-540 Warszawa
Tel.: +48-22-525 83-00
Fax: +48-22-525 83 37
dhi@dhi.waw.pl

Gründungsjahr: 1993

Aufgaben/Ziele:

Aufgabe des Deutschen Historischen Instituts in Warschau ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen im europäischen und internationalen Kontext. In diesem Themenfeld betreibt das Institut Grundlagenforschung, welche die

polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte in den Blick nimmt. In diesem Kontext steht ebenso die Erforschung der ehemaligen deutschen Gebiete in Polen, wie Posen oder Breslau, die zu den Zentren für deutsches Judentum gehörten.

Forschungsfelder:

- Piastische Herrschaft im europäischen Kontext
- Religion und Politik im vormodernen Polen
- Nationale Identität und transnationale Verflechtung
- Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘

Besonderheiten:

- Durchführung von deutsch-polnischen bzw. internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen
- Förderung der geschichtswissenschaftlichen Kommunikation und Kooperation auf nationaler und internationaler Ebene

Bibliothek:

- Präsenzbibliothek mit derzeit rund 75.000 Bänden und 315 Periodika.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Bibliothekskatalog

Publikationen:

- Genesis des Genozids. Polen 1939–1941. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart von Klaus-Michael Mallmann und Bogdan Musial. (2004)
- Totalitarian and Authoritarian Regimes in Europe. Legacies and Lessons from the Twentieth Century, ed. by Jerzy W. Borejsza and Klaus Ziemer, in cooperation with Magdalena Hulas. (2006)
- Jochen Böhler: Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939. (2006)
- „Größte Härte...“. Verbrechen der Wehrmacht in Polen September/Oktober 1939. Ausstellungskatalog. Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Warschau; Redaktion und Konzeption: Jochen Böhler. (2005)

Periodika / Newsletter:

- Bulletin
- Newsletter
- Jahresbericht

Stiftung Judaica – Zentrum für Jüdische Kultur (Fundacja Judaica – Centrum Kultury Żydowskiej)

ul. Meiselsa 17

PL-31-058 Kraków

Tel: +48 12 430 64 49, 430 64 52

Fax: +48 12 430 64 97

info1@judaica.pl

Gründungsjahr: 1991

Aufgaben/Ziele:

Die Stiftung Judaica betrachtet es als ihre Aufgabe das jüdische Erbe im Krakauer Stadtteil Kazimierz zu schützen, das Gedenken an die Anwesenheit der Juden in Polen, wie zum Beispiel in Galizien sowie an die polnisch-jüdische Nachbarschaft aufrechtzuerhalten. Es entstand im ehemaligen Gebetshaus BneEmuna am Plac Żydowski („Jüdischer Platz“). Besonderes Ziel ist die Vermittlung der Geschichte und Kultur der polnischen Juden an die junge Generation sowie die Möglichkeit einer Plattform für den polnisch-jüdischen Dialog zu schaffen.

Forschungsfelder:

- Geschichte, Kultur und Tradition der Juden und jüdischen Gemeinden in Polen
- Holocaust
- Begegnungen zwischen Judentum und Christentum
- Bibel und Geschichte

Besonderheiten:

- Das Veranstaltungsprogramm setzt sich zusammen aus: Vorträgen, Begegnungen, Buchpräsentationen, Konferenzen und Seminaren, Sommerprogramme, Filmvorführungen (sowohl von Dokumentarfilmen als auch Spielfilmen), Konzerten sowie Ausstellungen.
- Der Monat der Begegnung mit der Jüdischen Kultur BAJIT CHADASCH (NEUES HAUS) findet seit 1996 statt. Dieser ist einer Persönlichkeit wie Franz Kafka, Mordechaj Gebirtig oder einer bestimmten Fragestellung, zum Beispiel dem jüdischen Galizien gewidmet. Die Aleksander und Alicja Hertz Annual Memorial Lecture – alljährlicher Vortrag, gewidmet dem Gedenken an Aleksander und Alicja Hertz – inhaltlich immer mit der polnisch-jüdischen Thematik verbunden.
- seit 2006 finden die Felix Mendelssohn Musiktage in Krakau statt.
- Das Zentrum beherbergt ein Antiquariat „NaKazimierzu“. Dies verfügt über eine große Judaica-Sammlung, Bücher zur jüdischen Geschichte und Kultur, hebräische Altdrucke sowie Graphik und Gemälde

Uniwersytet Jagielloński

Fakultät für Geschichte

Institut für Jüdische Studien

ul. Gołębia 24

PL-31-007 Kraków

Tel.: +48 12 633 63 77

Fax: +48 12 422 77 62

historia@adm.uj.edu.pl

http://www.uj.edu.pl/en_GB/wydzialy/whistoryczny

Gründungsjahr: 1992

Zakład Studiów Żydowskich (Institut für Judaistik- Universität Wrocław)

Uniwersytet Wrocławski

pl. Nankiera 15

PL-50-140 Wrocław

Tel.: +48-71-3752017

Fax: +48-71-3752811

<http://www.judaistyka.uni.wroc.pl>

Gründungsjahr: 2010

Aufgaben/Ziele:

Das 2010 gegründete Institut für Judaistik an der Universität Wrocław zeigt von dem erwachsenen Interesse an der jüdischen Kultur und Geschichte in Polen. Es werden zwei Studiengänge angeboten: Judaistik sowie das Studium der jüdischen Kulturen und Sprachen. Das Institut veranstaltet verschiedene Projekte sowie Tagungen und Konferenzen die beispielsweise das Zusammenleben von Juden und Polen in der Vergangenheit beleuchten.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Chassidismus in Polen
- Das moderne Judentum
- Frauen in der jiddischen Kultur
- Haskala
- Juden in Schlesien
- Jüdische Religion
- Juden in der polnischen Kultur

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Bibliothekskatalog

MUSEEN

Żydowskie Muzeum Galicja / Galicia Jewish Museum / Jüdisches Museum Galizien

ul. Dajwór 18
 PL-31-052 Krakau
 Tel/Fax: +48 124 21 68 42
info@galiciajewishmuseum.org mail

Gründungsjahr: 2004

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum Galizien existiert einerseits, um den Opfer des Holocaust zu gedenken und andererseits, um die jüdische Kultur im polnischen Galizien zu zelebrieren. Das Museum versucht, die jüdische Geschichte Galiziens aus einer neuen Perspektive darzustellen. Das Museum hat sich zur Aufgabe genommen Vorurteile infrage zu stellen, die typischerweise mit der jüdischen Vergangenheit in Polen assoziiert werden.

Das Museum ist dauerhafte Heimstätte der fotografischen Ausstellung „Traces of Memory“ (Spuren der Erinnerung).

Des Weiteren werden temporäre Ausstellungen, die im Museum kreiert wurden, gezeigt sowie Ausstellungen aus aller Welt. Das Kultur- und Bildungsprogramm des Museums richtet sich sowohl für Einzelbesucher als auch an Gruppen.

Besonderheiten:

- Bildungsmaterial für internationale Studentinnen und Studenten
- Bereitstellung einer Auswahl an Poesie und Prosa an Holocaust-Literatur

- Workshops zur jüdischen Kultur
- Diese Workshops werden angeboten:
- Jüdischer Glaube, Feste und Rituale des Judentums
- Synagogen in Kazimierz, Krakau
- Rabbiner von Krakau
- Einführung in die jiddische Literatur des Vorkriegspolens
- Jüdische Kultur des Vorkriegspolens
- Einführung in die Hebräische Sprache
- Einführung in die Jiddische Sprache
- Jüdische Friedhöfe – Jüdische Rituale und Symbole auf jüdischen Friedhöfen.
- Zudem die Behandlung der Frage, wie man diesen Teil der polnisch- jüdischen Geschichte vor dem Vergessen bewahren kann
- Spuren der jüdischen Vergangenheit – Ein Blick auf jüdische Friedhöfe, in Synagogen und weitere wichtige Orte des jüdischen Lebens im heutigen Polen
- März-Unruhen ´68 – die Antizionistische Kampagne in Polen
- Mediathek
- Filmarchiv mit Filmen zu den Themen Judentum und Holocaust
- Zeugenaussagen von Holocaustüberlebenden, aufgenommen durch die USC Visual HistoryFoundation.

Publikationen:

- A Guide to Oskar Schindler's Kraków
- Jewish Kazimierz: Sites of Jewish Interest in Contemporary Kazimierz
- The Kraków Ghetto Fighting for Dignity: Jewish Resistance in Kraków. Ausstellungskatalog
- Polish Heroes: Those Who Rescued Jews. Ausstellungskatalog
- The Holocaust – The Destruction of the Jews (Zeitlinie)
- The Holocaust: History and the Destruction of the Jews (DVD)
- The Holocaust: History and the Destruction of the Jews

Stadtmuseum Wrocław (Muzeum Miejskie Wrocławia)

ul. Sukiennice 14/15

PL-50-107 Wrocław

Tel.: +48(71) 347 16 90

sekretariat@mmw.pl

Gründungsjahr: seit 1988 ist der jüdische Friedhof ein Teil des Stadtmuseums Wrocław

Aufgaben / Ziele:

Das Stadtmuseum Wrocław hat eine Abteilung mit dem Namen SztukiCmentarnej. Hier wird der alte jüdische Friedhof Wrocław's, der einzige erhaltene jüdische Friedhof des 19. und 20. Jahrhunderts in Polen, näher erklärt und kann besichtigt werden. Eröffnet wurde der Friedhof 1856, die erste Bestattung führte Rabbiner Abraham Geiger durch. Das letzte Begräbnis fand 1942 statt. Seit 1975 steht der Friedhof im Register der Kunstdenkmäler der Stadt und seit 1988 ist er ein Museum. Der Friedhof umfasst eine Fläche von 5 Hektar mit ca. 12.000 Grabsteinen. Das Besondere an diesem Friedhof ist, dass er eines der wenigen heute noch erhaltenen Denkmäler ist, die mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Wrocław verbunden sind. Die jüdische Gemeinde (zu der auch viele Deutsche zählten) hatte einen großen Einfluss auf die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt. Im Vergleich zu anderen osteuropäischen jüdischen

Friedhöfen ist hier der Einfluss der Haskala aus Deutschland besonders spürbar. Viele Grabmale ahmen Kunststile wie den Klassizismus, den Jugendstil oder moderne Kunstformen nach. Es gibt Grabmale in monumentaler Form aus teuren und wertvollen Materialien mit weltlicher und religiöser Symbolik. Die meisten sind mehrsprachig, auch deutsch, beschriftet. Viele herausragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Politik, Wissenschaft und Kultur, wie Ferdinand Lasalle, Heinrich Graetz oder Friederike Kempner sind hier begraben. In seiner Publikation: „Juden von Breslau 1850–1944. Vergessenes Kapitel der Geschichte“ dokumentiert Maciej Łagiewski das Leben und Wirken dieser einflussreichen Gemeinde und ihrer Persönlichkeiten. Sie erscheint in immer neuen Auflagen, da Łagiewski immer mehr Material zur Verfügung steht. Weiterhin werden Dauerausstellung und Sonderausstellungen gezeigt.

Forschungsfelder:

Der Forschungsschwerpunkt des Museums ist die Stadtgeschichte Wroclaws. Geschichte, Archäologie, Kunst oder Militärgeschichte gehören zum Repertoire. Ein Teil der stadtgeschichtlichen Forschung beschäftigt sich unter der Federführung des Museumsdirektors Dr. Maciej Łagiewskis mit der Geschichte der Wroclawer Juden von 1850 bis 1944.

Erforschung berühmter jüdischer Persönlichkeiten und jüdischen Lebens im einstigen Zentrum jüdischer Aufklärung im Osten Europas.

Datenbank und Onlineressourcen:

- Museumsdatenbank

Museum of History of Polish Jews (Muzeum Historii Żydów Polskich)

ul. Anielewicza 6

PL-00-157 Warszawa

Telefon.: +48-22 471 0300

info@jewishmuseum.org.pl

http: www.olin.pl

Gründungsjahr: 2013

Aufgaben/Ziele:

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit des Museum steht das Bewahren der Geschichte, das Aufzeigen der polnisch-jüdischen Vergangenheit. Das Ziel des kürzlich gegründeten Museums ist es zu einem wissenschaftlichen wie auch kulturellen Mittelpunkt, einer Plattform für einen lebendigen Austausch zu werden. Des Weiteren finden verschiedene Workshops wie, historische Führungen im neuem und ehemaligen jüdischen Warschau statt. Theaterprojekte oder Konzerte sind beispielhaft für das kulturelle Angebot.

Besonderheiten/Forschungsfelder:

- Dauerausstellung zur Geschichte der polnischen Juden (Eröffnung am 28.10.2014)
- Wechselnde Sonderausstellungen
- Konzerte
- Theatervorführungen
- Workshops
- Historische Führungen durch Warschau
- Bibliothek

Schweiz

ARCHIVE

Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich (AfZ)

Postadresse: Hirschengraben 62

CH-8092 Zürich

Temporärer Standort: Weinbergstraße 35

CH-8006 Zürich

Telefon +41 44 632 40 03

Fax +41 44 632 13 92

afz@history.gess.ethz.ch

<https://www.afz.ethz.ch>

Gründungsjahr: 1966 gegründet als Arbeitsgruppe für Zeitgeschichte

Aufgaben/Ziele:

Das Archiv für Zeitgeschichte ist seit 1974 Teil des Instituts für Geschichte der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH Zürich) und sammelt Schrift-, Ton- und Bilddokumente aus privatem Besitz zur Geschichte der Schweiz vom späten 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart und macht diese historischen Quellenbestände öffentlich zugänglich. Es macht mit seinen Dokumentationsstellen heute rund 400 Nachlässe, Archive von Institutionen, Zeitzeugnisse zur oral history und weitere Quellensammlungen zu einem breiten Themenspektrum von den 1920er Jahren bis in die Gegenwart zugänglich.

Mit der Sicherung und Pflege schweizerischen Kulturguts nimmt es im Rahmen der strategischen Ausrichtung der ETH Zürich eine Aufgabe von nationaler Bedeutung wahr und ergänzt als sogenanntes Spezialarchiv die staatliche Überlieferungsbildung. Das Archiv sichert und erschließt vorwiegend Nachlässe natürlicher Personen und Archive privater Organisationen zu den drei thematischen Schwerpunkten Politik, Wirtschaft und Geschichte der Juden in der Schweiz. Mit seinen Dienstleistungen fördert es die Lehre und Forschung zur schweizerischen Zeitgeschichte in ihrem internationalen Kontext.

Das Archiv für Zeitgeschichte ist ein modernes Dokumentations- und Forschungszentrum des Instituts für Geschichte der ETH Zürich. Es fördert mit seinen Dienstleistungen die Erforschung der schweizerischen Zeitgeschichte im europäischen und globalen Kontext. Es versteht Geschichte ganzheitlich und unterstützt ein vernetztes Forschen unter Einbezug aller Bereiche von gesamtgesellschaftlicher Relevanz.

Forschungsfelder:

- Jüdische Zeitgeschichte
- Politische Zeitgeschichte
- Wirtschaft und Zeitgeschichte

Besonderheiten:

- Mit seiner Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte schließt es eine empfindliche Lücke in der schweizerischen Archivlandschaft. Als Forschungsstätte wider das Vergessen gehört es auch international zu den Archiven der Shoa und leistet im Verbund mit Institutionen aus vielen Ländern einen schweizerischen Beitrag zur Dokumentation des Holocaust.

- Die Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte versteht sich als zentrale Archivstelle für die Sicherung von privaten Nachlässen und institutionellen Archiven mit Bezug zum jüdischen Leben in der Schweiz. Sie sichert Bestände von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.
- Themenschwerpunkte:
 - Geschichte der Juden in der Schweiz
 - Antisemitismus und Rechtsextremismus in der Schweiz
 - Judenverfolgung, Holocaust und Emigration in die Schweiz/Weiterwanderung
 - Schweizerische Flüchtlingspolitik
 - Flüchtlingshilfe während und nach dem Zweiten Weltkrieg
- Im Vordergrund der Sammlungstätigkeit stehen Privatsammlungen und institutionelle Archive zu den oben genannten Themen. Der Fokus liegt auf Beständen jüdischer Herkunft von überregionaler, gesamtschweizerischer Bedeutung. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) berät der Fachbereich zudem verschiedene jüdische Gemeinden in Archivierungsfragen.
- Quellen zur schweizerisch-jüdischen Zeitgeschichte finden sich in zahlreichen Kantons- und Gemeindefamilienarchiven. Als Kooperationspartner mit anderen Sammlungsprofilen zu erwähnen sind das „Florence Guggenheim-Archiv zur Geschichte, Sprache und Kultur der Juden in der Schweiz“ mit seinem Schwerpunkt auf dem 18. bis 19. Jahrhundert und das „Jüdische Museum Basel“, das neben seiner Objektsammlung auch zahlreiche Dokumente zum religiösen und kulturellen Leben der Juden beherbergt.
- Da sich wichtige Quellenbestände zur Geschichte der Juden in den USA und in Israel befinden, hat das Archiv für Zeitgeschichte mit Mikroverfilmungsprojekten die Möglichkeit geschaffen, einige dieser Quellen in seinem Lesesaal einzusehen. Unter den zahlreichen Kopienbeständen ausländischer Archive, die sich im Archiv für Zeitgeschichte befinden, sind folgende besonders erwähnenswert:
 - Das Saly Mayer Archiv (American Jewish Joint Distribution Committee, JOINT, New York)
 - Das Nathan Schwalb-Archiv (Pinchas Lavon Archiv, Tel Aviv)
 - Das Gerhart Riegner-Archiv (Central Zionist Archives, CZA, Jerusalem)
- Aktuelle Projekte
 - Bildarchiv Schweizer Juden (BASJ)
 - Jüdische Periodika Digital
 - Digitalisierungsprojekt mit dem US Holocaust Memorial Museum Washington (USHMM)
- Das Archiv für Zeitgeschichte macht Quellenmaterialien zu einem breiten Themenspektrum der schweizerischen und allgemeinen Zeitgeschichte von der Zwischenkriegszeit bis in die Gegenwart für die Forschung zugänglich und erbringt Dienstleistungen auch für die interessierte Öffentlichkeit.
- Sein Engagement gilt der Bewahrung von gefährdetem Kulturgut insbesondere privater und institutioneller Herkunft, dem gesamtschweizerische und internationale Bedeutung zukommt. Es setzt sich für eine Modernisierung im Archivbereich ein und übernimmt Archivierungsmandate von ausgewählten schweizerischen Spitzenorganisationen.
- Im Rahmen seines Dokumentationsbereichs Schweiz - Kalter Krieg (1945–1990) sichert und erschließt es Quellenbestände zur gesamten Epoche des Ost-West-Konflikts und schafft damit Grundlagen für künftige Forschungen insbesondere zur schweizerischen Sicherheitspolitik und zum Antikommunismus.
- Durch seine Dokumentationsstelle Wirtschaft und Zeitgeschichte macht es für die Forschung zentrale Quellenbestände der Privatwirtschaft zur schweizerischen Wirtschafts- und

Außenwirtschaftspolitik zugänglich und erbringt im Wirtschaftsraum Zürich wichtige archivierte Dienstleistungen.

- Das Archiv für Zeitgeschichte unterstützt Ausstellungsmacher als Leihgeber seiner Bestände. Aus besonderem Anlass konzipiert und zeigt es kleinere Ausstellungen selbst.
- Als Teil des Instituts für Geschichte der ETH Zürich fördert das Archiv für Zeitgeschichte Lehre und Forschung. Dazu unterhält es Kooperationen mit Universitäten und Partnerinstitutionen im In- und Ausland.
- Es führt akademische und gymnasiale Lehrveranstaltungen durch und konzipiert archivfachliche Aus- und Weiterbildungsangebote
- Mit den historischen Seminaren der Universitäten Zürich und Basel bestehen feste Lehrkooperationen.

Archiv: zu folgenden Bestandsgruppen kann recherchiert werden:

- Nachlässe und Einzelbestände
- Institutionelle Archive und Bestände
- Forschungsdokumentationen
- Kopienbestände aus in- und ausländischen Archiven
- Sammlungen audiovisueller Quellen
- Sammlungen gedruckter Quellen
- Zeitungen und Zeitschriften

Bibliothek:

Die Bibliothek des Archivs für Zeitgeschichte (AfZ) versteht sich als Ergänzung zu seinen Archivbeständen. Exklusiv auf dem Platz Zürich finden sich hier zahlreiche ältere Publikationen, teils mit Quellencharakter. Auch die wichtigste aktuelle Sekundärliteratur ist greifbar.

Die rund 20.000 Titel umfassen sachthematische Monographien, Biografien und Eigenschriften, Handbücher und Nachschlagewerke, Broschüren, ungedruckte Forschungsarbeiten, Amtsdrukschriften, Presseorgane und Zeitschriften. Die AfZ-Bibliothek ist dem NEBIS-Verbund angeschlossen. Als reine Präsenzbibliothek kennt sie keine Ausleihe. Die Benutzung erfolgt vor Ort im Lesesaal. Die Buchtitel sind über das Wissensportal der ETH-Bibliothek unter <http://www.library.ethz.ch> abfragbar.

Folgende Themenbereiche stehen im Vordergrund:

- Zeitgeschichte Schweiz (v.a. Politik und Wirtschaft)
- Zeitgeschichte Deutschland, diverse Länder und international
- Jüdische Zeitgeschichte und Holocaust
- Rechtsextremismus (Nationalsozialismus, Revisionismus)

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- AfZ Online Archives ermöglicht eine umfassende Recherche in den online zugänglichen Metadaten zum vorgehaltenen Archivgut (<http://onlinearchives.ethz.ch>).
 - Bestände: Metadaten zu rund 550 Nachlässen, institutionellen Archiven und Quellensammlungen (ca. 100% des Gesamtbestands)
 - Dossiers: Metadaten zu über 94.000 Dossiers in den Beständen (Akten, Fotos, Gegenstände, Plakate, Tondokumente, Filme, Videos usw., ca. 56% aller erfassten Einheiten)
- Die Buchtitel der Bibliothek sind über das Wissensportal der ETH-Bibliothek unter <http://www.library.ethz.ch> abfragbar.

Publikationen:

- Das Archiv für Zeitgeschichte publiziert Findmittel und ausgewählte Dokumente in digitaler Form in seinem Lesesaal AfZ Online Archives und im Archivportal, das es gemeinsam mit anderen Archiven betreibt. Mit öffentlichen Veranstaltungen, ausführlichen Jahresberichten, einer wissenschaftlichen Schriftenreihe, seiner Website und Ausstellungen informiert es über seine Tätigkeit, das Archivgut und neue Forschungsergebnisse.
- Das Archiv für Zeitgeschichte veröffentlicht seit 1997 im Rahmen einer wissenschaftlichen Schriftenreihe in Zusammenarbeit mit dem Chronos-Verlag Zürich in loser Folge Forschungsarbeiten zur Zeitgeschichte in der Publikationsreihe „Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich“.
 - Bd. 8: Spuhler, Gregor (Hg.): Anstaltsfeind und Judenfreund. Carl Albert Loosis Einsatz für die Würde des Menschen. Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 8, Zürich 2013. 138 S.
 - Bd. 7: Spuhler, Gregor: Gerettet – zerbrochen. Das Leben des jüdischen Flüchtlings Rolf Merzbacher zwischen Verfolgung, Psychiatrie und Wiedergutmachung, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 7, Zürich 2011. 229 S.
 - Bd. 6: Keller, Zsolt: Abwehr und Aufklärung. Antisemitismus in der Nachkriegszeit und der Schweizerische Israelitische Gemeindebund, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 6, Zürich 2011. 348 S.
 - Bd. 5: Lurf, Madeleine: „Buchenwaldkinder“ – eine Schweizer Hilfsaktion. Humanitäres Engagement, politisches Kalkül und individuelle Erfahrung, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 5, Zürich 2010. 448 S.
 - Bd. 4: Kury, Patrick: Über Fremde reden. Überfremdungsdiskurs und Ausgrenzung in der Schweiz 1900–1945, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 4, Zürich 2003. 271 S.
 - Bd. 3: Werner, Christian: Für Wirtschaft und Vaterland. Erneuerungsbewegungen und bürgerliche Interessengruppen in der Deutschschweiz 1928–1947, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 3, Zürich 2000. 440 S.
 - Bd. 2: Huser, Karin: Shtetl an der Sihl. Einwanderung, Leben und Alltag der Ostjuden in Zürich 1880 1939, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 2, Zürich 1998. 305 S.
 - Bd. 1: Gast, Uriel: Von der Kontrolle zur Abwehr. Die eidgenössische Fremdenpolizei im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft 1915–1933, Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte ETH Zürich, Band 1, Zürich 1997. 438 S.
- Monographien über das Archiv für Zeitgeschichte und seine Bestände:
 - Urner, Klaus / Däniker, Marie-Claire / Ehrsam, Thomas / Hoerschelmann, Claudia: Das Archiv für Zeitgeschichte und seine Bestände. Zürich: NZZ Verlag, 1999, 359 S.
 - Nachlass Prof. Dr. Karl Schmid (1907–1974), bearbeitet von Marie-Claire Däniker und Klaus Urner, Zürich 1983. (Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte: Bestände)
 - Dreißig Jahre Schweizerische Korea-Mission 1953–1983. Beiträge von Erhard Hürsch, Adolf Kaufmann, Peter Niederberger, Fritz Real, Klaus Urner, Zürich 1983. (Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte: Beiträge)

Periodika / Newsletter:

- Wissenschaftliche Schriftenreihe
- Jahresbericht

Breslauer Bibliothek (Schweizer Bestand) des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG), zwei Standorte:

Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ)

Lavaterstrasse 33,

CH-8002 Zürich

Tel.: +41 (0)44 283 22 50

yvonne.domhardt@icz.org

<http://www.icz.org>

<http://www.swissjews.ch/de/kultur/breslauerbibliothek/index.php>

Bibliothèque „Gérard Nordmann“

Communauté Israélite de Genève (CIG)

Avenue Dumas 21

CH-1206 Genève

Tel.: +41 (0)22 317 89 70

markishj@comisra.ch

<http://biblio.comisra.ch/biblio>

<http://www.swissjews.ch/de/kultur/breslauerbibliothek/index.php>

Gründungsjahr: 1950

Aufgaben/Ziele:

Zu Beginn der fünfziger Jahre kamen nach Bemühungen des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG)/Fédération suisse des communautés israélites (FSCI) wertvolle Bücher aus dem Bestand der ehemaligen Seminarbibliothek des Breslauer Rabbinerseminars in die Schweiz. Der SIG hat sich in den vergangenen 50 Jahren für die Erhaltung dieser Bücher eingesetzt. Heute sind sie in der Obhut der Bibliotheken der jüdischen Gemeinden Genf und Zürich, wo sie interessierten Kreisen zugänglich sind.

Das Jüdisch-Theologische Seminar in Breslau war 1854 aus dem Nachlass von Jonas Fraenckel (1773–1846) hervorgegangen und als Lehrstätte respektive „Seminar zur Heranbildung von Rabbinern und Lehrern“ konzipiert worden. Als erster Leiter der Abteilung für die „jüdischen Wissenschaften“ amtierte Heinrich Graetz (1817–1891). Graetz war es auch, der den Grundstock der Breslauer Seminarbibliothek, die berühmte Saravalsche Sammlung, in Empfang nahm. Im November 1938 fiel auch das Breslauer Seminar den Gewaltakten der Nationalsozialisten zum Opfer. Die Bibliothek wurde weitgehend vernichtet, der Lehrbetrieb eingestellt.

1945 fanden die vorrückenden alliierten Truppen in Deutschland riesige Bestände jüdischen Kulturgutes - Bibliotheken, Kultgegenstände -, die vom so genannten „Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg“ aus dem nationalsozialistischen Einflussbereich zusammengetragen worden waren. 1949 lagerten im Depot der Commission on European Jewish Cultural Reconstruction, Inc. (JCR) in Wiesbaden - einer Institution, die sich seit Beginn der 1940er Jahre der Bewahrung jüdischen Kulturgutes annahm - rund 11.000 der ursprünglich 30.000 Bände umfassenden Breslauer Seminarbibliothek.

Dieser Bestand sollte nach umfassenden Bemühungen von Vertretern des Schweizer Judentums in die Schweiz gebracht werden. Gegen diese Absicht legte jedoch die Hebrew Library in Jerusalem ihr Veto ein und setzte durch, dass die Reste der ehemaligen Breslauer Seminarbibliothek zwischen den USA, Israel und der Schweiz aufgeteilt werden sollten. Auf diese Weise gingen

1950 nach Angaben der JCR rund 6.000 Bände der ehemaligen Breslauer Seminarbibliothek in das Eigentum des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) über.

Forschungsfelder:

- Sicherung und Bewahrung des Schweizer Bestands der ehemaligen Bibliothek des Breslauer Rabbinerseminars

Bibliothek:

Die rund 3.400 Titel der Bibliothek werden heute in der Gemeindebibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) sowie in der Bibliothèque „Gérard Nordmann“ der Communauté Israélite de Genève (CIG) aufbewahrt. Die Bestände sind inventarisiert und katalogisiert.

Die in die Schweiz gelangten Bücher geben über fünf Jahrhunderte hinweg, vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, einen Einblick in die Vielfalt der jüdischen Wissenschaften. Die Bibliothek enthält rabbinische Erklärungen, aggadische Werke mit Erbauungsliteratur und Predigten. Daneben lassen sich zum Teil künstlerisch verzierte Ausgaben des Tanach und des Talmuds finden. Mystische Literatur, Texte zur Chassidut sowie philosophische Schriften runden die Sammlung ab. Vereinzelt sind auch belletristische Werke, Dichtungen (Pijutim) sowie humoristische Literatur in der Sammlung erhalten geblieben.

Publikationen:

- Ein ausführlicher Artikel zur Breslauer Bibliothek ist 2011 erschienen in: Zentralbibliothek Zürich (Hg): Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz. Hildesheim u.a. 2011.

Zentralbibliothek Zürich

Fachgebiet Hebraistik, Judaistik

Zähringerplatz 6

CH-8001 Zürich

Tel.: +41 44 2683 100

Fax: +41 44 2683 290

zb@zb.uzh.ch

andrea.sommaruga@zb.uzh.ch (Fachreferentin für Judaistik/Hebraistik)

<http://www.zb.uzh.ch/recherche/fachgebiete/hebraistik-judaistik/index.html>

Gründungsjahr: 1916

Aufgaben/Ziele:

Die Zentralbibliothek Zürich ist die Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek von Zürich. Die Bibliothek pflegt Judaica und Hebraica in besonderem Maße. Erworben werden Bücher und andere Medien aus allen Teilgebieten der Judaistik und Hebraistik.

Obwohl das Fach Judaistik an der Universität Zürich nicht gelehrt wird, ergänzt die jüdische Sammlung der Zentralbibliothek die Bestände verschiedener Universitätsfächer wie beispielsweise diejenigen der Germanistik, der Geschichte, der Theologie und anderer Fächer. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Rabbinica im weiteren Sinne, d.h. rabbinische Literatur sowie mittelalterliche jüdische Bibelexegese und jüdische Religionsphilosophie. Dieser Sammelschwerpunkt orientiert sich an der Sammlung Heidenheim: Die Hebraica-Sammlung des Zürcher Privatdozenten und anglikanischen Kaplans Moritz Heidenheim (1824–1898) - Sohn eines Wormser Kantors und Schächters - gelangte 1899 als Geschenk der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich in die Stadtbibliothek.

Der größere Teil der erworbenen Sekundärliteratur im Fach Judaistik/Hebraistik ist deutsch und englisch, aber auch der französische, italienische und spanische Bereich werden teilweise abgedeckt. Quellen und eine strenge Auswahl an Forschungsliteratur wird auch in hebräischer Sprache angeschafft. Neuhebräische Belletristik wird möglichst vollständig in deutscher Übersetzung gekauft. Nahezu unberücksichtigt bleibt neuhebräische Belletristik in der Originalsprache, die von der Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich gesammelt wird.

Forschungsfelder:

- Hebraica
- Judaica
- Rabbinica

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Die Hebraica-Sammlung des Zürcher Privatdozenten und anglikanischen Kaplans Moritz Heidenheim (1824–1898) enthält 2614 zum Teil überaus wertvolle und seltene Ausgaben rabbinischer Literatur, mittelalterlicher jüdischer Bibelexegeten und Religionsphilosophen.
- Ein Autorenkatalog mit Kurztitelangaben befindet sich im Lesesaal unter der Signatur LS 89 JGS 726. Der von Joseph Prijs handschriftlich angelegte ausführliche Zettelkatalog ist in der Abteilung Alte Drucke einsehbar.
- Im zweiten Stock des Publikumsbereichs (Ebene P20, Nord) befinden sich – systematisch aufgestellt – fachspezifische Nachschlagewerke und Bibliographien. Außerdem stehen Ihnen wichtige Quellen für den hausinternen Gebrauch zur Verfügung.
- Neben ihrem Buchbestand bietet die ZB zahlreiche wissenschaftliche Fachzeitschriften an. Die jeweils neuesten (noch nicht ausleihbaren) Hefte des Fachbereichs Judaistik/Hebraistik liegen (alphabetisch nach Titeln) in der Zeitschriftengalerie auf (3. Obergeschoss, Fachgebiet 20). Ältere Jahrgänge (Signatur im Rechercheportal) können aus dem Freihand-Magazin 04 selbst entnommen und dort kopiert oder am Freihandschalter im Katalogsaal oder im Lesesaal zur Ausleihe verbucht werden.
- Für Auskünfte zum Fachgebiet steht nebst der Katalogsaal-Auskunft auch die Fachreferentin für Judaistik/Hebraistik zur Verfügung, die für den Sammlungsaufbau zuständig ist. Sie kann bei der fachspezifischen Literatursuche zusätzliche Hilfestellungen geben.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Zu Moritz Heidenheim und seiner Hebraica-Sammlung: <http://www.team4.ch/heidenheim.htm>
- Fachspezifische Volltextzeitschriften in der elektronischen Zeitschriftenbibliothek: <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=ZBZH&colors=7&lang=de¬ation=B>
- Topdatenbanken, Bibliographien, Nachschlagewerke und Volltextsammlungen sind im IP-Bereich der Zentralbibliothek Zürich und der Universität Zürich oder mit einem VPN-Client online durchsuchbar.

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Interfakultäre Forschungsstelle für Judaistik an der Universität Bern

Universität Bern, Theologische Fakultät
Länggassstraße 51

CH-3012 Bern

Tel.: +41 (0)31 631 3791

rene.bloch@theol.unibe.ch

http://www.judaistik.unibe.ch/content/forschung/interfakultaere_forschungsstelle/index_ger.html

Gründungsjahr: 2005

Aufgaben/Ziele:

Die Forschungsstelle ist ein Projekt der Theologischen und der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern. Sie koordiniert jüdische Vorhaben der beiden Fakultäten in Forschung und Lehre.

Forschungsfelder:

- Antike
- Mittelalter

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Ringvorlesung „Selbstbilder-Fremdbilder. Imaginationen des Judentums in Antike, Mittelalter und Neuzeit“, Sommersemester 2007
- Ringvorlesung „Juden in ihrer Umwelt“, Wintersemester 2005/2006

Bibliothek:

- In der Theologischen Fakultät finden sich Publikationen zu jüdischen Themen unter der Signatur Theol-JD im ersten Stock an der Länggassstrasse 51. Die jüdische Bibliothek ist insbesondere zu Fragestellungen des antiken Judentums recht umfassend, ist aber auch für spätere Epochen eine verlässliche Anlaufstelle.
- Im Historischen Institut, Länggassstrasse 49, werden vorwiegend historisch ausgerichtete Publikationen mit Schwerpunkt Mittelalter unter der neuen Signatur Hist-JD versammelt, sie befinden sich im 1. Untergeschoss des Historischen Instituts.

Publikationen:

- Ross, Sarah/Levy, Gabriel/ Al-Suadi, Soham (Hg.): *Judaism and Emotion. Texts, Performance, Experience. Studies in Judaism. Band 7.* Peter Lang: NewYork u.a. 2013. (Publikation der Vorträge der gleichnamigen Tagung, die vom Institut für Judaistik und vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern am 07.10.2010 gemeinsam organisiert wurde)
- Bloch, René/Haeberli, Simone/Schwinges, Rainer C. (Hg.): *Fremdbilder - Selbstbilder. Imaginationen des Judentums von der Antike bis in die Neuzeit.* Basel 2010.
- Konradt, Matthias/Schwinges, Rainer Christoph (Hg.): *Juden in ihrer Umwelt. Akkulturation des Judentums in Antike und Mittelalter. Eine Publikation der Interfakultären Forschungsstelle für Judaistik der Universität Bern.* Basel 2009.

Institut für Judaistik der Universität Bern

Universität Bern, Theologische Fakultät

Länggassstrasse 51

CH-3012 Bern

Tel.: +41 (0)31 631 37 91

rene.bloch@theol.unibe.ch

dekanat@theol.unibe.ch

http://www.judaistik.unibe.ch/content/index_ger.html

Gründungsjahr: 2008

Aufgaben/Ziele:

Judaistik ist die wissenschaftliche Erforschung des Judentums von den Anfängen bis in die Gegenwart. Das Fach beschäftigt sich in der gesamten Breite mit Religion, Geschichte, Literatur und Kunst des Judentums. Judaistische Lehrveranstaltungen eröffnen Einblicke in die Vielfalt und die Komplexität des Judentums.

In Bern steht vorzugsweise das antike und mittelalterliche Judentum im Vordergrund. Weitere vertiefende Studien können in der Schweiz in Basel, Lausanne, Luzern und Zürich betrieben werden.

An der Theologischen Fakultät ist die Teilnahme an judaistischen Lehrveranstaltungen obligatorischer Bestandteil des Studiums. Alle Studierenden der Theologie sollten wenigstens einen punktuellen Einblick in die Judaistik nehmen. Im Bereich Judaistik können zudem Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen verfasst werden. Auch im Institut für Klassische Philologie der Philosophisch-historischen Fakultät ist Judaistik fester Bestandteil des Lehrangebots. Der Besuch von judaistischen Lehrveranstaltungen steht grundsätzlich Studierenden aller Fakultäten offen.

Forschungsfelder:

- Antike
- Mittelalter
- Gesamter Zeithorizont in Lehre und bei Projekten

Besonderheiten:

- Die Theologische Fakultät bietet einen Minor in Judaistik auf Bachelor-Stufe an. Dieser Minor ermöglicht es, einen tieferen Einblick in Geschichte, Religion und Kultur des Judentums zu gewinnen.
- Spezialisierter Masterstudiengang „Antikes Judentum“
- Forschungsprojekte:
 - Philon von Alexandrien
 - Juden in Bern
 - Lehrbuchreihe „Jüdische Studien“
- Public lecture: Prof. David Nirenberg (The University of Chicago): „Does Antijudaism have a history?“, 18. November 2014, Universität Bern, Hochschulstrasse 4, Raum 501.
- Symposium der Universität Bern/Universität Freiburg: „Yehezkel Kaufmann und die Neuerfindung der jüdischen Bibelauslegung in Bern“, 10.–11. Juni 2014
- Buchvernissage, Dienstag, 13. Mai 2014, 18.15 Uhr: Wie über Wolken. Jüdische Lebens- und Denkwelten in Stadt und Region Bern, 1200–2000 (René Bloch, Jacques Picard (Hg.)).
- Bücherapéro anlässlich von zwei Neuerscheinungen, 12. Dezember 2013, Theologische Fakultät, Institut für Judaistik. Es werden die beiden neuesten Publikationen vorgestellt, die unter Mitwirkung des Instituts für Judaistik entstanden sind: „Judaism and Emotion“ von Dr. Sarah Ross, Prof. Gabriel Levy und Dr. Soham Al-Suadi (Publikation zur gleichnamigen Tagung des Instituts für Judaistik und des Instituts für Musikwissenschaft 2010) und „Jüdische Drehbühnen“ von Prof. René Bloch (Tria Corda. Jenaer Vorlesungen zu Judentum, Antike und Christentum).
- Tagung „Judaism and Emotion“ des Instituts für Judaistik und des Instituts für Musikwissenschaft, 7. Oktober 2010, Universität Bern.

Bibliothek:

- In der Theologischen Fakultät finden sich Publikationen zu judaistischen Themen unter der Signatur Theol-JD im ersten Stock an der Länggassstrasse 51. Die judaistische Bibliothek ist insbesondere zu Fragestellungen des antiken Judentums recht umfassend, ist aber auch für spätere Epochen eine verlässliche Anlaufstelle.
- Im Historischen Institut, Länggassstrasse 49, werden vorwiegend historisch ausgerichtete Publikationen mit Schwerpunkt Mittelalter unter der neuen Signatur Hist-JD versammelt, sie befinden sich im 1. Untergeschoss des Historischen Instituts.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Informationen zu aktuellen Veranstaltungen sowie zu denen vergangener Jahre können online abgerufen werden.

Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF)

Universität Luzern

Frohburgstrasse 3

Raum 3.B36

Postfach 4466

CH-6002 Luzern

Tel.: +41 (0)41 229 52 17

Fax: +41 (0)41 229 52 15

ijcf@unilu.ch

<https://www.unilu.ch/fakultaeten/tf/institute/institut-fuer-juedisch-christliche-forschung-ijcf>

Gründungsjahr: 1981

Aufgaben/Ziele:

Luzern war der erste Ort in der Schweiz, an dem Judaistik 1971 als universitäres Fach eingeführt wurde. Zehn Jahre später (1981) wurde hier das Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF) von Prof. Dr. Clemens Thoma gegründet, das seit 2001 von Prof. Dr. Verena Lenzen geleitet wird. Zum besonderen Profil des IJCF gehören das Studium der Judaistik und der jüdisch-christliche Dialog. Die Einrichtung des Fachs Judaistik und des jüdisch-christlichen Gesprächs war und bleibt eine historische Pionierleistung nach der Katastrophe der Shoah. Gleichzeitig mit der Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes konnte im Herbstsemester 2011 das 40-jährige Jubiläum des Fachs Judaistik und das 30-jährige Bestehen des IJCF als dem ältesten Institut der Universität Luzern mit einem wissenschaftlichen Symposium gefeiert werden.

Das Institut für Jüdisch-Christliche Forschung fördert judaistische Lehre und Forschung an der Universität Luzern, engagiert sich im jüdisch-christlichen Dialog und ermöglicht durch die Institutsstiftungen Studien- und Sprachaufenthalte in Israel.

Forschungsfelder:

- Jüdisch-christlicher Dialog
- Judaistik
- Jüdische Studien

Forschungsschwerpunkte:

- Buchprojekt von Prof. Verena Lenzen: Die Darstellung von Judentum, Zeugnis und Gedächtnis im Werk von W. G. Sebald (1944–2001)

Schweizerische Gesellschaft für Judaistische Forschung (SGJF)

Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel

Leimenstr. 48

CH-4051 Basel

Tel.: +41 (0)61 205 16 39

erik.petry@unibas.ch

info.sgjf@gmail.com

<http://www.sagw.ch/judaistik>

Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel

Leimenstr. 48

CH-4051 Basel

Tel.: +41 (0)61 205 16 34

info.sgjf@gmail.com

<http://www.sagw.ch/judaistik>

Gründungsjahr: 1982

Aufgaben/Ziele:

Die Schweizerische Gesellschaft für Judaistische Forschung (SGJF)/Société Suisse des Etudes Juives (SSE) ist die gemeinsame Vereinigung der judaistischen Forschungs- und Lehreinrichtungen an Schweizer Universitäten sowie aller an der Judaistik Interessierten. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, in der Schweiz die wissenschaftliche Erforschung von Judaistik, den Kontakt und den Austausch unter den Schweizer JudaistInnen zu fördern sowie gemeinsame Projekte zu realisieren. Die SGJF ist Mitglied der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (ASGW) und arbeitet zusammen mit der Europäischen Gesellschaft für jüdische Studien und mit der World Union of Jewish Studies.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Herausgabe des „Bulletins der Schweizerischen Gesellschaft für Judaistische Forschung“
- Jahresversammlung mit Vortrag eines Referenten/einer Referentin aus dem In- oder Ausland
- Doktorandenkolloquium
- Organisation wissenschaftlicher Zusammenkünfte

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Die Bulletins können online abgerufen werden.

Publikationen:

- Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Judaistische Forschung (2010ff)

Université de Lausanne

Institut religions, cultures, modernité (IRCM)

Bâtiment Anthropole - Bureau 5012

CH-1015 Lausanne

Tel.: +41 (0)21 692 28 83

aline.hostettler@unil.ch

www.unil.ch/ircm

Gründungsjahr: 2010

Aufgaben/Ziele:

Das Institut ist Teil der Fakultät für Theologie und Religionswissenschaften und besitzt vier Professuren: Geschichte der Juden und des Judentums, Anthropologie und Modernes Christentum, Historiographie und Epistemologie der Religionsgeschichte und marginalisierter Traditionen sowie Geschichte und Anthropologie des politisch-religiösen Prozesses.

Forschungsfelder:

- Kulturgeschichte
- Anthropologie
- Religionsgeschichte
- Soziologie

Forschungsschwerpunkte:

- frankophone, italophone und germanophone Länder Europas
- Indien
- Lateinamerika

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Eine Übersicht über Forschungsprojekte, Veranstaltungen und Veröffentlichungen von MitarbeiterInnen des Instituts kann online eingesehen werden.

Universität Luzern

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Theologische Fakultät

Judaistik

Frohburgstrasse 3

Postfach 4466

CH-6002 Luzern

Tel.: +41 (0)41 229 50 00

Fax: +41 (0)41 229 50 01

<https://www.unilu.ch/fakultaeten/tf/professuren/judaistik-und-theologie/profil>

Gründungsjahr: 1971

Aufgaben/Ziele:

An der Universität Luzern kann Judaistik an der Theologischen sowie an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät belegt werden.

Judaistik ist die wissenschaftliche Erforschung des Judentums. Das Judentum wird dabei in seiner Eigenständigkeit als kulturelle, religiöse und soziale Grösse wahrgenommen. „Wissenschaft des Judentums“, schrieb Ismar Elbogen 1930, „ist die Wissenschaft vom lebendigen, im Strom der Entwicklung stehenden Judentum als soziologischer und geschichtlicher Einheit; sie hat als solche alle Erscheinungs- und Betätigungsformen des Judentums aller Zeiten und Länder zu studieren und darzustellen.“

Das Fach Judaistik vermittelt die Vielfalt und den Reichtum der jüdischen Überlieferung von der biblischen und der rabbinischen Zeit bis zur Moderne. Die Studierenden beschäftigen sich mit der Kultur, Geschichte, Religion, Ethik, Literatur und Philosophie des Judentums sowie mit seinen Sprachen von der Antike bis zur Gegenwart. Sie interpretieren jüdische oder das Judentum betreffende Texte, befassen sich mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen von Juden und

Jüdinnen im Laufe ihrer Geschichte oder setzen sich mit ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage auseinander. Sie werden in das jüdische Recht eingeführt und untersuchen die gegenseitigen Einflüsse zwischen der jüdischen Bevölkerung und ihrer jeweiligen Umwelt.

Forschungsfelder:

- Wissenschaftlicher Überblick über Geschichte, Religion und Kultur des Judentums
- Vermittlung von Hebräischkenntnissen zum Verständnis von antiken, mittelalterlichen und modernen Texten

Forschungsschwerpunkte:

- Jüdische Ethik
- Moderne jüdische Geschichte und Kulturgeschichte
- Jüdisches Recht – Halacha
- Judentum und Islam

Universität Zürich (UZH)

Religionswissenschaftliches Seminar

Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien

Kantonsschulstrasse 1

CH-8001 Zürich

Tel.: +41 (0)44 634 47 13

Fax +41 (0)44 634 49 91

marcia.bodenmann@uzh.ch

<http://www.religionswissenschaft.uzh.ch/seminar/organisation/sigi-feigel-gastprofessur.html>

Gründungsjahr: 2009

Aufgaben/Ziele:

Die Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien dient der Forschung und Lehre zu Themen jüdischer Religion und Kultur, Ethik und Philosophie in Geschichte und Gegenwart. Je nach Qualifikation der Bewerberinnen und Bewerber kann sie kultur-, geistes- und/oder sozialwissenschaftlich ausgerichtet sein. Sie wird von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich jährlich vergeben und ist jeweils während des Frühjahrssemesters besetzt. Die Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien wurde im Sommer 2009 im Gedenken an die herausragende Persönlichkeit und das öffentliche Wirken des jüdischen Schweizer Sigi Feigel (1921–2004) gestiftet. Die Vermittlung der Finanzierung verdankt die Theologische Fakultät zwei von Feigel gegründeten Initiativen, der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA).

Forschungsfelder:

- Jüdische Religion und Kultur
- Jüdische Ethik
- Jüdische Philosophie

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Die Gastprofessur ist dem Religionswissenschaftlichen Seminar zugeordnet. Sie kooperiert mit anderen Instituten der Theologischen und anderer Fakultäten der Universität Zürich sowie dem Institut für Jüdische Studien der Universität Basel. Die Lehre erfolgt vornehmlich auf Masterstufe und soll jeweils mit einem laufenden Forschungsprojekt der

Stelleninhaberin bzw. des Stelleninhabers in Verbindung stehen. Das Lehrpensum umfasst 4 Semesterwochenstunden (eine Vorlesung und ein Seminar) an der Universität Zürich und 2 Semesterwochenstunden (Vorlesung oder Seminar) an der Universität Basel.

- Tagungen und Konferenzen:
 - Säkulares Judentum? Konferenz, 16.–17. Juni 2014
 - Women and the Maintenance, Growth and Renewal of Religious Communities. Internationales Symposium, 6.–7. Juni 2013
 - ICZ Lecture mit Prof. Dr. Moshe Zimmermann zu Ehren der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, welche ihr 150jähriges Bestehen feiert: Samson der Schwache - über die Schwierigkeit, mit jüdischen Geschichtsbildern umzugehen, 25. Oktober 2012
 - Judentum und Judentümer. Wie viel Pluralismus erträgt das Judentum? Tagung, 10.–12. Juni 2012
 - Religiöse Toleranz heute – und gestern. Tagung, 25.–26. November 2010
- Ringvorlesung im Herbstsemester 2014 „Zukunftskonzepte im Judentum“, in Kooperation mit der Gastprofessur für Wissenschaft und Judentum an der ETH Zürich

Bibliothek:

Die Bibliothek des Theologischen und des Religionswissenschaftlichen Seminars umfasst rund 70.000 Medien. Sammelschwerpunkte sind Altes und Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematik, Praktische Theologie und Religionswissenschaft (Mailadresse: bibliothek@theol.uzh.ch).

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Einige Bestände des Instituts sind online durchsuchbar:

- Die Forschungsdatenbank der Universität Zürich
- Bibliothekskatalog des Theologischen und des Religionswissenschaftlichen Seminars
- Hinweise auf ausgewählte, recherchierte Artikel zu Themen der Religion in der Schweiz und weltweit

Universität Zürich (UZH)

Theologische Fakultät

-Studiengang Antikes Judentum/Ancient Judaism-

Kirchgasse 9

CH-8001 Zürich

Tel.: +41 (0)44 634 47 11

sekretariat@theol.uzh.ch

<http://www.antikesjudentum.uzh.ch>

Gründungsjahr: 2010

Aufgaben/Ziele:

Der Studiengang Antikes Judentum dient der wissenschaftlich differenzierten Auseinandersetzung mit den historischen Erscheinungs- und Gestaltungsformen des Judentums in Kultur und Gesellschaft in persischer, hellenistischer, römischer, spätantiker und frühmittelalterlicher Zeit. Der Spezialisierte Masterstudiengang umfasst Geschichte, Literatur und Religion des Antiken Judentums von der Zeit des Zweiten Tempels bis und mit zur rabbinischen Zeit. Er beinhaltet das Studium ausgewählter hebräischer/aramäischer und griechischer Quellen sowie weitere fachrelevante Angebote aus den Lehrveranstaltungen der Theologischen und der Philosophischen

Fakultät der Universität Zürich bzw. der Theologischen und der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern. Antikes Judentum kann als Vollzeitstudiengang oder als Hauptfach, ergänzt durch ein Nebenfach, studiert werden.

Forschungsfelder:

- Geschichte des Antiken Judentums
- Literatur des Antiken Judentums
- Religion des Antiken Judentums

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Das Programm ist konzipiert als ein Joint Master der Universitäten Bern und Zürich. Die allgemeinen Richtlinien sind in der Kooperationsvereinbarung zwischen den beteiligten Universitäten geregelt. Grundsätzlich gilt: Studierende des Spezialisierten Masterprogramms „Antikes Judentum“ sind entweder in Bern oder Zürich eingeschrieben, der Einschreibestatus bestimmt, welche übergeordneten universitären Richtlinien gelten.
- Im Doktoratsstudiengang wird die Möglichkeit gegeben, ein ausgewähltes Thema aus dem Studiengbiet zu vertiefen und einen Beitrag zur Forschung im Fachgebiet zu leisten.

Bibliothek:

Die Bibliothek des Theologischen und des Religionswissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich umfasst rund 70.000 Medien. Sammelschwerpunkte sind Altes und Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematik, Praktische Theologie und Religionswissenschaft (Mailadresse: bibliothek@theol.uzh.ch).

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Einige Bestände sind online durchsuchbar:

- Die Forschungsdatenbank der Universität Zürich
- Bibliothekskatalog des Theologischen und des Religionswissenschaftlichen Seminars der Universität Zürich
- Hinweise auf ausgewählte, recherchierte Artikel zu Themen der Religion in der Schweiz und weltweit
- Bibliothekskatalog für Theologie, Religionswissenschaft und Judaistik der Universität Bern

Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel

Leimenstrasse 48

CH-4051 Basel

Tel.: +41 (0)61 205 16 36

Fax: +41 (0)61 205 16 40

juedischestudien@unibas.ch

<http://www.jewishstudies.unibas.ch>

Gründungsjahr: 1998

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum für Jüdische Studien (vormals Institut für Jüdische Studien) wurde von der Stiftung für Jüdische Studien zusammen mit der Universität Basel gegründet. Es hat im Oktober 1998 seine Arbeit aufgenommen. Seit Mai 2000 wird das Fach „Jüdische Studien“ offiziell von der Universität anerkannt. Jüdische Studien können in der Theologie als Schwerpunkt sowie in der philosophisch-historischen Fakultät als Bachelor- oder als Masterstudienfach studiert werden.

Forschungsfelder:

Das Zentrum für Jüdische Studien versteht sich ausdrücklich als forschungszentrierte Institution mit einem Fokus auf kulturwissenschaftliche Fragen, vorab in der Moderne.

Bibliothek:

Die Fachbibliothek für Jüdische Studien ist eine Präsenzbibliothek und befindet sich derzeit im Aufbau. Bücher, Zeitschriften und digitale Medien können nicht ausgeliehen werden und dürfen ausschließlich vor Ort genutzt werden. Die katalogisierten Werke sind im Onlinekatalog der Uni Basel abrufbar.

Publikationen:

- Picard, Jacques: La Suisse et les Juifs 1933–1945, Lausanne 2000.
- Bodenheimer, Alfred: Die auferlegte Heimat. Else Lasker-Schülers Emigration in Palästina, Tübingen 1995.
- Lewinsky, Tamar: Displaced Poets. Jüdische Schriftsteller im Nachkriegsdeutschland, 1945–1951, Göttingen 2008.

Periodika/Newsletter:

- Jewish Studies Jahresbericht

Museen**Einstein-Haus Bern**

Haus zum Untern Jucker
Kramgasse 49
Postfach 638
CH-3000 Bern 8
Tel.: +41(0)31 312 00 91
Fax: +41(0)31 312 00 41
<http://einstein-bern.ch>

Gründungsjahr: 1979

Aufgaben/Ziele:

Albert Einstein lebte von 1903–1905 in der Wohnung im Haus Kramgasse 49. Der Physiker arbeitete hier an der Speziellen Relativitätstheorie und an den Grundlagen zur Allgemeinen Relativitätstheorie. In der Kramgasse 49 traf sich Einstein auch mit Interessierten zur wissenschaftlichen Diskussion. Das kleine Museum erinnert an die Zeit dieses Aufenthalts. Das Museum wird von der 1977 in Bern gegründeten Albert Einstein-Gesellschaft geführt, deren Ziel es ist, an Leben und Werk Einsteins während des Aufenthalts in der Schweiz zu erinnern. Die Gesellschaft verleiht jährlich die Albert Einstein-Medaille.

Forschungsfelder:

- Dokumentation der Berner Zeit von Albert Einstein, seiner Frau Mileva und dem Sohn Hans Albert

Publikationen:

- Die Zeitschrift *Olympia* informiert jährlich über die Arbeit der Albert Einstein-Gesellschaft; sie kann im Einstein-Haus erworben werden.

Jüdisches Museum Der Schweiz

Kornhausgasse 8

CH-4051 Basel

Tel.: +41(0)61 261 95 14

info@juedisches-museum.ch

http://www.juedisches-museum.ch

Gründungsjahr: 1966

Aufgaben/Ziele:

Das Jüdische Museum der Schweiz wurde auf Initiative des als Beerdigungsgesellschaft (Chevra Kadischa) gegründeten Vereins *Espérance* 1966 eröffnet. Ausgangspunkt seiner Sammlung sind die vom *Schweizerischen Museum für Volkskunde* (jetzt dem Museum der Kulturen eingegliedert) erworbenen Judaica. Das Jüdische Museum Der Schweiz befasst sich mit dem Jüdisches Leben in der Schweiz und der Geschichte der Schweizerischen Juden. Die Jüdische Lehre, das jüdische Jahr und das tägliche Leben werden anhand von Objekten dargestellt. Ausgangspunkt seiner Sammlung sind die vom Schweizerischen Museum für Volkskunde erworbenen Judaica. Das Museum bietet Einblick in verschiedene in Basel erschienene hebräische Drucke und zeigt Objekte vom Ersten Zionistenkongress, der 1897 in Basel stattfand. Seit einigen Jahren finden wechselnde Sonderausstellungen statt.

Forschungsfelder:

- Jüdisches Leben in der Schweiz
- Geschichte der Schweizerischen Juden

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Dauerausstellung
- Temporäre Ausstellungen (Auswahl):
 - „Gesucht Gefunden. Partnerschaft und Liebe im Judentum“, 7. September 2014–Ende 2015
 - „1001 Amulett. Schutz und Magie - Glaube oder Aberglaube? 1001 Amulettes. Protection et magie - foi ou superstition“, 17. März 2013–20. Juli 2014
 - „Am Übergang - Bar und Bat Mizwa. Wie werden jüdische Kinder und Jugendliche erwachsen?“, 4. September 2011–15. Februar 2013
 - „Von Neumond zu Vollmond“, ab 21. Januar 2011 -
 - „HERZlichen Glückwunsch! Sonderausstellung zum 150. Geburtstag von Theodor Herzl“, ab 21. April 2010
 - „Merkwürdig. Objekte, die aus der Reihe tanzen“, 15. März 2009–31. Dezember 2010
 - „Endingen - Lengnau. Auf den Spuren der jüdischen Landgemeinden im Aargau“, 2. September 2007 - 31. Dezember 2008
 - „Ins Licht gerückt. Sammlungszugänge der letzten zehn Jahre“, 3. September 2006 bis 31. August 2007
 - „Truhe auf Wanderschaft. Eine jüdische Familiengeschichte aus Frankfurt und Basel“, 4. September 2005 bis 30. März 2006

- „Anne Frank und Basel. Eine Familiengeschichte über Grenzen“, 17. Juni 2004 bis 30. Januar 2005
- Museumsführungen
- Führungen durch die Synagoge
- Führung über den Friedhof der Israelitischen Gemeinde Basel
- Führungen für Schulklassen

Bibliothek und Sammlung:

Die Sammlung präsentiert Objekte verschiedener Herkunft, die den Besuchern abwechslungsreiche Einblicke in das jüdische Leben und die jüdische Geschichte bieten. Das Ausstellungsgut ist gemäß folgenden Themen gegliedert: jüdische Lehre, jüdischer Kult, jüdischer Alltag und jüdische Geschichte.

Die im Museumshof aufgestellten Grabsteine des jüdischen Friedhofs beim Petersplatz sowie Urkunden zu den beiden Basler Gemeinden im Mittelalter (1220–1397) verdienen besondere Beachtung. Eine Auswahl exklusiver hebräischer Basler Drucke des 16. bis 19. Jahrhunderts bezeugen die Bedeutung der Rheinstadt für die Geschichte des hebräischen Buchdrucks. Einen weiteren historischen Akzent setzen Schriften und Bildmaterial zu den Anfängen des Zionismus. Zeugnisse aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs ergänzen das Ausstellungsgut. Ein besonderer Raum ist der jüdischen Hochzeit gewidmet.

Publikationen:

- Gesucht Gefunden. Partnerschaft und Liebe im Judentum. Jüdisches Museum der Schweiz, 2014
- 1001 Amulett. Schutz und Magie - Glaube oder Aberglaube? Jüdisches Museum der Schweiz, 2013
- Am Übergang - Bar und Bat Mizwa. Wie werden jüdische Kinder und Jugendliche erwachsen? Jüdisches Museum der Schweiz, 2011
- und Hanna und Sara. Installation von Renée Levi im Hof des Jüdischen Museums der Schweiz Jüdisches Museum Schweiz, 2010
- HERZlichen Glückwunsch. Sonderausstellung zum 150. Geburtstag von Theodor Herzl. Jüdisches Museum Schweiz, 2010
- Ausstellungsbroschüre: Merkwürdig. Objekte, die aus der Reihe tanzen. Jüdisches Museum Schweiz, 2009
- Texte zur Ausstellung: Endingen-Lengnau. Auf den Spuren der jüdischen Landgemeinden im Aargau. Jüdisches Museum Schweiz, 2008
- Ausstellungsbroschüre: Anne Frank und Basel. Jüdisches Museum Schweiz, 2004

Periodika/Newsletter:

Newsletter kann abonniert werden

Gedenkstätte für Flüchtlinge – Bahnhof Riehen

Inzlingerstraße 44

CH-4125 Riehen bei Basel

Schweiz

Tel.: +41 (0)61 645 96 50

info@gedenkstaetteriehen.ch

<http://www.gedenkstaetteriehen.ch>

Gründungsjahr: 2011

Aufgaben/Ziele:

Die Gedenkstätte setzt den Flüchtlingen während des Zweiten Weltkriegs einen Stein des Nichtvergessens. Nach dem Erwerb des „Weichenwärterhauses“ von der Deutschen Bundesbahn wurde den Initianten dieser Gedenkstätte bei der Beschäftigung mit der Geschichte des Hauses bewusst, dass der Weg vieler Flüchtlinge auch durch Riehen führte. Der ganze Schienenstrang durch Riehen gehörte – obwohl auf Schweizer Boden gelegen – zusammen mit diesem Haus der Deutschen Reichsbahn. Das gab dem Fluchtweg Riehen eine besondere Bedeutung, genauso wie die verwinkelte grüne Grenze. Persönliche Betroffenheit führte schließlich zu dem Plan einer Gedenkstätte, eines Ortes, der nicht anklagt, sondern der die persönliche Verarbeitung der Geschehnisse unterstützen möchte. Im Mittelpunkt steht der Stallanbau mit seinen Kunstwerken, welche von J. Rudolf Geigy und der Esther-Foundation finanziert wurden. Darüber hinaus findet der Besucher authentische Berichte von Zeitzeugen vor sowie eine kleine Bibliothek. Ein Leseraum lädt zum Verweilen, Besinnen und Entspannen ein. Es werden Veranstaltungen zum Thema und Momente der Begegnung organisiert. Der Förderverein Gedenkstätte Riehen hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Ort für alle bei freiem Eintritt zugänglich zu machen und weiter zu entwickeln.

Forschungsfelder: Flucht während der Zeit des Zweiten Weltkriegs

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

Vorträge und Lesungen zu ausgewählten Themen

Bibliothek:

Eine kleine Bibliothek ist vorhanden.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

- Presseberichte
- Interviews
- Zeitzeugenberichte
- Informationsmaterialien

Israel

ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN

The Central Archives for the History of the Jewish People Jerusalem (CAHJP)

The Hebrew University of Jerusalem,
The Edmond J. Safra Campus on Giv'at Ram
P.O.B. 39077
Jerusalem 91390, Israel
Tel.: +972-2-6586249
Fax: +972-2-6535426
cahjp@nli.org.il
<http://cahjp.huji.ac.il/>

Central Zionist Archive

POB 92, Jerusalem, 91920, Israel
972-2-620-4800 | Fax: 972-2-620-4837 |
cza@wzo.org.il
<http://www.zionistarchives.org.il/en/>

The National Library of Israel (NLI)

The Hebrew University of Jerusalem
Edmond Safra Campus, Giv'at Ram
POB 39105
Jerusalem 91390, Israel
Tel.: +972-2- 074-7336336
reference@nli.org.il
<http://web.nli.org.il/sites/NLI/English/Pages/default.aspx>

Yad Vashem - The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

Archives
P.O.B. 3477
Jerusalem 9103401, Israel
Tel.: +972-2-6443720
Fax: +972-2-6443719
general.information@yadvashem.org.il
research.institute@yadvashem.org.il
library@yadvashem.org.il
<http://www.yadvashem.org/>

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

The Avraham Harman Institute of Contemporary Jewry

http://icj.huji.ac.il/about_us.asp

The Hebrew University

Faculty of Humanities
Mount Scopus
Jerusalem 91905, Israel
Tel.: +972-2-5883465/5882465
Fax: +972-2-5881243
dalias@savion.huji.ac.il

Bucerius Institute for Contemporary German History and Society

University of Haifa, Mount Carmel
Education Building, Room 646

31905 Haifa, Israel
Tel.: +972-4-8288232/3
Fax: +972-4-8288282
ldror@univ.haifa.ac.il

Center for Austrian and German Studies (CAGS)

Ben-Gurion University of the Negev
P.O.B. 653
Beer Sheva 84105, Israel
www.bgu.ac.il/german

The Franz Rosenzweig Research Center for German-Jewish Literature and Cultural History

The Hebrew University of Jerusalem
Goldsmith Building
Mt. Scopus
91905 Jerusalem, Israel
Tel.: +972-2-588-1909/-1686
rosenzweig@vms.huji.ac.il

Joseph Carlebach Institut

Bar-Ilan Universität
Fakultät für Jüdische Studien
Ramat Gan 52900, Israel
Tel: +972-3-5318974
Fax: +972-3-6355234
gillism@mail.biu.ac.il
<http://www.jci.co.il/index.php>

Aufgaben/Ziele:

Das Joseph Carlebach Institut (JCI) an der Bar Ilan Universität ist ein akademisch-erzieherisches Institut in deutscher Sprache mit den Schwerpunkten: Judentum, Schoah und Jüdische Geschichte, Hebraistik, sowie Jüdischer und Israelischer Film. Das JCI möchte zum deutsch-jüdischen und deutsch-israelischen Verständnis beitragen und fördert gemeinsame Seminare und Konferenzen mit deutschsprachigen Universitäten, Instituten und Studentengruppen.

Das Joseph Carlebach Institut (JCI) wurde zum Andenken an Joseph Carlebach errichtet, an seine Familie, an jüdische Gemeinden und an die in der Schoa Umgekommenen. Das JCI hat sich zum Ziel gesetzt, Joseph Carlebachs Vermächtnis der Verbindung von Judentum und Kultur und von Erziehung zur Menschenliebe weiterzuführen.

Forschungsfelder:

- Veröffentlichung bzw. Wiederveröffentlichung der Schriften Joseph Carlebachs - in Originalfassung (Deutsch) und Übersetzungen (Hebräisch, Englisch)
- Aufbau eines computerisierten Carlebach-Archivs, durch das Carlebachs Schriften und Dokumente zugänglich gemacht werden

- „Deutsches Judentum und Judentum auf Deutsch“: Anregung zu und Förderung von Forschung, die mit dem deutschen Judentum (Geschichte, Philosophie, Erziehung) bzw. der jüdischen Lehre zusammenhängt
- Anregung zu und Förderung von Forschung, die die Hebräische Sprache sowie den Jüdischen und Israelischen Film betrifft
- Förderung interdisziplinärer und interuniversitärer Zusammenarbeit in Seminaren und Konferenzen (vor allem mit deutschsprachigen Universitäten und Instituten)
- Organisation lokaler sowie internationaler Konferenzen, Seminare, Vorträge und Studientage

Archiv:

Das Joseph Carlebach Archiv mit seinen Schrift- und Dokumentensammlungen umfasst:

- Schriften, Manuskripte und Dokumente von Joseph Carlebach (nach Erscheinungsjahr bzw. Thema sortiert)
- Manuskript- und Dokumentensammlung des Leipziger Rabbiners Ephraim Carlebach
- Dokumentensammlung zum jüdischen Leben in Schleswig-Holstein
- Einzeldokumente

Bibliothek:

- Bibliothek mit ausgewählter Fachliteratur u.a. in hebräischer, deutscher sowie englischer Sprache
- Themenbereiche:
 - Jüdische Geschichte
 - Jüdische Religionsphilosophie
 - Deutsches Judentum
 - Holocaust

Kantor Center for the Study of Contemporary European Jewry

Gilman Building, Room 454C, Tel Aviv University
 P.O.B. 39040
 Ramat Aviv,
 Tel Aviv 6997801, Israel
 Tel: +972-3-6406073
 Fax: +972-3-6406034
 kantorce@post.tau.ac.il

Leo Baeck Institute Jerusalem for the Study of German and Central European Jewry

33 Bustenai Street, Jerusalem
 Postanschrift:
 P.O.B 8292
 Jerusalem 91082, Israel
 Tel.: +972-2-5633790
 leobaeck@leobaeck.org

Minerva Institute for German History

Tel Aviv University

Ramat Aviv
Tel Aviv 69978, Israel
Tel: +972-3-6409731
Fax: +972-3-6409464
hisgerm@post.tau.ac.il

The Richard Koebner Minerva Center for German History

The Hebrew University
Mount Scopus
Jerusalem 91905, Israel
Tel.: +972-2-5880135
mskoeb@pluto.mscc.huji.ac.il

Yad Vashem - The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

International Institute for Holocaust Research
P.O.B. 3477
Jerusalem 9103401, Israel
Tel.: + 972-2-6443480
Fax: + 972-2-6443479
general.information@yadvashem.org.il
research.institute@yadvashem.org.il
<http://www.yadvashem.org/>

MUSEEN

Bauhaus Center Tel Aviv

99 Dizengoff Street
Tel Aviv 64396, Israel
Tel.: +972-(0)3-522-02-49
info@bauhaus-center.com
<http://www.bauhaus-center.com>

Bauhaus Foundation Museum

21 Bialik Street
Tel Aviv 63324, Israel
Tel.:+972-(0)3-620-4664

Beit Hatfutsot – Jewish History & Culture Museum

Campus Tel Aviv University (Matatia gate), Ramat Aviv
Klausner Street
POB 39359
Tel Aviv 6139202, Israel

Tel.: +972-(0)3-7457808
Fax: +972-(0)3-7457811
info@bh.org.il
<http://www.bh.org.il>

The German-Speaking Jewry Heritage Museum

Tefen Industrial Park
Postanschrift:
The Open Museum
P.O.B. 1
Migdal Tefen 24959, Israel
Tel.: +972-4-9109614

Massuah Institute for Holocaust Studies

45805 Kibbutz Tel Jizchak, Israel
Tel.: +972-9-8999997

Yad Vashem - The Holocaust Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority

Museums
P.O.B. 3477
Jerusalem 9103401, Israel
Tel.: +972-2-6443600
Fax: +972-2-6443599
general.information@yadvashem.org.il
library@yadvashem.org.il
museum@yadvashem.org.il
international.school@yadvashem.org.il
<http://www.yadvashem.org/>

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN/NGOs/E.V.S

Vereinigung der Israelis mitteleuropäischer Herkunft

15 Rambam Street
Tel Aviv 61014, Israel
Tel.: +972-3-5164461
info@irgun-jeckes.org

Belgien

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Katholieke Universiteit Leuven

Faculty of Theology and Religious Studies
Collegium Veteranorum

Sint-Michielsstraat 4 box 3100

BE-3000 Leuven, Belgium

Tel.: + 32(0) 16 32 38 73

Fax: + 32(0) 16 32 38 58

info@theo.kuleuven.be

<http://theo.kuleuven.be/en>

Gründungsjahr: 1432

MUSEEN

Musée Juif de Belgique - Joods Museum van België

Rue de Minimes 21

BE-1000 Bruxelles, Belgium

Tel.: +32 (0) 2 512 19 63

Fax: +32 (0) 2 513 48 59

info@mjb-jmb.org

<http://www.new.mjb-jmb.org>

Dänemark

MUSEEN

Dansk Jødisk Museum (Dänisches Jüdisches Museum)

Proviantspassagen 6

DK- 1218 København K

Telefon.: +45 33 11 22 18

info@jewmus.dk

<http://www.jewmus.dk>

Gründungsjahr: 2004

Aufgaben/Ziele:

Das Museum präsentiert in einem von Daniel Libeskind entworfenen Museumsbau 400 Jahre jüdischer Geschichte in Dänemark.

Frankreich**FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN****Université Paris-Sorbonne**

Collège des études juives et de philosophie contemporaine - Centre Emmanuel Levinas

Contacts: Maison de la Recherche

28, rue Serpente

F-75006 Paris

Tel.: +33(0)1 53 10 57 00

<http://www.paris-sorbonne.fr/college-des-etudes-juives-et-de>

Gründungsjahr: 2008

Forschungsfelder:

- Jüdische Philosophie
- Kontakt und Austausch jüdischer Philosophen mit der abendländischen philosophischen Tradition
- Deutsch-jüdische Philosophen, z. B. Hermann Cohen, Franz Rosenzweig, Gershom Scholem, Leo Strauss, Martin Buber, Walter Benjamin

MUSEEN**Musée d'art et d'histoire du Judaïsme**

Hôtel de Saint-Aignan

71, rue du Temple

F-75003 Paris

Tel.: +33(0)1 53 01 86 60

Tel.: +33(0)1 53 01 86 53 (Verwaltung)

Fax: +33(0)1 42 72 97 47

info@mahj.org

<http://www.mahj.org/fr/index.php>

Großbritannien

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Centre for German-Jewish Studies

Arts B, University of Sussex Falmer

Brighton BN1 9QN

Tel/Fax: +44 (0)1273 877344

g.reuveni@sussex.ac.uk

MUSEEN

Jewish Museum

Raymond Burton House

129-131 Albert Street

Camden Town

London NW1 7NB

Tel: +44 (0)20 7284 7384

barnett.thamar@jewishmuseum.org.uk

Irland

MUSEEN

Jewish Museum

Raymond Burton House

129-131 Albert Street

Camden Town

London NW1 7NB

Tel: +44 (0)20 7284 7384

barnett.thamar@jewishmuseum.org.uk

Niederlande

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis

Cruquiusweg 31
NL-1019 AT Amsterdam
Postadresse:
P. O. Box 2169
NL-1000 CD Amsterdam
Tel.: +31 (0)20 668 586 6
Fax: +31 (0)20 665 418 1
ula@iisg.nl

Universiteit Leiden

Hebrew and Aramaic Studies
Postadresse:
Leiden University
PO Box 9500
NL-2300 RA Leiden
Besucheradresse:
Rapenburg 70
NL-2311 EZ Leiden
Telephone: +31 (0)71 527 27 27
Fax: +31 (0)71 527 31 18
cac@hum.leidenuniv.nl
<http://www.leiden.edu>

MUSEEN

Anne Frank Haus

Prinsengracht 263-267
NL-Amsterdam
Postadresse:
Postbus 730
NL-1000 AS Amsterdam
Tel.: +31 (0)20-5567100
Fax: +31 (0)20-6207999
<http://www.annefrank.org/de/Museum>

Joods historisch Museum – Jewish historical museum – Jüdisches Historisches Museum

Nieuwe Amstelstraat 1
NL-1011 PL Amsterdam, Niederlande
Postadresse:
Postbus 16737
NL-1001 RE Amsterdam
Tel.: +31(0)20 531 0310
@communicatie@jhm.nl
<http://www.jhm.nl>

Norwegen

Holocaustsenteret – Zentrum für Studien des Holocaust und religiöse Minderheiten

Villa Grande
Hukaveny 56
0287 Oslo
Norwegen
Tel: + 47 (0) 22 84 21 00
Fax: + 47 (0) 22 84 21 13
post@hlsenteret.no

Portugal

Jüdische Gemeinde Lissabon (Comunidade Israelita De Lisboa)

Rua Monte Olivete 16
1200 Lisboa, Portugal (Metro-Station Rato)
Tel: +351 213 931 130
Fax: +351 213 931 139
administrativo@cilisboa.org
<http://www.cilisboa.org/>

Russland

ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN

Russisches Staatliches Militärarchiv

Sonderarchiv

Rossijski Gosudartstwenny Wojenny Archiw (RGVA)

ul. Admirala Makarowa, 29

125212 Moskau

rgvarchiv@mailfrom.ru

<http://www.rusarchives.ru/federal/rgva/>

MUSEEN

Jüdisches Museum und Toleranzzentrum

Moscow, Obratsova st., 11, building 1A

Tel./Fax: +7 495 645-05-50

info@jewish-museum.ru

<http://www.jewish-museum.ru>

Schweden

Forum för levandehistoria

Stora Nygatan 10-12

Gamlastan, Sweden

Tel: +46 (0) 8 723 87 50

Fax: +46 (0) 8 723 87 59

info@levandehistoria.se

Forum förlevandehistoria

Box 2123

103 13 Stockholm

Forum for Jewish Studies in Uppsala

English Park Campus, Thunbergsvägen 3 A

Box 511, 751 20 Uppsala

Tel: +46 18 471 15 38

Fax: + 46 18 710 170

fjs@teol.uu.se

http://www.teol.uu.se/About_us/Cooperation/fjs/

Hugo Valentin Zentrum an der Universität Uppsala

(Genozid- und Holocaustforschung)

Uppsala universitet

Box 521

SE-751 20 Uppsala

Tel: +46 18-4712359

info@valentin.uu.se

<http://www.valentin.uu.se/>

Paideia

The European Institute for Jewish Studies in Sweden

Box 5053

SE-102 42 Stockholm

Schweden

Tel: + 46 (0)8 679 55 55

Fax: + 46 (0)8 661 14 55

info@paideia-eu.org

Utvrändarnas Hus – Schwedisches Emigrationsinstitut

VilhelmMobergsGata 4

35243 Växjö

Tel: +46 470 201 20

Fax: +46 470 394 16

forckning@utvrändarnashus.se

Box 201

SE-351 04 Växjö

Tschechien

Franz Kafka Museum

Hergetova Cihelná

Cihelná 2b

CZ-118 00 Praha 1 – Kleinseite

Tel.: +42(0)-257535373

Tel.: +42(0)-257535507

kafkashop@kafkamuseum.cz

www.kafkamuseum.cz

Zidovské Muzeum V Praze (Jüdisches Museum in Prag)

U Staré školy 1

CZ-110 00 Praha 1

Tel.: +42(0) 221 711 511

Fax: +42(0) 222 749 300

office@jewishmuseum.cz
<http://www.jewishmuseum.cz>

Bildungs- und Kulturzentrum des Jüdischen Museums in Prag

Maiselova 15
CZ-110 00 Prag 1, 3. Geschoss
Tel.: +42(0) 222 325 172
Fax: +42(0) 222 318 856
education@jewishmuseum.cz
<http://www.jewishmuseum.cz>

Ukraine

Czernowitzer Museum für jüdische Geschichte und Kultur der Bukowina

Teatralna Platz 5
Zentraler Kulturpalast
(ehemaliges Jüdisches Nationalhaus)
58000 Czernowitz, Ukraine
Tel.: +38 0372 550666
jm.chernivtsi@gmail.com
<http://muzejew.org.ua/Index-De.html>

The Museum of History of Odessa Jews „Migdal-Shorashim“

66, Nejinskaya Str., apt 10
65045 Odessa, Ukraine
Tel.: +38 048 728 97 43
museum@migdal.ru
<http://www.migdal.org.ua/museum>
<http://www.odessa.ua/museums/11849>

Kanada

Jewish Heritage Center of Western Canada

123 Doncaster Street, Winnipeg B2
Tel: 204.477.7460
Fax: 204.477.7465
<http://www.jhcwc.org>

Museum of Jewish Montreal

1590 Dr. Penfield Avenue, #215

Montréal, Québec H3G 1C5
http: imjm.ca

USA

ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN

Jewish Women's Archive

138 Harvard Street
Brookline, MA 02446
Tel: (617) 232-2258
Fax: (617) 975-0109

The Library of Congress

101 Independence Ave
SE Washington, DC 20540
Tel: (202) 707-5000
bdes@loc.gov

The Magnes Collection of Jewish Art and Life

The Bancroft Library

University of California, Berkeley
Berkeley, CA 94720-6000
Tel: 510.642.3781
magnes@library.berkeley.edu

The New York Public Library

Stephen A. Schwarzman Building
Fifth Avenue and 42nd Street
New York, NY 10018
Tel: 212-592-7201
live@nypl.org

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

American Jewish History Society

15 West 16th St.
New York, NY 10011
Tel: 212-294-6160
smalbin@ajhs.org

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011
Tel: 212-294-8314
jsiegel@cjh.org

Leo Baeck Institute

Center for Jewish History
15 West 16th St.
New York, NY 10011
Tel: 212- 744-6400
carol@lbi.cjh.org
<http://www.lbi.org/>

YIVO Institute for Jewish Research

15 West 16th Street
New York, NY 10011
Tel: 212.246.6080
jbrent@yivo.cjh.org

MUSEEN**Museum of Jewish Heritage – A Living Memorial to the Holocaust**

Edmond J. Safra Plaza
36 Battery Place New York, NY 10280
Tel: 646.437.4202
ebrumberg@mjhny.org

Jewish Museum

1109 5th Ave at 92nd St
New York, NY 10128
Tel: 212.423.3200
info@thejm.org
<http://thejewishmuseum.org>

Mexiko

Centro de Documentación e Investigación de la Comunidad Ashkenazí de México (CDICA) **(Zentrum für Dokumentation und Forschung über die aschkenasische Gemeinschaft in Mexiko)**

Acapulco 70

Col. Roma.

Del. Cuauhtémoc C.P.

06700. Mexiko-Stadt

Tel: 52-11-56-88

cdica@cdica.com.mx

<http://www.cdica.com.mx>

Gründungsjahr: 1990

Aufgaben/Ziele:

Das Zentrum für Dokumentation und Forschung zur aschkenasischen Gemeinschaft in Mexiko (CDICA) ergab sich aus der Notwendigkeit, einen Platz haben, um das historische Gedächtnis der aschkenasischen jüdischen Gemeinde in Mexiko zu bewahren und die aschkenasische Kultur zu retten, die durch den Holocaust zu verschwinden drohte. Seine Arbeit nahm das Zentrum 1990 mit der Rettung von Archiven und Dokumenten auf. Produkt dieser Arbeit ist die spanischsprachige Publikation in 7 Bänden mit dem Titel: Generationen von Juden in Mexiko, die Kehillah Ashkenazi (1922–1992).

Forschungsfelder:

- Das CDICA ist ein Ort für alle an der Geschichte und der Kultur der Aschkenasim Interessierten - in all ihren Facetten.
- Dort arbeiten Forscher, Historiker, Archivare und Datenbankspezialisten, deren Ziel es ist, Historikern, Soziologen, Sozialwissenschaftlern und der gesamten Öffentlichkeit den Zugang zu allen Dokumenten, Büchern, Fotografien und Datenbanken zu ermöglichen.

Besonderheiten/Forschungsschwerpunkte:

- Der Auftrag des CDICA ist es, die aschkenasische Kultur zu bewahren, zu schützen und zu verbreiten genauso wie das historische Gedächtnis an die Juden, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert nach Mexiko eingewandert sind.
- Das Programm „Memory of the World“ wurde im Jahre 1992 von der UNESCO gegründet. Ziele sind der Schutz und die Förderung dokumentarischen Erbes der Welt durch die Erhaltung und den Zugang zu diesen Dokumenten.
- Am 26. Februar 2008 beschloss die UNESCO das CDICA in das Register Mexico des Weltdokumentenerbes aufzunehmen als eine einzigartige Institution ihrer Art. Die Aufnahme erfolgte 2009.

Archiv:

- Die Dokumentations-Sammlung des historischen Archivs führt die Sammlungen verschiedener Institutionen über die aschkenasische Gemeinschaft in Mexiko zusammen und bewahrt das Gedächtnis der Gemeinde.

- Die Informationsquellen sind vielfältig, sowohl in ihrer Herkunft als auch in den Medien, auf denen sie hinterlegt sind. Sie stammen von säkularen, religiösen, sportlichen und pädagogischen Institutionen, aus persönlichen Erinnerungen, von Industrie und Handel, sowie von Flüchtlingen.
- Archiv für Mündlich Überlieferte Geschichte
Emigration ist eines der prominentesten Beispiele historischer Aktivität. Die Entscheidung von Millionen von Menschen ihre Heimat zu verlassen und sich in einem anderen Land niederzulassen – sie eröffnete dem jüdischen Volk neue Horizonte und führte zur aktuellen Karte der Diaspora. Ohne die mündliche Dokumentation bliebe das Studium dieses historischen Prozesses in der Mehrzahl der Fälle nur eine Dokumentation der Begleitumstände ohne den Hauptdarsteller vorzustellen: den Immigranten und seine Familie.
Das Archiv für mündlich Überlieferte Geschichte verwaltet 220 Interviews mit Einwanderern, Intellektuellen, Aktivisten und Holocaust-Überlebenden. Die meisten Interviews sind von der jiddischen in die spanische Sprache übersetzt und andere direkt in spanischer Sprache. Auch wird das Alter der Interviewten mitgeteilt.
- Ton-Archiv
Das Ton-Archiv widmet sich der jüdischen Musik aus verschiedenen Regionen der Welt und ihren verschiedenen Stilen wie z. B. Folk, chassidische und liturgische Musik, Klezmer, Klassik, populäre Musik. Außerdem gibt es Filme von Hochzeiten und Feiern aus 13 Jahren von Immigranten genauso wie Filmdokumente, die in den ersten Jahren der Immigration entstanden sowie audiovisuelle Medien.
- Fotothek:
Die Sammlung von Fotografien, die das CDICA aufbewahrt, gibt Zeugnis von der Entstehung der jüdischen Gemeinschaft in Mexiko, von der Bildung ihrer säkularen und religiösen Institutionen und natürlich von der jüdischen Einwanderung nach Mexiko. Neben Bildern von Forschungsinteresse gibt es Schnappschüsse vom Alltag jüdischen Lebens im neuen Zuhause. Das Archiv enthält 8000 Fotografien, aufgeteilt in 32 Bestände und Sammlungen.
- Spezielle Materialien liegen vor zu:
 - Boris Rosen
 - Bertha Moss
 - Sergio Nudelstejer
- Zeitungsarchiv
Das Zeitungsarchiv ist auf Periodika mit jüdischen Themen spezialisiert wie Jahrbücher, Berichte, Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften aus den Ländern Mexiko, USA, Israel, der Sowjetunion, Polen und andere. Es enthält die ersten publizierten Zeitungen und Zeitschriften für die Einwanderer, die im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nach Mexiko kamen.

Bibliothek:

Spezialisierung auf jüdische Themen, die zwei Gebiete abdecken:
allgemeiner Bereich und spezieller Bereich/Bereich für Alt-Hebräisch.

- Der allgemeine Bereich mit rund 16.000 Büchern ist in folgende Themen katalogisiert: Geschichte, Literatur, Philosophie, Veröffentlichungen in Mexiko, Theater, Politische Wissenschaften, Religion, Holocaust, Israel, Kunst, Diaspora etc.. Die Bücher sind in den Sprachen Jiddisch, Hebräisch, Spanisch, Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Litauisch geschrieben.
- Der Bereich für Alt-Hebräisch besteht aus 1400 Büchern. Die meisten von ihnen sind in Hebräisch geschrieben und stammen aus dem Zeitraum vom sechzehnten Jahrhundert

bis zum Jahr 1945. Darunter finden sich Bücher, die von den Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg gerettet und nach Mexiko geschickt wurden, weil sie die Bibliotheken in Europa damals nicht aufbewahren konnten.

Datenbanken und Online-Ressourcen:

Das CDICA bietet vier Datenbanken für Anfragen von Forschern, darunter die Register über die Einwanderer aus dem Landesgeneralarchiv, unterteilt in 23 Nationalitäten mit Informationen aus der Zeit zwischen 1876 und 1950. Dazu zählen 13.100 Register mit Informationen über jüdische Immigranten nach Mexiko aus allen Bereichen der Gemeinschaft.

Auch ist dort die Datenbank des Israelitischen Zentralkomitees angesiedelt, entwickelt auf der Basis der Akten dieser Organisation seit ihrer Gründung bis 1992. Hilfe bei der Recherche von Dokumenten in jiddischer und hebräischer Sprache wird angeboten.

Publikationen:

Die grundlegende Aufgabe des CDICA ist die Publikation von gewonnenen Forschungsergebnissen zu jüdischen Themen.

Einige Beispiele von Veröffentlichungen (in spanischer Sprache) sind:

- Generationen von Juden in Mexiko, die Kehilá Ashkenazí (1922–1992), 7 Bände
- Allgemeiner Leitfaden über den bibliographischen und dokumentarischen Bestand und der Leitfaden über den dokumentarischen Bestand
- Forschungsberichte, Erste Serie mit 11 Bänden, Zweite Serie mit 4 Bänden
- Bücher über:
 - Rabbiner Samuel Ekliezer Donschik, Oberhaupt und Pionier der Gemeinde
 - Die archivierte Erinnerung. Die Juden in der Gestaltung eines pluralen Mexiko
 - Die zweite Generation von Juden in Mexiko. Neue Herausforderungen, neue Projekte

Argentinien

Argentinisches Tageblatt

Ciudad de La Paz 1410

C1426 Ciudad de Buenos Aires, Argentina

Tel: (5411) 4782-5104 / (5411) 4785-0227

<http://www.tageblatt.com.ar/kontakt.php>

Colegio Pestalozzi

Ramón Freire 1882

C1428CYB Ciudad de Buenos Aires

Tel: (5411) 4555-3688

Kontaktformular

admin@pestalozzi.edu.ar

direccion.general@pestalozzi.edu.ar

Congregación Israelita de la República Argentina

Libertad 769
C1012AAN Ciudad de Buenos Aires
Argentina
Tel: (5411) 4123-0832/0833
www.templolibertad.org.ar/contacto.html

Fundación IWO

Ayacucho 483
1026 Ciudad de Buenos Aires
Tel: (5411) 4953-0293
biblioteca@iwo.org.ar
archivos@iwo.org.ar

Fundación Judaica

Thames 1326
Ciudad de Buenos Aires
Tel: (5411) 4772-8132
info@judaica.org.ar

Museo Judío de Buenos Aires

Libertad 769
C1012AAN – Ciudad de Buenos Aires
Argentina
Tel: (5411) 4123-0102
fundacion@templolibertad.com.ar

Brasilien

ARCHIVE UND BIBLIOTHEKEN

Arquivo Histórico Judaico Brasileiro (AHJB)

Rua Estela Sezefreda, 76
CEP: 05415-070 - Pinheiros
São Paulo, Brasil
Tel.: +55(0)11 3088-0879
ahjb@ahjb.org.br
<http://www.ahjb.org.br/>

FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN

Centro de Estudos Judaicos (CEJ)

Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas
Departamento de Letras Orientais
Universidade de São Paulo
Av. Prof. Luciano Gualberto, 403
Prédio de Letras, Sala 105, Cidade Universitária
CEP: 05508-970
São Paulo – SP, Brasil
Tel.: +55(0)11 3813-6528
Fax: +55 11 3813-6528
cejudaic@usp.br
<http://letrasorientais.fflch.usp.br/hebraico/256>
<http://cej.fflch.usp.br/cej>

Martius-Staden-Institut

Rua Itapaiúna, Panamby
São Paulo, SP, Brasil
CEP: 05707-000
Tel.: +55(0)11 3744-1070
Fax: +55(0)11 3501-9488
diretoria@martiusstaden.org.br
contato@martiusstaden.org.br
<http://www.martiusstaden.org.br>

Núcleo Interdisciplinar de Estudos Judaicos (NIEJ)

Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ)
Rio de Janeiro, R.J., Brasil
labniej@gmail.com
<http://niej.historia.ufrj.br/p/laboratorios.html>

MUSEEN

Centro da Cultura Judaica

Rua Oscar Freire, 2500
São Paulo, SP, Brasil
Tel.: +55(0)11 3065 4333
Fax: +55(0)11 3065 4355
culturajudaica@culturajudaica.org.br
<http://www.culturajudaica.org.br/>

Museu da Imigração do Estado de São Paulo

Rua Visconde de Parnaíba, 1316
São Paulo, SP, Brasil
CEP: 03164-300
Tel.: +55 (0)11 2692-1866
museudaimigracao@museudaimigracao.org.br
<http://museudaimigracao.org.br/>

Museu Judaico de São Paulo

Rua Martinho Prado, 128
São Paulo, SP, Brasil
CEP 01306-040
Tel.: +55(0)11 2628-3977
administrativo@museujudaicosp.org.br
<http://www.museujudaicosp.org.br/>

Museu Judaico do Rio de Janeiro

Rua México 90 - 1º. Andar
Rio RJ 20031-141 – Brasil
Tel.: +55(0) 21 2524 6451
Fax: +55(0) 21 2240 1598
secretaria@museujudaico.org.br
<http://www.museujudaico.org.br/>

Museum Lasar Segall IBRAM – MINC (Museu Lasar Segall)

Rua Berta, 111 (Santa Cruz Metro)
São Paulo, SP, cep 04120-040, Brasil
Tel.: +55(0)11 2159 0400
Fax: +55(0)11 2159 0449
info@mls.gov.br
<http://www.museusegall.org.br>

Casa Stefan Zweig Petrópolis

Rua Gonçalves Dias, 34
Petrópolis, Rio de Janeiro
tel: +55(0)24 2245-4316
Caixa postal 50060
20.050-971
Rio de Janeiro, RJ-Brasil
mail@casastefanzweig.org
<http://www.casastefanzweig.org/index.php?language=de>

Chile

**Zentrum für Jüdische Studien, Fakultät Philosophie und Humanwissenschaft,
Universität Chile (Centro de Estudios Judaicos (CEJ), Facultad de Filosofía y
Humanidades, Universidad de Chile)**

Miraflores 579 (Metro Bellas Artes)
Santiago de Chile, Chile
Tel.: (56-2)9771550
cej@uchile.cl
<http://www.estudiosjudaicos.cl>

Uruguay

**Nueva Congregación Israelita
Jüdische Gemeinde in Montevideo**

Payan 3030
Montevideo – Uruguay
Tel: (+598) 2709 0709
secretaria@nci.org.uy

B'nai B'rith del Uruguay

Canelones 1216
Montevideo – Uruguay
Tel: (+598) 2908 3385/2908 2012
bnaibrith@adinet.com.uy

Australien

Australian Centre for Jewish Civilisation (ACJC)

Monash University
900 Dandenong Road
Caulfield East
Victoria 3145
<http://artsonline.monash.edu.au/acjc/>

Jüdisches Museum Sydney (Sydney Jewish Museum)

148 Darlinghurst Road
Darlinghurst, NSW Australia 2010
<http://www.sydneyjewishmuseum.com.au>

Südafrika

Bergtheil Museum

16 Queens Avenue
Westville, 3630
South Africa

Irma Stern Museum

Cecil Road, Rosebank
Cape Town,
South Africa
Tel: +27(0)21 685 5686

South African Friends of Beth Hatefutsoth

Beyachad, Jewish community Centre
Raedene, Johannesburg
South Africa
museum@beyachad.co.za
Research Coordinator
elona.steinfeld@gmail.com

South African Jewish Museum

88 Hatfield Street
Gardens 8001, Cape Town
South Africa
Tel.: 27-21-465-1546
Fax: 27-21-465-0284
info@sajewishmuseum.co.za

The South African Holocaust & Genocide Foundation

88 Hatfield Street
Cape Town
8001
South Africa
Tel.: 27- (0)21-462 5553
Fax: 27- (0)21-462 5554
admin@ctholocaust.co.za
Durban:

Durban Jewish Center

K.E. Masinga & Playfair Rds
Durban 4001
South Africa
Tel: +27 31 3686833

Fax: +27 31 337 9600
dbnholocaust@djc.co.za
Johannesburg:

Johannesburg Holocaust & Genocide Centre

Private Bag X6, Sandringham 2131

South Africa

Tel: (011) 640 3100/2148

Fax: (011) 640 7865

info@jhbholocaust.co.za

South African Jewish Board of Deputies (SAJBD)

Cape Council:

PO Box 2009 Cape Town 8001

South Africa

Tel: +27 21464 6700

Fax: +27 21 461 5805

sajbd2@ctjc.co.za

–PO Box 10797 Marine Parade 4056

Tel: + 27 31 335 4452

Fax: +27 31 337 9600

cknj@djc.co.za